

Mehrteilige Konnektoren im Vergleich: Deutsch-Arabisch

Eine kontrastive Korpusanalyse

Dissertation

zur Erlangung des akademischen Grades

eines Doktors der Philosophie (Dr. phil.)

der

Philosophische Fakultät

der Universität Erfurt

Vorgelegt von

Maher Hony Habib Hraishawi

aus Bagdad/Irak 2016

Erstes Gutachten: Prof. Dr. Dr. Csaba Földes (Universität Erfurt)

Zweites Gutachten: Prof. Dr. Norbert Nebes (Friedrich-Schiller-Universität Jena)

Datum der Promotion: 05.04.2017

URN: urn:nbn:de:gbv:547-201800567

Meiner lieben Mutter und meiner lieben Schwester gewidmet

Danksagung

Es ist mir an dieser Stelle ein besonderes Anliegen, all denen zu danken, die zum Gelingen meiner Dissertation beigetragen haben. Meinen besonderen Dank spreche ich meinem Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Dr. Csaba Földes, für seine wissenschaftliche und väterliche Obhut und für seine unendliche Geduld sowie Ermutigungen aus. Bei ihm war ich in sicherer Hand und er hat mich vorbildlich betreut. Herrn Prof. Dr. Norbert Nebes bin ich für seine anregenden und kritischen Hinweise besonders im Hinblick auf das schwierige Feld der Transkription großen Dank schuldig.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Gegenstand und Problemstellung der Dissertation	1
1.2	Zielsetzung der Dissertation.....	6
1.3	Hypothesen der Korpusuntersuchung	8
1.4	Methode der korpusbasierten Analyse	8
1.5	Aufbau der Dissertation	9
2	Deutsche Konnektoren und ihre Funktionen im Text	11
2.1	Konnektoren: systemlinguistische Zugänge.....	12
2.1.1	Kategoriale Merkmale für Konnektoren:	14
2.2	Konnektoren in der Textlinguistik	18
2.2.1	Konnektoren als Kohäsionsmittel	18
2.2.2	Die Funktionen der Konnektoren	25
2.2.3	Die Kategorien von Konnektoren bzw. Junktionen bei de Beaugrande/Dressler (1981)	27
3	Konnektoren in traditionellen Grammatiken.....	29
3.1	Konjunktionen.....	30
3.1.1	Der Begriff <i>Konjunktion</i>	30
3.1.2	Syntaktische und semantische Eigenschaften der traditionellen Konjunktionen.....	33
3.1.3	Spezielle sprachwissenschaftliche Ansätze im Rahmen der Konjunktionen-Forschung	45
3.2	Konjunkionaladverbien (Konnektoradverbien)	62
4	Konnektoren in der IDS-Grammatik.....	66
4.1	Kategorisierung der Konnektoren nach Pasch et al. (2003).....	66
4.1.1	Nichtkonnektintegrierbare Konnektoren.....	69
4.1.2	Konnektintegrierbare Konnektoren.....	73
4.1.3	Einzelgänger.....	78
5	Konnektoren in der Kontrastsprache Arabisch	81
5.1	Begriffe الفصل (Trennung), الارتباط (Kollektion) und الربط (Konnexion) im Arabischen ..	81

5.2 Begriff Konnektor bei den klassischen arabischen Linguisten	88
5.3 Konnektortypen im heutigen Arabisch	92
5.3.1 Das Pronomen als Konnektor.....	92
5.3.2 Die Partikel als Konnektor	98
6 Mehrteilige Konnektoren im Deutschen	108
6.1 Formenbestand der mehrteiligen Konnektoren	108
6.2 Syntaktische und semantische Charakteristika der mehrteiligen Konnektoren und ihre topologischen Felder	112
7 Deutsche mehrteilige Konnektoren und ihre arabischen Äquivalente im Vergleich	140
7.1 Zum Begriff Äquivalenz in der Lexikographie und in der Übersetzungswissenschaft	142
7.2 Ein Blick ins Wörterbuch des Sprachenpaares Deutsch-Arabisch.....	148
7.3 Die Auffindung arabischer adäquater Äquivalente	152
7.3.1 Sowohl ... (wie) als auch = (أو) أم sawā'un ... 'aw ('am)	152
7.3.2 Entweder ... oder = إما ... 'immā ... wa-'immā	155
7.3.3 Weder ... noch = ولا ... lā ... wa-lā, ولم ... lam ... wa-lam, وما ... mā ... wa-mā, ولن ... lan ... wa-lan	157
7.3.4 Nicht nur ... sondern auch = إنما أيضا ... laysa faqat ... 'innamā 'aydan	166
7.3.5 Zwar ... aber = لكن بالرغم من ... lākin, فأن ... ma'a 'anna ... fa-'anna	169
7.3.6 Je ... desto (umso) = كلما kulla-mā	173
7.3.7 Ob ... (oder) ob = (أو) أم أ (hal) ... 'am ('aw), أم (أ) sawā'un ('a) ... 'am, (أو) أم أم (أو) ... mā-'idā ... 'am ('aw).....	174
7.3.8 Wenn auch ... so doch = وإن ... wa-'in ... 'illa 'an.....	176
7.3.9 Bald ..., bald, mal ..., mal und einmal ..., ein andermal = مرة ... marratan ... wa-marratan ... وتارة, طوراً ... wa-ṭawran ... wa-ṭawran, وطوراً, حيناً ... hīnan ... wa-hīnan, وحيناً, تارة ... tāratān ... wa-tāratān	178
7.3.10 Halb ..., halb = و بين bayna ... wa-, ونصف niṣf ... wa-niṣf.....	180
7.3.11 Teils ..., teils = و بعض bayna ... wa-, وبعض ba'd ... wa-ba'd, ومن min ... wa-min, وحيناً hīnan ... wa-hīnan, ومرة marratan ... wa-marratan.....	182
7.3.12 Erstens ..., zweitens = أولاً ... 'awwalan ... tāniyan	186
7.3.13 Erst ..., (später) dann = ثم ... 'awwalan ... tumma	188

7.3.14 Einerseits ..., andererseits = من ناحيةٍ أخرى ... من ناحيةٍ <i>min nāḥiyatin</i> ... <i>min nāḥiyatin</i> 'uḥrā, من جهةٍ أخرى <i>min ḡihatin</i> ... <i>min ḡihatin</i> 'uḥrā, من جانبٍ آخر, <i>min ḡānibin</i> ... <i>min ḡānibin</i> 'āḥar.....	190
7.4 Deutsche mehrteilige Konnektoren auf der Grundlage des Korpus.....	194
7.4.1 Tabellarische Statistik der ermittelten deutschen mehrteiligen Konnektoren und ihren arabischen Äquivalente	194
7.4.2 Prüfung der deutschen mehrteiligen Konnektoren und ihrer arabischen Äquivalente anhand des Korpusmaterials.....	197
8 Schlussfolgerungen der Dissertation und Überprüfung ihrer Hypothesen.....	234
8.1 Ergebnisse im Hinblick auf die Konnektoren im Deutschen und in der Kontrastsprache Arabisch	234
8.2 Überprüfung der ersten Hypothese	238
8.3 Ergebnisse im Hinblick auf die deutschen mehrteiligen Konnektoren und ihre arabischen Äquivalente	238
8.4 Überprüfung der zweiten Hypothese.....	241
Literaturverzeichnis.....	243
Internetquellen.....	255
Arabische Übersetzungen.....	255

Abkürzungen

*	nicht möglich
Adv.	Adverb
Akk.	Akkusativ
arab.	Arabisch
Apok.	Apokopatus
AS	Ausgangssprache
bzgl.	Bezüglich
bzw.	Beziehungsweise
D.	Deterninante
Dat.	Dativ
dt.	Deutsch
Genitivobj.	Genitivsobjekt
HDK	Handbuch der deutschen Konnektoren
Hs	Hauptsatz
Ns	Nebensatz
IDS	Institut für deutsche Sprache
komp.	Komparativ
Konj.	Konjunktion
korr.	Korrelat
Nom.	Nomen
Obj.	Objekt
<i>P</i>	Sachveralt I
Part.	Partikel
Präd.	Prädikat
<i>q</i>	Sachverhalt II
RÜfB	Richtige Übersetzung für Beispiel
s.	Synonym

sog.	Sogenannt
Sbst.	Substantiv
Subj.	Subjekt
Vb.	Verb
Vgl.	Vergleich
Vml.	Verbindungsmittel
z.B.	Zum Beispiel
z.T.	Zum Teil
ZS	Zielsprache

Erläuterungen

Hier befinden sich die Wörter und die arabischen Beispielsätze in transkribierter Form, um die arabischen Beispiele für die Leser ohne arabische Vorkenntnisse transparent zu machen. Diese Transkribierung, die anhand der Regeln der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG) erfolgt, bildet heute einen Standard in der Arabistik. Der ersten Spalte der Tabelle lässt sich das arabische Alphabet entnehmen; in der zweiten ist die Umschrift und in der dritten sind die Buchstabennamen im Arabischen dargestellt:

أ	ألف	ʾ, ā
ب	باء	b
ت	تاء	t
ث	ثاء	ṭ
ج	جيم	ǧ
ح	حاء	ḥ
خ	خاء	ḫ
د	دال	d
ذ	ذال	ḏ
ر	راي	r
ز	زاي	z
س	سين	s
ش	شين	š
ص	صاد	ṣ
ض	ضاد	ḍ
ط	طاء	ṭ
ظ	ظاء	ẓ
ع	عين	ʿ
غ	غين	ǧ
ف	فاء	f
ق	قاف	q
ك	كاف	k
ل	لام	l

م	ميم	m
ن	نون	n
ه	هاء	h
و	واو	w, ū
ي	ياء	y, ī

Vorwort

Während meines Studiums am Fachbereich Germanistik der Universität Bagdad habe ich bemerkt, dass es schwierig war, die Bedeutungen einiger deutscher Konnektoren und ihrer Verwendungen zu verstehen; insbesondere bei mehrteiligen Konnektoren war dies der Fall, weil die damaligen deutschen Grammatiken und die zweisprachigen Wörterbücher des Sprachpaares Deutsch-Arabisch nicht hilfreich waren. Diese Wörterbücher bieten dem Nutzer vielfach einen unzeitgemäßen Wortschatz, da sie seit ihrer Herausgabe nicht weiterentwickelt und verbessert worden sind. Demzufolge fehlte und fehlt in den germanistischen und arabistischen Abteilungen der Universitäten und Institutionen bis in die Gegenwart eine eigentlich unentbehrliche aktuelle Wortschatzdarstellung. Ferner habe ich bemerkt, dass viele arabische Übersetzer bei Übersetzungen inadäquate Äquivalente für deutsche mehrteilige Konnektoren verwenden. Die deutschen Konnektoren waren in den letzten Jahren des zweiten Jahrtausends und im dritten Jahrtausend Gegenstand sprachwissenschaftlicher Arbeiten und spezieller kontrastiver Untersuchungen. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang vor allem die Arbeiten von Brand/Klosa (2013), Blühdorn/Breindl/Waßner (2004) sowie Pasch et al. (2003). Die meisten sprachwissenschaftlichen Arbeiten fokussieren jedoch nicht auf die mehrteiligen Konnektoren, die insbesondere für den DaF-Unterricht relevant sind. Bei meiner Beschäftigung mit den Konnektoren haben sich dann besonders zwei Fragen herauskristallisiert: Gibt es im Arabischen die Kategorie *Konnektor*? Und: Welche arabischen Äquivalente existieren für die deutschen mehrteiligen Konnektoren? Um die Konnektoren im Deutschen und in der Kontrastsprache Arabisch zu kontrastieren und die deutschen mehrteiligen Konnektoren im fremdsprachlichen Deutschunterricht richtig vermitteln zu können, muss man vor allem die Verwendungsbedingungen von Konnektoren in beiden Sprachen herausarbeiten. Darüber hinaus setzt die Vermittlung der mehrteiligen Konnektoren einen Vergleich der betreffenden Konnektoren im Deutschen und in der Kontrastsprache Arabisch voraus. Diese beiden Aufgaben stellen die Hauptziele der vorliegenden Arbeit dar. Von den Ergebnissen dieser Arbeit sollen die deutschsprachigen Arabischlernenden und die arabischen Deutschlernenden profitieren.

Erfurt, 21. 07. 2016

Maher H. Hraishawi

1 Einleitung

1.1 Gegenstand und Problemstellung der Dissertation

Die vorliegende Forschungsarbeit verortet sich im Rahmen der germanistischen und der kontrastiven Sprachwissenschaft. Da Sprachvergleichsstudien – über ihre linguistische Relevanz hinaus – auch den Übersetzern und Lernenden nützliches epirisches bzw. didaktisches Material zur Wortschatzerweiterung bieten, spielt doch der Sprachvergleich eine große Rolle bei der Verbesserung der Sprachkompetenz und der Übersetzungsverfahren. Diese Arbeit beschäftigt sich mit mehrteiligen Konnektoren im Deutschen und ihren arabischen Äquivalenten. Es geht um einen unilateralen Sprachvergleich: Der Ausgangspunkt ist dezidiert die deutsche Sprache. Sie wird mit dem Arabischen verglichen, um dadurch grammatische Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der sprachlichen Realisierung festzustellen.

Es ist bekannt, dass die Konjunktionen, die Satzadverbien und die Partikeln im heutigen Gebrauch des Deutschen eine entscheidende Rolle spielen. So sind diese in den letzten Jahren zum Gegenstand sprachwissenschaftlicher Arbeiten geworden. Kontrastiv zum Deutschen wurden bereits viele Sprachen – wie Finnisch, Italienisch, Tschechisch und Portugiesisch – im Hinblick auf das Stichwort *Konnektor* behandelt, das Arabische allerdings noch nicht. Hier liegt also ein Forschungsdesiderat vor.

Prototypisch gelten mehrteilige Konnektoren im Deutschen als eine Klasse¹. Konnektoren können Ausdrücke sein, die weiter in Teilausdrücke mit einem eigenständigen Inhalt zerlegt werden können. Es geht um komplexe und mehrteilige Konnektoren (vgl. Pasch et al. 2003: 335). Des Weiteren hat der mehrteilige Konnektor ein morphosyntaktisches Merkmal; einer der Teile des Konnektors gilt als Kern des Konnektors, er kann nicht weggelassen werden, wie dies bei *oder* als dem Kern der mehrteiligen Konjunktion *entweder ... oder* der Fall ist. Auch die Reihenfolge ihrer syntaktischen Konstituenten kann nicht durch Ausdrücke, die nicht an der Konstitution des Konnektors mitarbeiten, verändert werden wie bei *weder ... noch, je ... desto* (vgl. Pasch et al. 2003: 336). Wie bei koordinierenden und subordinierenden mehrteiligen Konjunktionen gilt dieses kategoriale Merkmal auch für mehrteilige Adverbien wie *mal... mal, teils ... teils*. Die semantischen Funktionen der mehrteiligen Konnektoren bie-

¹ Siehe die Duden-Grammatik (2016: 632).

ten oft einen Interpretationsspielraum im Vergleich zu den einteiligen Konnektoren, die als Ersatzformen verwendet werden können wie *sowohl ... als auch* mit der Ersatzform *und* oder *sowie* (vgl. Pasch et al. 2003: 525). Es gibt auch ein anderes wichtiges Merkmal bei mehrteiligen Konnektoren, das in den deutschen Grammatiken jedoch nicht erläutert wird. Es geht beispielsweise darum, dass im Falle mehrteiliger Konnektoren, bei denen ein Teil weglassbar ist, die Kohäsion in der elliptischen Konstruktion systematisch hergestellt wird, wie *einerseits* in *einerseits ... andererseits* oder *erstens* und *zweitens* in *erstens ... zweitens ... drittens*. Um eine genaue Beschreibung und Definition des Begriffes *mehrteilige Konnektoren* bieten zu können, versucht diese Arbeit mit Hilfe eines Korpus die oben genannten Merkmale zu untersuchen. Ein Grund dafür ist, dass die deutschen Grammatiken (wie Grammatiken von anderen Sprachen) selbstverständlich nicht alle sprachsystematischen Verwendungen der sprachlichen Ausdrücke bzw. Wörter angeben.

Die gegenwärtige Praxis bestätigt die folgende Aussage: Die aus grammatischer Sicht sehr komplexen mehrteiligen Konnektoren sind meist ein Problem für die arabischsprachigen DaF-Lernenden, die aufgrund ihrer Muttersprache nicht mit den mehrteiligen Konnektoren vertraut sind. Deswegen stellt eine dem deutschen Sprachgebrauch angemessene Modalität dieser Klasse innerhalb einer kommunikativen Interaktion einen Bereich dar, den die arabischsprachigen DaF-Lernenden sich erfahrungsgemäß nur sehr mühselig aneignen können. Dies kann zur Folge haben, dass der arabischsprachige DaF-Lernende und der Übersetzer entweder die Verwendung dieser Konnektoren zu meiden suchen oder sie praktisch fehlerhaft einsetzen. Daher weist die Verwendung mehrteiliger Konnektoren Schwierigkeiten auf.

Bei der Übersetzung wirkt der Stil des Schriftstellers oder des Autors, durch den der Ausgangstext geprägt wird, unmittelbar auf den Stil des Übersetzers ein. Deshalb verwendet der Übersetzer jedoch die betreffenden arabischen Ausdrücke mangelhaft. Eine von mir durchgeführte Analyse von ins Arabische übersetzten deutschen literarischen Werken hat ergeben, dass nach der Statistik meiner Forschungsarbeit ca. 40% der mehrteiligen Konnektoren mangelhaft übersetzt worden sind (siehe Abschnitt 6.4.1). Die Gründe dafür liegen darin, dass sich deutsche Studien nicht mit diesem Phänomen beschäftigen und die Wörterbücher des Sprachenpaares Deutsch-Arabisch die Erfordernisse der Nutzer diesbezüglich nicht erfüllen können. Deshalb versucht diese Dissertation denjenigen, die ein Wörterbuch des Sprachenpaares Deutsch-Arabisch verfassen möchten, intendierte Beschreibungen der adäquaten arabischen Äquivalenzen der deutschen mehrteiligen Konnektoren mit ihren syntaktischen und semanti-

schen Kategorien anzubieten. Viele von diesen Äquivalenzen werden in den Wörterbüchern des Sprachenpaares Deutsch-Arabisch bisher nicht erwähnt. Darüber hinaus arbeitet die Untersuchung neue arabische Äquivalente für deutsche mehrteilige Konnektoren heraus.

Die vorliegende Dissertation hat die Form und die Funktion der deutschen mehrteiligen Konnektoren im Vergleich zum Arabischen zum Gegenstand. Das heißt, das Projekt versucht, die sprachliche Realisierung der mehrteiligen Konnektoren im Deutschen mit den arabischen Äquivalenten zu kontrastieren und ihre Funktionen in beiden Sprachen herauszuarbeiten. Für die deutsche Sprache liegt jedoch bisher keine Studie vor, die sich mit den mehrteiligen Konnektoren im Kontrast zum Arabischen beschäftigt. Deswegen soll diese kontrastive Studie als ein erster Versuch der Analyse mehrteiliger Konnektoren im Deutschen und ihrer arabischen Entsprechungen angesehen werden. Des Weiteren soll sie umfangreiches Material zur kontrastiven Erforschung beider Sprachen liefern. Auf dieser Grundlage sollen in der Dissertation folgende Fragen im Mittelpunkt stehen:

- a) Was ist ein Konnektor? Welche Rolle spielen die Konnektoren im Text in den beiden Sprachen?
- b) Wie können die kategorialen Merkmale der Konnektoren in den beiden Sprachen genau festgestellt werden?
- c) Welche Konnektorentypen gibt es in den beiden Sprachen?
- d) Welche syntaktischen und semantischen Funktionen haben die Konnektoren im weiteren Sinne und welche mehrteilige Konnektoren im Deutschen und ihre arabischen Äquivalente gibt es?

Die grundlegenden Unterschiede zwischen dem Deutschen und dem Arabischen bestehen im Rahmen der Typologie darin, dass die deutsche Sprache, die zur indogermanischen Sprachfamilie gehört, als flektierende Sprache in ihrer Morphologie überwiegend Stammflexion und auch Binnenflexion (Ablaut/Umlaut) aufweist. Im Nominalbereich des Deutschen werden vier Kasus (Nominativ, Akkusativ, Dativ und Genitiv) und zwei Numeri (Singular, Plural) unterschieden. Separate Ausdrücke als Marker für Kasus, Thematizität oder syntaktische Funktionen, wie Subjekt oder Objekt, sind nicht vorhanden. Die Flexionsformen adnominaler Attribute (Artikel, Adjektive) werden im Singular außerdem durch das Genus der Bezugssubstantive (Maskulinum, Femininum und Neutrum) bestimmt (vgl. Zifonun 1997: 63ff). Die Flexion im Deutschen erfolgt sowohl durch die Abwandlung des Stammes wie auch durch die Anfü-

gung bestimmter Endungen, wodurch unterschiedliche syntaktisch-semantische Funktionen ausgedrückt werden (vgl. Bußmann 2008: 244f).

Das Arabische dagegen, das zur afroasiatischen Sprachfamilie gehört und in dieser Familie zu den semitischen Sprachen gezählt wird, setzt sich aus Wurzelmorphemen zusammen, die ausschließlich aus drei Konsonanten gebildet werden. Die Gestalt des Wortes wird nach dem Vorbild der arabischen Grammatiker paradigmatisch durch die Wurzel dargestellt. Für die bestimmten Artikel (*der, die, das*) existiert im Arabischen nur eine Form: *al* أداة التعريف *أل* (vgl. Schulz/Krahl/Reuschel 2004: 14). Einen unbestimmten Artikel gibt es nicht (vgl. Fischer 2002: 30f).

Arabisch ist eine Buchstaben- und Konsonantensprache, die aus 28 Konsonanten besteht. Nur die langen Vokale werden geschrieben, die kurzen Vokale müssen erlernt werden (vgl. Schulz/Krahl/Reuschel 2004: 3). Im Nominalbereich des Arabischen werden drei Kasus (Nominativ, Akkusativ und Genitiv) (vgl. Krahl/Reuschel/Schulz 2005: 72) und drei Numeri (Singular, Dual und Plural) unterschieden (vgl. Schulz/Krahl/Reuschel 2004: 29). Im Kasus-system existieren im Arabischen keine Dativ- und Genetivergänzungen, sondern zwei Akkusative, die im arabischen Satz häufig auftreten. Die arabischen Verben haben eine perfektive und eine imperfektive Tempusform (vgl. Schulz/Krahl/Reuschel 2004: 136-149). Diese Tempusform bezieht sich auf die Differenzierung vorzeitiger und gleichzeitiger Relationen im Satz. Hinsichtlich der Genera gibt es im Vergleich zum Deutschen im Arabischen nur Maskulin und Feminin (vgl. Krahl/Reuschel/Schulz 2005: 38). Auf dem Gebiet der topologischen Felder zeigen sich die Unterschiede zwischen den beiden Sprachen auf der syntaktischen Ebene. Die arabische Schrift (Kursivschrift) wird von recht nach links geschrieben. Aufgrund der Klassifizierung der Sprachen nach der Reihenfolge von Subjekt, Objekt und Verb in einem unmarkierten Satz ist das Arabische eine VSO-Sprache:

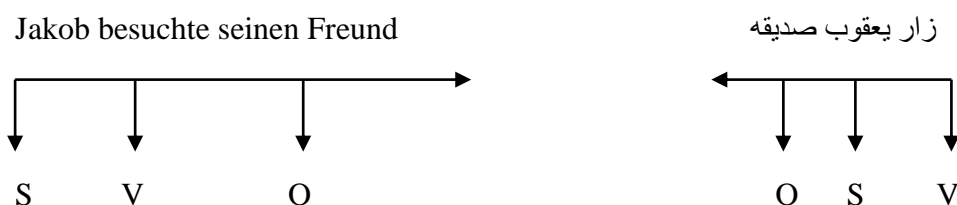


Abbildung (1): Reihenfolge der Satzglieder im Deutschen und im Arabischen

Die Wortstellung bestimmt daher die Verwendung einiger Konnektoren. Als Beispiel dafür dient der deutsche Konnektor *je ... desto*; während *je* einen Nebensatz einleitet, steht *desto* im Hauptsatz (vgl. Duden 2016: 641; Engel 2004: 402). Beispielsweise schreibt Siegfried Lenz in seiner Erzählung *Die Strafe: je schwieriger sein Fall erschien, desto größer wurde seine Genugtuung* (Lenz 2006: 966). In diesem Satzbeispiel verbindet der mehrteilige Konnektor *je ... desto* die Sachverhalte miteinander. Für diesen Konnektor verwendeten einige arabische Übersetzer zweimal das Übersetzungsäquivalent im Arabischen, das *كلما* *kulla-mā* genannt wird, sowohl im Vorder- als auch im Nachsatz. Dies ist ein syntaktischer Fehler, weil *كلما* *kulla-mā* im Arabischen ein einmaliges Adverb ist, der folgenden mangelhaften Übersetzung zufolge nur im Vordersatz auftreten muss und noch einmal im Nachsatz nicht verwendet wird:

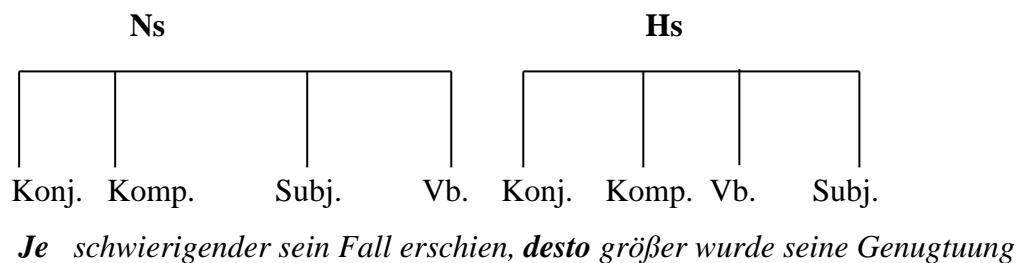


Abbildung (2): Das Satzgefüge im Deutschen

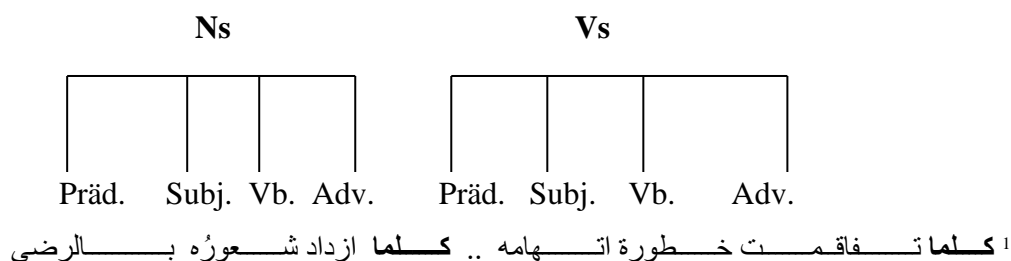
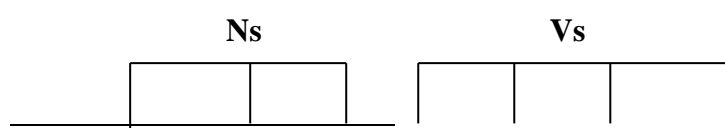


Abbildung (3): Das problematische Satzgefüge im Arabischen

Der arabische Satz bedeutet nach der Rückübersetzung:

Je schwieriger sein Fall erschien, desto größer wurde seine Genugtuung.



¹ Diese Erzählung wurde von dem syrischen Übersetzer 'Adnān Ḥabāl übersetzt. Sie erschien in der Zeitschrift *الاداب الاجنبية* *al-'ādāb al-'ağnabīya* (Ausländische Literatur), N. 94 in Syria 1998.

Präd. Subj. Adv. Präd. Subj. Vb. Adv.
 كلما تفاقمت خطورة اتهامه ، ازداد شعوره بالرضى

Abbildung (4): Das Satzgefüge im Arabischen

Darüber hinaus gibt es für andere deutsche mehrteilige Konnektoren keine arabischen Konnektoren, sondern andere sprachliche Ausdrücke, wie z.B. für den Konnektor *bald* ..., *bald* die temporalen Adverbien مرة ... ومرة *marratan* ... *wa-marratan* oder حيناً ... وحيناً *hīnan* ... *wa-hīnan*. Das Adverb gehört im Deutschen zu den Konnektoren, im Arabischen jedoch nicht. Daraus kann geschlossen werden, dass sich die Verwendung der Konnektoren im Arabischen von ihrer Verwendung im Deutschen wesentlich unterscheidet.

Um den Gegenstand der vorliegenden Untersuchung eingehend beschreiben und analysieren zu können, erschien die Erstellung eines Korpus als unumgänglich: Die ermittelten Übersetzung Entsprechungen sollen als möglichst charakteristische Beispiele bei der Gegenüberstellung der Funktion deutscher Konnektoren und ihrer Entsprechungen im Arabischen dienen. Das Korpus der Untersuchung besteht aus den ins Arabische übersetzten literarischen Werken Heinrich Bölls, sowohl Romane als auch Erzählungen, und ihren arabischen Übersetzungen. Die aus grammatischer Sicht nur sehr schwer zu beschreibenden mehrteiligen Konnektoren sind schon immer ein Problem für den arabischsprachigen Deutsch-als-Fremdsprache-Lerner. Die Praxis bestätigt diese Aussage.

1.2 Zielsetzung der Dissertation

Aufgrund des interkulturellen und interlingualen Interesses an der Untersuchung des Begriffes *Konnektor* soll eine systematische Übersicht über die deutschen Konnektoren im Vergleich zum Arabischen erarbeitet werden. Um deutsche mehrteilige Konnektoren und ihre arabischen Entsprechungen einander gegenüberzustellen, muss zuerst eine geeignete Vergleichsgrundlage bestimmt werden. Berücksichtigt werden muss hier vor allem, dass die mehrteiligen Konnektoren eine Besonderheit der deutschen Sprache sind, während die arabischen Äquivalente anderen Wortklassen angehören. Aus der Tatsache heraus, dass Eins-zu-Eins Entsprechungen vorliegen könnten und es unmöglich ist, die mehrteiligen Konnektoren im Deutschen und ihre arabischen Äquivalente anhand des Korpus zu kontrastieren, muss der Vergleich mit Hilfe semantischer oder pragmatischer Kriterien erfolgen. Dann stellt sich bezüglich der semantischen Modifikation der mehrteiligen Konnektoren im Deutschen ein be-

sonderes Problem für die arabischsprachigen DaF-Lerner, denn ihnen soll die Bedeutung der mehrteiligen Konnektoren aus eigenem Wissen über die semantischen Zusammenhänge in mehr oder minder hohem Maße bekannt sein. Diese Zusammenhänge setzen die Kenntnis der Semantik der mehrteiligen Konnektoren voraus. Deshalb versucht die Studie die semantischen Funktionen der mehrteiligen Konnektoren im Deutschen und ihre arabischen Äquivalente systematisch darzustellen, um die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede zwischen dem Deutschen und dem Arabischen aufzuzeigen.

Es soll eine Übersicht über mögliche arabische Äquivalente zu den mehrteiligen Konnektoren im Deutschen erarbeitet werden. Diese Übersicht soll nicht zuletzt deutschlernenden Arabischsprachiger und arabischlernenden Deutschsprachiger dabei helfen, schwierige sprachliche Relationen in beiden Sprachen zu verstehen. Auf dem Gebiet der Übersetzung ist die Themenstellung für beide Seiten von Nutzen. Dabei kommt es nicht nur darauf an, für eine isolierte Konstruktion mögliche Übersetzungen ins Arabische anzuführen, sondern auch darauf, auf mehrere Möglichkeiten und Ersatzkonstruktionen hinzuweisen. Die Möglichkeiten und Ersatzkonstruktionen kommen je nach Kontext und stilistischen Forderungen in Frage.

Vor diesem Hintergrund hat die durchzuführende vergleichende Untersuchung der mehrteiligen Konnektoren im Deutschen und ihrer arabischen Äquivalente das Ziel, eine Übersicht über die in diesem Bereich vorhandenen Mittel sowie deren Präferenzen zu geben. Außerdem sollen die Funktionen dieser Mittel, die über das rein formale Merkmal der arabischen Konstruktionen hinausgehen, exemplarisch aufgezeigt werden. Weiteres Ziel der vorliegenden Arbeit ist zudem die Erschließung, ob bei der Übersetzung von deutschen mehrteiligen Konnektoren in literarischen Werken ins Arabische Ungenauigkeiten festzustellen sind. Durch den Sprachvergleich sollten mögliche Fehler vorhergesagt erklärt und Strategien entwickelt werden, die bei der Vermeidung dieser Fehler helfen sollen. Dabei spielen die Annahmen eine Rolle, dass jede Fremdsprache auf der bereits erworbenen Muttersprache gelernt wird und dass Gemeinsamkeiten zwischen der Muttersprache und der Fremdsprache den Lernprozess erleichtern, während Unterschiede diesen Prozess erschweren können. Der Vergleich syntaktischer und semantischer Aspekte der mehrteiligen Konnektoren im Deutschen und ihrer arabischen Äquivalente ist in verschiedener Hinsicht bedeutsam:

- 1) Zum Einen ergeben sich durch den Vergleich der mehrteiligen Konnektoren im Deutschen mit ihren arabischen Äquivalenten sprachliche Ähnlichkeiten und Unterschiede.

2) Zum Anderen stellt die Untersuchung verschiedene semantische Bedeutungen der mehrteiligen Konnektoren in beiden Sprachen dar, welche durch verschiedene sprachliche Mittel bzw. Wortarten realisiert werden.

1.3 Hypothesen der Korpusuntersuchung

Wie schon erwähnt, behandelt die vorliegende Arbeit – anhand einer korpusbasierten Analyse – mehrteilige Konnektoren im Deutschen im Kontrast zum Arabischen. Bezüglich des Kontrasts werden zwei Hypothesen formuliert:

- 1) In der arabischen Sprache werden weniger Konnektoren verwendet als in der deutschen Sprache.
- 2) Nicht alle Fälle, die von deutschen mehrteiligen Konnektoren ins Arabische übersetzt werden, als Konnektoren betrachtet werden können oder mehrteilig sind. Im Rahmen dieser Hypothese wird untersucht, welche sprachlichen Konstruktionen für die deutschen mehrteiligen Konnektoren als Äquivalente stehen können.

Um diese zwei Hypothesen zu überprüfen, müssen hinsichtlich der ersten Hypothese die Konnektoren im Arabischen dargestellt und ihre kategorialen Merkmale bestimmt werden. In Bezug auf die zweite Hypothese wird durch die Zusammenstellung der formalen und semantischen Funktionen der arabischen Äquivalente festgestellt, dass diese Äquivalente den deutschen mehrteiligen Konnektoren auf der Ebene der qualitativen Äquivalenz entsprechen. Die korpusbasierte Analyse soll zur Überprüfung der aufgestellten Hypothesen herangezogen werden.

1.4 Methode der korpusbasierten Analyse

Im Rahmen der vorliegenden Forschungsarbeit wird also anhand der ins Arabische übersetzten literarischen Werke des deutschen Schriftstellers Heinrich Böll und ihrer arabischen Übersetzungen ein Korpus erstellt, in dem entsprechend ein Vergleich zwischen den von Böll angewendeten mehrteiligen Konnektoren im Original- und im Zieltext gezogen wird. Zu Beginn werden die arabischen Äquivalente für die deutschen mehrteiligen Konnektoren im Einzelnen auf der formalen und inhaltlichen Ebene untersucht, indem überprüft wird, wie diese Konnektoren im deutsch-arabischen Wörterbuch des Orientalisten Götz Schregle (1974) angegeben werden. Dann werden die mehrteiligen deutschen Konnektoren und ihre arabischen

Übersetzungen anhand des Korpusmaterials in einer Tabelle zusammengefasst, die den deutschen Konnektoren, seine zugehörige Subklasse, seine Häufigkeit, seine arabische Entsprechung sowie adäquate und inadäquate Entsprechungen enthält. Zum Schluss werden unterschiedliche Übersetzungen stichprobenartig dargestellt, um mangelhafte vorgenommene Übersetzungen von mehrteiligen Konnektoren ins Arabische zu ermitteln.

Die Kriterien für die Wahl der literarischen Werke Bölls, die das Korpus umfassen, waren einerseits das reichhaltige Vorkommen von Konnektoren in den Texten seiner Werke, der anspruchsvolle Stil des Textes sowie die differenzierte Anwendung der mehrteiligen Konnektoren durch den Schriftsteller. Weiterhin stehen die deutschen literarischen Texte im Vergleich zu den wissenschaftlichen Texten an der ersten Stelle bzgl. der Übersetzungen. Um den Konnektorengebrauch im Deutschen und in der Kontrastsprache Arabisch kontrastiv vergleichen zu können, wurden Heinrich Bölls Romanen „Gruppenbild mit Dame“ (1971), „Frauen vor Flusslandschaft“ (1985) und „Und sagte kein einziges Wort“ (1953) sowie seine Erzählungen und die arabischen Übersetzungen als Materialbasis gewählt.

1.5 Aufbau der Dissertation

Die Arbeit setzt sich aus drei großen Teilen zusammen, nämlich einem theoretischen Teil, einem deskriptiven Teil und einem korpuspassierenden Teil. Erstens wird im theoretischen Teil aus systemlinguistischer Perspektive auf den Begriff *Konnektor* im Deutschen fokussiert und seine kategorialen Merkmale festgestellt. Darüber hinaus wird seine Funktion im deutschen Text als Kohäsionsmittel untersucht, wobei die Klassifizierung von de Beaugrande/Dressler (1981) eingeführt wird. Des Weiteren wird einen Überblick über die Konnektorentypen (Konjunktionen und Konjunkionaladverbien) in der traditionellen Grammatik erarbeitet, indem die semantischen Klassifizierungen der Konjunktionen nach Helbig/Buscha (2005), Duden (2016) und Ulrich Engel (2004) kritisch beleuchtet werden. Es handelt sich hierbei um die traditionellen Grammatiken und IDS-Grammatik. Dabei werden die Klassifizierungen von Helbig/Buscha (2005), Duden (2016), Engel (2004) und Pasch et al. (2003) dargelegt. Darüber hinaus wird die Klassifizierung der Konnektoren (Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln) in der IDS-Grammatik am Beispiel des „Handbuches der deutschen Konnektoren“ dargelegt. Dieses Buch gibt ein umfassendes Bild der deutschen Konnektoren und berücksichtigt die semantischen und pragmatischen Aspekte der Konnektoren. In diesem Buch klassifizieren die Autoren die Konnektoren aus syntaktischer

Perspektive, aber sie behandeln nicht alle Konnektoren im Detail. Auf diesem Gebiet wird deutlich gemacht, welche deutschen Wörter bzw. Ausdrücke als Konnektoren betrachtet werden. Im Mittelpunkt stehen die Fragen, ob es den Begriff *Konnektor* auch im Arabischen gibt, welche Eigenschaften die Verbindungsmittel im Arabischen haben, wie ihre kategorialen Merkmale bestimmt werden und zu welchen Klassen sie gehören. Hierbei wird darauf hingewiesen, dass die Konnektoren im Deutschen Konjunktionen, Partikeln und Satzadverbien und im Arabischen Proneomen und Partikeln sind. Dies bezieht sich auf unterschiedlichen Klassifizierungen aufgrund des sprachlichen Systems in beiden Sprachen. In diesem Teil werden auch die Konnektoren (Pronomen الضمائر *aḍ-ḍam'āir* und Partikeln الأدوات *al-'adawāt*) im Arabischen behandelt. Die Darstellung der Konnektoren im Arabischen dient meiner Meinung nach dem kontrastiven Zweck, weil hier die erste Hypothese bestätigt werden könne.

Zweitens werden im deskriptiven Teil die semantischen und syntaktischen Kategorisierungen der mehrteiligen Konnektoren im Deutschen untersucht, indem auch die Konnektoren (Konjunktionen und Adverbien) morphologisch klassifiziert werden, um die mehrteiligen Konnektoren und ihre Unterschiede zu den anderen Konnektoren herauszuarbeiten. Die Forschung macht deutlich diesbezüglich, dass diese Konnektoren laut deutschen Grammatiken zusammengefasst werden.

Schließlich folgt der dritte, der kontrastive Teil, der zunächst den Begriff *Äquivalenz* in der Übersetzungswissenschaft und in der Lexikographie behandelt, wobei die qualitativen und quantitativen Äquivalente dargestellt werden, die für die Ausgangsprache-Äußerungen oder Ausgangssprache-Texte in der Zielsprache vorkommen. Die arabischen Äquivalente für den deutschen mehrteiligen Konnektoren als ein Problem in der Übersetzungswissenschaft und in der Lexikographie gelten. Aus diesem Grund sollte man bei der Untersuchung der mehrteiligen Konnektoren im Deutschen und in der Kontrastsprache Arabisch den Begriff *Äquivalenz* berücksichtigen, der im Korpusteil in beiden Bereichen klargelegt wird. Da sich sowohl in den Übersetzungswerken als auch im deutsch-arabischen Wörterbuch am Beispiel des Wörterbuches von dem deutschen Orientalisten Götz Schregle (1974) mehrere inadäquate sprachliche Ausdrücke als Äquivalente semantisch nicht für die Wiedergabe deutscher mehrteiliger Konnektoren eignen, soll dies Problem in dieser kontrastiven Untersuchung behandelt werden. Der Abschnitt „Blick ins deutsch-arabische Wörterbuch“ behandelt die deutsch-arabischen Wörterbücher und ihre Eigenschaften. Schließlich werden die arabischen Entsprechungen für die deutschen mehrteiligen Konnektoren untersucht, ihre Formen und Funktionen

mit Hilfe der pragmatischen Aspekte im Detail bestimmt sowie anhand eines Korpus, das auf einigen arabischen Übersetzungen deutschsprachiger literarischer Werke basiert, erklärt, wie mehrteilige Konnektoren ins Arabische übersetzt werden können. Die Ergebnisse hinsichtlich von Gemeinsamkeiten und Unterschieden werden aufgezeigt, wobei die beiden Hypothesen überprüft werden.

2 Deutsche Konnektoren und ihre Funktionen im Text

In diesem Kapitel geht es darum, was Konnektoren im Rahmen der Sprachwissenschaft sind, welche Kriterien sie erfüllen und wie die Konnektoren bei der Herstellung der Textkohärenz und der Konstitution des Textes fungieren. Deshalb soll zunächst der Begriff *Konnektor* definiert sowie seine kategoriale Merkmale und seine Funktion untersucht werden. Darüber hinaus wird auch die Rolle von Konnektoren in der Textkohärenz als Kohäsionsmittel analysiert, indem die wichtigsten Kohäsionsmittel dargestellt werden. Schließlich sollen die textlinguistischen Konnektorkategorien bei de Beaugrande/Dressler (1981) dargestellt werden. Es ist von Bedeutung für diesen Teil der Forschungsarbeit, auf die Definition des Begriffs *Konnektor* und die Determinierung der kategorialen Merkmale von Konnektoren und deren Funktion im Text einzugehen, weil dadurch bestimmt werden kann, welche sprachliche Elemente als Konnektoren betrachtet werden können. In den deutschen Grammatiken und in der Textlinguistik sind unterschiedliche Auffassungen über den Begriff *Konnektor*.

2.1 Konnektoren: systemlinguistische Zugänge

Der Begriff *Konnektor* hat im Laufe der Zeit unterschiedliche Interpretationen erfahren: Es liegen offenkundige Unklarheiten und Unsicherheiten darüber vor, was unter *Konnektoren* zu verstehen ist. In den verschiedenen wissenschaftlichen Richtungen der Sprachwissenschaft wurde der Begriff *Konnektor*, der zuerst von Fritsche in den 80er Jahren verwendet wurde (vgl. Fritsche 1982: 25-99; Pasch et al. 2003: 1), unterschiedlich gefasst. Alternativ wird dieser Begriff auch mit den Begriffen *konnektive Ausdrücke* oder *Satzverknüpfers* (vgl. Pasch et al. 2003: 1) bezeichnet. H.-W. Eroms (2001) definiert die Konnektoren als „diskursorganisierende Wörter, die ihre Funktion ganz offensichtlich erkennen lassen, indem sie auffällig platziert werden“ (Eroms 2001: 49). Dieser allgemeinen Definition fehlt m. E. die tatsächliche Funktion von Konnektoren; diese ist notwendig, zu erschließen, was ein Konnektor ist.

E. Lang (1988) definiert seinerseits den Begriff *Konnektor* wie folgt:

„Konnektive (oder Konnektoren) ist der Sammelbegriff für die Gruppe von Funktionswörtern, die (a) keine Flexion aufweisen, (b) keine Rektion aufweisen, (c) im Unterschied zu Interjektionen, Partikeln und Satzadverbien eine, zwei oder mehr Wortgruppen, Teilsätze oder Sätze verknüpfende Funktionen haben, die sie meist in einer Stellung zwischen den Konjunkten (oder Konnekten -- so wiederum die Sammelbezeichnung für die verknüpften Teilstrukturen) realisieren.“ (Lang 1988: 1; vgl. Brinker/Dimroth/Dittmar, Norbert 1995: 74)

In seiner Definition schließt Lang die Partikeln und Satzadverbien aus, die in einigen Grammatiken auch zu den Konnektoren gehören (vgl. Pasch et al. 2003: 40; Duden 2016: 1083), deren kategorialen Merkmale den der Funktionswörter entsprechen (siehe Abschnitt 2.2.1). In den deutschen Grammatiken werden also unterschiedliche sprachliche Elemente als Konnektoren betrachtet. Bei Duden-Autoren (2016) gehören zu den Konnektoren *Junktionen*, *Relativwörter*, *bestimmte Adverbien*, *Abtönungspartikeln* und *Präpositionen* (vgl. Duden 2016: 1083). Bei Engel (2004) hingegen zählen neben *Konjunkturen* und *Subjunkturen* die *Partikeln* zu den Konnektoren (vgl. Engel 2004: 25).

In der Textlinguistik gilt der Konnektor jedoch als *Junktion*. Robert de Beaugrande und Wolfgang Dressler (1981) verwenden den Terminus *Junktion* anstelle von *Konnektor* und unterscheiden vier verschiedene Gruppen von Konnektoren: *Konjunktionen*, *Disjunktionen*, *Kontrajunktionen* und *Subjunktionen*. Es ist zu bemerken, dass die Junktion unter dem Begriff *Konnektor* nicht die Wortklasse *traditionelle Konjunktion* in der Grammatik verstehen, sondern alle konnektiven Ausdrücke, die eine additive Relation¹ andeuten (vgl. de Beaugrande/Dressler 1981: 77). Daraus ist zu schließen, es einen Unterschied zwischen der Klassifizierung von Konnektoren in der Textlinguistik und in der traditionellen Grammatiken gibt.

Um mit M. Averintseva-Klisch (2013) zu sprechen, „verbinden die Konnektoren zwei Textelemente miteinander, indem sie eine bestimmte inhaltliche Beziehung (Kohärenzrelation) zwischen zwei dort beschriebenen Sachverhalten explizit machen“ (Averintseva-Klisch 2013: 18). Diese Definition ist umfangreicher als die von Eroms. Obwohl sie auf die semantischen Funktionen und die grammatikalischen Sachverhalten von Konnektoren hinweist, geht sie aber nicht auf die Art der spezifischen Beziehung ein, die die Sätze beschreiben.

Von Pasch et al. (2003) wird der Begriff *Konnektor* als eine Klasse von nichtflektierbaren Ausdrücken bezeichnet, die Sätze so in eine spezifische semantische Relation zueinander setzen können, dass diese Relation „eine spezifische Beziehung zwischen den von den Sätzen beschriebenen und bezeichneten Sachverhalten identifiziert und dadurch einen spezifischen Aspekt realisiert, der geäußerten Ausdrucksfolgen zukommt, die als Texte intendiert sind“ (Pasch et al. 2003: 1). Hier kann jedoch mindestens die Funktion von Konnektoren genauer

¹ Nach de Beaugrande/Dressler (1981) ist die Konjunktion „eine additive Relation, wenn sie z.B. zwei voneinander abhängige, innerhalb einer Sequenz erwähnte Ereignisse oder Situationen verbindet, sei es innerhalb eines Satzes, sei es über Satzgrenzen hinweg“ (de Beaugrande/Dressler 1981: 77).

bestimmt werden, durch die das Wesen von Konnektoren herauszuschließen ist, obgleich diese Definition die Typen von Konnektoren und ihre ganzen Merkmale nicht erfasst. Um die Konnektoren genauer zu verstehen, sollen einige Begriffe im Rahmen der Untersuchung des Konnektors behandelt werden. Unter *Konnexion* versteht man den Verknüpfungszusammenhang von Sachverhalten oder Sätzen durch sprachliche Ausdrücke (Konnektoren) (vgl. Duden 2016: 1083), da sie einen großen Beitrag zur Textkohärenz leisten¹.

Die Sachverhalte fungieren als *Relate* der Bedeutung des Konnektors, der von Pasch et al. (2003) und Fritsche (1982) auch *Konnekt* genannt wird (vgl. Pasch et al. 2003: 4). Das ist so zu verstehen, dass die Sätze zu Text(teil)en verknüpft werden, indem zwischen ihnen eine Relation unterstellt oder vorausgesetzt wird. Die an dieser Relation beteiligten *Argumente* werden *Konnekte* oder *Relate* genannt, die durch Konnektoren miteinander verbunden werden. In diesem Zusammenhang meinen Pasch et al. (2003) weiter:

„Unter einem „**internen Konnekt**“ wollen wir ganz allgemein dasjenige Konnekt verstehen, das unmittelbar auf den Konnektor folgt oder in das der Konnektor syntaktisch integriert ist. Das andere Konnekt nennen wir dann generell „**internes Konnekt**“. Bei syntaktisch einstelligen Konnektoren nennen wir dasjenige Konnekt, in das der Konnektor integriert werden kann, auch „**Trägerkonnekt**“. Das andere wird „**externes Konnekt**“ genannt. Die beiden Konnekte sind „**Bezugskonnekte**“ füreinander. Dasjenige Relat der Bedeutung eines Konnektors, das durch ein internes Konnekt ausgedrückt wird, nennen wir fortan „**internes Argument**“, das andere Relat „**externes Argument**“.“ (ebd.: 8)

Dieser Überblick hat gezeigt, dass es keine eindeutige Definition für den Begriff *Konnektor* gibt, was seine Untersuchung erschwert. Es hängt vielmehr von unterschiedlichen Auffassungen der Grammatiken und Sprachwissenschaftler ab, welche sprachlichen Elemente als Konnektoren betrachtet werden können.

2.1.1 Kategoriale Merkmale für Konnektoren:

¹ F. Schanen (2001) definiert Konnexion als „Äußerungen eines Textes, die nicht nur aneinandergerückt sind, sondern zu Äußerungssequenzen und meist auch zu breiteren Einheiten verbunden sind“ (Schanen 2001: 4). Konnexion wird von Engels Grammatik als „Zusammenhang der Elemente in Wortgruppen, Sätze, Texten“ definiert (Engel 1996: 873). Bei E. Schoenke ist die Konnexion der Zusammenhang der Textkonstitutionen untereinander und Situationselementen (vgl. Schoenke 1984: 22).

Pasch et al. (2003) geben kategoriale Merkmale, die die Konnektoren erfüllen, durch sie die Konnektoren sich von den anderen sprachlichen Ausdrücken unterscheiden. Pasch et al. (2003) haben diese Merkmale wie folgt gegliedert:

a) Morphologisches Merkmal

Das morphologische Merkmal bezieht sich darauf, dass der Konnektor unflektierbar ist, d.h. der Konnektor kann durch Flexion nicht verändert werden wie ein Adjektiv, ein Nomen oder ein Verb. Pasch et al. (2003) machen deutlich, dass einige flektierte Wortformen (wie *angesichts dessen*, *das heißt*, *will sagen*) auch Konnektoren genannt werden können, weil die flektierten Formen in diesen Konnektoren nicht flexivisch verändert werden (vgl. ebd.: 2). Wenn man dieses Merkmal zugrunde legt, gehört die Wortarten Konjunktionen, Präpositionen, Partikeln und Adverbien zu den unflektierbaren Wortarten. Hinsichtlich einiger Adverbien kann dieses Merkmal abweichen, wenn Adverbien wie *schnell* oder *vorsichtig* als Adjektiv auftreten. Sie können „stark, schwach oder gemischt flektiert werden und pronominale Attribute sein“ (Meibauer et al. 2002: 132):

(1) *Das Kind läuft schnell nach Hause.* (Adverb)¹

(2) *Valentine streichelt vorsichtig die Katze.* (Adverb)

(3) *der schnelle Spieler* (Adjektiv)

(4) *vorsichtige Einbrecher* (Adjektiv)

b) Syntaktisches Merkmal

Das zweite Kriterium der Konnektoren ist syntaktischer Natur. Weder die Wörter noch die Ausdrücke, die eine Funktion der Verknüpfung haben, beeinflussen die Kasus-Flexion, d.h. der Konnektor vergibt keine Kasusmerkmale an seine syntaktische Umgebung. Die Nominalphrasen werden nicht vom Konnektor bestimmt, durch den sie verbunden werden, sondern andere Elemente regieren ihren Kasus. Die Verben setzen den Kasus ihrer Nominalphrasen fest, weil die Rektion die Fähigkeit der Verben ist, ein von ihnen abhängiges Substantiv (oder Pronomen) in einem bestimmten Kasus (Prädikativ, Kasusobjekt oder Präpositionalobjekt) zu fordern. Auch Präpositionen beeinflussen die auf sie folgenden Nominalphrasen in ihrem Kasus:

¹ Die meisten Beispiele stammen in der Arbeit durchweg von mir.

(5) *Der Student **beschäftigt sich mit seiner Hausarbeit und der Prüfungsvorbereitung.***

Regiert das reflexive Verb *beschäftigt sich* in dem Beispiel (5) den Präpositionalkasus, so beeinflusst die additive Konjunktion *und* den Kasus der Konstituenten nicht. Infolgedessen kann man sagen, dass dieses syntaktische Merkmal bei Partikeln, Konjunktionen und Adverbien gilt. Dagegen gilt es nicht bei den Präpositionen¹.

c) Semantische Merkmale

Konnektoren haben nach Pasch et al. (2003) zwei semantische Kriterien. Das erste semantische Kriterium von Konnektoren ist ihre Bedeutung, die die zweistellige Relation ausdrückt. Das bedeutet, dass die zwei durch einen Konnektor miteinander verbundenen Sachverhalte „als Ausdrücke für die möglichen zwei Relate der Konnektorenbedeutung auftreten“ (Pasch et al. 2003: 2). Damit kann man zwischen den Konnektoren und den semantisch einstelligen Adverbien wie beispielsweise *tatsächlich* oder *vielleicht* unterscheiden. Diese sogenannten Adverbien drücken einen Sachverhalt aus im Gegensatz zu den Konnektoren, die einen Sachverhalt mit einem anderen Sachverhalt in eine semantische Beziehung setzen:

(6) *Der Wal ist **tatsächlich** Säugetier.* (Beispiel nach Pasch et al. 2003: 2)

Pasch et al. (2003) betonen, dass *tatsächlich* in Beispiel (6) den vom Rest des Satzes bezeichneten Sachverhalt, dass der Wal ein Säugetier ist, als eine Tatsache charakterisiert (vgl. ebd.: 2). Die Bedeutung der adverbialen Konnektoren dagegen charakterisiert den von dem Satz bezeichneten Sachverhalt, als dessen Konstituente sie in Relation zu einem anderen Sachverhalt stehend auftreten, wie z.B.:

(7) *Ich bin **deswegen** krank.*

In Beispiel (7) charakterisiert das Konjunktionaladverb *deswegen* den Sachverhalt, dass der Sprecher oder Schreiber des Satzes krank ist, als Folge eines anderen Sachverhaltes. Daneben sprechen Pasch et al. (2003) darüber, dass bei der Konnektorenbedeutung nicht mehr als zwei Relate auftreten könnten. Trotzdem werden in der Literatur einige Konnektoren wie die addi-

¹ U. Engel (2004) weist ab das Merkmal zu, den Nominativ, Dativ und Akkusativ zu regieren, und bestimmt für je die Kasusrektion Nominativ und Genitiv oder Akkusativ (vgl. Engel 2004: 286f.). Manche Präpositionen haben keine kasuswerte Funktion wie *ab*, *bis*, *je*, *laut*, *nebst*, *per*, *pro*, *voll* und *zwecks* (vgl. Weinrich 1993: 689). Die Präposition *bis* regiert den Nominativ und Dativ (vgl. Zifonun et al. 1997: 2077f.).

tive Konjunktion *und* oder die Präposition *zwischen*, die nach Pasch et al (2003) immer auf zwei Relate zurückgeführt werden können, als mehr als zweistellig angesehen.

Das zweite semantische Merkmal soll besagen, dass die Relate der Bedeutung von sowohl Wort als auch Ausdruck Sachverhalte sind. Das bedeutet, dass die von Konnektoren semantisch aufeinander bezogenen Ausdrücke Sachverhalte bezeichnen müssen und die Konnektoren nicht die Bezeichnungen für Dinge miteinander verbinden können wie Präpositionen, wenn sie zwei Sachverhalte tragen und keine Konnekte verbinden. Deswegen gehen Pasch et al. (2003) davon aus, dass es sich nicht direkt um einen Konnektor handelt, sondern um eine Präposition. Dagegen werden zwei Sachverhalte beispielsweise durch die Konjunktionen in eine semantische Beziehung gesetzt. Pasch et al. (2003) sind darüber hinaus der Meinung, dass die Konnektoren mit diesem semantischen Merkmal die beiden Sachverhalte nicht immer sprachlich ausdrücken.

Im folgenden Satz fordert das Verhältnis des Satzes nach Pasch et al. wegen des Auftretens des Konnektors *deshalb*, dass der Grund für das Weinen aus dem Kontext sichtbar sein muss. Damit muss der Grund im außersprachlichen Kontext vorhanden sein:

(8) *Ich habe **deshalb** geweint.* (Beispiel nach Pasch et al. 2003: 3)

d) Merkmal der Laut-Bedeutungs-Zuordnung

Das letzte Kriterium weist nach Pasch et al. (2003) darauf hin, dass zu den Konnektoren nur solche Ausdrücke gehören, die als typische Bezeichnungen der Relate ihrer Bedeutung Sätze erlauben, in denen ein finites Verb vorhanden ist. Die Autoren erklären, dass zum Begriff *Konnektor* z.B. Infinitivkonstruktion wie *um...zu* zugeordnet werden. Wenn sie Infinitivphrasen sind, regieren sie jedoch in der Regel keine Sätze. Deswegen wird der sprachliche Ausdruck *um ... zu* nicht als Konnektor bezeichnet:

(9) ***Um** morgen früh ausgeschlafen **zu** sein, musst du heute früher als sonst ins Bett.*

Nach Pasch et al. (2003) werden Infinitivphrasen nicht als Sätze betrachtet, weil sie nicht selbständig einen Sachverhalt signalisieren können. Die semantische Beziehung zwischen den Sachverhalten in Beispiel (9) kann durch den Ersatz eines anderen Konnektors ausgedrückt werden:

(10) **Damit** du morgen früh ausgeschlafen bist, musst du heute früher als sonst ins Bett.

Nach einigen Wendungen kann ein mit der additiven Konjunktion *und* angefügter Aussagesatz eine Infinitivkonstruktion ersetzen. Demnach können die Relate der Bedeutung von dem Konnektor durch Sätze bezeichnet werden:

(11) *Hans will Radio hören und einen Aufsatz lesen.*

(Beispiel nach Pasch et al. 2003: 5)

Zusammenfassen kann gesagt werden, dass man als Konnektoren die Wörter oder Ausdrücke bezeichnen kann, die unflektierbare Einheiten darstellen, die keinen Kasuswert haben und deren Bedeutung eine spezifische zweistellige Relation mit propositionalen Argumenten ist, welche die Form von finiten Sätzen haben müssen. Demnach erfüllen die Satzadverbien, Konjunktionen und Partikeln in der traditionellen Grammatik diese Merkmale.

2.2 Konnektoren in der Textlinguistik

Weil die Konnektoren dem Rezeptor (Hörer/Leser) als Wegweiser für Erschließung des Zusammenhangs zwischen den Propositionen eines Textes dienen (vgl. Blühdorn 2006: 48), sollte man deswegen untersucht, wie die Konnektoren zur Konstruktion des Textes beitragen. In diesem Abschnitt werden die Kohäsion und deren Mittel, zu denen die Konnektoren gehören untersucht. Des Weiteren und deren Funktion werden die Typen von Konnektoren dargestellt.

2.2.1 Konnektoren als Kohäsionsmittel

Da als Kohäsionsmittel im kohäsiven oder kohärenten Text der Konnektor gilt, der zwei Sätze oder Satzteile auf der syntaktischen und funktionalen Ebene miteinander verbindet oder einen Text konnex macht (vgl. Engel 1998: 81), ist es von Relevanz in diesem Abschnitt der Arbeit, dass die Kohäsion und die Kohäsionsmittel behandelt werden sollen.

Obwohl einige dieser Kohäsionsmittel wie *Relativwörter* und *Präpositionen* bei einigen Grammatikern als Konnektor betrachtet werden (vgl. Engel 1998: 8; Duden 2016: 1085-

1088), gehören sie in anderen Grammatiken jedoch nicht zu den Konnektoren (vgl. Pasch et al. 2003: 331ff). Deshalb wird hier untersucht, was die Kohäsion ist und welche grammatische und lexikalische Mittel sind, durch die die sprachliche Verknüpftheit eines Textes produziert wird.

Nach de Beaugrande/Dressler (1981) muss der Text, der als kommunikative Okkurrenz definiert wird (vgl. de Beaugrande/Dressler 1981: 3), die sieben Kriterien der Textualität *Kohäsion*, *Kohärenz*, *Informativität*, *Situativität*, *Intentionalität*, *Akzeptabilität* und *Intertextualität* erfüllen (vgl. ebd.: 3). Ohne diese sogenannten Kriterien „gilt der Text nicht als kommunikativ“ (ebd.: 3). Das Kriterium, durch das sich die Texte und Nichttexte voneinander unterscheiden, ist die Textualität (vgl. ebd.: 3), die H. Vater (1994) als die „Gesamtheit aller Eigenschaften“ definiert, „die einen Text zum Text machen, die, Textlichkeit“ (Vater 1994: 31).

2.2.1.1 Kohäsion

Wie oben erklärt wurde, ist *Kohäsion* ein wichtiges Kriterium der Textualität. Sie beschreibt die grammatischen Relationen zwischen Einheiten des Oberflächentextes (vgl. de Beaugrande/Dressler 1981: 3f). Laut Halliday/Hasan (1976) dagegen werden unter dem Begriff *Kohäsion* die transphrastischen syntaktisch-semantischen Zusammenhänge im Text zusammengefasst (vgl. Halliday/Hasan 1976: 4ff)¹.

Der Text ist von der Kohärenz charakterisiert. Beides hängt eng miteinander zusammen (vgl. ebd.: 48). Die wichtigste Kontribution für die Realisierung der Kohärenz ist die Kohäsion (vgl. ebd.: 48). Um die Kohäsion zu verstehen, stellen Halliday/Hasan (1976) einige Fragen: Was ist der Unterschied zwischen dem geschriebenen Text oder dem Gespräch und einer planlosen Gruppe von Sätzen? Was lässt uns entscheiden, einige Aussagen oder Sätze als einen Text zu verstehen? Zuweilen kann der Kontext entschlüsseln, was wir lesen und hören, um dem Sender (Sprecher/Schreiber) zu zeigen, wie die Textteile miteinander verbunden sind. Durch die syntaktischen und lexikalischen Mittel sind die Sätze auf der Textoberfläche syntaktisch und semantisch verbunden (vgl. Johnstone 2002: 101). Diese Verknüpfung der Oberflächenelemente des Textes erfolgt durch bestimmte Mittel, die Kohäsionsmittel.

¹ Zu Kriterien der Textualität siehe H. Vater (2001: 28f-37-42-44f-47f-52ff).

2.2.1.2 Kohäsionsmittel

De Beaugrande/Dressler (1981) weisen darauf hin, dass die *Kontinuität der Vorkommensfälle* die Stabilität eines Textes gewährleistet (vgl. de Beaugrande/Dressler 1981: 50). Das bedeutet, dass die Vorkommensfälle eines inhaltlichen Gegenstandes im Text in irgendeiner Weise zueinander in Bezug stehen. Dies hängt von der Funktion der Syntax innerhalb der Kommunikation ab (vgl. ebd.: 50).

Die Hauptelemente der Syntax wie Phrasen, Teilsätze und Sätze werden in einem Text mit Hilfe von unterschiedlichen Mitteln miteinander verbunden. Diese Mittel dienen der Stabilität des Textes, der Ökonomie des Materials und des Verarbeitungsaufwands (vgl. ebd.: 51). Diese kohäsiven Mittel werden Kohäsionsmittel genannt, die im Text als Anzeige für z. B. die Wiederverwendung, Veränderung oder Zusammenfügung inhaltlicher Gegenstände fungieren (vgl. ebd.: 57) und den Oberflächentext kurz oder einfach machen (vgl. ebd.: 64). Nach de Beaugrande/Dressler werden die Kohäsionsmittel in neun Typen unterteilt:

a) Rekurrenz

De Beaugrande/Dressler (1981) definieren *Rekurrenz* als „die direkte Wiederholung von Elementen“, d.h. die Wiederholung und Wiederaufnahme von sprachlichen Einheiten in aufeinanderfolgenden Sätzen eines Textes (vgl. ebd.: 57), wie im folgenden Beispiel:

(12) *Gestern hat Inge **ein Haus** in Innstadt gekauft. **Das Haus** war klein, aber nicht teuer.*

Diese sprachlichen Elemente fordern im Text eine neue Erscheinung (vgl. de Beaugrande/Dressler 1981: 57), um die Kohärenz eines Textes zu unterstützen. I. Bellert betrachtet die Wiederholung als „eine notwendige (obwohl offensichtlich nicht hinreichende) Bedingung für die Kohärenz eines Textes“ (Bellert 1974: 216). Aufgrund der gerinen Zeitverfügung für die Planung und des raschen Verlustes des Oberflächentextes kommt die Rekurrenz bei spontanem Sprechen oft vor (vgl. de Beaugrande 1981: 58). Die Rekurrenz kann auch für die Betonung und Verstärkung des eigenen Standpunktes des Senders oder für den Ausdruck der Überraschung über Ereignisse und Überbrückung von irrelevanten Unterbrechungen verwendet, zur energischen Zurückweisung und als Kunstmittel in poetischen Texten genutzt werden (vgl. ebd.: 58f). Auffällig ist, dass die Möglichkeit die Elemente des Textes wörtlich wieder-

holt, wobei entweder ein ganzer Ausdruck oder ein Teil eines komplexen Ausdruckes wiederholt wird, (vgl. Averintseva-Klisch 2013: 9).

b) Partielle Rekurrenz

Die „Wiederholung von Wortkomponenten mit Wortklassenwechsel“ wird von de Beaugrande/Dressler als *partielle Rekurrenz* bezeichnet (de Beaugrande/Dressler 1981: 51), d.h. dasselbe Wortmaterial wird mit Wortartveränderung verwendet, z. B.:

(13) wichtig - Wichtigkeit, sie kommt an - ihre Ankunft.

c) Parallelismus

Der wiederverwendete Inhalt wird von de Beaugrande/Dressler (1981) als *Parallelismus* betrachtet, der durch die mit neuen Elementen wiederholten Strukturen konstituiert wird (vgl. ebd.: 51), d. h. alle jene „Techniken (...), in denen die gleichen Formen mit etwas verschiedenem Inhalt rekurren oder der gleiche Inhalt in verschiedenen Formen wiederkehrt“ (ebd.: 61), um sich von der Gefahr der Reduzierung der Informativität zu entfernen. Es handelt sich um die Wiederholung syntaktischer Oberflächenstrukturen, wie z. B.:

(14) Es malt der Maler.

d) Paraphrase

De Beaugrande/Dressler bezeichnen *Paraphrase* als „die Rekurrenz von Inhalt mit einer Änderung des Ausdrucks“ (ebd.: 62). Es handelt sich um die Synonymie, wie z. B. *Werkzeugmacher – Konstrukteure*. Die Verwendung der Paraphrase dient der Verdeutlichung eines Sachverhaltes. Die Paraphrase lässt sich durch Auslassung, Einfügung oder Präzisierung von Wörtern realisieren. Die Paraphrase wird oft in der juristischen Sprache verwendet, um möglichst alle Aspekte des beabsichtigten Inhalts zu erfassen (vgl. ebd.: 62). Die Verwendung der Techniken Rekurrenz, partielle Rekurrenz, Parallelismus und Paraphrase hat das Ziel, „eine Verwandtschaft zwischen Elementen oder Inhaltzusammenhänge innerhalb des Textes zu unterstreichen“ (ebd.: 63).

e) Pro-Form

Unter *Pro-Form* versteht man kurze Wörter „ohne besonderen Inhalt, die für determinierte, inhaltsaktivierende Ausdrücke an der Oberfläche des Textes eintreten können“ (ebd.: 64), d.h., durch diese Wörter können die bedeutungstragenden Elemente ersetzt werden. Dabei kann auch der Sender den Inhalt im aktiven Gedächtnisspeicher halten (vgl. ebd.: 64)¹. Der bekannteste Typ der Pro-Form ist die *Pronomina*, die die Hauptwörter oder Nominalphrase ersetzen, mit denen sie ein Korreferat² halten, wie z. B.:

(15) **Der Mann, der** vor dem Theater steht, ist ein bekannter Schauspieler.

Im oben dargestellten Beispiel wird die Pro-Form *der* nach dem korreferenten Ausdruck *der Mann* eingesetzt. Es handelt sich um *Anaphora*, die häufig im Text verwendet wird. Die seltene Form dagegen ist *Kataphora*, die die Pro-Form vor dem korreferenten Ausdruck verwendet (ebd.: 65f). Ein Beispiel dafür ist:

(16) **Das** hätte sie wissen müssen: **die Aufgabe war zu schwierig.**

Die Kataphora hat auch die Funktion, „Ungewissheiten zu erzeugen und das Interesse des Rezipienten zu verstärken“ (ebd.: 65), sie erhöht so die Wirksamkeit von Texten.

Auch Verben oder Adverbien können als Pro-Formen im Text verwendet werden. In diesem Fall besteht meist Korreferenz zu einer größeren Einheit. „Der Gebrauch der Pro-Formen variiert auch im Hinblick ihrer Spezifität“ (ebd.: 69). Das bedeutet, dass eine „Folge gewöhnlich mit dem spezifischsten, determiniertesten Inhalt [beginnt] und beim anderen Extrem [endet]“ (ebd.: 65), wie z. B.:

(17) **Napoleon** kam im Schloss an. **Der Sieger von Austerlitz** war in sehr gehobener Stimmung. Ich sah noch nie einen so gut aufgelegten **Mann**. **Er** sprach ununterbrochen.

(Beispiel nach de Beaugrande/Dressler 1981: 65)

f) Ellipse

De Beaugrande/Dressler (1981) definieren *Ellipse* als „die Wiederholung von Struktur und Inhalt bei Auslassung einiger Oberflächenelemente“ (ebd.: 51). Linke/Nussbaumer/ Portmann

¹ Zur Pro-Form siehe E. Schoenke (1984: 28); K. Brinker (2005: 33ff).

² Unter Korreferenz versteht man die Bezugnahme auf dieselbe Person od. Sache (in zwei od. mehreren Nominalphrasen).

(2004) verstehen unter *Ellipse* eine Form der Textverknüpfung, wobei der Textverweis durch Leerstellen erzeugt wird (vgl. Linke/Nussbaumer/ Portmann 2004: 251). Von Halliday/Hasan (1976) wird sie definiert als das, was nicht gesagt, aber trotzdem verstanden wird (vgl. Halliday/Hasan 1976: 142f). Die Ellipse bei Halliday/Hasan setzt die korrekte grammatische Ergänzung der vorhandenen Leerstellen mit Hilfe des vorausgehenden Satzes voraus. Wie der Gebrauch der Pro-Formen bezieht sich die Ellipse „auf eine Gewinn-Verlust-Relation zwischen Gedrängtheit und Klarheit“ (de Beaugrande/Dressler 1981: 69). Einige Beispiele dafür sind:

(18) *Das Auto hat mir gefallen, aber das Fahrrad nicht.*

(19) *Je früher der Abschied, desto kürzer die Qual.*

(20) *Noch jemand ohne Fahrschein?*

g) Tempus und Aspekt

Nach de Beaugrande/Dressler (1981) kann man durch die Kategorien *Tempus*, *Aspekt* und *Junktion* die Beziehung zwischen den Ereignissen und Situationen in der Textwelt explizit signalisieren (vgl. ebd.: 51). *Tempus* und *Aspekte*, durch die die Kohäsion nicht zerstört wird (vgl. ebd.: 74), dienen nach de Beaugrande/Dressler (1981) als Mittel der Unterscheidung zwischen:

1. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft
2. einzelnen Zeitpunkten und kontinuierlichem Verlauf
3. vorhergehenden und nachfolgenden Ereignissen
4. abgeschlossenen und nicht abgeschlossenen Ereignissen

Aus der Perspektive des Sprechers bzw. des Hörers, dem „Textbenutzer“, ergibt sich die Perspektive im Augenblick der Kommunikation und die Perspektive der Situation innerhalb der Textwelt (vgl. ebd.: 75).

Durch die Tempus– und Aspektsysteme können erkennbare Lücken gefüllt werden, wie z.B.:

(21) *Inge hat ihre Aufgabe beendet und ging nach Hause.*

In diesem oben angeführten Beispielsatz sind die zeitlichen Verhältnisse zwischen den Handlungen im Text klar, ohne z.B. das Adverb *dann* im Nebensatz zu benutzen.

h) Funktionale Satzperspektive

Unter *funktionalen Satzperspektiven* versteht man, dass sich die sprachlichen Elemente früher oder später innerhalb des Teilsatzes oder des Satzes auf die relative Vorrangigkeit und Informativität des grundlegenden Inhaltes beziehen (vgl. ebd.: 81), denn der Schreiber oder Sprecher versucht damit, den Hörer oder Leser über die Neuheit oder Wichtigkeit eines Elementes im Text zu orientieren (vgl. ebd.: 82). Diese Perspektive ergibt sich nach de Beaugrande/Dressler aus der Reihenfolge der sprachlichen Ausdrücke.

i) Intonation

Intonation definieren de Beaugrande/Dressler (1981) „als Überlagerung von Texten durch charakteristische und hörbare Konturen von Ton und Tonlage in Diskursen, wobei Intonation wichtige Hinweise über Erwartungen, Einstellungen, Intentionen und Reaktionen bietet“ (ebd.: 87). In der gesprochenen Sprache unterstützt die Intonation die Kohäsion durch die Verbindung der Oberflächentexte (vgl. ebd.: 85-83). Daneben spielen sie eine Rolle dabei, „die Zusammenhänge der Konzepte und Relationen sowohl innerhalb der Textwelt, wie auch zwischen Textwelt und dem gemeinsamen Vorwissen näher zu bestimmen“ (ebd.: 85). Sie ist in der deutschen Sprache am Ende eines Nebensatzes bei der Folge eines weiteren Teilsatzes stärker, „während sie am Ende eines ganzen Satzes sinkt, sofern es sich um einen Aussagesatz handelt“ (ebd.: 83).

j) Junktion

Junktion wird von Raible (1992) als „Bezeichnung für die gemeinsame Funktion aller Konnektoren“ (Raible 1992: 27) definiert. Die traditionellen Konjunktionen werden nach de Beaugrande/Dressler (1981) *Junktionen* genannt (vgl. de Beaugrande/Dressler 1981: 76), die als die Bindewörter, die die Sätze oder Satzteile miteinander verbinden, definiert werden. Sie haben keinen Satzgliedwert, ihre Stellung im Satz ist gewöhnlich festgelegt, und sie können nicht erfragt werden. Neben ihrer syntaktischen Funktion, Elemente miteinander zu verknüpfen, können sie auch die Art der Beziehung zwischen diesen Elementen semantisch bestimmen. Sie werden nach de Beaugrande/Dressler (1981) semantisch differenziert nach *Konjunktion* (Beiordnung mit *und*, *außerdem*, *auch* usw.), *Disjunktion* (*oder*, *sonst* usw.), *Kontrajunktion*

tion (*aber, jedoch* usw.) und *Subjunktion* (*weil, da, denn, deshalb, während* usw.)¹. Daneben werden *Zeitnähe* (*dann, darauf, bevor* usw.) und *Modalität* (Bedingung, bezeichnet mit dem Junktiv *wenn*) zur Junktion gerechnet (vgl. ebd.: 76f-87).

2.2.2 Die Funktionen der Konnektoren

Im Folgenden soll die Funktion der Konnektoren abgegrenzt werden, weil sie die Relevanz der Verwendung von Konnektoren im Text zeigt. In der einschlägigen Literatur werden den Konnektoren vielfältige Funktionen zugeschrieben. Es wird außerdem darauf hingewiesen, dass die Konnektoren nicht auf eine bestimmte Funktion festgelegt sind, sondern im Text gleichzeitig unterschiedliche Funktionen erfüllen, wobei eine dieser Funktionen die anderen dominieren kann.

Im Allgemeinen werden den Konnektoren zwei Hauptfunktionen zugewiesen, nämlich die grammatikalischen Funktion und die inhaltlichen Funktion. Die Textkohäsion kann bei der Konnexion deutlich auf der Textoberfläche signalisiert sein². Durch die Konnexion bzw. Konnexität werden nach F. Schanen die von dem Text gebildeten Einheiten ausgedrückt (Schanen 2001: 4). F. Schanen (2001) gilt die Konnexion, wie aus dem Dargelegten ersichtlich werden dürfte, als die Äußerungen eines Textes, wobei die Konnektoren als Verbindungsmittel zu dieser Konnexion gehören (vgl. ebd.: 5). Sie verhindern, dass die Textstücke unvermittelt nebeneinander stehen (vgl. Engel 2004: 25). Ohne Konnektoren fühlt man sich missverstanden, weil die Verwendung von Konnektoren im Text sehr wichtig ist, damit der enge Zusammenhang der Textsätze durch die Semantik und die Intonation deutlich wird (vgl. Dressler 1973: 71).

Grammatikalisch verbinden Konnektoren die Wörter zwischen den Sätzen bzw. Aussagen sowohl syntaktisch als auch inhaltlich explizit miteinander. Sie lassen thematisch einen Text verständlicher und lesbar werden. Darüber hinaus nehmen sie Bezug darauf, was vorher oder nachher im Text gesagt wird, weil die kohärente Reihenfolge von Informationen im Text für die Aussagen bzw. Sätze ein Verbindungsmittel voraussetzt, dessen wichtige Funktion es ist, die Gedanken im Textablauf zu verbinden (vgl. Brinker 2005: 45). Das bedeutet, dass die

¹ Im Abschnitt (1.5) werden diese Typen ausführlich dargestellt.

² Siehe Schoenke, Eva (2012): Textlinguistik- Glossar [online]. Erreichbar unter: <http://www-user.uni-bremen.de/~schoenke/tlg/tlg.html>. Zugriff am 09.11.2012.

Konnektoren die Propositionen verdeutlichen und die Kontinuität und Progression des Textes explizit gestalten.

Dies hängt von der syndetischen Konstruktion, z.B. den Konjunktionen und Konjunkionaladverbien, ab, wobei nicht ein formales Verknüpfungszeichen zwischen den beiden Teilen der Satzverbindung fehlt, weil die Konnektoren nach Lim (2004) eine syntagmatische Verbindung zwischen den aufeinander folgenden Textsätzen bilden und formal zwei syntaktisch gleichrangige Textsätze miteinander verbinden, wodurch diese im Text in einen engen Zusammenhang gebracht werden (vgl. Lim 2004: 135). Folgende Beispiele präsentieren die Funktion der Konnektoren:

(22) *Menschen mit hoher emotionaler Intelligenz zeigen soziale Kompetenz, Mitgefühl, Menschlichkeit **und** Taktgefühl*

(23) *Sie sind meist sehr beliebt **und** haben einen großen Bekanntenkreis.*

Der additive Konnektor *und* gibt im vorgestellten Text den Relata eine identische semantische Rolle. Diese Relata fungieren nach E. Breindl (2006) in Beispiel (22) als „Exemplifizierungen und Evidenzen für die im vorausgehenden Kontext getroffene Behauptung“ (Breindl 2006: 2). In Beispiel (23) macht *und* das identische subjektive Pronomen *sie* elliptisch und verringert die Wiederholung. Durch symmetrische Relation verknüpft der Konnektor *und* in den Beispielen (22) und (23) die Relata gleicher Kategorie und gleicher Funktion. Infolgedessen knüpfen die Konnektoren Propositionen im Text aneinander an, woraus sich die semantische Progression¹ im Text ergibt (vgl. Lim 2004: 137). Ohne sie bliebe der Text inkohärent. Sie können auch als Verknüpfungsmittel rhetorisch-stilistisch zur Hervorhebung benutzt werden.

Wie bisher in dieser Arbeit gezeigt wurde, kann der Konnektor in der Syndese die Kohäsionsrelation explizit herstellen. Bei der asyndetischen Konstruktion dagegen fehlt der Konnektor zwischen den beiden Sachverhalten, aber die Kohäsionsrelation wird in einem engen Zusammenhang der beiden Sätze deutlich gemacht, wie z.B.:

(24) *Es regnet. Gib mir den Hund!*

(25) *Klaus heiratet Helga. Sie lieben sich nicht.*

¹ Die semantische Progression ist nach Lim die Kohärenzrelation, die in der Anknüpfung als logisch-semantische Beziehung zwischen aufeinander folgenden Textsätzen fungiert, woraus sich ein innerer Textzusammenhang ergibt. Solche semantischen Relationen verbinden die Propositionen der betreffenden Textsätze (Lim 2004: 142).

In den oben angeführten Beispielsätzen bestimmt der Kontext die semantische Interpretation. Nach Eroms (2001) kann der Konnektor aus dem Intonationsbogen herausgenommen werden (vgl. Eroms 2001: 50). Nach F. Schanen (2001) kann auf die Verbindungen durch Konnektoren verzichtet werden, wenn sie implizit bzw. asyndetisch „über Pausen oder Interpunktionszeichen und vor allem über inhaltliche Inferenzen oder Deduktionen ins Textverständnis eingeschmuggelt werden“ (Schanen 2001: 5). Nach Wolf (2008) entsteht die Kohärenz durch die Isotopen sowie thematische und semantische Progression (vgl. Wolf 2008: 26ff), wobei die semantische Relation im Text deutlich ist, ohne Konnektoren zu verwenden (vgl. ebd.: 66f)¹.

2.2.3 Die Kategorien von Konnektoren bzw. Junktionen bei de Beaugrande/Dressler (1981)

Wie oben erwähnt, unterteilen de Beaugrande/Dressler (1981) die Junktionen in vier Haupttypen. Hier werden diese Haupttypen als Kohäsionsmittel untersucht:

a) Konjunktion

Die Konjunktion ist bei de Beaugrande/Dressler (1981) der Standardfall der Junktion, die oft Beiordnung genannt wird und eine additive Relation andeutet (siehe Abschnitt 1.1). Sie „verbindet Dinge desselben Status“, d.h. die beiden Sachverhalte sind innerhalb der Textwelt wahr. Die Konjunktion wird meistens durch „und“ und weniger durch „außerdem“, „auch“, „dazu“, „daneben“, „überdies“ usw. ausgedrückt (de Beaugrande/Dressler 1981: 77f). De Beaugrande/Dressler betonen, dass die additive Verbindung nicht immer durch eine Konjunktion bedingt ist, wie z.B.:

(26) *Sie ist eingeschlafen. Sie ist hundemüde gewesen.*

In diesem oben erwähnten Beispiel ist das additive Verhältnis deutlich in der asyndetischen Reihung, ohne den additiven Konnektor *und* zu verwenden, weil das zweite Relat als Begründung für den mit dem ersten Relat bezeichneten Sachverhalt interpretierbar ist (vgl. Breindl 2006: 3).

¹ Siehe die Typen der semantischen Progression bei Wolf (2008:57-69).

b) Disjunktion

Die Disjunktion „verbindet Dinge mit alternativem Status“ (de Beaugrande/Dressler 1981: 77) so, dass einer von zwei Sachverhalten in der Textwelt wahr sein kann. Sie drückt die alternative Beziehung aus (wie *oder, entweder... oder, ob... oder nicht*). Daneben wird sie auch durch *sonst* signalisiert. Ein Beispiel dafür ist:

(27) *Hast du Zeit **oder** beschäftigst du dich damit?*

Das alternative Verhältnis kann nach de Beaugrande/Dressler nicht ohne Konnektoren signalisiert werden (vgl. ebd.: 78).

c) Kontrajunktion

Die Kontrajunktion „verbindet Dinge desselben Status, die jedoch innerhalb der Textwelt inkongruent oder unvereinbar erscheinen“ (ebd.: 77), d.h. sie drücken eine Ursache und eine nicht erwartete Folge aus wie durch die Konnektoren *aber, doch, jedoch* usw., wie z.B.:

(28) *Wir haben sie zu unserer Party eingeladen, **aber** er ist nicht gekommen*

Ihre Funktion besteht darin, „problematische Übergänge an Stellen zu erleichtern, wo scheinbar unerwartete Kombinationen von Ereignissen oder Situationen auftauchen“ (ebd.: 78).

d) Subordination

Die Subordination oder Unterordnung, „verbindet Dinge, bei denen der Status des einen von dem des anderen abhängt“ (ebd.: 77), d.h. die Sachverhalte, „die nur unter bestimmten Bedingungen oder aus bestimmten Motiven heraus wahr sind“ (ebd.: 77). Die Subordination wird durch die Konnektoren *weil, da, denn, daher, deshalb, während* usw. ausgedrückt, bei denen der Status des einen von dem des anderen abhängig ist, z.B. Ursache-Wirkung, Voraussetzung-Ereignis (vgl. ebd.: 77-79). Einige Beispiele sind:

(29) *Ich kann nicht das Haus aufräumen, **weil** ich heute krank bin.*

(30) *Die Mutter schlägt ihren Sohn, **deshalb** weint er.*

Es ist zu bemerken, dass *denn*, das in der traditionellen Grammatik koordinierende Konjunktion genannt, bei de Beaugrande/Dressler als Subjunktion bezeichnet wird.

Zusammenfassung

Zusammenfassend konnte in diesem Kapitel erschlossen werden, dass Konnektoren die Wörter sind, die unflektierbare Einheiten darstellen, die keinen Kasuswert haben und deren Bedeutung eine spezifische zweistellige Relation mit propositionalen Argumenten ist, welche die Form von finiten Sätzen haben müssen. Ihre Funktion besteht darin, den Text konnex zu machen und die Konnektoren zwei Sachverhalte in einer spezifischen semantischen Beziehung miteinander zu verbinden. Diese spezifische semantische Beziehung identifiziert die Sachverhalte. Die Konnektoren werden als Kohäsionsmittel unter Begriff *Junktion* im Text gezählt, die die Propositionen verdeutlichen und die Kontinuität und Progression des Textes explizit gestalten.

3 Konnektoren in traditionellen Grammatiken

Laut Duden-Grammatik (2016) stammen die Konnektoren im Rahmen der Textkohäsion aus unterschiedlichen Wortarten (Präpositionen, Relativwörter, Junktionen, bestimmten Adverbien, Abtönungspartikeln) (Duden 2016: 1083). In deutschen Grammatiken findet die Funktion der Satzverknüpfung durch die Konjunktionen, bestimmte Adverbien und die Partikeln statt (Pasch et al. 2003: 5). Die Konjunktionen drücken eine logische Beziehung zwischen den verbundenen Sätzen im Text aus und haben allgemeine Steuerungs- und Orientierungsfunktion, d.h. sie untergliedern den Text produktionell und steuern rezeptionell den Rezeptor mit Anweisungen.

Daneben haben auch die Konjunkionaladverbien textorganisatorische Funktion (vgl. Schanen 2001: 12). Deshalb gelten sie neben den anderen Konnektoren im Text als Brücken zwischen den Sätzen (vgl. Duden 2016: 1087). Da die mehrteiligen Konnektoren unter den Begriffen *Konjunktionen* und *Konjunkionaladverbien* in der traditionellen Grammatik vorkommen, werden hier nur die Abschnitte der jeweiligen Grammatiken untersucht, in denen die Syntax

der Konjunktionen und Konjunkionaladverbien und die semantischen Kategorien behandelt werden.

Zur Klärung von Fragen der Klassifizierung von Konnektoren in den Grammatiken wird hier versucht, die wichtigsten Ansichten der deutschen Grammatik-Verfasser in ihren Publikationen wie Helbig und Buscha (2005), Ulrich Engel (2004) und Duden-Autoren (2016) zu rekapitulieren, um ein Fundament zu meiner Arbeit bereitzustellen. Aus der Darstellung der Ansichten der deutschen Grammatik-Verfasser geht hervor, dass die Auffassungen des Begriffes *Konnektor* bei diesen Grammatik-Verfassern unterschiedlich sind. Darüber hinaus haben die Autoren in jüngerer Zeit ihre Ansichten über den Begriff *Konjunktion* in den neuen Auflagen ihrer Publikationen geändert und neue Benennungen eingeführt. Deshalb versuche ich hier, diese Ansätze zu untersuchen, um das terminologische Bild der Konjunktionen und der Konjunkionaladverbien in deutschen Grammatiken zu projektieren.

3.1 Konjunktionen

Z.B.: *aber, da, als, damit, doch, das heißt, bevor, dass, denn, ehe, entweder ... oder, obgleich, obschon, obwohl, oder, je ... desto (umso), jedoch, nachdem nicht nur ... sondern auch, sondern, sowohl ... als (wie) auch, trotzdem, während, weder ... noch, weil, wenn, zumal usw.*

3.1.1 Der Begriff *Konjunktion*

In den Grammatiken benennt man mit dem Begriff *Konnektor* nicht nur die Wörter mit der Funktion der Satzverknüpfung. Die Grammatiker vielmehr differenzieren unterschiedliche sprachliche Ausdrücke, die eine Wortklasse bilden, und die sich nach syntaktischen Kriterien von anderen sprachlichen Elementen mit satzverbindender Funktion unterscheiden. Diese sprachlichen Ausdrücke werden im Allgemeinen unter dem Begriff *Konjunktion* zusammengefasst (vgl. Eisenberg 2006: 190-202; Hentschel/Weydt 2013: 261f). Die Konjunktionen (engl. *conjunction*; von lat. *coniungere* ‚verbinden‘) (wie *und, oder, sowohl ... als auch, nicht nur ... sondern auch, trotzdem, obwohl, je ... desto (umso), das heißt, jedoch, entweder ... oder, denn, weil* usw.) gehören zu den Partikeln im weiteren Sinne und auch zu den unflektierbaren *Binde- oder Fügewörtern*, d.h., diese Wörter lassen sich weder deklinieren noch konjugieren (unveränderliche Wörter) (vgl. Duden 2016: 579). Unter *Konjunktionen* versteht man die Wörter, die Gliedteile, Satzglieder oder Sätze in einer logischen grammatischen Be-

ziehung miteinander verbinden (vgl. Duden 2016: 631). Konjunktionen sind Synsemantika¹ (vgl. Eroms 2000: 33; Hentschel 2010: 156). H.-W. Eroms (2000) macht dies folgendermaßen deutlich:

„Sie relationieren nicht die Bezeichnung von Personen, Dingen und Sachverhalten, sondern sie organisieren den Anschluss von Sätzen: (...) *dass, ob; weil, obgleich, wenn, als* Sie sind nun mit linguistischer Intuition kaum noch zu greifen. Auch sie signalisieren, isoliert geäußert, bestimmte Bedeutungen, und auch sie haben Bindungseigenschaft.“ (Eroms 2000: 33)

Die Anzahl der Konjunktionen im Deutschen beträgt ca. 70-80 (vgl. Eisenberg 2006: 202). Pasch (2003) schätzen sie auf etwa 100 konjunktionale Satzkonnektoren (vgl. Pasch et al. 2003:353-418-453). Im Deutschen werden die Konjunktionen unter verschiedenen Begriffen eingeführt und verschiedenen Oberbegriffen untergeordnet. Als Beispiel für diesen Befund kann hier angeführt werden, dass deutsche Grammtik-Verfasser unterschiedliche Benennungen gegeben haben. Peter Eisenberg (2006) bezeichnet Adverbien, Konjunktionen, Präpositionen und Partikel als Nichtflektierbare (vgl. Eisenberg 2006: 211). Der Autor unterteilt die Konjunktionen in koordinierende (von lat. *coordinare*, anreihen‘) Konjunktionen wie *oder, und, denn, aber, sondern, sowohl ... als auch, nicht nur ... sondern auch, entweder ... oder, weder ... noch* usw.) und subordinierende (von lat. *subordinare* ‚unterordnen‘) Konjunktionen (wie *weil, da, obwohl, je ... desto (umso)* usw.) (vgl. Eisenberg 2006: 203ff). Die *subordinierenden* und *koordinierenden Konjunktionen* werden auch mit anderen Begriffen bezeichnet wie *Konjunktoren* und *Subjunktoren* (vgl. Engel 2004: 397-426), in einigen Grammatiken gehören sie zu Oberbegriffen wie *Konjunktion* (vgl. Hentschel/Weydt 2013: 261) oder *Junktion* (vgl. Duden 2016: 631)².

Alle *Nichtflektierbaren* (Adverbien, Präpositionen, Subjunktoren, Konjunktoren, Gradpartikeln, Abtönungspartikeln, Modalpartikeln, Vergleichspartikeln, Kopulapartikeln, Satzäquivalente und Rangierpartikeln) werden im weiteren Sinne zu den Partikeln gezählt. Dies ist beispielsweise bei der Kategorisierung von U. Engel (2004) der Fall (vgl. Engel 2004: 383). U.

¹ Nach Brausse sind die Synsemantika Wörter, deren lexikalischer Gehalt eingeschränkt bzw. schwer bestimmbar ist (vgl. Brausse 1994: 7).

² Es ist hier hinzuweisen, dass Alaa Mohammed Moustafa (2011) diesen Gegenstand beobachtet und die Klassifizierungen von Konjunktionen bei deutschen Grammatiken beleuchtet, wobei sich er nur auf die Klassifizierung von Subjunktionen beschränkt (vgl. Moustafa 2011: 1-8). In der vorliegenden Arbeit wird jedoch der Versuch unternommen, die Konjunktionen, sowohl die koordinierenden als auch subordinierenden Konjunktion, umfangreicher zu klassifizieren.

Engel bezeichnet in seiner Klassifizierung die Partikel als Oberbegriff, zu dem alle nicht flektierbare Wortarten gehören im Gegensatz zu Eisenberg.

Bei der Klassifizierung von Gerhard Helbig und Jochim Buscha (2005) wird ein neuer Oberbegriff für die traditionelle Konjunktion eingeführt. Gerhard Helbig und Jochim Buscha klassifizieren in ihrem „Deutsche Grammatik“ die nicht flektierten Wörter nach ihrem syntaktischen Gebrauch in fünf Wortarten: Adverbien, Fügewörter, Partikeln, Modalwörter und Satzäquivalente. Die Fügewörter werden in Präpositionen, Konjunktionen, Subjunktionen und Adjunktionen eingeteilt (vgl. Helbig/Buscha 2005: 351ff). Es ist zu bemerken, dass es in der einschlägigen Literatur keine Wortart gibt, die *Fügewörter* genannt wird. Meiner Ansicht nach erzielen die Autoren, anhand des neuen Begriffes die Wortarten Präpositionen, Konjunktionen, Subjunktionen und Adjunktionen präzise zu definieren und voneinander abzugrenzen, weil sie als Fügewörter die Funktion haben, die Wörter oder Wortgruppen, Gliedteile, Satzglieder oder Sätze miteinander zu einem einheitlichen Ganzen zu verbinden bzw. zu fügen, innerhalb oder außerhalb von Satzgliedern zu stehen und Kasusforderung zu haben oder auch nicht (vgl. Helbig/Buscha 2005: 351).

Die Duden-Autoren (2016) hingegen ordnen die *Nichtflektierbaren* in vier Subkategorien: Adverbien, Präpositionen, Junktionen und Partikeln. Der Oberbegriff *Junktion* wird noch in *Subjunktion* und *Konjunktion* unterteilt (vgl. Duden 2016: 631ff). Auch Ludger Hoffmann (2013) verwendet den Begriff *Junktion* oder *Junktor* (vgl. Hoffman 2013: 53). Die Autoren begründen, weshalb sie diesen Begriff benützen und Konjunktionen und Subjunktionen von Präpositionen unterscheiden, insofern die drei Gruppen als Funktionswörter zu den Fügewörtern gezählt werden. Darüber hinaus ist die Zusammenfassung von *Konjunktionen* und *Subjunktionen* unter dem Oberbegriff *Konjunktion* missverständlich (vgl. Duden 2016: 631):

Im Gegensatz zu den Präpositionen regieren sie keinen Kasus. Sie verbinden Sätze, Satzglieder und Gliedteile, ohne selbst den Status eines Satzglieds einzunehmen (Duden 2016: 631).

Koordinierende Konjunktionen werden auch als *Konjunktoren* (vgl. Zifonun et al 1997: 2384; Engel 2004: 426) bzw. als *Konjunktionen* (vgl. Helbig/Buscha 2001: 352; Duden 2016: 633) betrachtet, wobei die subordinierenden Konjunktionen mit den Begriffen *Subjunktor* (vgl. Zifonun et al. 1997: 2240; Engel 2004: 397) bzw. *Subjunktion* (vgl. Helbig/Buscha 2001: 352; Duden 2016: 637) bezeichnet werden.

3.1.2 Syntaktische und semantische Eigenschaften der traditionellen Konjunktionen

Wie schon erwähnt, verbindet die Konjunktion Gliedteile, Satzglieder oder Sätze in einer logischen grammatischen Beziehung miteinander und bezieht sich auf eine semantische Relation zwischen den gehäufigen Elementen. Die Darstellung der grammatischen und inhaltlichen Funktionen der deutschen Konjunktionen gibt ein umfassendes Bild über diese Konjunktionen und ihre Anwendungen im deutschen Satz und ihre syntagmatische Rolle im Text. Deswegen werden die grammatischen Beziehungen und die semantischen Relationen in diesem Abschnitt untersucht.

Morphologisch bestehen die Konjunktionen aus einem Wort (wie *oder, aber, und, als, wenn* usw.) oder mehreren Wörtern (wie *sowohl ... als auch, entweder ... oder, je ... desto (umso)* usw.) (vgl. Hentschel/Weydt 2003: 286). In einigen Grammatiken werden sie in mehr als zwei Typen eingeteilt. Diese morphologische Klassifizierung wird im sechsten Kapitel detailliert beschrieben.

Syntaktisch haben die Konjunktionen keinen Satzgliedwert (vgl. Hentschel/Weydt 2013: 261; Helbig/Buscha 2005: 391) wie die Adverbien, die primären Fügewörter und die Präpositionen und bedingen im Unterschied zu den Präpositionen keinen Kasus (Rektion) (vgl. Helbig/Buscha 2005: 391). Darüber hinaus kann man sie nicht erfragen (vgl. Hentschel/Weydt 2013: 261). Neben den syntaktischen Funktionen drücken die Konjunktionen eine inhaltliche Beziehung (wie temporal, kausal, konsekutiv usw.) aus. Die koordinierenden Konjunktionen verbinden gleichwertige Sätze (Hauptsätze mit Hauptsätzen oder Nebensätze mit Nebensätzen oder Satzteile), die auf derselben syntaktischen Ebene stehen (vgl. Hentschel/Weydt 2013: 262):

(31) auf- **oder** zumachen

(32) Sie hat in wenigen Minuten etwas gegessen **und** hat das Restaurant sofort verlassen.

(33) Ich habe Deutsch gelernt, damit ich alles über die deutsche Geschichte **und** Politik der frühen Regierungen erfahren konnte.

U. Engel (2004) definiert die koordinierenden Konjunktionen bzw. Konjunkturen als „unveränderliche Wörter, die gleichrangige und funktionsgleiche Elemente verbinden“ (Engel 2004: 426). Die Gleichrangigkeit und Funktionsgleichheit sollen in der Verbindung durch koordinierende Konjunktionen ausgedrückt werden:

(34) *Peter **und** Helge gehen ins Kino.*

(35) **Gut **und** gestern konnten sie nicht schlafen.*

Die durch *und* verbundenen Elemente in Beispiel (34) haben ein identisches unmittelbares Regens¹ und gehören somit derselben syntaktischen Ebene an. Dieses Merkmal nennt man die Gleichrangigkeit. *Gut* und *gestern* dagegen in Beispiel (35) haben unterschiedliche Funktionen, was die Verbindung mit dem zweiten Element unmöglich macht. Die subordinierenden Konjunktionen hingegen leiten Nebensätze oder Infinitivphrasen ein (vgl. Duden 2016: 637). Die Nebensätze haben immer ungleichwertige syntaktische Einheiten (vgl. Helbig/Buscha 2005: 352; Hentschel/Weydt 2013: 263). Wie bei der subordinierenden Konjunktion berufen sich die topologischen Felder für die koordinierenden Konjunktionen darauf, dass die koordinierende Konjunktion im Vor-Vorfeld (Nullposition) steht. Dabei beeinflusst sie nicht die Wortstellung des durch sie eingeleiteten Satzes (vgl. Helbig/Buscha 2005: 352; Duden 2016: 633). Im Gegensatz zu den koordinierenden Konjunktionen verändert die subordinierende Konjunktion die Syntax des durch sie eingeleiteten Satzes, indem das Verb bei Verknüpfung der subordinierenden Konjunktionen an das Ende des Nebensatzes rückt (vgl. Helbig/Buscha 2005: 352). In den folgenden Beispielen erkennt man, dass *denn* als koordinierende Konjunktion außerhalb der Sachverhalte des eingeleiteten Satzes steht, d. h., die Konjunktion *denn* gehört zum ganzen Satz, der die beiden Hauptsätze umfasst, während sich die subordinierende Konjunktion *weil* in einem Nebensatz befindet:

(36) *Ich komme heute nicht, **denn** ich bin krank.*

(37) *Ich komme heute nicht, **weil** ich krank bin.*

Die Hauptfunktion besteht darin, dass die subordinierenden Konjunktionen die Nebensätze oder die Infinitivkonstruktionen so unterordnen wie Fragewörter und Relativpronomen, z. B.:

¹ In der Dependenzgrammatik wird der Regens als regierendes Glied bezeichnet, von dem andere Glieder abhängig sind (vgl. Bußmann 2008: 577; Engel 1988: 21).

(38) *Die tropischen Regenwälder werden in naher Zukunft verschwunden sein, **wenn** sich das derzeitige Tempo der Zerstörung fortsetzt.* (subordinierende Konjunktion)

(39) *Die Aufführung des Konzertes beginnt, **wann** der Dirigent will.* (Fragewort)

(40) *Der alte Mann, **der** heute kommt, erzählt uns von seinem Leben.* (Relativpronomen)

Die subordinierenden Konjunktionen, Fragewörter und Relativpronomina werden als subjunktive Elemente verstanden, durch die satzartige Konstruktionen eingebettet werden können (vgl. Engel 2004: 397). Die koordinierenden und subordinierenden Konjunktionen stehen immer vor dem Vorfeld im Unterschied zu den Adverbien, Konjunkionaladverbien (Konnektoradverbien) und Partikeln, die frei im Satz stehen (vgl. Duden 2016: 596):

(41) *Er ist krank, **jedoch** er arbeitet morgen.* (Konjunktion)

(42) *Er ist krank, er arbeitet **jedoch** morgen.* (Modaladverb)

Als ein Sonderfall der subordinierenden Konjunktionen gelten die Infinitivkonjunktionen wie *um ... zu, ohne ... zu, anstatt ... zu* (vgl. Eroms 2000: 33; Hentschel/Weydt 2013: 265). Auch die Infinitivpartikel *zu* wird als subordinierende Konjunktion bezeichnet (vgl. Duden 2016: 637). Einige Beispiele:

(43) *Der Vater ist von seinem Plan, das Studium **abzubrechen**, abgekommen.*

(44) *Der Student kam sofort, **um** den Freunden **zu** helfen.*

(45) *Der Patient kann fast immer Fragen beantworten, **ohne** sinnlose Inhalte **hervorzubringen**.*

In der Verbindung von Infinitivkonjunktionen und der Infinitivpartikel *zu* gibt es keine Nebensatzeinleitung (vgl. Zifonun et al. 1997: 2158). Deshalb wird die Infinitivkonstruktion laut IDS-Grammatik weder zu den subordinierenden Konjunktionen noch zu den koordinierenden Konjunktionen gerechnet. Manche Autoren zählen auch einige Präpositionen zu den Konjunktionen (wie *nach, während, zwecks, wegen* usw.) (vgl. Blühdorn 2008: 67; Hentschel/Weydt 2013: 262).

Wie schon erwähnt, stellen die Konjunktionen syntaktische Einheiten nebeneinander. Daneben drücken sie auch eine semantische Beziehung zwischen den Sätzen oder Satzteilen aus. Fläming (1991) betont, dass „einige Konjunktionen keine oder nur gering ausgeprägte Eigen-

bedeutung [haben]“ wie *dass*, *ob*, *wie* und *zu* (Fläming 1991: 549). Die untergeordnete Konjunktion *dass* und die Konjunktion *ob*, die indirekte Fragesätze bzw. Interrogativsätze einleitet, drücken nur die rein syntaktische Beziehung zwischen den Sachverhalten aus (vgl. Hentschel/Weydt 2013: 268). Durch *dass* wird der Nebensatz als Subjekt oder Objekt verwendet (vgl. Helbig/Buscha 2005: 405). Der durch *ob* eingeleitete Nebensatz ersetzt wie der *dass*-Satz ein Subjekt oder Objekt im Hauptsatz (vgl. ebd.: 408). Die Interrogativsätze werden durch *ob* eingeleitet, wenn der entsprechende direkte Fragesatz uneingeleitet wäre (Entscheidungsfrage) (vgl. Götze/Hesse-Lüttich 1999: 410). Einige Beispiele:

- (46) *Peter überlegte: Hat Inge ein Handy?*
- (47) *Peter überlegte, **ob** Inge ein Handy hat.*
- (48) *Es ist notwendig, **dass** er kommt. Sein Kommen ist notwendig.*
- (49) *Wir hoffen, **dass** er kommt. Wir hoffen auf sein Kommen.*
- (50) *Sie sind nicht sicher, **ob** sie morgen kommen.*

Des Weiteren kann ein Konjunktionalsatz als Attribut von einem Substantiv abhängen, das vom Verb abgeleitet ist, kann zu einem Adjektiv gehören oder auch in Abhängigkeit von einem Pronominaladverb als Attributsatz auftreten. Meistens werden die Sätze durch *dass* eingeleitet (vgl. Helbig/Buscha 2005: 595).

- (51) *Wir hoffen, **dass** wir gewinnen; ... **die Hoffnung, dass** wir gewinnen. (Verbalsubstantiv)*
- (52) *Es ist gewiss, **dass** er kommt; ... **die Gewissheit, dass** er kommt. (Zugehörigkeit zu Adjektiven)*
- (53) *... der Stolz **darauf, dass** er gewonnen hat. (Pronominaladverb)*

Die Konjunktionen werden in semantischer Hinsicht in folgende Gruppen eingeteilt:

1. Kopulative oder additive Konjunktionen

Vertreter: *und*, *sowie*, *nicht nur ... sondern auch*, *sowohl ... als (wie) auch*, *weder ... noch*

Die kopulativen oder additiven Konjunktionen sind koordinierend. Sie werden als kopulativ betrachtet, wenn sie eine gemeinsame Geltung der gehäuften Sachverhalte anzeigen. Die kopulativen Konjunktionen reihen Sätze bzw. Teilsätze oder kleinere Einheiten aneinander (vgl. Duden 2016: 633). *Und* weist auf eine neutrale Anreihung von Sachverhalten hin. Auch kann

es andere semantische Beziehungen wie temporal, instrumental, konditional usw. ausdrücken (vgl. Helbig/Buscha 2005: 397f). Die Konjunktion *sowie* hat starke Ähnlichkeit mit *und*. Im Unterschied zu *und* zeigt *sowie* die distributive Geltung der Elemente an. Auch kann *sowie* Subjunktion sein, wenn das Wort das temporale Verhältnis ausdrückt (vgl. Engel 2004: 406-430; Duden 2016: 638; Helbig/Buscha 2005: 393-411). Die mehrteilige Konjunktion *sowohl ... als auch* weist auf die gemeinsame Geltung bei beiden Sachverhalten in gleicher Weise hin. Bei der Verneinung der beiden Sachverhalte wird die mehrteilige Konjunktion *weder ... noch* anstelle von *sowohl ... als auch* verwendet (vgl. Helbig/Buscha 2005: 398). Einige Beispiele:

(54) Vor- **und** Nachteile

(55) Der Boss verkauft das Haus **sowie** das Auto.

(56) **Sowohl** der alte Mann **als auch** seine Frau bleiben zu Hause.

(57) Der Film war **nicht nur** rührend, **sondern** auch interessant.

(58) **Weder** Peter **noch** Karin gehen ins Kino.

2. Alternative oder disjunktive Konjunktionen

Vertreter: *oder, entweder ... oder, beziehungsweise*

Diese Konjunktionen sind auch koordinierend und drücken ausschließende Sachverhalte aus (vgl. Hentschel/Weydt 2013: 272; Engel 2004: 429). Es handelt sich um die Konjunktionen *oder, beziehungsweise* (abgekürzt *bzw.*) und *entweder ... oder*, die Alternativen und Wahlmöglichkeiten signalisieren. Die Konjunktion *oder* drückt verträgliche Sachverhalte aus. Durch die mehrteilige Konjunktion *entweder ... oder* ist die Konjunktion *oder* ersetzbar, wenn *oder* unverträgliche Sachverhalte anzeigt (vgl. Helbig/Buscha 2005: 395). *Beziehungsweise* drückt die Alternativität und den ausschließenden Gegensatz aus. Bei dem ausschließenden Gegensatz kann es durch *oder* ersetzt werden (vgl. Engel 2004: 428). Einige Beispiele:

(59) Mit Karin **oder** Julia gehe ich ins Kino.

(60) **Entweder** bleibt er zu Hause **oder** er geht ins Kino.

(61) Konjunktionen **bzw.** Konjunkturen sind koordinierend.

3. Adversative Konjunktionen

Vertreter: *aber, allein, doch, jedoch, sondern, nur, (an)statt*

Die adversativen Konjunktionen drücken zwei gegensätzliche Sachverhalte aus, die nebeneinander stehen. Die Konjunktion *aber* zeigt den nicht notwendig ausschließenden Gegensatz an. Mit der mehrteiligen Konjunktion *zwar ... aber* ist der Gegensatz stärker (vgl. Duden 2016: 635). Für *doch* und *jedoch* gilt, dass diese Konjunktionen dieselbe Funktion wie *aber* haben:

(62) *Er will sich mit seinem Roman beschäftigen, **aber** er hat keine Zeit dafür.*

(63) *Er will sich mit seinem Roman beschäftigen, **doch** er hat keine Zeit dafür.*

Die Konjunktion *sondern* hingegen steht immer dann, wenn im ersten Sachverhalt eine syntaktische Negation regiert. Sie kommt im Unterschied zu *aber* nur beim direkten Gegensatz vor (vgl. Helbig/ Buscha 2005: 396):

(64) *Er kauft kein Auto, **sondern** ein Fahrrad. (Negation)*

(65) *Der Film hat eine gute Idee, **aber** er war langweilig. (Gegensatz)*

4. Kausale Konjunktionen

Vertreter: *denn, da, weil, zumal*

Die kausalen Konjunktionen geben den Grund an. Die koordinierenden (wie *denn*) und subordinierenden (wie *weil, zumal, da*) Konjunktionen drücken im engeren Sinne die kausale Beziehung aus. In vielen Grammatiken können auch konditionale, konzessive und finale Konjunktionen im weiteren Sinne als kausal bezeichnet werden (vgl. Hentschel/Weydt 2013: 273). Die Konjunktion *denn* verbindet nur Sätze miteinander (Hauptsatz mit Hauptsatz). Der durch *denn* eingeleitete Hauptsatz (Hs2) gibt einen Grund für den anderen Hauptsatz (Hs1) an und muss immer an zweiter Stelle stehen (vgl. Duden 2016: 1105; Helbig/Buscha 2005: 394; Hentschel/Weydt 2013: 273):

(66) *Deutsch und Englisch gelten als verwandt, **denn** sie haben einen gemeinsamen Ursprung.*

Im Gegensatz zu dem durch *denn* eingeleiteten Hs2 kann der durch die subordinierende Konjunktion *weil* oder seine gehobene Variante *da* eingeleitete Nebensatz dem Hauptsatz erstens vorangehen (vgl. Hentschel/Weydt 2013: 273), wie z.B.:

(67) *Er hat ein Geschenk gekauft, **denn** seine Freundin feiert heute Geburtstag.*

(68) ***Weil** seine Freundin heute Geburtstag feiert, hat er ein Geschenk gekauft.*

Zweitens wird der Grund mit *da*, *weil* und *zumal* stärker als mit *denn* ausgedrückt. *Weil* lässt sich insbesondere für eine Antwort auf eine direkte Frage verwenden (vgl. Helbig/Buscha 2005: 405), z. B.:

(69) *Warum will er nicht bleiben? **Weil** er beschäftigt ist.*

Die subordinierende Konjunktion *zumal*, die den verstärkenden Grund bezeichnet, kann auch die Konjunktionen *da* und *weil* ersetzen, wenn zusätzliche Gründe erwähnt wurden (vgl. Helbig/Buscha 2005: 416; Hentschel/ Weydt 2013: 273), wie z. B.:

(70) *Aufgrund des Regens konnte sie nicht kommen, **zumal** sie kein Auto hat.*

5. Temporale Konjunktionen

Vertreter: *als*, *seit(dem)*, *sobald*, *solange*, *sooft*, *während*, *wenn*, „*solange*“ ... *wie*, *bevor*, *bis*, *ehe*, *kaum dass*, *nachdem*, *sowie*

Die temporalen Konjunktionen sind subordinierend. Unter temporalen Konjunktionen versteht man die Konjunktion, die zeitlichen Verhältnisse interpretieren (vgl. Duden 2016: 638), d. h., die durch sie eingeleiteten Nebensätze geben an, wann das Ereignis des Hauptsatzes durchgeführt wird. Die temporalen Konjunktionen können in Gleichzeitigkeit (wie *als*, *seit(dem)*, *sobald*, *solange*, *sooft*, *während*, *wenn*), Nachzeitigkeit (wie *als*, *bevor*, *bis*, *ehe*) und Vorzeitigkeit (wie *als*, *kaum dass*, *nachdem*, *seit(dem)*, *sobald*, *sooft*, *sowie*, *wenn*) untergeordnet werden. Die Vorzeitigkeit ist so zu verstehen, dass sich das Geschehen im Nebensatz vor dem Geschehen des Hauptsatzes ereignet. Ein Beispiel dafür ist:

(71) ***Nachdem** er seine Arbeit erledigt hatte, beschäftigte er sich mit seinem Garten.*

Nachzeitigkeit hingegen weist auf das Geschehen im Nebensatz hin, das nach dem Geschehen des Hauptsatzes eintritt:

(72) **Bevor** sie gekommen ist, haben wir das Zimmer aufgeräumt.

Bei Gleichzeitigkeit finden beide Geschehen gleichzeitig statt:

(73) **Solange** er im Alterheim bleibt, kann er seine Tochter noch mal nicht sehen.

(vgl. Hentschel/ Weydt 2013: 277)

Die Konjunktion *als* kann zum Ausdruck sowohl von Nach- und Vorzeitigkeit als auch von Gleichzeitigkeit verwendet werden und mit der Zeit der Vergangenheit stehen, wenn die abgeschlossenen Handlungen einmalig sind oder sich in der Vergangenheit ereigneten. Einige Beispiele:

(74) **Als** ich in Deutschland war, kam mein Freund nach Italien. (Gleichzeitigkeit/ einmaliges Ereignis)

(75) **Als** mein Vater seine Arbeit beendet hatte, konnten wir das Essen auf den Tisch bringen. (Vorzeitigkeit)

(76) Kaum war sie in die Wohnung hereingekommen, **als** es klingelte. (Nachzeitigkeit)

Nach Helbig/Buscha (2005) ist die Verwendung von *als* in der Nachzeitigkeit seltener (vgl. Helbig/Buscha 2005: 401).

6. Konzessive Konjunktionen

Vertreter: *obwohl, obschon, obgleich, obzwar, wenngleich, wiewohl, wenn auch, auch wenn*

Die konzessiven Konjunktionen sind auch subordinierend und bezeichnen den unwirksamen Gegengrund im Nebensatz (vgl. Eroms 2000: 240; Helbig/Buscha 2005: 609). Bei der konzessiven Verbindung stellt der Nebensatz die unerwartete Folge eines Geschehens dar. Es handelt sich um die Konjunktionen *obwohl, obgleich, obschon, obzwar, wenn auch, auch wenn, wenngleich*. Die Konjunktionen *obwohl, obgleich, obschon* und *obzwar* werden unterschiedlich oft gebraucht. *Obwohl* wird bei vorangestelltem Nebensatz verwendet (vgl. Hel-

big/Buscha 2005: 409), *obgleich* und *obschon* sind stilistisch gehobene Ausdrücke. Die Konjunktion *obzwar* gehört der Schriftsprache an und ist veraltet (vgl. Engel 2004: 404). Die Bedeutung der Konjunktionen *obwohl* und *wenngleich* ist gleich, aber die Letztere steht stilistisch auf einer gehobenen Ebene (vgl. Engel 2004: 408):

(77) *Die Fahrt war anstrengend, **obwohl** ich im Schlafwagen reiste.*

(78) ***Wenngleich** seine Zeit beschränkt war, hat er mit seinem Einsatz für die weitere. Entwicklung der Katholischen Bibelföderation wichtige Weichen gestellt.*

Einige *Frageelemente* werden zu den konzessiven Konjunktionen gezählt, wenn sie mit dem Partikel *auch* verbunden werden können. Es handelt sich um *wie auch* (vgl. Engel 2004: 409) und *wenn auch* (vgl. Hentschel/Weydt 2013: 275; Eroms 2000: 239):

(79) ***Wenn** er ihm **auch** das Leben kosten kann, wagt er den Sprung.*

(80) ***Wie** er sich **auch** anstrenge, er hörte nicht auf, seine Arbeit zu beenden.*

Auch die Elemente *so*, *so sehr*, *so viel*, *so wenig* und die Partikel *so* + Adjektive oder Adverb (im Positiv) beziehen sich auf die konzessive Bedeutung in der Verbindung mit *auch* (vgl. Hentschel/Weydt 2013: 275; Helbig/Buscha 2005: 610):

(81) ***So viele** Kunden die Firma **auch** hat, trotzdem geht sie pleite.*

Das Konjunkionaladverb *trotzdem* kann als konzessive Konjunktion verwendet werden (vgl. Eroms 2000: 240). Es kann den einen unwirksamen Gegengrund umfassenden Nebensatz einleiten. Als Konjunktion steht *trotzdem* nicht in Entsprechung mit Grammatiken der deutschen Standardsprache, kommt jedoch oft in der Umgangssprache vor (vgl. Hentschel/Weydt 2003: 281; Engel 2004: 406). Ein Beispiel dafür ist:

(82) ***Trotzdem** keine Straßenbahn fuhr, kam er zu uns.*

7. Konsekutive Konjunktionen

Vertreter: *sodass*, *als dass*

Die subordinierenden Konjunktionen *sodass*, *als dass* und *(an)statt dass* bezeichnen eine Folge, die sich aus dem Hauptsatz ergibt. In der Verbindung von *als dass* und *sodass* weist das Geschehen im Nebensatz auf die Folge des Hauptsatz-Sachverhaltes hin. Die durch *als dass* eingeleiteten Nebensätze stehen meistens im Konjunktiv und fordern im Hauptsatz das Korrelat *zu* (vgl. Helbig/Buscha 2005: 402; Hentschel/Weydt 2013: 274), wie z. B.:

(83) *Heute habe ich Besuch, sodass ich und meine Freundin leider nicht ins Kino gehen können.*

(84) *Gestern war es zu heiß, als dass er in der Stadt hätte einkaufen können.*

Bei der Gleichheit des Subjekts im Hauptsatz und Nebensatz kann man die konsekutive Konjunktion *als dass* oft durch *um ... zu* ersetzen (vgl. Helbig/ Buscha 2005: 402):

(85) *Heute bin ich zu müde, als dass ich arbeiten gehen könnte.*

(86) *Heute bin ich zu müde, um arbeiten gehen zu können.*

Die einfache Konjunktion *dass* kann wie im folgenden Beispiel auch das konsekutive Verhältnis wie im folgenden Beispiel bezeichnen (vgl. Hentschel/Weydt 2013: 274; Duden 2016: 642):

(87) *Wir spielten Fußball, dass wir schwitzten.*

8. Modale Konjunktionen

Vertreter: *das heißt, indem, ohne dass, ohne ... zu, statt dass, statt ... zu, insofern als, je ... desto(umso), je nachdem, als ob, als wenn, wie*

Modale Konjunktionen geben an, in welcher Art und Weise sich das Geschehen im Hauptsatz vollzieht. Die modalen Konjunktionen wie *indem, ohne dass, wie* sind subordinierend und bilden eine relativ heterogene Gruppe, die im engeren Sinne die Begleitumstände einer Handlung signalisiert (vgl. Hentschel/Weydt 2013: 275). *Ohne dass* drückt fehlende Begleitumstände aus. Bei Gleichheit des Subjekts ist es durch *ohne ... zu* ersetzbar. Einige Beispiele:

(88) *Er hat den Roman geschrieben, ohne dass er seine Brille gebraucht hat.*

(89) *Er hat den Roman geschrieben, ohne seine Brille zu brauchen.*

(vgl. Engel 2004: 404; Duden 2016: 640)

Mit einigen modalen Konjunktionen lassen sich im weiteren Sinne auch verschiedene Funktionen ausdrücken. *Indem* bezeichnet Grund oder Mittel zur Realisierung des Zieles im Hauptsatzgeschehen (vgl. Hentschel/Weydt 2013: 276; Engel 2004: 402). Ein Beispiel dafür ist:

(90) *Er beendete seine Arbeit, **indem** er sich intensiv mit ihr beschäftigt hat.*

Wie, das mit den Korrelaten *so* oder *genauso* auftritt, *als wenn* und *als ob* drücken einen realen Vergleich aus. Im durch *als ob* oder *als wenn* eingeleiteten Nebensatz steht meist Konjunktiv I oder II (vgl. Engel 2004: 409; Hentschel/Weydt 2013: 276; Helbig/ Buscha 2005: 403-415; Duden 2016: 641). Einige Beispiele:

(91) *Das Haus sieht heute aus, **als ob** es ein Schloss wäre.*

(92) *Seine Frau behauptet, er sei gestern **so** zornig gewesen, **wie** sie ihn lange nicht mehr gesehen hatte.*

Die mehrteilige Konjunktion *je ... desto (umso)* ist proportional¹, d.h., sie drückt ein gleichrangiges Verhältnis (Komparativ) aus. *Je* leitet den Nebensatz ein, und *desto* steht im Hauptsatz (vgl. Duden 2016: 641; Engel 2004: 402), z. B.:

(93) ***Je** mehr das Kind isst, **desto** stärker wird es.*

Die modale Konjunktion *je nachdem*, die immer mit *ob* oder *Interrogativa* verbunden ist, gilt auch als proportional. In der Verbindung mit *je nachdem* ist der Nebensatz-Sachverhalt abhängig von den im Hauptsatz genannten Möglichkeiten (vgl. Duden 2016: 641; Helbig/Buscha 2005: 407), z. B.:

(94) ***Je nachdem** ob das Wetter gut oder schlecht ist, gehen wir spazieren oder bleiben zu Hause.*

¹ Hinsichtlich der Proportionalsätze betonen Zifonun et al. (1997), dass „der Grad oder die Quantität bestimmter graduierbarer oder quantifizierbarer Teildenptate des Obersatzrestes gleichgesetzt mit dem entsprechenden Grad oder der entsprechenden Quantität von Teildenotaten des Untersatzes [wird]“ (Zifonun et al. 1997: 2337).

Insofern als drückt eine graduelle Einschränkung der Möglichkeit des Hauptsatzgeschehens so aus, dass die Einschränkung im Nebensatz spezifiziert wird (vgl. Duden 2016: 640; Engel 2004: 402), z. B.:

(95) *Diese Theorie ist **insofern** fragwürdig, **als** sie von falschen Voraussetzungen ausgeht.*

Die koordinierende Konjunktion *das heißt* (abgekürzt *d.h.*) wird bei Helbig/Buscha (2005) als modale Konjunktion bezeichnet, die der Spezifizierung dient (vgl. Helbig/Buscha 2005: 393f). Dagegen wird *das heißt* bei Götze/Hess-Lüttich (1999) konkretisierende Konjunktion genannt (Götze/Hess-Lüttich 1999: 318).

9. finale Konjunktionen

Vertreter: *damit, um... zu*

Die finalen Konjunktionen sind subordinierend. Hier weisen die subordinierenden Konjunktionen *damit, um... zu* auf das Ziel oder den Zweck einer Handlung hin. Das Ziel wird im Hauptsatz ausgedrückt. Er wird eingeleitet mit der Konjunktion *damit*. Wenn die Subjekte im Haupt- und Nebensatz identisch sind, kann *damit* durch die Infinitivkonstruktion *um ... zu* ersetzt werden (vgl. Engel 2004: 401-408; Helbig/Buscha 2005: 405) wie in folgenden Beispielen:

(96) *Die Transparenz beim Handel mit Kleidung soll erhöht werden, **damit** Unfälle wie der verheerende Brand in einer Textilfabrik in Bangladesch nicht mehr passieren.*

(97) *Der alte Mann bleibt zu Hause, **um** seine Frau **zu** versorgen.*

10. konditionale Konjunktionen

Vertreter: *bevor, ehe, falls, sofern, wenn, um ... zu, wenn ... doch/nur, außer wenn*

Die konditionalen Konjunktionen sind subordinierend und geben die Bedingung einer Handlung an. Der Nebensatz leitet mit den Konjunktionen *wenn* und *falls* eine potenzielle Bedingung, mit *sofern* eine Folge, mit *außer wenn* eine entgegengesetzte Folge und mit *wenn ... doch/nur* einen Wunschsatz im Konjunktiv ein. Beim negierten Hauptsatz können *bevor* (*nicht*) und *ehe* (*nicht*) im Nebensatz als konditionale Konjunktionen bezeichnet werden (vgl. Helbig/Buscha 2005: 404ff; Engel 2004: 407f- 414; Hentschel/ Weydt 2013: 273f). Durch die

spezifische subordinierende Konjunktion *falls* wird deutlicher als durch *wenn* die konditionale Beziehung interpretiert (vgl. Eroms 2001: 233). Einige Beispiele:

(98) **Wenn/falls** die Deutschen jetzt ihre Rechte genießen, denken sie daran, dass es Leute wie mich gibt, die ihr Leben noch nicht genießen können.

(99) **Sofern** zur damaligen Zeit diese Substanzen nicht nachgewiesen werden konnten, muss man davon ausgehen, dass es auch keine belastbaren analytischen Daten gibt.

(100) **Bevor** er sich **nicht** bei ihm entschuldigt, beginnt der Lehrer nicht mit dem Kurs.

3.1.3 Spezielle sprachwissenschaftliche Ansätze im Rahmen der Konjunktionen-Forschung

3.1.3.1 Die Konjunktionen bei Helbig/ Buscha (2005)

Während die Konjunktionen in traditionellen Grammatiken in koordinierende und subordinierende Konjunktionen eingeteilt werden, nennen Gerhard Helbig und Joachim Buscha in ihrer *Deutschen Grammatik* (2005) die koordinierenden Konjunktionen *Konjunktion* und bezeichnen die subordinierenden Konjunktionen dagegen als *Subjunktionen*. 1993 hielten Helbig und Buscha die Konjunktionen noch für eine Wortart, die in zwei Subklassen eingeteilt wird, die subordinierenden und die koordinierenden Konjunktionen. 2001 geben die Autoren ihrer Terminologie ein anderes Aussehen. Sie sehen jetzt drei gleichrangige Gruppen: *Konjunktionen*, *Subjunktionen* und *Adjunktionen*.

Diese drei Gruppen werden (siehe Helbig/Buscha 2005) unter keinem prototypischen Oberbegriff zusammengefasst. Die Autoren rechnen diese Gruppen neben den Präpositionen zu dem Oberbegriff *Fügewörter*, die im Gegensatz zu den Satzäquivalenten und Modalwörtern Satzwertigkeit und wie die Adverbien und primären Fügewörter wie Präpositionen keine Satzgliedwertigkeit besitzen. Die Autoren geben auch nicht an, ob die vier Begriffe *Präpositionen*, *Konjunktionen*, *Subjunktionen* und *Adjunktionen* als Wortarten verstanden werden sollen oder nicht, ebenso nicht, ob der Oberbegriff *Fügewörter* eine Wortart ist oder nicht.

Nach der semantischen Kategorisierung werden die Konjunktionen von Helbig/Buscha (2005) in fünf Gruppen eingeteilt: adversative (wie *aber*, *allein*, *doch*, *jedoch*, *sondern*), alternative (wie *oder*, *entweder ... oder*, *beziehungsweise*), kausale (*denn*), kopulative (wie *und*, *sowie*,

nicht nur ... sondern auch, sowohl ... als (wie) auch, weder ... noch) und modale Konjunktionen, die noch weiter in vier Gruppen unterteilt werden: restriktive (*aber*), spezifizierende (*das heißt*), durch Wiederholung steigernde (*und*) und substitutive Konjunktionen (*((an)statt)*).

Die Autoren rechnen *nicht nur ... sondern auch* zu den kopulativen Konjunktionen im Gegensatz zu der Klassifizierung von anderen Grammatikern wie Hentschel/Weydt (2013) und den Duden-Autoren (2016), die diese zweiteilige Konjunktion als adversativ bezeichnen (vgl. Helbig/Buscha 2005: 395; Engel 2004: 429; Hentschel/Weydt 2013: 269 ff; Duden 2016: 635). Diese Frage wird im vierten Kapitel der vorliegenden Arbeit diskutiert, in dem es um mehrteilige Konnektoren geht, zu denen der Konnektor *nicht nur ... sondern auch* gehört.

Bei Helbig/Buscha (2005) können in den Wendungen die Elemente *und, aber, das heißt* und *(an)statt* Ansätze zu einer Grammatikalisierung in Richtung modale Konjunktionen gesehen werden (vgl. Helbig/Buscha 2005: 393f-397). In ihrem System verwenden die Autoren nicht die adversative Konjunktion *nur*. Sie rechnen es zu den restriktiv-exklusiven Partikeln (vgl. ebd.: 423).

Bezüglich der Konjunktion *aber* wird vorausgesetzt, dass sie eine Behauptung ausdrückt, die im Gegensatz zu einer andersartigen Erwartung steht:

(101) *Ich kenne den deutschen Autoren Wolfgang Borchert nicht, **aber doch** J.W. Goethe ¹.*
(Adversativ)

(102) *Lisa ist zu dem Direktor gegangen, **aber** sie hat ihn nicht gefunden.* (Restriktiv)
(vgl. ebd.: 393)

Der Unterschied zwischen *aber* und *sondern* wird sehr deutlich gestellt. Helbig/Buscha unterscheiden zwischen beiden Konjunktionen durch einige Bedingungen (vgl. Helbig/Buscha 2005: 393). Erstens erfordert *sondern* negierende Sätze oder negierende Sachverhalte im Unterschied zu der Konjunktion *aber*. Zum anderen stehen die Konjunkte im direkten Gegensatz:

(103) *Das Fahrrad ist nicht teuer, **sondern** billig.*

(104) *Der Vater war krank, **aber** er ging zum Konzert.*

¹ Helbig/Buscha machen deutlich, dass bei dem Auftritt von *doch* und *jedoch* nach *aber* oder *wohl* vor *aber* die adversativen Sätze verstärkt werden (vgl. Helbig/Buscha 2005: 394).

Drittens stehen in der Regel *aber* oder *sondern*, wenn in der adversativen Verbindung neben dem Gegensatz bestimmte Gemeinsamkeiten der Konjunkte ausgedrückt werden:

(105) *Ich war gestern um 12 Uhr nicht im Büro, **sondern** im Keller des Gebäudes.*

(106) *Ich war gestern um 12 Uhr nicht im Büro, **aber** im Keller des Gebäudes.*

Die Konjunktion *aber* hat nach Helbig/Buscha die semantische Funktion des Verneinens und drückt einen Kontrast aus. Die Konjunktion *sondern* hat dagegen die pragmatische Funktion des Korrigierens und stellt eine Bewertung der Sachverhalte durch den Sprecher dar. Helbig/Busche stellen diese Bewertung wie folgt dar:

„Der 1. Sachverhalt wird als falsch (ungültig), der 2. Sachverhalt als richtig (gültig) bewertet, der 1. Sachverhalt folglich durch den 2. Sachverhalt korrigiert. Deshalb ist *sondern* nach negierten Sätzen nicht möglich, wenn das zweite Konjunkt nicht als Korrektursatz anzusehen ist, weil entweder Indikatoren mit konzessiv-einschränkender Funktion (die Partikel *zwar* im 1. Konjunkt, *wenigstens*, *doch*, *immerhin* im 2. Konjunkt) oder mit anderer kommunikativer Funktion (z. B. *ja*, *schon*, *wohl*) enthalten sind oder weil eine Inklusionsbeziehung besteht (durch die eingeräumt wird, dass das 1. Konjunkt nicht völlig falsch ist):

*Sie ist zwar nicht klug, *sondern* (wenigstens) fleißig.

Sie ist zwar nicht klug, *aber* (wenigstens) fleißig.“ (ebd.: 396)

Für den Ausdruck der inhaltlichen Beziehung bzw. der semantischen Bedeutung werden dagegen die Subjunktionen von Helbig/Buscha (2005) in zehn Gruppen segmentiert: adversativ (*während*), final (*damit*, *um ... zu* usw.), kausal (*weil*, *zumal*, *da*, *umso mehr als*, *umso mehr weniger als* usw.), konditional (*falls*, *wenn*, *sofern* usw.), konsekutiv (*sodass*, *als dass*, *ohne dass*, *ohne ... zu* usw.), konzessiv (*obwohl*, *trotzdem*, *wie auch*, *ob ... oder* usw.), kopulativ (*um ... zu*), substitutiv (*(an)statt dass*, *(an)statt ... zu*, *als dass* usw.), temporal (*als*, *wenn*, *während*, *sobald*, *solange*, *sooft*, *bevor*, *ehe*, *nachdem*, *sowie* usw.) und modal.

Die modalen Subjunktionen dienen zur Angabe fehlender Begleitumstände (*ohne dass*, *ohne ... zu*), werden instrumental (*indem*, *(dadurch) ... dass*), komparativ-real vergleichend (*als*, *wie*), komparativ-hypothetisch vergleichend (*als ob*, *als wenn*, *wie wenn*), proportional (*je ... desto*, *je nachdem*), restriktiv (*außer dass*, *(insofern) als*, *nur dass*, *soviel* usw.) und zur Spezifizierung (*insofern (als)*, *insoweit (als)* usw.) verwendet (vgl. ebd.: 400f).

Helbig/Buscha (2005) führen weiterhin aus, dass die finale Subjunktion *um...zu* die kopulative Konjunktion *und* in bestimmten Gebrauchsweisen ersetzen kann, wenn die Subjekte in den beiden Sätzen gleich sind und der durch *und* eingeleitete Satz in mittelbarer zeitlicher Aufeinanderfolge zum ersten Satz steht (vgl. ebd.: 412), wie z. B.:

(107) *Der Verdächtige betritt die Diskothek **und** ging gleich wieder weg.*

(108) *Der Verdächtige betritt die Diskothek, **um** gleich wieder wegzugehen.*

Mit *um ... zu* können auch andere Funktion ausgedrückt werden. Wenn das Geschehen im Hauptsatz sich auf die Bedingung bezieht, kann *um ... zu* die konditionale Subjunktion *wenn* ersetzen:

(109) *Er muss fleißig sein, **wenn** er die Prüfung bestehen will.*

(110) *Er muss fleißig sein, **um** die Prüfung zu bestehen.*

(Beispiele nach Helbig/Buscha 2005: 412)

Als konsekutive Subjunktion kann auch *um ... zu* dienen, wenn der Hauptsatz die Partikeln *so* oder *zu* mit Adjektiv oder einen Ersatz der Partikel *so* enthält. Dies stimmt mit der Meinung der Duden-Autoren überein (vgl. Duden 2016: 642). Einige Beispiele:

(111) *Das Wohnzimmer ist groß genug, dass man darin zufrieden sein kann.*

(112) *Das Wohnzimmer ist groß genug, **um** darin zufrieden sein **zu** können.*

(113) *Das Spiel war so schlecht, dass man es sich nicht anschauen kann.*

(114) *Das Spiel war so schlecht, **um** es sich anschauen **zu** können.*

Die erwähnten Nebenfunktionen der Subjunktion *um ... zu* sind etwas anders bei U. Engel (2004), der die Ansicht vertritt, dass diese Subjunktion die Nebenfunktionen *komitativ* und *komparativ* haben (vgl. Engel 2004: 406f).

Die modale Subjunktion *ohne dass* hat auch eine konsekutive Bedeutung. In diesem Fall tritt sie mit dem Nebensatz auf, der „das Nichteintreten einer sich erwartungsgemäßen aus dem Hauptsatz ergebenden Folge nennt“ (Helbig/Buscha 2005: 409). Während *(an)statt dass* in der Literatur adversative Subjunktion (vgl. Duden 2016: 640) genannt wird, zählt sie bei Helbig/Buscha (2005) zu den substitutiven Subjunktionen (vgl. Helbig/Buscha 2005: 397- 403).

Die konsekutive Subjunktion *als dass* und die temporale Subjunktion *ehe* werden von den Autoren auch zu den substitutiven Subjunktionen gerechnet. *Als dass* und *ehe* setzen voraus, dass der Hauptsatz-Sachverhalt vor dem Nebensatz-Sachverhalt angegeben wird und der Nebensatz *lieber* oder *besser* enthalten muss (vgl. ebd.: 402-406):

(115) *Er fliegt **lieber** mit Lufthansa, **als dass** sich seine Ankunft verzögert.*

(116) ***Ehe** die Studenten den weiten Weg zur Uni machten, fuhren sie **lieber** mit den Fahrrädern.*

Einige temporale Subjunktionen wie *seit*, *seitdem*, *sobald*, *sowie*, *sooft* und *als* drücken auch bei Helbig/Buscha andere zeitliche Verhältnisse aus. Die Subjunktionen *seit* und *seitdem*, *sobald*, *sowie*, *sooft*, die zum Ausdruck der Gleichzeitigkeit verwendet werden (vgl. Hentschel/Weydt 2013: 277; Götze/Hess-Lüttich 1999: 418), können daneben auch die Vorzeitigkeit zeigen (vgl. Helbig/Buscha 2005: 401- 409ff). Einige Beispiele:

(117) ***Seitdem** er Pension gegangen ist, hielt er keinen Vortrag mehr. (Vorzeitigkeit)*

(118) ***Seitdem** er bei seinem Onkel wohnte, ging es ihm besser. (Gleichzeitigkeit)*

(119) ***Sobald (sowie)** der Bus angekommen ist, eilten wir auf ihn zu. (Vorzeitigkeit)*

(120) ***Sobald (sowie)** er nach Berlin gekommen ist, hat er seinen Freund aufgesucht. (Gleichzeitigkeit)*

(121) ***Sooft** er heute arbeiten kann, können wir ihn im Büro treffen. (Gleichzeitigkeit)*

(122) ***Sooft** er zu Hause war, freuten sich die Kinder. (Vorzeitigkeit) (Beispiel nach Helbig/Buscha 2005: 411)*

Helbig/Buscha (2005) wie auch Duden-Autoren (2016) sind im Gegensatz zu anderen Grammatik-Verfassern wie z.B. U. Engel (2004) und Hentschel/Weidt (2013) der Meinung, dass die Subjunktion *als* neben der Gleichzeitigkeit auch Vor- und Nachzeitigkeit angeben kann (vgl. Helbig/Buscha 2005: 401; Duden 2016: 638). Einige Beispiele:

(123) ***Als** der Autor seinen Roman beendete, war er sehr glücklich. (Gleichzeitigkeit)*

(124) ***Als** der Zug an der Station gehalten hatte, stiegen sie aus. (Vorzeitigkeit)*

(125) *Er war draußen, **als** der Briefträger kam. (Nachzeitigkeit)*

Helbig/Buscha berühren bei ihrem System nicht die temporale Funktion der kausalen Subjunktion *da*, die in dieser Bedeutung die zeitliche Einordnung eines Geschehens angibt (vgl. Duden 2016: 636; Engel 2004: 401). Die Autoren betonen, dass die Subjunktion *während* neben ihrer temporalen Funktion auch eine adversative Beziehung beschreiben kann. Die adversative Bedeutung setzt voraus, dass die zeitliche Beziehung zwischen dem Hauptsatz und dem Nebensatz nicht gleich ist sowie beide Teilsätze miteinander in antonymischer Beziehung stehen, d. h., die Elemente der beiden Sätze stehen sich gegenüber (vgl. Helbig/Buscha 2005: 413):

(126) **Während** der alte Mann sich bereits mit seinen Garten beschäftigte, beschäftigte sich seine Frau noch nicht damit.

Nach dem System von Helbig/Buscha kann auch die modal-restriktive Subjunktion *soviel* zum Ausdruck der restriktiv-konzessiven Bedeutung dienen, wenn im Nebensatz das Korrelat *auch* steht (vgl. ebd.: 411):

(127) Der Student schafft es nicht, **soviel** er **auch** arbeitet.

(Beispiel nach Helbig/Buscha 2005: 411)

3.1.3.2 Die Konjunktionen nach der Duden-Grammatik (2016)

1998 zählen die Duden-Autoren *Konjunktionen* als Wortart, die in vier Gruppen gegliedert wird: *koordinierende* und *subordinierende Konjunktionen*, *Satzteil-* und *Infinitivkonjunktionen*. 2005 wird der Oberbegriff *Junktion* eingeführt. Dazu gehören *Konjunktion* und *Subjunktion*. Wie bereits erwähnt, begründen die Autoren, warum sie diesen Begriff auswählten, so, dass die Zusammenfassung von *Konjunktionen* und *Subjunktionen* unter dem Oberbegriff *Konjunktion* missverständlich ist (vgl. Duden 2016: 631).

Der Begriff *Junktion* ist von dem lateinischen Wort *iunctio* abgeleitet, das übersetzt Verbindung bedeutet (vgl. Bußmann 2008: 317). W. Raible (1992) definiert die Junktion als „Verbindung von satzwertigen Einheiten“ (Raible 1992: 28). W. Raible gibt dem Begriff *Junktion* die folgende Aufgabe: „Linear aufeinanderfolgende (Satz-)Einheiten werden zueinander in Relation gesetzt und dadurch zu größeren Einheiten zusammengeordnet“ (ebd.: 30).

Mit den sogenannten Einheiten meint W. Raible hier die Sachverhaltsdarstellung, also die Proposition bzw. Aussage. Eine Junktion ist somit die syntaktische Realisierung einer satzsemantischen Verknüpfung (vgl. Maiterth 2010: 4). Die Junktion bewegt sich zwischen den zwei entgegengesetzten Polen Aggregation und Integration. Es gibt zwei Typen von formalen Möglichkeiten, die Verbindung zwischen zwei oder mehreren Sachverhalten bzw. Aussagen zu realisieren. Diese sind die Konjunktion und die Subjunktion. Jeder dieser Junktionsklassen kann ein bestimmter Grad der Integriertheit zugeordnet werden.

Die Junktionen entsprechen nach der Duden-Grammatik (2016) den syntaktischen Kriterien. Die Duden-Grammatik (2016) definiert die Konjunktionen als Bindewörter, die gleichrangige Wortteile, Wörter, Wortgruppen, Satzglieder oder (Teil)sätze miteinander verbinden. Dagegen verknüpfen die Subjunktionen, wie oben erwähnt, abhängige Teilsätze (Nebensätze) oder Infinitivphrasen (vgl. Duden 2016: 633-637). Folgende Inhaltsgruppen von Konjunktionen lassen sich nach der Duden-Grammatik (2016) unterscheiden:

- a) **Additive Konjunktionen:** *und, sowie, plus, wie, sowohl ... als auch, weder ... noch* usw.
- b) **Alternative Konjunktionen:** *oder, entweder ... oder, beziehungsweise*
- c) **Adversative und konzessive Konjunktionen:** *aber, doch, jedoch, indessen, wenn auch, sondern, nicht nur ... sondern auch, nur, bloß, allein* (veraltet)
- d) **Spezifizierende Konjunktionen:** *außer, es sei denn, dass, beziehungsweise, das heißt*
- e) **Kausale Konjunktionen:** *denn, weil, da*
- f) **Vergleichende Konjunktionen:** *(so-) wie* und *als*

Zu den additiven Konjunktionen rechnet die Duden-Grammatik (2016) auch die Präposition *plus*, weil alle vier Kasus sie folgen dürfen (vgl. ebd.: 634), d.h., sie ist nicht integrierbar, und die Subjunktion *wie*, die bei den Duden-Autoren im Sinne von *sowie* verstanden wird (vgl. ebd.: 634). Während die koordinierenden und subordinierenden Konjunktionen in der einschlägigen Literatur im Vor-Vorfeld bzw. in der Nullposition stehen, betonen die Duden-Autoren, dass die adversativen Konjunktionen (*je*)*doch, bloß*¹, *nur* und *indessen* als Konjunk-tionaladverbien bezeichnet werden, wenn sie das Vorfeld besetzen. Auch als Adverbien kön-

¹ Nach der Duden-Grammatik wird *bloß* als Konjunktion bezeichnet, aber es wird nur in der Umgangssprache verwendet (vgl. Duden 2016: 635). In der traditionellen Grammatik gilt *bloß* entweder als Adjektiv wie in *Der bloße Anblick macht mich schaudern* (vgl. Wahrig 2006: 286) als Adverb wie *nur* (vgl. Duden 2016: 598) oder als Abtönungspartikel wie *ja* (vgl. ebd.: 604).

nen *nur*, *bloß* und *jedoch* bezeichnet werden können, wenn sie im Mittelfeld auftreten. Einige Beispiele:

(128) *Die Freunde haben Durst, (je)doch/indessen trinken sie kein Bier.* (Konjunktionen)

(129) *Er trinkt gern Cola beim Essen, (je)doch/indessen/nur nimmt er nur Snacks ein.* (Konjunkionaladverbien)

(130) *Ich fahre nach Bonn, sie bleibt (je)doch/indessen/nur zu Hause.* (Adverbien)

Die konzessive Subjunktion *wenn auch* wird nach der Duden-Grammatik (2016) als Konjunktion bezeichnet (vgl. ebd.: 635), weil sie in diesem Fall vor allem die koordinierenden Attribute oder Adverbien der Sachverhalte miteinander verbindet, z. B.:

(131) *Sie spricht gut Deutsch, wenn auch langsam.*

Neben der alternativen Funktion dient *beziehungsweise* auch zum Ausdruck der Explikation bzw. Erklärung, im weiteren Sinn der Spezifizierung, d.h., der Sachverhalt der vorangehenden Handlung steht im Zusammenhang mit der Erläuterung (vgl. ebd.: 636), z. B.:

(132) *Ich habe heute Morgen deine Begleiterin bzw. Freundin am Bahnhof gesehen.*

Auch die konkretisierende Konjunktion *das heißt* bezieht sie auf diese Spezifizierung.

Die modal-restriktive Subjunktion *außer* (vgl. Fläming 1991: 549) und die Konstruktion *es sei denn* rechnen die Duden-Autoren zu den spezifizierenden Konjunktionen im weiteren Sinne (vgl. Duden 2016: 636). Die Duden-Autoren weisen darauf hin, dass *außer* von der Exzeptivbedingung abhängig ist. Diese Bedingung kann nicht nur auf den Sachverhalt bezogen werden, sondern auch auf die Äußerung (vgl. ebd.: 1116f). Die Duden-Autoren stellen fest, dass diese restriktive Bedeutung sich in diesem Fall daraus ergibt, dass die Exzeptivbedingung zum Hauptsatz-Sachverhalt und zur Äußerung hinzugefügt werden kann. Das entspricht der Konjunktion *es sei denn* (vgl. ebd.: 1115f). Neben *denn* werden *weil* und *da* unter spezifischen Voraussetzungen von den Autoren zu den kausalen Konjunktionen gezählt (vgl. ebd.: 636). Einerseits verbinden *weil* und *da* zwei Adjektive oder Adverbien/Adverbialen des Subjekts, wie das folgende Beispiel zeigt:

(133) *Der schlechte, weil/da fehlerhafte Film.*

Andererseits wird *weil* nur in der gesprochenen Sprache verwendet, wenn es einen Sachverhalt begründet oder angibt, woher der Sprecher sein Wissen hat bzw. woraus er es erschließt. Ein Beispiel dafür ist:

(134) *Er sollte nicht mit mir ins Kino gehen, weil es draußen ziemlich sehrkalt ist.*

(vgl. ebd.: 636)

Die Duden-Autoren stellen fest, dass *entweder* ein Adverb sein kann, wenn es im Vorfeld steht (vgl. ebd.: 634), wie z. B.:

(135) **Entweder** kämpfst du dich durch diese Praktikumszeit **oder** du findest nie eine Stelle.

Die Subjunktionen lassen sich nach der Duden-Grammatik in folgende semantische Gruppen unterteilen:

- a) **Neutrale Subjunktionen:** *dass, ob, (zu)*
- b) **Temporale Subjunktionen:** *während, als, wie, wenn, indem, seit(dem), indessen, solange, sobald, sowie, sooft, nachdem, kaum dass, da, bis, bevor, ehe*
- c) **Konditionale Subjunktionen:** *wenn, falls, im Falle ... dass, sofern, so, ob ... ob, ob ... oder*
- d) **Adversative Subjunktionen:** *während, wohingegen, (an)statt dass, (an)statt ... zu*
- e) **Restriktive Subjunktionen:** *insofern (als), sofern, insoweit (als), soweit, soviel, außer (dass), außer um ... (zu), außer wenn, nur dass*
- f) **Modal-instrumentale Subjunktionen:** *indem, ohne dass, ohne ... zu*
- g) **Subjunktionen zum Ausdruck eines Vergleichs:** *als, als ... (zu), als dass, (so) ... wie, als (ob), als wenn, wie wenn, je ... desto (umso), je ... je, je nachdem*
- h) **Kausale Subjunktionen:** *weil, da, zumal, wo(durch), um so mehr als, um so weniger als, nachdem*
- i) **Konsekutive Subjunktionen:** *sodass, (so)... dass, als dass, um ... zu, dass*
- j) **Finale Subjunktionen:** *damit, um ... zu, dass, auf dass, (so) dass, dazu/zum Zweck ... dass*

k) **Konzessive Subjunktionen:** *obwohl, obschon, obgleich, wenngleich, wenn auch, wenn auch ... so doch, auch wenn, wiewohl, gleichwohl, trotzdem*

Bei der Duden-Grammatik (2016) werden neutrale Subjunktionen zu der traditionellen semantischen Kategorisierung hinzugefügt. Dazu werden *dass* und *ob* gerechnet (vgl. ebd.: 638). Die Duden-Autoren weisen auch darauf hin, dass sich mit *als, wie, wenn, sobald, solange, sowie, seit(dem)* die zeitlichen Verhältnisse (Vorzeitigkeit, Gleichzeitigkeit und Nachzeitigkeit) ausdrücken lassen. Die Autoren führen Gründe dafür an, dass sich der Einsatz dieser sogenannten Subjunktionen durch den Kontext entscheidet (vgl. ebd.: 638). Wenn die Ereignisse im Hauptsatz und Nebensatz gleichzeitig verlaufen, kann *als* im folgenden Satz beispielsweise die Vorzeitigkeit ausdrücken:

(136) *Als er kam an, regnete es.*

Die Autoren betonen, dass die Konstruktion *im Falle* mit der bedeutungslosen Subjunktion *dass* und auch die Irrelevanzkonditionale wie *ob ... ob* zu den konditionalen Subjunktionen gezählt werden (vgl. ebd.: 639), wenn „der Sachverhalt des Hauptsatzes durch eine oder mehrere Bedingungen in seiner Gültigkeit gerade nicht beeinträchtigt [wird]“ (ebd.: 1102). In Bezug auf die Irrelevanzkonditionalsätze werden diese in der traditionellen Grammatik als Konzessivsätze verstanden (vgl. Engel 2004: 403f; Helbig/Buscha 2005: 408f). Die Autoren führen weiterhin aus, dass aufgrund ihrer Bedeutung und ihrer Stellung im Satz sie den Konzessivsätzen nahe treten (Duden 2016: 1102). Einige Beispiele:

(137) *Im Falle, dass ich Zeit habe, gehen wir am Abend zum Essen.*

(138) *Ob er zu Hause bleibt oder ob er nach Köln fährt, in jedem Fall muss er morgen pünktlich auf der Konferenz sein.*

Die temporale Subjunktion *während* und die Relativadverbien wie *wohingegen* werden ebenfalls zu den adversativen Subjunktionen gerechnet, die hier auf einen Gegensatz hinweisen. Das ist auch so bei der Subjunktion *(an)statt dass*, die einen Ersatz ausdrückt. In diesem Fall lässt sich die adversative Bedeutung durch den Kontext erschließen. Einige Beispiele:

(139) *(An)statt dass er sich bedankte, machte er ihm Vorhaltungen.*

(Beispiel nach Duden 2016: 640)

(140) Besonders stark betroffen waren die neuen Bundesländer mit einem Rückgang von acht Prozent, **während/wohingegen** im alten Bundesgebiet das Minus 0,5% betrug.

Die Subjunktionen *außer dass*, *außer wenn*, *außer um zu*, *nur dass*, *(in)sofern*, *(in)soweit*, *soviel* und *insofern (als)* drücken im weiteren Sinn eine Spezifizierung aus. Diese spezifizierenden Subjunktionen unterscheiden sich in:

- a) **restriktive Subjunktionen** wie *außer dass*, *außer wenn*, *außer um zu*, *nur dass*, *(in)sofern*, *(in)soweit*, *soviel*, durch die der Nebensatz den Hauptsatz in einer restriktiven Beziehung beschränkt.
- b) **explikative Subjunktionen** wie *insofern (als)*, die in ihrem Vorkommen voraussetzen, dass der Sachverhalt und die Aussage erläuternde Information in einer explikativen Beziehung stehen (Beispiele nach Duden 2016: 1114f):

(141) Wir stehen vor einem tief greifenden Umbruch, **insofern als** ein Herzstück des Wertesystems unserer Gesellschaft, die zentrale Stellung der Erwerbsarbeit, ins Wanken geraten ist. (Explikativ)

(142) Renten aus der gesetzlichen Rentenversicherung bleiben bei Alleinstehenden bis zu bestimmten Grenzen steuerfrei, **sofern** keine anderen steuerpflichtigen Einkünfte erzielt werden. (Restriktiv)

Wo (doch) wird bei den Duden-Autoren zu den kausalen Subjunktionen im engeren Sinne gezählt, da es einen bekannten Grund ausdrückt. Diese Subjunktion wird oft mit einem Vorwurf verwendet. Dies zeigt das folgende Beispiel (vgl. Duden 2016: 642):

(143) Du solltest dem Hund endlich was zu fressen geben, wo er doch seit drei Tagen nichts bekommen hat. (Beispiel nach Duden 2016: 642)

Die Autoren stellen fest, dass die temporale Subjunktion *nachdem* in der kausalen Funktion auftreten kann, aber ihre Verwendung seltener ist und eher gesprochen werden kann:

(144) **Nachdem** die Sängerin schwer erkrankt ist, müssen wir die Vorstellung absagen. (Beispiel nach Duden 2016: 642)

3.1.3.3 Die Konjunktionen bei Ulrich Engel (2004)

Nach Métrich (2001) war U. Engel einer der Ersten, der den Begriff *Konnektor* in die Grammatik eingeführt hat (vgl. Métrich 2001: 19). Wie bereits erwähnt, rechnet Engel in seiner *Deutschen Grammatik* (1988) *Subjunktoren* (traditionell subordinierende Konjunktionen) und *Konjunktoren* (traditionell koordinierende Konjunktionen) zu den Partikeln neben *Präpositionen*, *Adverbien*, *Gradpartikeln*, *Abtönungspartikeln*, *Modalpartikeln*, *Kopulapartikeln*, *Satzäquivalenten*, *Rangierpartikeln* und *sonstigen Partikeln*. Engel begründet wie folgt, warum er seine Begriffe *Konjunktoren* und *Subjunktoren* anstelle des traditionellen Begriffs *Konjunktionen* ausgewählt hat:

„Erstens kann die Verbindungsfunktion auch von anderen Elementen als den traditionellen „Konjunktionen“ wahrgenommen werden, nämlich von Wörtern und Wortgruppen wie deshalb, aus diesem Grund und Anaphern wie *er, der, da*.“ (Engel 1988: 83)

2004 verwendet Engel in seiner neu bearbeitenden Publikation nicht im weiteren Sinne die syntaktischen Kategorien von *Nichtflektierbaren*. Er definiert *Konjunktoren* als unveränderliche Wörter, die gleichrangige und funktionsgleiche Elemente verbinden (vgl. Engel 2004: 426). Unter *Subjunktoren* dagegen ist zu verstehen, dass die Partikeln sich einem Wort, Nebensätzen oder Infinitivkonstruktionen unterordnen lassen (vgl. ebd.: 397). In syntaktischer Hinsicht können die Konjunktoren Sätze, Satzglieder und andere Wortgruppen, Wörter sowie Teile von Wörtern miteinander verknüpfen. Diese Gruppen werden von Engel *beliebige Elemente* genannt (vgl. ebd.: 427). Engel stellt in seiner Publikation die Konjunktoren und Subjunktoren im Einzelnen dar. Bei der semantischen Aussageverknüpfung durch Konjunktoren werden sechs Bedeutungsgruppen unterschieden:

- a) **Kopulative Konjunktoren:** *und, sowie, sowohl ... als auch, weder ... noch*
- b) **Adversative Konjunktoren:** *aber, allein, doch, jedoch, nur, sondern*
- c) **Disjunktive Konjunktoren:** *bzw., oder, entweder ... oder, respektive* (veraltet)
- d) **Kausale Konjunktoren:** *denn*
- e) **Korrektive Konjunktoren:** *d.h., vielmehr*
- f) **Präzisierende Konjunktoren:** *nämlich, und zwar*

Für Engel (2004) zählen *oder* und *entweder ... oder* neben ihrer disjunktiven Bedeutung auch zu den adversativen Konjunktoren:

„oder“ kennzeichnet ausschließenden oder nicht ausschließenden Gegensatz. Will man ausschließenden Gegensatz signalisieren, so ist *entweder ... oder* zu verwenden:

Entweder drückt er sich wieder, oder er ist wirklich krank.“ (ebd.: 429)

Daraus geht hervor, dass die Alternative bei diesem Konnektor die adversative Bedeutung enthalten kann.

Unter dem Begriff *konkretisierende Konjunktionen* versteht man Konjunktionen, die eine vorangegangene Aussage berichtigen und die von Kommas eingeschlossen werden, es sei denn, es folgen ein Infinitivgefüge oder ein unvollständiger Satz (vgl. Götze/Hess-Lüttich 1999: 318). Es handelt sich um die Konjunktionen *das heißt* und *vielmehr*. Nach Hentschel/Weydt (2013), Helbig/Buscha (2005) und Duden (2016) drückt *das heißt* eine spezifizierende Beziehung aus (vgl. Hentschel/Weydt 2013: 276; Helbig/Buscha 2005: 394; Duden 2016: 636). Engel nennt *das heißt* und *vielmehr* korrektive Konjunktoren. Nach Engel (2004) drückt *vielmehr* eindeutig ein Korrektiv aus und fordert dadurch, dass der Hauptsatz-Sachverhalt eine Negativaussage enthält (vgl. Engel 2004: 430). *Das heißt* dagegen verbindet nie gegensätzliche Sachverhalte, wie die folgenden Beispiele illustrieren (vgl. ebd.: 428):

(145) *Ich habe keine Zeit, **d.h.**, ich bin beschäftigt.*

(146) *Peter kam nicht zur Party, **vielmehr** kam seine Frau und er ging in die Kneipe.*

In den Beispielen von Engel (2004: 430f) werden die Sätze mit *vielmehr* von keinem Komma eingeschlossen. Der Autor gibt keine Begründung dafür.

In seiner *Deutschen Grammatik* (2004) bezeichnet U. Engel *nämlich* als Konjunktoren, der neben *und zwar* eine vorangegangene Aussage präzisiert. Die Funktion von *nämlich* besteht darin, den Sachverhalt des zweiten Hauptsatzes als Grund und Ursache des Sachverhaltes des ersten Hauptsatzes zu beschreiben. Neben der Mittelfeldstellung nennt *nämlich* im Gegensatz zu *denn* eine dem Partner unbekannte Ursache (vgl. Engel 1996: 743)¹. U. Engel unterteilt die Subjunktoren nach ihrer semantischen Funktion in:

a) kausale Subjunktoren

b) modale Subjunktoren

¹ Diese Aussage ist allerdings in den neunten Auflagen nicht enthalten.

c) temporale Subjunkturen

d) sonstige Subjunkturen

Die Grammatik von Engel ordnet konditionale, konzessive, konsekutive und finale Subjunkturen im weiteren Sinne als kausal ein. Die kausalen Subjunkturen werden in folgende Gruppen unterteilt:

- a) **kausale Subjunkturen** im engeren Sinne: *weil, da, zumal, nachdem* (selten), *wo*
- b) **finale Subjunkturen**: *damit, um ... zu, auf dass* (veraltet)
- c) **konditionale Subjunkturen**: *falls, wenn, (in)sofern (als), (in)soweit (als), sofern*
- d) **instrumentale Subjunkturen**: *indem*
- e) **konzessive Subjunkturen**: *obwohl, obgleich, obschon, obzwar, so, soviel, sowenig, trotzdem, ob ... oder, ungeachtet, wenn auch, auch wenn, wenngleich, wenn ... schon, wiewohl, wie... auch*

Die durch *wo* eingebetteten Sätze (*w*-Sätze) können auch bei Engel die Kausalität ausdrücken, vor allem in der gesprochenen Sprache (vgl. Engel 2004: 409f; Eroms 2000: 236). Diese Sätze fordern einen Abtönungspartikel sowie ein durch *so* graduiertes Element im Nebensatz, das den bekannten Grund für das Geschehen des Hauptsatzes enthält. In folgender Weise macht Engel dies deutlich:

„Diese Bekanntheit des Grundes wird häufig durch die Verständigung heischende Abtönungspartikel *doch* im Untersatz bekräftigt:

Wir müssen sparen, wo die Inspektion doch so teuer war.“ (Engel 2004: 409)

Die restriktiven Subjunkturen *(in)sofern (als)* und *(in)soweit (als)* erweisen sich nach der Klassifizierung von Engel (2004) auch als konditionale Subjunkturen, indem der Nebensatz als Konditionalsatz bezeichnet wird (vgl. ebd.: 402). In diesem Fall wird die Geltung des Hauptsatzes durch die Bedeutung allmählich beschränkt. Engel identifiziert die modalen Subjunkturen als gegensätzlich (adversativ) wie *während, wohingegen*, vergleichend (komparativ) wie *als, als dass, als ... zu, als ob, als wenn, um ... zu, wie wenn*, einschränkend (restriktiv) wie *außer, außer dass, außer...zu, außer um... zu, außer wenn, nur dass, soviel, soweit, kaum dass*, einen stellvertretenden Umstand angehend (komitativ) wie *ohne dass, ohne ... zu*, abwechselnd (alternativ) wie *(an)statt dass, (an)statt ... zu*, gleichen Grad aus-

drückend (graduativ) wie *soviel, soweit, wie* und eine Änderung gleichen Grades angehend (proportional) wie *je nachdem*.

Engel (2004) rechnet wie die Duden-Autoren (2016) *als ... zu* zu den Subjunkturen bzw. Subjunktionen zum Ausdruck eines Vergleichs (vgl. Engel 2004: 400; Duden 2016: 641). Auch bei Engel (2004: 407), Helbig/Buscha (2005: 415) und Hentschel/Weidt (2013: 275) befindet sich *auch wenn* wie *wenn auch* als konzessiv im Gegensatz zu den Duden-Autoren (2016), bei denen diese Wörter in ihren Klassifizierungen nicht verwendet werden¹.

Erwähnenswert ist auch, dass Engel (2004) auf die konsekutive Funktion des Subjunktors *als dass* nicht eingeht. Er bezeichnet *als dass* nur als komparativ (vgl. Engel 2004: 150-400; Duden 2016: 641; Helbig/Buscha 2005: 402). Neben ihrer finalen Bedeutung kann *um ... zu* auch die Komitativität und den Komparativ ausdrücken. Wenn der Nebensatz ein unbeabsichtigtes Folgegeschehen im Nebensatz angibt, kann *um ... zu* im Nebensatz das komitative Merkmal besitzen. Auch kann ein durch einen Nebensatz deutlich angegebener Sachverhalt als Normergänzung auftreten, indem ein weiteres Geschehen im Nebensatz erscheint, das durch die Normergänzung ermöglicht oder verhindert wird:

(147) *Sie reist nach Prien, **um** dort eine überraschende Bekanntschaft **zu** machen.* (komitativ)

(148) *Du bist alt genug, **um** dein Zimmer selbst in Ordnung **zu** halten.* (komparativ)

(Beispiel nach Engel 2004: 406f)

Außer wenn, außer dass, außer um ... zu und *nur dass* werden von Engel als restriktiv-komitativ bezeichnet. Das bedeutet, sie zeichnen den Nebensatz-Sachverhalt als Ausnahme zum Hauptsatz-Sachverhalt aus. Das Nebensatzgeschehen findet statt, auch wenn das Hauptsatzgeschehen dagegen spricht. Engel rechnet in seinem System *außer* und *außer ... zu* zu den restriktiven Subjunkturen, die in den anderen Grammatiken nicht erwähnt wurden (vgl. Engel 2004: 400).

Die alternativen Subjunkturen *(an)statt dass, (an)statt ... zu* besitzen bei Engel die Aufgabe, einen fehlenden oder stellvertretenden Umstand anzugeben. Die Nebensätze bezeichnen Sachverhalte, die alternativ zum Hauptsatz-Sachverhalt realisiert werden können, aber fak-

¹ Die Duden-Autoren gelten in der Duden-Grammatik (2009) diese Subjunktionen als konzessive Subjunktionen (vgl. Duden 2009: 366).

tisch nicht realisiert sind. Der temporale Subjunktorkonjunkt *kaum dass* fungiert auch als restriktiv-illustrativ, d.h., das Geschehen im Nebensatz verstärkt den Ausdruck des Hauptsatzgeschehens. Dies Nebensatzgeschehen wird in der Regel unter Schwierigkeiten realisiert. Dagegen wird das Hauptsatzgeschehen durch diesen Vorgang negativ eingeschränkt:

(149) *Es kommen immer weniger ortsansässige Gäste, **kaum dass** an Sonntagen gelegentlich ein paar Touristen da saßen.* (Beispiel nach Engel 2004: 403)

Ohne dass, ohne ... zu, die in der traditionellen Grammatik fehlende Begleitumstände angeben, werden von Engel als komitativ bezeichnet (vgl. ebd.: 404f). Der durch sie eingeleitete Nebensatz verweist auf einen fehlenden, üblicherweise aber begleitenden Sachverhalt. Das *wie* bezieht sich nach Engel auf die graduativen Subjunktoren, wenn die durch *wie* verbundenen Elemente im Haupt- und Nebensatz gleich sind und es auch die Adjektive im Positiv oder die Partikeln im Hauptsatz bedingt:

(150) *Sie war (so) zufrieden, **wie** wir sie lange nicht mehr erlebt hatten.*

(Beispiel nach Engel 2004: 409)

Dagegen können *soviel* und *soweit* neben der restriktiven Funktion auch zu den graduativ-konditionalen Subjunktoren gerechnet werden (vgl. ebd.: 152-406). Das Geschehen des durch *soviel* eingeleiteten Nebensatzes bekräftigt das Hauptsatzgeschehen und schränkt es gleichzeitig ein. In diesem Fall wird der Hypersatz nicht faktisch realisiert:

(151) ***Soviel** ich weiß, hat er seine Spendenzusage nicht eingelöst.*

(Beispiel nach Engel 2004: 406)

Der durch *soweit* eingeleitete Nebensatz bezieht sich auf eine Voraussetzung für das Hauptsatzgeschehen und bestimmt gleichzeitig dessen Grenzen:

(152) *Sie hilft, **soweit** ihr dies möglich war.* (Beispiel nach Engel 2004: 406)

Engel erwähnt in seinem Vorwort zu „Deutsche Grammatik 2004“, dass die Neubearbeitung einem vorhandenen Bedarf entspricht. Daraus geht hervor, dass die Mängel an umfassender

Beschreibung der Konjunktionen und der Subjunktionen in seinem Buch nicht als Nachteil bezeichnet wird.

Zusammenfassung

Anhand dieser Darstellung der traditionellen sowohl subordinierenden als auch koordinierenden Konjunktion werden die wesentlichen Ergebnisse im Folgenden zusammengefasst:

Einige Autoren haben in den neueren Auflagen ihrer Werke ihre Auffassungen über den Begriff *Konjunktion* geändert. Dieser Begriff wird in den deutschen Grammatiken verschieden interpretiert: teils für die subordinierenden und koordinierenden Konjunktionen, teils für die Konjunktionen und Subjunktionen, teils für Konjunktoren und Subjunktoren. In jüngerer Zeit prägten Helbig/Buscha und die Duden-Autoren noch andere Benennungen. Das führt dazu, dass der Begriff der *Konjunktion* unübersichtlich wird. Das ist verwirrend sowohl für den deutschsprachigen Grammatiknutzer wie auch für den Deutschlerner.

Es gibt unterschiedliche semantische Klassifikationen der traditionellen Konjunktionen bei den Duden-Autoren, bei Helbig/Buscha und bei Engel. In ihren Grammatiken verwenden die Grammatiker unterschiedliche Begriffe für ein und dieselbe semantische Klasse, z. B. werden bei Engel (2004) die semantischen Klassen (kausal, final, konditional, instrumental, konzessiv) unter der Oberklasse kausal im weiteren Sinne subsumiert. Dagegen ordnen die Duden-Autoren (2016) und Helbig/Buscha (2005) sie in ihren Grammatiken unabhängig ein. Des Weiteren unterscheiden sich die Grammatiker in Bezug auf die alternative semantische Funktion der traditionellen sowohl subordinierenden als auch koordinierenden Konjunktionen.

Die Grammatiker verzichten in ihren Grammatiken bewusst auf einige subordinierende Konjunktionen bzw. Subjunktionen wie *abgesehen davon ... dass*, *angenommen ... dass*, *angesichts dessen ... dass*, *anstelle ... dass*, *ausgenommen ... dass*, *bloß dass*, *bloß wenn*, *gesetzt ... dass*, *gesetzt den Fall ... dass*, *unterstellt ... dass*, *währenddessen*, *wo doch*, *wofern*. Im Gegensatz zu den Duden-Autoren und Engel verwenden Helbig/Buscha auch nicht die Subjunktionen *als ... zu*, *auch wenn*, *außer*, *im Falle ... dass*, *nur*, *plus*, *wenn auch*, *wohingegen*, *zu*. In seiner Grammatik verwendet Engel *außer ... zu*, *nur wenn*, *und zwar*, *vielmehr*, *wenn gleich*, *wenn ... schon*, *wiewohl*. Dagegen unterscheiden sich die Duden-Autoren von den anderen dadurch, dass sie *im Falle ... dass*, *wo* und *zwar ... aber* in ihrer Grammatik darstellen.

Die temporalen Subjunkturen *sobald* und *sowie* drücken in den deutschen Grammatiken unterschiedliche zeitliche Verhältnisse aus. Sie geben bei Buscha (1995: 102-113) Vorzeitigkeit an. Dagegen signalisieren bei Fläming (1991: 275-277) und Helbig/Buscha (2005: 401-409ff), dass der Nebensatz-Sachverhalt vor- und gleichzeitig mit dem Hauptsatz-Sachverhalt beginnt. Die Duden-Grammatik (2016: 638) geht davon aus, dass sie in der Regel Vor-, Nach- und Gleichzeitigkeit ausdrücken. Bei Engel (2004) werden sie zum Ausdruck von Gleichzeitigkeit verwendet. Auch *als* zeigt bei Engel (2004) wie Zifonun et al. (1997) an, dass sich der Nebensatz-Sachverhalt und der Hauptsatz-Sachverhalt über den gleichen Zeitraum erstrecken. Das unterscheidet sie von den anderen Grammatikern, die *als* zu den unterschiedlichen zeitlichen Verhältnisse rechnen (vgl. Engel 2004: 399; Zifonun et al. 1997: 1145; Helbig/Buscha 2005: 401; Duden 2016: 638; Fläming 1991: 545; Hentschel/Weydt 2013: 277).

Schließlich kann konstatiert werden, dass die Ansichten der deutschen Grammatik-Verfasser im Rahmen der semantischen Funktion der Fügewörter *Konjunktionen* und *Subunktionen* einigermassen unterschiedlich sind. Wahrscheinlich ist der Grund dafür, dass es kein bestimmtes sprachliches vereinbares System gibt, an dem sich die Verfasser bei der Erfassung der semantischen Funktion der Konjunktion und der Subjunktion orientieren. Meiner Ansicht nach ist das eine positive Eigenschaft der Forscher, weil Streitpunkte stets die Forschungsarbeit bereichern.

3.2 Konjunkionaladverbien (Konnektoradverbien)

Z.B.: *außerdem, darüber hinaus, auch, ferner, zudem, dazu, zusätzlich, ebenfalls, daher, nämlich, deswegen, deshalb, immerhin, dennoch, trotzdem, nichtsdestotrotz, nichtsdestoweniger, andernfalls, sonst, danach, davon, anschließend, währenddessen, insofern, nur, freilich, allerdings, indessen* usw.

Unter dem Begriff *Konjunkionaladverb* (Konnektoradverb) versteht man die Adverbien, deren Funktion auf der Textebene darin besteht, die Sätze inhaltlich miteinander zu verbinden (vgl. Hentschel/Weydt 2013: 278; Duden 2016: 596). Diese Funktion wird von den traditionellen Konjunktionen (koordinierenden und subordinierenden Konjunktionen) erfüllt. Aus diesem Grund werden diese Adverbien Konjunkionaladverbien genannt. Sie werden morphologisch aus einer Präposition und einem Pronomen wie *des-wegen* und *trotz-dem* gebildet.

Deshalb werden sie in einigen Grammatiken *Pronominaladverbien* genannt (vgl. Hentschel/Weydt 2013: 278). Einige Beispiele:

(153) *Meine Eltern waren beschäftigt. **Deswegen** konnten sie uns nicht besuchen.*

(154) *Er braucht Hilfe. **Sonst** gerät er in Schwierigkeiten.*

Morphologisch sind die Konjunkionaladverbien unflektierbar wie die Konjunktionen, Präpositionen, Adverbien und Partikeln. Einige Einheiten sind ihrer Form nach komplex und haben phraseologische Bedeutung. Dazu gehören die mehrteiligen Adverbien *bald ... bald, teils ... teils, mal ... mal*, die korrelativen *einerseits ... andererseits, zwar ... aber*, und die zusammengesetzten Adverbien wie *vor allem*.

Die Konjunkionaladverbien bzw. Konnektivpartikeln oder Nexus-Adverbien¹ unterscheiden sich erstens von den Konjunktionen im Deutschen dadurch, dass sie Satzgliedstatus haben (vgl. Helbig/Buscha 2005: 391). Zweitens können sie in Bezug auf die Wortstellung die Stelle vor dem finiten Verb allein und innerhalb des Satzes besetzen. Die traditionellen Konjunktionen dagegen stehen nur in der Nullposition. Drittens bewirken die Konjunkionaladverbien nicht die Endstellung des finiten Verbs wie die subordinierenden Konjunktionen (vgl. Hentschel/Weydt 2013: 278; Helbig/Buscha 2005: 308)². Einige Beispiele:

(155) *Sie kann nicht mitwirken, **weil** sie keine Zeit hat.* (Vorfeld, Subordinierende Konjunktion)

(156) *Sie hat keine Zeit. **Deshalb** kann sie nicht mitwirken.* (Vorfeld, Konjunkionaladverb)

(157) *Sie hat keine Zeit. Sie kann **deshalb** nicht mitwirken.* (Mittelfeld, Konjunkionaladverb)

(158) *Arabisch und Deutsch gelten nicht als verwandt, **denn** sie haben keine gemeinsame Sprache.* (Konjunktion)

(159) *Arabisch und Deutsch gelten nicht als verwandt, sie haben **nämlich** keine gemeinsame Sprache.* (Konjunkionaladverb)

Wie in den Beispielen (158) und (159) kann der Gliedsatz mit *denn/nämlich* nicht vorangestellt werden. Das Konjunkionaladverb *nämlich* steht im Satz nach dem finiten Verb bzw.

¹ Zu anderen Bezeichnungen des Begriffes *Konjunkionaladverb* siehe Harald Weinrich (2005: 600), IDS-Grammatik oder Zifonun et al. (1997: 59f) und Engel (2004: 425).

² Im Süddeutschen wird *trotzdem* zu den Subjunktionen gerechnet, das einen Nebensatz einleitet, in dem das finite Verb am Ende des Satzes steht (siehe Abschnitt 3.2.1).

nach dem Verb und den Pronomen. Im Unterschied zu den anderen Adverbien, die vorfeldfähig sind, kann *nämlich* diese Eigenschaft nicht haben und verhält sich syntaktisch wie eine Abtönungspartikel (vgl. Duden 2016: 580):

(160) **Arabisch und Deutsch gelten nicht als verwandt, nämlich haben sie keine gemeinsame Ursprache.*

Viertens können die Konjunkionaladverbien nicht im ersten der beiden verknüpften Sätze stehen, sondern sie sind stets auf den zweiten der beiden Hauptsätze festgelegt im Unterschied zu den subordinierenden Konjunktionen, wie z. B.:

(161) *Sie konnte ihre Hausaufgabe nicht beenden, weil sie krank war.*

(162) *Weil sie krank war, konnte sie ihre Hausaufgabe nicht beenden.*

(163) *Sie war krank. Deshalb konnte sie ihre Hausaufgabe nicht beenden.*

Schließlich haben die Konjunkionaladverbien besondere Eigenschaften, die darin bestehen, dass die Konjunkionaladverbien kombiniert werden können im Gegensatz zu den traditionellen Konjunktionen. Sie können auch den traditionellen Konjunktionen folgen (vgl. Hentschel/Weydt 2013: 279; Duden 2016: 596), wie im folgenden Beispiel:

(164) *Er war sehr zornig, weil sie indessen trotzdem nicht mitwirken wollte.*

Ähnlich wie die traditionellen Konjunktionen verhalten sich die Konjunkionaladverbien semantisch dadurch, dass sie spezifische semantische Relationen zwischen zwei Sachverhalten herstellen können. Die Konjunkionaladverbien werden nach ihrer Bedeutung in folgende Gruppen eingeteilt¹:

a) **Kopulativ** (wie *außerdem, darüber hinaus, auch, ferner, zudem, dazu, zusätzlich, , desgleichen, ebenfalls* usw.)

(165) *Ich will die spanische Literatur studieren. Dazu lernte ich spanisch.*

b) **Kausal** (wie *daher, nämlich, deswegen, deshalb* usw.)

¹ Die Klassifizierung folgt nach Duden (2016: 597).

(166) Der Lehrer kann nicht kommen; er ist **nämlich** krank.

c) **Konzessiv** (wie *immerhin, dennoch, trotzdem, nichtsdestotrotz, nichtsdestoweniger* usw.)

(167) Es regnete. **Dennoch** ging er ohne Regenschirm raus.

d) **Konditional und konsekutiv** (wie *notfalls, sonst/ansonsten, andernfalls, gegebenenfalls, so, dann* usw.)

(168) Man muss ihm helfen. **Sonst** wird er krank.

e) **Adversativ** (wie *jedoch, doch, dagegen, stattdessen, hingegen, allerdings, dennoch, indes, indessen, vielmehr, einerseits ... andererseits* usw.)

(169) Er hat **einerseits** kein Geld für die Miete, **andererseits** kauft er sich ein neues Auto.

f) **Temporal** (wie *danach, davon, anschließend, währenddessen* usw.)

(170) Johannes telefoniert. **Währenddessen** bellt sein Hund.

g) **Restriktiv/ explikativ** (wie *insofern, so weit, freilich* usw.)

(171) Er ist gesund. **Insofern** ist er zufrieden.

4 Konnektoren in der IDS-Grammatik

Das *Handbuch der deutschen Konnektoren*, das von Pasch et al. im Jahr 2003 erarbeitet wurde, ist in ihrem Vorwort ein Ergebnis, das am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim (IDS) in der Abteilung Grammatik ausgearbeitet wurde. Diese Publikation behandelt die Konnektoren unter dem Gesichtspunkt der Semantik und Pragmatik. Das Ziel dieses Kapitels besteht darin, die meisten Auffassungen der deutschen Grammatiker über den Begriff *Konnektor* in den deutschen Grammatiken darzustellen. In diesem Kapitel soll zunächst das Verfeinern der kategorialen Merkmale der Konnektoren laut *Handbuch der deutschen Konnektoren* untersucht werden, weil dieses Verfeinern ein klares Aussehen für diesen Merkmale, die die Konnektoren im Deutschen präzis bestimmen.

4.1 Kategorisierung der Konnektoren nach Pasch et al. (2003)

Die von Pasch et al. (2003) festgelegten Konnektorenkriterien, die im zweiten Kapitel der Dissertation erwähnt worden sind, wurden auch von Pasch et al. (2003: 331) in der folgenden Formalisierung verfeinert:

1. Konnektor ist nicht flektierbar.
2. Konnektor vergibt keine Kasusmerkmale an seine syntaktische Umgebung.
3. Die Bedeutung des Konnektors ist eine zweistellige Relation.
4. Die Argumente der Bedeutung von Konnektoren sind eine propositionale Struktur.
5. Die Ausdrücke für die Argumente der Bedeutung von Konnektoren müssen Satzstrukturen sein können.

Es ist zu bemerken, dass sich die Merkmale 4 und 5 verändert haben¹. In Bezug auf die bei Merkmal 4 vorgenommene Veränderung können die Argumente der Konnektorenbedeutungen Propositionen wie in Beispiel (172) (a), epistemische Minimaleinheiten wie in Beispiel (172) (b) und Illokutionen wie in Beispiel (172) (c) sein lassen:

(172) (a) *Weil* es Frost gegeben hat, sind die Dahlien ganz schwarz.

(b) Es hat Frost gegeben, *denn* die Dahlien sind ganz schwarz.

(c) Du, morgen ist Ratssitzung, da musst du *nämlich* hingehen.

¹ Siehe die Konnektorenkriterien im Abschnitt (2.1.1).

(d)**Weil die Dahlien ganz schwarz sind, hat es Frost gegeben.*

(Beispiele nach Pasch et al. 2003: 332)

In Beispiel (172) (a) wird gezeigt, dass der von *weil* eingeleitete Sachverhalt die vom internen Konnekt ausgedrückte Proposition identifiziert. Hingegen weisen in Beispiel (172) (b) Pasch et al. (2003) darauf hin, dass *denn* „ein Urteil zum Grund für ein anderes Urteil [macht]“ (Pasch et al. 2003: 332), will sagen, dass *denn* hier zwei Urteile miteinander verbindet. Der von *denn* eingeleitete Sachverhalt drückt einen Grund für den vom externen Konnekt beschriebenen Sachverhalt aus. Im Gegensatz zu dem Beispiel (172) (d) kann der Konnektor *denn* dem Weltwissen¹ eine widersprechende Interpretation geben, indem er eine Wirkung macht, als Grund ihrer Ursache interpretieren zu können (vgl. ebd.: 332). Die Relation zwischen den durch *denn* verbundenen Konnekten bezieht sich auf die epistemischen Minimal-einheiten. Sie „liegt auf einer anderen Ebene als der der Propositionen“ (ebd.: 333).

In Beispiel (172) (c) geben die Bedeutung von *nämlich* und die Bedeutung des Träger-konnekts den Grund für „die mit einer spezifischen kommunikativen Funktion getätigte Äußerung der vom externen Konnekt ausgedrückten epistemisch bewerteten Proposition“ an (ebd.: 333). Hinsichtlich der Veränderung des fünften Merkmals (Laut-Bedeutungs-Zuordnung) können einige Konnektoren nicht nur Sätze miteinander verbinden, sondern auch Einheiten, sowohl Satzteile als auch Wörter, die „als Ergebnis von Weglassungen aus einer Satzstruktur interpretiert werden“ (ebd.: 334) wie die durch *und* verbundenen Konnekte in Beispiel (173), die durch *dafür liest sie jeden Tag* ausgedrückt werden.

(173) *Sie möchte gern immer gut informiert sein, dafür liest sie jeden Tag Zeitungen **und** Bücher.*

Die Autoren des HDK kritisieren die Klassifizierungen der Konnektoren in den traditionellen Grammatiken. Sie begründen dies damit:

„Die traditionellen Grammatiken bieten zwar syntaktische Klasifizierungen der Einheiten, die wir als Konnektoren betrachtet, diese erweisen sich aber in vielen Einzelfällen als zu grobkörnig oder gar als problematisch und, pausale gesagt, nicht dazu geeignet, den Zweck

¹ Weltwissen wird definiert als strukturierte Gesamtheit der im Langzeitgedächtnis gespeicherten enzyklopädischen Kenntnisse. De Beaugrande/Dressler (1981) betonen, dass „Ein Text nicht von selbst Sinn [ergibt], sondern eher durch die Interaktion von TEXTWISSEN mit GESPEICHERTEM WELTWISSEN der jeweiligen Sprachverwender [...]“ (Beaugrande/Dressler 1981: 8).

zu erfüllen, dem sie letztlich dienen sollten, nämlich ein rationelles Mittel zu sein, zum korrekten Gebrauch des betreffenden Konnektors zu befähigen.“ (ebd.: 347)

Pasch et al. (2003) betonen, dass „die traditionellen Adverbien und die Partikeln in einen Satz als unmittelbare Konstituente topologisch und syntaktisch integriert werden können“ (ebd.: 40). Sie unterteilen die deutschen Konnektoren syntaktisch in zwei Kategorien: in *konnektintegrierbare Konnektoren* wie *deshalb, deswegen, dagegen, dann, auch* und *nichtkonnektintegrierbare Konnektoren* wie *weil, denn, und, weder ... noch* (vgl. ebd.: 349). Die Autoren begründen, dass diese Kategorisierung der Konnektoren von zwei Faktoren abhängig ist:

1. von den Möglichkeiten der Stellung der einzelnen Konnektoren.
2. von der Art der Auswirkung des Konnektors auf die Form der Konnekte.

Die konnektintegrierbaren Konnektoren und die nichtkonnektintegrierbaren Konnektoren erfüllen die verfeinerten Kriterien. Dagegen gibt es auch eine andere Klasse, die „nicht vollständig die Kriteriensätze einer der genannten syntaktischen Klassen“ ausfüllen (ebd.: 350). Sie wird von Pasch et al. (2003) *Einzelgänger* genannt. Zu dieser Klasse gehören die Konnektoren Begründungs-*denn, es sei denn, außer, geschweige denn, kaum* als temporaler Konnektor, *als* mit konjunktivischem Verberstsatz, *sei es, ob*, kausales *dass, ausgenommen, je nachdem, statt, anstatt*. Es wäre sinnlos, bestimmte Merkmale dieser Gruppe aufzustellen, weil keine einzelne Positionsmöglichkeit bzw. -beschränkung ausnahmslos für jeden Konnektor dieser kleinen Klasse zutrifft. Unter *konnektintegrierbaren Konnektoren* versteht man die Konnektoren, durch die die Konnekte syntaktisch miteinander verbunden sind, indem der Konnektor im Vorfeld oder im Mittelfeld seines Trägerkonnekts steht. Demnach kann man sagen, dass die konnektintegrierbaren Konnektoren den Adverbien und Partikeln in der traditionellen Grammatik entsprechen, wie z. B.:

(174) Sie ist beschäftigt, **jedoch** wird sie am Abend ins Kino gehen.

(175) Sie ist beschäftigt, sie wird **deshalb** am Abend ins Kino gehen.

Die *nichtkonnektintegrierbaren Konnektoren* sind die große Gruppe von verwendbaren Konnektoren. Der nichtkonnektintegrierbare Konnektor betrifft den Konnektoren, der nicht in einem seiner Konnekte auftritt, sondern zwischen seinen Konnekten, d.h., er steht in dem

Vor-Vorfeld bzw. in der Nullposition. Diese Konnektoren werden in der traditionellen Grammatik koordinierende und subordinierende Konjunktionen genannt. Einige Beispiele:

(176) *Der Geist ist willig, **doch** das Fleisch ist schwach.*

(177) ***Während** die kommunistische Partei im Osten ohne Wahlen in zahlreiche maßgebliche Verwaltungsstellen gelangt ist, vermochte sie in Süddeutschland längst nicht die Wählermassen hinter sich zu vereinen.*

4.1.1 Nichtkonnektintegrierbare Konnektoren

Pasch et al. (2003) unterteilen die nichtkonnektintegrierbaren Konnektoren in zwei Gruppen: in *regierende Konnektoren* und in *nichtregierende Konnektoren*. Mit den regierenden nichtkonnektintegrierbaren Konnektoren meinen Pasch et al. (2003) die Konnektoren, die auf die Form eines ihrer Konnekte einwirken, dazu gehören *Subjunktoren*, *Postponierer* und *Verbzweitsatz-Einbetter*. Dagegen versteht man unter nichtregierenden nichtkonnektintegrierbaren Konnektoren die Konnektoren, die die Form ihrer Konnekte nicht beeinflussen wie *Konjunkturen* (vgl. ebd.: 351). Die nichtkonnektintegrierbaren sowohl regierenden als auch nichtregierenden Konnektoren sind syntaktisch unflektierbare Einheiten, haben keinen Kasuswert und drücken auch eine spezifische zweistellige semantische Relation aus. Die Argumente der relationalen Bedeutung von nichtkonnektintegrierbaren Konnektoren müssen propositionale Strukturen sein.

Die regierenden Konnektoren *Subjunktoren* (wie *weil*, *während*, *bevor*, *indem*, *indes(sen)*, *insofern*, *insofern (als)*, *insoweit*, *insoweit (als)*, *kaum dass*, *nachdem*) und *Postponierer* (wie *sodass*, *umso weniger*, *als*, *weshalb*, *weswegen*, *wobei*, *wodurch*, *wogegen*, *wohingegen*, *womit*, *wonach*, *worauf*, *woraufhin*, *zumal*) leiten ihr internes Konnekt, in dem das finite Verb an der letzten Stelle stehen muss. In der traditionellen Grammatik entsprechen diese Konnektoren mit dieser Eigenschaft den subordinierenden Konjunktionen.

a) Subjunktoren

Vertreter: *Abgesehen davon ... dass*, *alldieweil ... als*, *als ob*, *als wenn*; *angenommen ... dass*, *anstatt, anstatt ... dass*, *anstelle ... dass*, *ausgenommen ... dass*, *bevor*, *bis (dass)*, *da*, *dadurch ... dass*, *dafür ... dass*, *damit*, *davon abgesehen ... dass*, *dazu ... dass*, *derweil(en)*, *ehe*, *falls*, *gesetzt ... dass*, *gesetzt den Fall ... dass*, *gleichwohl*, *im Fall(e)*, *indem*, *indes(sen)*, *insofern*,

insofern (als), insoweit, insoweit (als), kaum dass, nachdem, nun, obgleich, obschon, obwohl, obzwar, ohne dass, seit(dem), sintemal(en), so, sobald, sofern, solange(e), sooft, sosehr, soviel, soweit, sowie, statt, statt dass, trotzdem, ungeachtet ... dass, unterstellt ... dass, vorausgesetzt ... dass, während, währenddessen, weil, wenn, wenn auch, wenn gleich, wennschon, wennzwar, wie, wiewohl, wo, wofern, zumal

Die Subjunkturen betten ihr internes Konnekt, das ein Verbletztsatz ist, in sein externes Konnekt ein. Sie stehen vor dem internen Konnekt (vgl. ebd.: 417). Der Unterschied zwischen dem Subjunktore und dem Postponierer, die wie oben schon erwähnt ihr internes Konnekt regieren, besteht darin, dass die Subjunkturphrase im ersten oder zwischen beiden verknüpften Sätzen auftritt, d.h., der Subjunktore kann sein internes Konnekt in andere Ausdrücke einbetten. Dagegen sollen die Postponierer stellungsfest sein (vgl. ebd.: 351). Einige Beispiele:

(178) *Er bleibt heute zu Hause, **weil** es regnet.*

(179) ***Weil** es regnet, bleibt er zu Hause.*

(180) *Er bleibt, **weil** es regnet, heute zu Hause.*

(181) *Der junge Mann sprach schnell, **so dass** man ihn nicht verstehen konnte.*

(182) ****So dass** man ihn nicht verstehen konnte, sprach der junge Mann schnell.*

Nach Pasch et al. (2003) kann der Subjunktore *dass* mit zusammengesetzten Einheiten wie Präpositionen, Pronominaladverbien, Partizip oder Partizipialphrase einen zusammengesetzten Konnektor bilden (vgl. ebd.: 356):

(183) *Er sprach über Raumschiffe, **ohne dass** er genau Bescheid wusste.*

(184) *Er lernte wichtige Probleme der Weltraumforschung **dadurch, dass** er viele Bücher las.*

(185) ***Vorausgesetzt, dass** er sich beeilt, kann er den Zug erreichen.*

(186) ***Gesetzt den Fall, dass** die vorgeschlagene Akquisition stattfindet.*

b) Postponierer

Vertreter: *als dass, ander(e)nfalls, auf dass, bloß dass, dass (final, konsekutiv), gdw., nur dass, so dass, so ... dass, umso mehr, als, umso weniger, als, weshalb, weswegen, wobei, wodurch, wogegen, wohingegen, womit, wonach, worauf, woraufhin, zumal*

Wie oben erwähnt, setzen die Postponierer für ihr internes Konnekt die Satzform mit Letztstellung des finiten Verbs voraus. Dieses interne Konnekt wird auch *subordiniertes Konnekt* genannt. Es folgt unmittelbar auf den Postponierer. Dagegen kann man das externe Konnekt als *übergeordnetes Konnekt* bezeichnen. Der Postponierer bestimmt das interne Konnekt. Beides gestaltet eine *Postponierphrase*, die nicht fähig ist, vor dem externen Konnekt aufzutreten.

Das zweite Konnekt formt mit dem Postponierer eine *Postponiererkonstruktion*. Das interne Konnekt drückt eines der Argumente der Bedeutung des Postponierers aus. Dieses interne Konnekt kommt nach Pasch et al. (2003) vor „entweder durch eine beliebige lautliche Realisierung einer Satzstruktur als externes Konnekt oder durch einen indefinit-referierenden Anteil von [dem Postponierer] in Form einer „wo-Komponente“ “ wie *weshalb, weswegen, wobei, wodurch, wogegen, wohingegen, womit, wonach, worauf, woraufhin*, die in ihrer syntaktischen Umgebung einen Ausdruck fordert, „der korreferent mit ihr ist und ihr Denotat beschreibt“ (ebd.: 439). Dadurch fungiert der korreferente Ausdruck wie ein externes Konnekt. Des Weiteren sind die Argumente der Bedeutung von Postponierern fokal (vgl. ebd.: 439). Einige Beispiele:

(187) *Der alte Mann darf heute nicht draußen bleiben, **um so weniger, als** er noch erkältet ist.*

(188) *Das Hemd gefällt ihm gut, **bloß dass** es etwas zu kurz ist.*

(189) *Das Wetter war sehr schlecht, **weswegen** sie statt zu wandern eine Ausstellung besuchten.*

Es ist zu bemerken, dass Pasch et al. (2003) auch *zumal* in der Postponiererliste verwenden. Die Grammatiker betonen, dass *zumal* als Postponierer bezeichnet wird, da er „zusammen mit seinem internen Konnekt extrem selten im Vorfeld seines externen Konnektivs verwendet wird“ (ebd.: 360). In diesem Fall drückt *zumal* ungefähr die Bedeutung von *besonders* oder *weil* aus. Einige Beispiele:

(190) *Wir bleiben heute lieber zu Hause, **zumal** ein guter Film im Fernsehen kommt.* (Subjunktor)

(191) *Die Resonanz war auch diesmal wieder gut, **zumal** die Ortsgruppenmitglieder den Tag auch als kleines Fest sehen.* (Postponierer)

(Beispiel nach Pasch et al. 2003: 360)

In anderen Verwendungen ist *zumal* nicht fähig, im Vorfeld zu stehen. In diesem Fall fungiert es als Fokuspartikel mit der Bedeutung von *besonders*, wie z. B.:

(192) *Wenn aber die Ungeduld zum Ziel nicht aufkommen soll, so darf **zumal** der Schluß des Gedichts nicht zu mächtig sein und nicht zu viel Anziehungskraft ausüben.*

(Beispiel nach Pasch et al. 2003: 360)

Nach Pasch et al. weisen die unterschiedlichen Positionen des Konnektors *zumal* und seine unterschiedlichen Auswirkungen auf die Form seines zweiten Konnektivs darauf hin, dass er als syntaktisch polykategoriale Einheit betrachtet wird (vgl. ebd.: 360; 431).

c) Verbzweitsatz-Einbeter

Vertreter: *Angenommen, für den Fall, gesetzt den Fall, im Fall(e), unterstellt, vorausgesetzt*

Im Unterschied zu den Postponierern und den Subjunktorern lassen sich nicht die Verbzweitsatz-Einbeter in einen Verbletztsatz einbetten, sondern in einen Verbzweitsatz. Sie entsprechen den Subjunktorern dadurch, dass sie in unterschiedlichen Positionen im Satz auftreten können. Eine beliebige lautliche Realisierung einer Satzstruktur kann das externe Argument der Bedeutung und das interne Konnektiv durch den Verbzweitsatz-Einbeter ausdrücken. Daneben lässt der Verbzweitsatz-Einbeter das interne Konnektiv in das externe Konnektiv einbetten. Die beiden Konnektive sind fokal (vgl. ebd.: 453).

Pasch et al. (2003) zählen die Sätze, die mit dem Verbzweitsatz-Einbeter eingebettet werden, zu den Konditionalsätzen (vgl. ebd.: 439). Sie betonen, dass die Verbzweitsatz-Einbeter sich aus der Grammatikalisierung eines Matrixsatzprädikatsausdrucks wie *vorausgesetzt, angenommen, gesetzt, unterstellt* ergeben (vgl. ebd.: 485). Einige Beispiele:

(193) ***Vorausgesetzt**, er beherrscht sein Handwerk, sollte er für diese Arbeit eingesetzt werden.*

(194) ***Für den Fall**, es kommt unerwarteter Besuch, sagen wir den Ausflug ab.*

(195) ***Im Falle**, es kommt unerwarteter Besuch, sagen wir den Ausflug ab.*

(196) **Gesetzt den Fall**, der Umarmungsversuch von Hochtief erhalte eines Tages offiziellen Segen.

(197) **Angenommen** unsere Mannschaft siegt dieses Mal, muss sie beim nächsten Spiel große Erwartungen erfüllen.

(Beispiele nach Grammis)¹

d) Konjunkturen

Vertreter: *das heißt, d. i., entweder ... oder, ja, oder, respektive, sondern, sowie, sowohl ... als (auch), sowohl ... wie (auch), sprich, und, und/oder, will sagen*

Wie oben erwähnt, werden die Konjunkturen in der traditionellen Grammatik koordinierende Konjunktionen genannt, d.h., das externe Konnekt und das interne Konnekt werden von dem Konjunktur koordiniert, der immer vor dem internen Konnekt auftritt und die Form seiner Konnekte nicht beeinflusst. Einige Beispiele:

(198) *Er war Politiker, **d.h.**, er arbeitete als Botschafter im Jahr 1980 im Irak.*

(199) *Die Geburtstage sind besondere Ereignisse, die einen **entweder** besonders freundlich stimmen **oder** einen nervös machen.*

(200) *Er muss im Büro bleiben, **will sagen**: er geht mit uns nicht ins Café.*

Die Konnektoren *aber, allein* können auch im Mittelfeld der Hauptteil *noch* des mehrteiligen Konnektors *weder ... noch* im Vorfeld des internen Konnekt stehen. Aus diesem Grund bezeichnen Pasch et al. (2003) die Konnektoren *aber* und *allein* als *nicht vorfeldfähige Adverb-konnektoren* und *weder ... noch* als *Einzelgänger* (vgl. Pasch et al. 2003: 456), wie z. B.:

(201) *Ich bin schon drei Wochen krank, ich fühle mich **aber** jetzt wieder vollkommen gesund.*

(202) *Sie hat **weder** ständig ihren Standpunkt durchgesetzt, **noch** ist sie in der Diskussion laut geworden.*

4.1.2 Konnektintegrierbare Konnektoren

Pasch et al. (2003) klassifizieren die konnektintegrierbaren Konnektoren nicht nach dem syntaktischen Typ der Konnekte, sondern nach der Anzahl der Positionsmöglichkeiten der

¹ Grammis ist das grammatische Informationsportal des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim. Zugriffen am 16.02.2014. Link: http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/gramwb.ansicht?v_app=g.

Konnektoren, einige von ihnen haben im Satz viele Möglichkeiten, andere dagegen nur wenige. Der Grund dafür ist, dass die konnektintegrierbaren Konnektoren keine Rektion im Satz ausüben (vgl. ebd.: 485). Pasch et al. (2003) gaben im Rahmen der topologischen Felder zwei Merkmale an, die die konnektintegrierbaren Konnektoren bestimmen:

1) die Konnektoren sind fähig, nur im Vorfeld oder im Mittelfeld zu stehen, ohne dass sie nicht als konnektintegrierbare Konnektoren bezeichnet werden, wie z. B.:

(203) *Sie bleibt zu Hause, denn sie beschäftigt sich mit ihrer Forschung, sie hat **auch** einen Besuch.*

(204) *Sie bleibt zu Hause, denn sie beschäftigt sich mit ihrer Forschung, **auch** hat sie einen Besuch.*

(205)**Sie bleibt zu Hause, denn sie beschäftigt sich mit ihrer Forschung, **auch** sie hat einen Besuch.*

2) die Konnektoren sollen zu den konnektintegrierbaren Konnektoren gehören, wenn sie sich sowohl im Vor-Vorfeld als auch im Mittelfeld stehen können, wie z. B.:

(206) *Wir gehen ins Kino, **jedoch** sie bleibt zu Hause.*

(207) *Sie ist faul, sie ist **jedoch** glücklich.*

Pasch et al. (2003) unterteilen die konnektintegrierbaren Konnektoren in drei Gruppen: nicht positionsbeschränkte Adverbkonnektoren, nicht nacherstfähige Adverbkonnektoren und nicht vorfeldfähige Adverbkonnektoren.

a) Nicht positionsbeschränkte Adverbkonnektoren

Vertreter: *allenfalls, allerdings, alsdann, also, andererseits, anders sagt, ansonsten, beispielsweise, besonders, bestenfalls, bloß, bspw., dafür, dagegen, dann, dementgegen, demgegenüber, derweilen, einerseits, einesteils, endlich, freilich, genauer gesagt, hingegen, hinwieder, höchstens, immerhin, im Übrigen, indessen, insbesondere, in Sonderheit, jedenfalls, jedoch, noch, nun, nur, schließlich, schon, sodann, überhaupt, übrigens, vor allem, wenigstens, zudem, zuletzt, zum Beispiel, zumindest, zwar usw.*

Die nicht positionsbeschränkten Adverbkonnektoren werden entweder im Vorfeld, im Mittelfeld oder in der Nacherstsatzposition integriert (vgl. ebd.: 551). Einige Beispiele:

(208) **Dafür** habt ihr kein Verständnis.

(209) Sie hat **dafür** viel Geld ausgegeben.

(210) Die Gründe **dafür** sind die Finanzierung und die sozialen Probleme.

Nach Pasch et al. (2003) verstärkt das Auftreten der nicht positionsbeschränkten Konnektoren den Kontext. Was vor dem Konnektor steht wie *die Gründe* in Beispiel (210), drückt eine Information aus (vgl. ebd.: 551f). Pasch et al. (2003) bezeichnen als nicht positionsbeschränkte Adverbkonnektoren einige Pronominaladverbien wie *also, dafür, dagegen, dahingegen, dementgegen, demgegenüber, hingegen, hinwieder, hinwiederum, immerhin, indessen, infolgedessen, mithin, sodann, sogar, überdies, unterdessen, zudem* (vgl. ebd.: 551).

Anders können aber – wie dort ausgeführt wird – auch die nicht positionsbeschränkten Adverbkonnektoren im Satz in der Nullposition oder in der Nachsatzposition auftreten. Einige Beispiele:

(211) „Lieben sie die Frauen auch?“ Paolo Conte: „Ob ich die Frauen liebe? **Allerdings!** Sehr sogar.“ (Beispiel nach Grammis)¹

(212) Er versucht es **immerhin**.

Die Konnektoren *bestenfalls, allenfalls, immerhin* und *zum Beispiel* sind in die Nachsatzposition integrierbar (vgl. ebd.: 554).

b) Nicht nacherstfähige Adverbkonnektoren

Z.B.: *abermals, abgesehen davon, alldieweil, allemal, alsbald, anderenfalls, anderenteils, anfänglich, anfangs, anschließend, anstatt dessen, auch, außerdem, bald, bald ... bald, da, dabei, dadurch, daher, damals, damit, danach, daneben, darauf, daraufhin, darüber hinaus, darum, davon abgesehen, davon, dazu, dazwischen, dementsprechend, demgemäß, demnach, demzufolge, dennoch, desgleichen, deshalb, dessen ungeachtet, deswegen, des Weiteren, diesbezüglich, drauf, drum, ebenfalls, ebenso, einmal ... ein andermal, entsprechend, ergo, erst ...*

¹http://hypermedia.idsmannheim.de/call/public/gramwb.ansicht?v_app=g&v_kat=gramm&v_buchstabe=A&v_id=115. Zugriff am 16.02.2014.

dann, erstens ... zweitens, erstmal, ferner, folglich, gegebenenfalls, genauso, gleichermaßen, gleichfalls, halb ... halb, hierbei, insoweit, inzwischen, mittlerweile, nebenbei, somit, sonst, so weit, stattdessen, trotzdem, vielmehr, weiter, zuerst, zugleich, zuletzt, zunächst usw.

Die Pronominaladverbien vertreten die Mehrheit der nicht nacherstfähigen Adverbkonnektoren (vgl. ebd.: 555-561). Sie sind zusammengefasst aus einer referierenden-deiktischen Komponente und einem relationalen Anteil (vgl. Pasch et al. 2003: 557). Hinsichtlich der deiktischen Komponente meinen Pasch et al. (2003), dass die Pronominaladverbien meistens *d*-Elemente (wie *dar-, dem-, der-, des-, dessen, dies*) und seltener Elemente wie *hin, her, hier, so* enthalten. Dagegen kann die relationale Komponente durch eine Präposition (wie *anhand, bei, in, mit, ungeachtet, wegen, zu*) vertreten werden (vgl. ebd.: 557). Ähnlich wie die nicht positionsbeschränkten Adverbkonnektoren treten die nicht nacherstfähigen Adverbkonnektoren im Vorfeld und im Mittelfeld auf, beide Gruppen jedoch unterscheiden sich insofern voneinander, dass die nicht nacherstfähigen Adverbkonnektoren nicht in der Nacherstposition vorkommen dürfen (vgl. ebd.: 554f). Einige Beispiele:

(213) *Das Fahrrad hatte einige Mängel, **darum** hat er es nicht gekauft.*

(214) *Das Fahrrad hatte einige Mängel, er hat es **darum** nicht gekauft.*

(215)**Das Fahrrad hatte einige Mängel, er **darum** hat es nicht gekauft.*

Einige der nicht nacherstfähigen Adverbkonnektoren können vor allem im Nachfeld und im Vor-Vorfeld stehen. Daneben können sie in der Nachsatzposition vorkommen, aber sie dürfen nicht integriert werden. Einige Beispiele nach Pasch et al. (2003: 555):

(216) *Der Fahrer hat noch viel Ärger gehabt **deswegen**.*

(217)**Der Fahrer hat noch viel Ärger gehabt **darum**.*

(218) *Die Bahnen werden zu Ostern sicher sehr überfüllt sein. **Deswegen:** Es ist besser, eine Reservierung zu besorgen!*

(219) *Die Bahnen werden zu Ostern sicher sehr überfüllt sein. **Darum:** Es ist besser, eine Reservierung zu besorgen!*

(220) *Die Straßenbahn fährt jetzt eine andere Strecke. Am Berliner Platz wird gebaut. **Deswegen**.*

(221) *Die Straßenbahn fährt jetzt eine andere Strecke. Am Berliner Platz wird gebaut. **Deswegen**.*

Viele Adverbien kommen in der Nacherststelle vor, aber sie werden nach Pasch et al. (2003) nicht zu den Konnektoren gerechnet wie die Adverbien *gern, oft, viel, selten, freiwillig, niemals*. Einige Adverbien wie *dort, montags, überall* haben Attribut-Eigenschaften in Bezug zu einem Nomen im Satz oder gelten als Erweiterung der Nominalphrase im Vorfeld. Dabei werden diese Adverbien, die diese Eigenschaften erfüllen, unmittelbare Konstituente der Nomenphrase oder attributive Erweiterungen genannt (vgl. ebd.: 555), wie z. B.:

(222) *Das Auto **dort** ist sehr teuer.*

Die Satzadverbien wie *angeblich, hoffentlich, natürlich* haben dieselben Eigenschaften, aber sie werden nicht als attributive Erweiterungen der Nominalphrase bezeichnet, sondern als Satzkonstituente der Nacherstposition:

(223) *Zu Ostern **natürlich** verkehren zusätzliche Züge.*

(Beispiel nach Pasch et al. 2003: 555)

c) Nicht vorfeldfähige Adverbkonnektoren

Vertreter: *aber, allein, ausschließlich, bereits, denn, eh, einzig (und allein), erst, etwa, lediglich, nämlich, nicht (ein)mal, nur mehr, selbst, sogar, zumal*

Die nicht vorfeldfähigen Konnektoren sind die kleinste Gruppe, die in traditionellen Grammatiken Abtönungspartikeln (*denn, eh, etwa*), Fokuspartikeln (*allein, ausschließlich, bereits, einzig (und allein), erst, gar, lediglich, nicht (ein) mal, nur mehr, selbst, sogar, zumal*), Konjunktion (*aber*) und Adverb (*nämlich*) genannt werden (vgl. ebd.: 574). Die klassentypischen Merkmale der nicht vorfeldfähigen Konnektoren bestehen darin, dass die sogenannten Konnektoren im Mittelfeld und nicht alleine im Vorfeld eines Verbzweitsatzes auftreten können, d.h., sie lassen sich zusammen mit einer nachfolgenden Konstituente im Vorfeld verknüpfen. Einige Beispiele:

(224) *Helga ging gestern nicht zur Arbeit, sie war **nämlich** krank.*

(225) *Sie sieht heute **aber** gut aus.*

(226) *Sie könnte sich **ausschließlich** von Kartoffeln ernähren.*

Daneben dürfen die nicht vorfeldfähigen Konnektoren in Vorerstposition, in Nacherstposition, im Nachfeld und in Nullposition vorkommen (vgl. ebd.: 574):

(227) *Du **allein** kannst mir helfen.*

(228) ***Allein** du kannst mir helfen.*

(229) *Der Mensch lebt nicht von Brot **allein**.*

(230) *Die Botschaft hör ich wohl, **allein** mir fehlt der Glaube.*

(Beispiele nach Pasch et al. 2003: 581)

4.1.3 Einzelgänger

Vertreter: Begründungs-*denn*, *es sei denn*, *außer*, *Geschweige (denn)*, *kaum*, *als*, *sei es*, *ob*, *dass*, *ausgenommen*, *je nachdem*, *statt*, *anstatt*

Einzelgänger sind eine Reihe von Konnektoren, die stark idiosynkratische Eigenschaften zeigt und sich keiner der syntaktischen Konnektorenklassen vollständig zurechnen lassen, auch wenn sie bisweilen einzelne Merkmale mit einer Klasse teilen.

Weil die Einzelgänger variabel in ihren Verwandtschaftsbeziehungen sind, werden sie nach ihrer Familienähnlichkeit mit den Konnektorenklassen Konjunkturen, Subjunkturen und Adverbkonnektoren in drei Gruppen unterteilt: in koordinierende Einzelgänger, in regierende Einzelgänger und in konnektintegrierbare Einzelgänger. Zu den koordinierenden Einzelgängern gehören die Konnektoren *angenommen*, *außer*, *(an)statt*, *es sei denn*, *geschweige denn* und *sei es*. Diese Konnektoren verknüpfen die Nichtsatzkonnekte miteinander in einer koordinativen Beziehung, d.h., der Konnektor verbindet Einheiten, die gleiche syntaktische Funktionen haben. Die Konnektoren *als*, *ob*, *dass*, *je nachdem* und in einer Verwendungsvariante *statt/anstatt* fungieren als regierende Konnektoren. Die Konnektoren, die zu den Adverbkonnektoren und auch zu den nichtintegrierbaren Konnektoren gerechnet werden, sind integrierbar wie *kaum* und *je nachdem*. Einige Beispiele:

(231) ***Statt** eines grünen fährt James Bond in diesem Film einen roten Aston Martin.*

(232) ***Anstatt** man das 'n bisschen trainiert, gewöhnt sich der Körper daran.*

(233) ***Je nachdem** wie die zusammenarbeiten, ist der Erfolg.*

(234) *Ja die besteht, nur braucht es natürlich eine große Anstrengung, es braucht **je nachdem** auch noch teure Privatstunden, nicht?*

(Beispiele nach Pasch et al. 2003: 670f; 648)

In Beispiel (231) gibt es eine andere Verwendung des Konnektors *statt*, in der der Konnektor nicht subordinierend ist, sondern koordinierend ist. Er bettet die Konnekte ohne *dass* mit einem Verbzweitsatz wie ***statt dass** einen grünen James Bond in diesem Film einen roten Aston Martin fährt* oder Infinitiv mit *zu* wie ***statt zu** fahren* ein. In Beispiel (232) wird gezeigt, dass der Konnektor wie ein Subjunktor fungiert. In diesem Beispielsatz steht das Verb am Ende. Pasch et al. (2003) weisen darauf hin, dass diese Verwendung „standardsprachlich hochgradig markiert“ ist (ebd.: 672). In Beispiel (233) kommt *je nachdem* als Subjunktor vor. Dagegen tritt es in Beispiel (234) als integrierter Adverbkonnektor im Satz auf, das Verb steht im Mittelfeld. In diesem Fall gehört der Konnektor *je nachdem* zu den nicht nacherstföhigen Konnektoren.

Zusammenfassung

Anhand dieser Darstellung ist ersichtlich, dass das *Handbuch der deutschen Konnektoren* die deutschen Konnektoren in Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln gliedert, die jeweils unter dem syntaktischen Aspekt (Zuordnungskriterien) in zwei Gruppen unterteilt werden, nämlich konnektintegrierbare und nichtkonnektintegrierbare Konnektoren. Demzufolge werden einige Konnektoren wie *denn, ob, dass, außer* nicht berücksichtigt, sie werden in andere Klasse eingeordnet. Sie werden Einzelgänger genannt, weil diese Art der Konnektoren die verfeinerten Kriterien der konnektintegrierbaren und nicht konnektintegrierbaren Konnektoren nicht erfüllen.

Trotz der umfassenden Darstellung der deutschen Konnektoren kann festgestellt werden: Es mangelt daran, dass die Autoren nicht auf die zugehörige semantische Subklasse und die Häufigkeit einiger Konnektoren eingehen, vor allem fällt dies bei den mehrteiligen Konnektoren wie z.B. *zwar ... aber, erst ..., dann, teils ..., teils, mal ... mal* auf. Daher ist es eine relevante Feststellung der Autoren, welche Wortarten unter den verfeinerten kategorialen Merkmalen der deutschen Konnektoren zu den Konnektoren gezählt werden. Neben der Einwirkung des Konnektors (sowohl integriert als auch nicht integriert) auf die Form der Konnekte spielen die Zuordnungskriterien bzw. die Positionsmöglichkeiten eine große Rolle bei der Klassifizierung

der Konnektoren, da die Stellung des Konnektors wie bei den Einzelgängern seine Klasse bestimmt.

Die nicht konnektintegrierbaren Konnektoren – wie Pasch et al. (2003) erwähnen –, die als syntaktisch unflektierbare Einheiten charakterisiert werden, besitzen keinen Kasuswert und auch eine spezifische zweistellige semantische Relation ausdrücken, werden in regierende und nichtregierende Konnektoren unterteilt. Mit den regierenden nicht konnektintegrierbaren Konnektoren sind die Konnektoren gemeint, die die Form eines ihrer Konnekte beeinflussen. Dazu gehören *Subjunktoren*, *Postponierer* und *Verbzweitsatz-Einbetter*. Dagegen wirken sich die nichtregierenden Konnektoren nicht auf die Form ihrer Konnekte aus wie *Konjunktoren*. Der Unterschied zwischen den Subjunktoren und den Postponierern besteht darin, dass der Subjunktor sein internes Konnekt in andere Ausdrücke einbetten kann. Dagegen soll der Postponierer stellungsfest sein. Im Unterschied zu den Postponierern und den Subjunktoren kann man die Verbzweitsatz-Einbetter nicht in einen Verbletztsatz einbetten, sondern in einen Verbzweitsatz. Im Gegensatz zu den nicht konnektintegrierbaren Konnektoren werden die konnektintegrierbaren Konnektoren (Adverbskonnektoren) nach der Anzahl ihrer Positionsmöglichkeiten klassifiziert, weil sie keine Rektion im Satz ausüben. Deshalb werden sie in nicht positionsbeschränkte, nicht nacherstfähige und nicht vorfeldfähige Adverbskonnektoren unterteilt.

5 Konnektoren in der Kontrastsprache Arabisch

Wie bereits in Abschnitt (2.2.2) erwähnt, gehören die Konnektoren im Deutschen als Verbindungsmittel zur Konnexion. Ihre syntaktische Funktion liegt darin, die bezeichneten und beschriebenen Sachverhalte syntaktisch und inhaltlich miteinander zu verbinden. In Bezug auf ihre Funktion im Text spielen sie eine entscheidende Rolle dabei, den Text explizit zu machen. Morphologisch sind sie nichtflektierbare Wortarten und gehören zu den unterschiedlichen Klassen der Wortarten (Adverbien, Konjunktionen und Partikeln). In diesem Kapitel geht es darum, ob es den Begriff *Konnektor* auch im Arabischen gibt. Zuerst werden hierzu die strukturellen Phänomene des arabischen Satzes untersucht. Eines dieser Phänomene heißt الربط *ar-rabṭ* (Verbindung). Die Mittel, die der Verbindung dienen, werden im Arabischen أدوات الربط *ʿadawāt ar-rabṭ* (Verbindungsmittel) genannt (vgl. Ḥamīda 1997: 196). Da ich die Klassifizierungen der Konnektoren bei den deutschen Grammatikern untersucht habe, wird in diesem Kapitel derselbe Aspekt bei den klassischen und jüngeren arabischen Grammatikern betrachtet. So kann ein relativ umfassendes kontrastives Gesamtbild des Konnektors im Deutschen und im Arabischen erarbeitet und Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede zwischen beiden Sprachen aufgedeckt werden. Damit kann neben den sprachwissenschaftlichen Erkenntnisgewinn sowohl den Deutsch lernenden Arabern als auch den Arabisch lernenden Deutschen sowie auch den Übersetzern nützliches Material über dieses vitale Phänomen vor allem bzgl. der Formen, des Gebrauchs und der Funktion an die Hand gegeben werden.

5.1 Begriffe الفصل (Trennung), الارتباط (Kollektion) und الربط (Konnexion) im Arabischen

Ähnlich wie viele andere Sprachen hat auch das Arabische in Bezug auf die Satzstruktur zahlreiche komplexe Ausdrücke, in denen sich die Bedeutung nicht nur aus den syntaktischen sprachlichen Elementen ergibt, sondern die Bedeutungen der Teile des komplexen Ausdrucks zusammen eine gemeinsame Bedeutung des komplexen Ausdrucks bilden¹.

ضرب زيدٌ عُمَرَ يومَ الجمعة ضرباً شديداً (235)

{*Ḍaraba Zaydun ʿUmara yawma l-ğumʿati ḍarban šadīdan*}

¹ Abd al-Qāhir Al-Ğurğānī (1982) betont, dass es im Satz mehrere Bedeutungen gibt, die zu einer Bedeutung zusammengebunden werden, die ihrerseits die Absicht des Sprechers bzw. des Schreibers zeigt (vgl. Al-Ğurğānī 1982: 93; Ḥamīda 1997: 130).

„Zayd hat ‘Umar am Freitag heftig geschlagen.“

In diesem Beispielsatz findet sich eine einzige Bedeutung, die sich aus unterschiedlichen Bedeutungen ergibt, so dass die sämtliche sprachliche Elemente Träger einer intendierten einzigen Bedeutung im Satz sind. Diese einzige Bedeutung informiert, dass Zayd ‘Umar geschlagen hat. Dieser Teil gilt als Kern des Satzes, ohne ihn die *Satzbedeutung* bzw. *Satzsemantik* nicht eigenständig ist. Mit dem Terminus *Satzbedeutung* meine ich die Bedeutung komplexer sprachlicher Ausdrücke.

Diese Folgerung zieht nachdrücklich die doppelte Frage nach sich: Wie wird die Bedeutung des Sachverhalts im Satz determiniert und ist diese Bedeutung von den anderen Bedeutungen in den anderen Sätzen abhängig oder beschäftigt sich die Syntax mit der Bildung von Relationen zwischen Sätzen im Text? Es handelt sich um die syntaktische Funktion der sprachlichen Elemente und ihre Bedeutungen. Dann muss man die Bedeutung des Satzes durch ein syntaktisches System beweisen. Dieser Aspekt wurde von den berühmten arabischen klassischen Grammatikern wie Sībawayh¹ und Ibn Manzūr² nicht untersucht.

‘Abd al-Qāhir Al-Ġurġānī, der erste der Grammatiker, hat in seinem Buch دلائل الاعجاز *dalā’il al-‘iğāz* (Nachweise der Einzigartigkeit) diesen Aspekt untersucht, als er die Theorie von *Ta’līq* hat, die das Äquivalent für die Textlinguistik ist. Diese Theorie *نظرية التعليق*³ behandelt die Bedeutungsunterbrechung im arabischen Satz, den Zusammenhang zwischen den Sätzen im Text und die Einwirkung des Verbindungsmittels auf die Form der Konnekte. Darüber hinaus hat der Autor mit dieser Theorie die Grundlage für den arabischen Satz, indem er die Relation zwischen den sprachlichen Ausdrücken oder Wörtern im Satz auf der syntaktischen und funktionalen Ebene bestimmt hat (vgl. Ḥamīda 1997: 145). Der Satz wird nach Al-Ġurġānī in drei Typen unterteilt:

1. Sätze, die kein Verbindungsmittel zur Voraussetzung haben, weil die Sachverhalte auf der gleichen Ebene liegen und asyndetisch miteinander verbunden sind, wie Subjekt und Prä-

¹ Sībawayh ist ‘Abū Bišr ‘Amr b. ‘Uṯmān Al-Fārisī (gest. 180 H./796), der Imam und Argumentator der arabischen Linguisten und Grammatiker war.

² Ibn Manzūr ist Muḥammad b. Makram Al-‘Anṣārī (gest. 711 H./1311), der als Sprachwissenschaftler gilt. Er hat eines der wichtigen Bücher der arabischen Grammatik, das so genannte *Lisān al-‘Arab* (Die Zunge der Araber), verfasst.

³ Dessen Nachfolger beschäftigten sich nicht mit dieser Theorie und profitierten davon auch nicht. Dagegen studierten die jüngeren Grammatiker, die vorher nur die Rhetorik behandelt hatten, diese Theorie und entwickelten sie weiter. Sie gaben ihr ein neues Aussehen und einen neuen Namen: علم المعاني *‘ilm al-ma‘ānī* (Lehre von den Bedeutungen). In ihr werden zwei Teildisziplinen behandelt: die Morphologie und die Semantik.

dikat im Nominalsatz oder Adjektiv und das übergeordnete Wort الموصوف *al-mawṣūf*, von dem die Adjektiv abhängt¹ wie:

(236) أبوك لطيفٌ

{ 'Abūka *laṭīfun* }

„Dein Vater ist **freundlich**.“

2. Sätze, die ein Verbindungsmittel benötigen wie:

(237) أنا وأنت سوف نذهب لزيارة علي

{ 'Anā *wa-*'anta sawfa naḍhabu li-ziyāratī 'Alī }

„Ich **und** du werden 'Alī besuchen.“

3. Sätze, die kein Verbindungsmittel fordern und keinen asyndetischen oder syndetischen Zusammenhang zwischen den Sachverhalten aufweisen wie:

(238) أُنشِحت المدينة بالسواد

{ 'Ittaṣaḥati l-madīnatu *bi-s-sawādi* }

„Die Stadt trägt **schwarze Kleidung**.“

Nach Al-Ġurġānī wird der erste Satztyp الارتباط *al-'irtibāṭ* (Kollektion) genannt. Der zweite Typ wird als العطف *al-'aṭf* (Beiordnung) bezeichnet, da die Sachverhalte durch *wa* miteinander verbunden werden. Der letzte Satztyp heißt الفصل *al-faṣl* (Trennung). Es handelt sich um einen abgekürzten Vergleich bzw. eine Ersetzung des eigentlichen durch einen metaphorisch uneigentlichen Ausdruck nach dem Kriterium der Entsprechung bzw. der Ähnlichkeit (vgl. Al-Ġurġānī 1961: 102). Nach Ḥamīda (1997: 133) verfeinerten die jüngeren Grammatiker diese Analyse und stellten fest, dass sich das sprachliche System im Arabischen auf drei Phänomene beschränkt: الفصل *al-faṣl* (Trennung), الارتباط *al-'irtibāṭ* (Kollektion) und الربط *al-rabṭ* (Konnexion). Unter الارتباط *al-'irtibāṭ* (Kollektion) versteht man die Konstitution eines syntaktischen und kontextuellen Zusammenhangs zwischen zwei Sachverhaltsbedeutungen ohne Verbindungsmittel. Dagegen wird الفصل *al-faṣl* (Trennung) als eine Unterbrechung in einem syntaktischen und kontextuellen Zusammenhang definiert, der zwischen zwei getrennten Sachverhaltsbedeutungen gebildet wird (vgl. ebd.: 137).

(239) يحبُّ زيدٌ قيادةَ السيارةِ والمطرُ متساقطٌ

¹ Das Adjektiv ist dem Verbum ähnlich. Es steht bei indeterminiertem Substantiv zur Herstellung der Besonderheit, bei determiniertem Substantiv zur Verdeutlichung. Das Adjektiv wird im Arabischen الصفة *aṣ-ṣifa* oder النعت *an-na't* (Attribut) genannt und es kommt als Singular- und Pluralform vor. الموصوف ist das übergeordnete Wort, von ihm die Form des Adjektivs abhängig ist (vgl. Schulz 2004: 83). Diese Bezeichnung weist darauf hin, dass dazu das الموصوف *al-mawṣūf* gehört, wie in نهاراً حاراً *nahāran ḥārran* „heißer Tag“ (vgl. Krahel/Reuschel/Schulz 2005: 55).

{*Yuḥibbu Zaydun qiyādata s-sayyārati wa-l-maṭaru mutasāqitun*}

„Zayd fährt lieber Auto **bei dem** fallenden Regen.“

Dieser Satz in (239) beinhaltet komplexe Ausdrücke und besteht aus zwei einfachen Sätzen, die eine gemeinsame Bedeutung bilden. Hinter dem oben erwähnten Satz verstecken sich also genau genommen zwei Sätze, die aus unterschiedlichen Konstituenten bestehen: يحب زيد قيادة السيارة *yuḥibbu Zaydun qiyādata as-sayyārati* „Zayd fährt lieber Auto“, المطر متساقط *al-maṭaru mutasāqitun* „bei dem Regen“. Man kann auch zeigen, dass es zwei verschiedene Strukturen gibt, aus denen sich verschiedene Bedeutungen ergeben. Wenn die jeweiligen Sätze getrennt werden, wird jeder der Sätze eine einzelne Bedeutung haben, die voneinander unabhängig sind. يحب زيد قيادة السيارة *yuḥibbu Zaydun qiyādata s-sayyārati* kann so verstanden werden, dass Zayd auf jeden Fall lieber Auto fährt. Dagegen bezieht der Satz المطر متساقط *al-maṭaru mutasāqitun* sich darauf, dass es regnet. Dieses Geschehen spielt keine Rolle in der denotativen Handlung „Zayd fährt lieber Auto“. Demnach lassen sich die beiden Sätze ohne Wirkung auf die denotative Bedeutung voneinander trennen. المطر متساقط *al-maṭaru mutasāqitun* wird im Arabischen Nominalsatz¹ مبتدأ وخبر (*mubtada' wa-ḥabar* Subjekt und Prädikat) genannt. Er ist indeklinabel und hat zwei lexikalische Bedeutungen المطر *al-maṭaru* (der Regen) und متساقط *mutasāqitun* (fallend). Die beiden sprachlichen Elemente werden in einer logischen grammatischen Beziehung asyndetisch miteinander verbunden. Syntaktisch wird المطر *al-maṭaru* (der Regen) als Subjekt des Nominalsatzes und متساقط *mutasāqitun* (niederschlagend) als Prädikat des Nominalsatzes² bezeichnet. Diese Beziehung heißt im Arabischen الاسناد *al-'isnād* (koordinierendes Verhältnis zwischen den Satzelementen) (vgl. Reckendorf 1977: 1). الاسناد *al-'isnād* ist im Arabischen eine Art der Kollektion³. Durch die Konstituentenstruktur, die sich aus den lexikalischen Kategorien ergibt, müssen diese Kategorien in einer syntaktischen und funktionalen Entsprechung aufgebaut werden und miteinander kombinieren, sonst findet in der Bedeutung statt, wie z.B.:

(240) الرجل أخضر

{*Ar-raġulu 'aḥḍaru*}

¹ Der Satz, der mit einem Nomen oder einem Pronomen beginnt.

² Der arabische Nominalsatz ist ein Satz, der mit einem Substantiv beginnt und in der Regel ein determiniertes Subjekt und ein indeterminiertes Prädikat enthält, die im Nominativ stehen wie z.B.: الطالبة جميلة *Aṭ-ṭālibatu ḡamīlatun* „die Studentin ist schön“ (vgl. Schulz 2004: 170; Krah/Reuschel/Schulz 2005: 39f).

³ Ibn Ġinnī betont, dass das Verb und das Subjekt wie eine einzige Einheit sind (vgl. Ibn Ġinnī 1952-1956: 282). Auch nach As-Suhaylī kann das Verb syntaktisch und semantisch nicht von dem Subjekt getrennt werden (vgl. As-Suhaylī 1984: 388).

„Der Mann ist grün.“

Meines Erachtens ist dieser Satz grammatikalisch richtig, aber logisch falsch, d.h., das Attribut أخضر *’aḥḍaru* „grün“ als Prädikat realisiert nicht das syntaktische Argument, weil der semantische Aspekt ausgeblendet ist. Daraus ergibt sich dann die semantische Trennung im Satz. Diese Trennung heißt im Arabischen الفصل الدلالي *al-faṣl ad-dalālī* (semantische Trennung) (vgl. Ḥamīda 1997: 135). Hier ist die semantische Relation zwischen den Bedeutungen von Elementen nicht vorhanden. Diese Trennung wird im Arabischen selten verwendet, sie heißt المجاز *al-mağāz* (Metapher). Es gibt auch eine andere Trennungsart, die in der syntaktischen Konstitutionsstruktur besteht, in der die Syntax der arabischen Sprache die Trennung nicht überwinden kann. Es handelt sich um die syntaktische Trennung, wie z.B.:

زأر الأسد الرجل (241)

{Za’ara l-’asadu r-rağulu}

„Der Löwe – der Mann brüllte.“

Der Satz (241) zeigt, dass die semantische Trennung zwischen der Bedeutung der finiten Verbform زأر *za’ara* (brüllte) und dem Substantiv الرجل *ar-rağulu* (der Mann) durch die transitive syntaktische Beziehung nicht vorhanden ist. Daher besteht eine syntaktische Trennung zwischen den Bedeutungen der beiden Sachverhalte. Daraus ist zu schließen, dass durch die Trennung der Zusammenhang zwischen der syntaktischen Struktur und den Bedeutungen im Satz undeutlich wird. In Beispiel (239) zeigt der einzige Satz يحب زيد قيادة السيارة *yuhibbu Zaydun qiyādata s-sayyārati* einen semantischen und syntaktischen Zusammenhang zwischen den sprachlichen Elementen im Satz. Es gibt im so genannten Satz vier Verhältnisse, die den Satz ambig machen: علاقة الاسناد *’alāqat al-’isnād* (Verhältnis der Koordination), علاقة التعدية *’alāqat at-ta’diya* (transitives Verhältnis), علاقة الاضافة *’alāqat al-’idāfa* (Verhältnis des Status constructus) und ربط الملابس *rabṭ al-mulābasa* (Verbindung der Begleiterscheinung) (vgl. Sībawayh 1958: 320)¹.

¹ Bezüglich des علاقة الاسناد ist die logische Beziehung zwischen dem Verb und dem Objektakkusativ im arabischen Satz dieselbe wie zwischen dem Verb und dem Subjekt (vgl. Al-Ğurğānī 1961: 102; Al-Qazwīnī 1964: 126). Status constructus ist das Verhältnis zwischen zwei Nomen (Nomen regens المضاف *al-muḍāf*) und (Nomen rectums المضاف اليه *al-muḍāf ilayhi*), wobei das Leitwort المضاف *al-muḍāf* im Satz ohne Nuntation und ohne Artikel auftritt und das zweite Nomen المضاف اليه *al-muḍāf ilayhi* immer im Genetiv kommt (vgl. Schulz 2004: 128). Ibn Ya’īs stellte fest, dass die Trennung zwischen المضاف *al-muḍāf* und المضاف اليه *al-muḍāf ilayhi* im Satz nicht vorkommen kann, weil das Leitwort المضاف *al-muḍāf* das zweite Nomen المضاف اليه *al-muḍāf ilayhi* als Ergänzung hat (vgl. Ibn Ya’īs 2011: 19). Die Beziehung zwischen den Sachverhalten durch kein Verbindungsmittel ist ربط الملابس *rabṭ al-mulābasa*.

Die jeweiligen Verhältnisse geben die denotative Bedeutung ohne Verbindungsmittel an, weil der Zusammenhang zwischen den Satzelementen eng ist, der durch die Semantik und durch die Intonation deutlich wird. Dieser enge kontextuelle syntaktische Zusammenhang ergibt sich aus der syntaktischen Funktion von التمييز *at-tamyīz* (Spezifikationsakkusativ), مفعول مطلق *mafʿūl muṭlaq* (Innerer Akkusativ), مفعول لأجله *mafʿūl li-ʿağlihi* (Adverbialbestimmung des Zwecks) und التابع *at-tawābiʿ* (Die Anhänger) (vgl. Üretmek 2003: 166f-550-579: Krahl/Reuschel/Schulz 2005: 475ff). Die syntaktische Funktion der so genannten sprachlichen Elemente fordert keine Verbindungsmittel, weil diese Elemente syntaktisch und semantisch miteinander kombiniert werden können. Daher können die Sachverhalte asyndetisch miteinander verbunden werden. Dieses Phänomen heißt im Arabischen الارتباط *al-ʿirtibāṭ* (Kollektion). Einige Beispiele dafür sind:

(242) يجتنبُ زيدُ ركوبَ الطائراتِ خشيةَ الحوادثِ

{*Yağtanibu Zaydun rukūba ṭ-ṭāʿirāti ḥašyata l-ḥawādiṭi*}

„Zayd will aus Angst vor Unfällen nicht mit dem Flugzeug reisen.“

(243) الطقسُ باردٌ شتاءً

{*Aṭ-ṭaḡṣu bāridun šitāʿan*}

„Im Winter ist es kalt.“

(244) شوهد زيدٌ أمامَ الحديقةِ

{*Šūhida Zaydun ʿamāma l-ḥadīqati*}

„Zayd wurde vor dem Garten gesehen.“

In Beispiel (239) gibt es zwei Sätze, die durch ein Verbindungsmittel verknüpft sind, ohne dass die zwei Bedeutungen der beiden Sätze kombiniert werden. واو الحال (*waw al-ḥāl*) verbindet im Satz die beschriebenen und bezeichneten Sachverhalte miteinander, die als zwei Sätze (المطر متساقطٌ *al-maṭaru mutasāqiqun* und يحب زيد قيادة السيارة *yuḥibbu Zaydun qiyādata s-sayyārati*) vorkommen. Es handelt sich um الربط *ar-rabṭ* (Konnexion) im Arabischen (vgl. Ḥamīda 1997: 141; Ibn Yaʿīš 2011: 85). Die folgende Abbildung zeigt das Verbindungsverhältnis neben den anderen Verhältnissen im eingebetteten Satz (239):

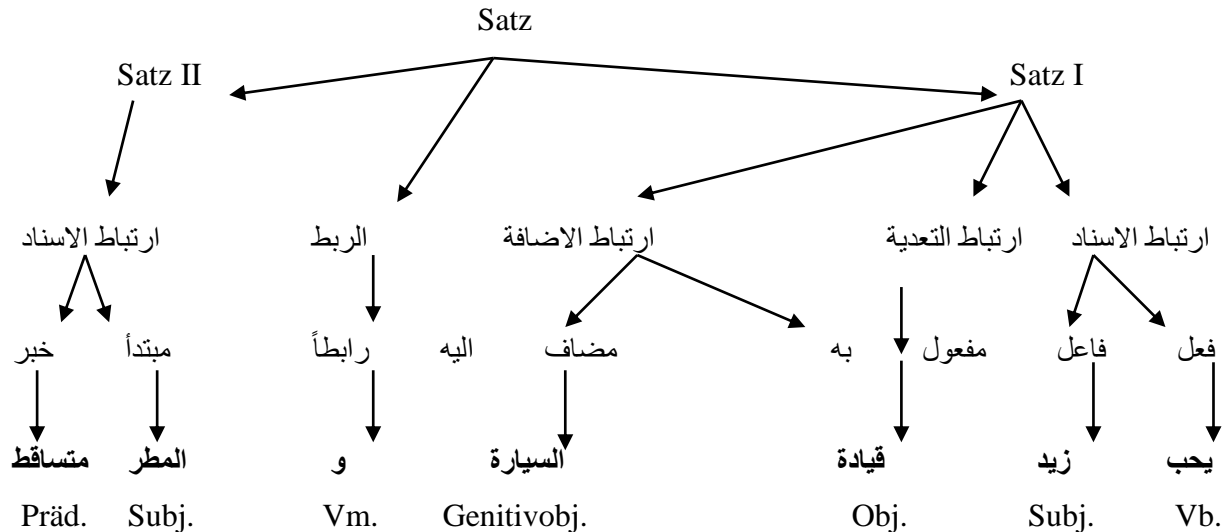


Abbildung (5): Verbindungs- und Kollektionsverhältnisse im arabischen Satz

Es ist bekannt, dass eine der Funktionen der Sprache die Abkürzung des Textes bzw. des Diskurses ist. Im Arabischen wird diese Funktion durch die Verbindungsmittel oder durch einen sprachlichen Ausdruck realisiert. Im folgenden Satz spielt die Abkürzung durch Beiordnungs-*wāw* eine Rolle, um das Verb جاء *ġā'a* „kamen“ im Satz nicht zu wiederholen:

جاء أبو عبد الله و علي (245)

{*Ġā'a* 'Abū 'Abdallāhi *wa-* 'Alī}

„Abū 'Abdallāh und 'Alī kamen.“

Die jeweiligen Sätze können allein nicht vorkommen جاء أبو عبد الله *ġā'a* 'Abū 'Abdallāhi „Abū 'Abdallāh kam“, جاء علي *ġā'a* 'Alī „Ali kam“, weil in dem Fall die Verbindungsbeziehung nicht realisiert wird. Die Verbindungsbeziehung im Satz (245) wird im Arabischen عطف البيان *'aṭf al-bayān* (Beiordnung der Darstellung) genannt: Die beiden Substantive werden gleichgestellt. Demnach kann man sagen, dass *wāw al-'aṭf* (Beiordnungs-*wāw*) die Bedeutung der Aussage durch die Verbindung gegen das Missverstehen absichert, weil *wa* sich wie *und* im Deutschen auf die kopulative Beziehung zwischen den Sachverhalten bezieht. Damit dient die Verbindung dazu, das Missverstehen sowohl der Trennung als auch der Kollektion zu verhindern (vgl. Ḥamīda 1997: 1). الربط *ar-rabṭ* (Konnexion) wird im Arabischen als eine syntaktische und semantische Beziehung definiert, die zwischen zwei Sachverhalten durch ein Verbindungsmittel oder andere sprachliche Ausdrücke stattfindet, die Konnektoren

genannt werden (vgl. Ḥamīda 1997: 143; Ḥassān 1998: 213). Eine andere Bedeutung ist die Folge: 'Abū 'Abdallāh¹ ist 'Alī selbst, der kam, wie z.B.:

جاء ابو عبد الله علي (246)

{Ġā'a 'Abū 'Abdallāhi 'Alī}

„'Abū 'Abdallāh, 'Alī kam.“

5.2 Begriff Konnektor bei den klassischen arabischen Linguisten

In der klassischen Darstellung der arabischen Grammatik verwendeten die arabischen Linguisten den Begriff *Konnektor* nicht in dem Sinne, dass unter ihm die syntaktischen Phänomene zusammengefasst werden, die mit jenen des Konnektors in deutschen Grammatikdarstellungen vergleichbar wären. Die arabische Grammatik spricht jedoch dem Begriff *Konnektor* eine ähnlich grundlegende Bedeutung zu wie im Deutschen (vgl. Ḥamīda 1997: 143).

Er wird definiert als Mittel, durch das eine syntaktische und inhaltliche Relation zwischen den sprachlichen Elementen im Satz oder im Text realisiert wird (vgl. ebd.: 143). Die klassischen arabischen Grammatiker haben den Begriff أدوات الربط *'adawāt ar-rabṭ* (Verbindungsmittel) eingeführt. Sie verwendeten diesen Begriff in spezifischen sprachlichen Studien. Meiner Ansicht nach ist der Grund dafür, dass die klassischen Sprachgelehrten den Begriff الربط *ar-rabṭ* (Konnexion) als Phänomen nicht studiert haben, da sie sich in ihrer Methodik nur mit الـاعراب *al-'i'rāb* (Flexion) und نظرية العامل *nazarīyat al-'āmil* (Theorie des Faktors)² beschäftigt haben. Deshalb konnten sie zwischen der Konnexion und der Kollektion nicht unterscheiden.

Ibn Hišām hat in seinem Buch مغني اللبيب *Muġnī l-labīb* (Die ausreichende Erklärung) أدوات الربط *'adawāt ar-rabṭ* (Verbindungsmittel) in zehn Bereiche zusammengefasst (Ibn Hišām 1998: 556):

¹ 'Abū 'Abdallāh ist in diesem Fall Beiname von 'Alī.

² Die arabischen Sprachgelehrten teilen die Wortarten in Wort, Nomen und Verb ein, die nach der Theorie des Faktors in zwei Disziplinen, der Phonetik und der Semantik, behandelt werden (vgl. Ḥalawānī 1981: 171ff).

1. جملة الخبر (Prädikatssatz)¹
2. جملة الصفة (Adjektivsatz)
3. جملة الصلة (Relativsatz)²
4. جملة الحال (Zustandssatz)³
5. (Bedeutungseinleitung des intendierten Nomens durch Possessivpronomen) wie:

زيداً ضربته (247)

{Zaydan *ḍarabtu*hu}

„Zayd ist es, **den** ich geschlagen habe.“

6. البذل (Apposition)⁴
7. معمول الصفة المشبهة (Bezugswort des dem Verb ähnlichen Adjektivs)

Dieses Bezugswort wird nur durch das Pronomen verbunden.

¹ Ibn Hišām rechnet die folgenden Arten zum Prädikat: Personalpronomen, Demonstrativpronomen, Wiederholung des Subjekts wie: الحاقّة ، ما الحاقّة ، „Das Unvermeidliche. Was ist das Unvermeidliche?“, Wiederholung des Subjekts im Sinne des Subjekts wie: زيد جاعني ابو عبد الله [Zaydun ḡā'anī Abū 'Abdallāh.] „Zayd, 'Abū 'Abdallāh hat mich besucht“ (Abū 'Abdallāh ist Beiname = mit dem Namen des Sohnes), العموم *al-'umūm* (die Gesamtheit), das das Subjekt und Objekt enthält wie المصلحين اجر المصلحين ، انا لا نضيع اجر المصلحين [Walladīna yumsikūna bi-l-kitābi wa- 'aqāmū ṣ-ṣalāta 'innā lā nuḍayyi'u 'ağra l-muṣliḥīna] „Und diejenigen, die an der Schrift festhalten und das Gebet verrichten – Wir lassen Rechtschaffenen den Lohn nicht verloren gehen.“, العموم *al-'umūm*, das nur das Subjekt enthält wie Beiordnung durch الفاء السببية Begründungs-*fā* wie الم تر ان الله انزل من السماء ماء فتصبح الارض مخضرة [A-lam tara 'anna llāha 'anzala mina s-samā'i mā'an fa-tuṣbiḥu l-'arḍu muḥḍaratan] „Hast du denn nicht gesehen, dass Allah Wasser herabsendet vom Himmel und die Erde grün wird?“, Beiordnung durch الواو *wāw* wie: زيد قامت هند وساعدها [Zaydun: qāmat Hindun wa- sā'idhā] „Zayd! Hind steht auf, bitte helfe ihr!“ الشرط *aṣ-ṣarṭ* (Bedingung), die ein Pronomen enthält, dessen Prädikat die Antwort ist, wie: زيد [Zaydun yaqūmu 'in qāma 'Amrun] „Wenn 'Amr aufsteht, steht Zayd auf.“, der Artikel (ال) *al* als Vertreter des Personalpronomens wie: فأن الجنة هي المأوى [Fa-'inna l-ğannata hiya l-ma'wā] „So wird der Garten sicherlich (seine) Wohnstatt sein.“ und Satz als Prädikat wie القمر نوره ساطع [Al-qamaru nūruhu sāṭi'un] „Die Licht des Mondes ist grell.“

² Die Sachverhalte werden nur durch das Pronomen miteinander verbunden und der Nachsatz wird durch es eingeleitet, wie z.B.: ابي من كان مريضاً [Abī man kāna marīḍan] „Mein Vater ist es, der krank war.“ (vgl. Schulz 2004: 100).

³ Der Zustandssatz wird hier durch الحال (*wāw al-ḥāl*) und das Pronomen verknüpft. Siehe dazu Beispiel (268).

⁴ Es geht um ein Nomen, das „durch ein folgendes Nomen im gleichen Kasus und Numerus genauer bestimmt“ (Schulz 2004: 148). Die Apposition wird in vier Gruppen eingeteilt: Bei der ersten handelt es sich um die Substantive, die das Bezugswort qualifizieren und heißt الكل من الكل (das Ganze des Ganzen), wie: أهدنا الصراط المستقيم ، سراط الذين انعمت عليهم غير المغضوب عليهم ولا الظالين [Ihdinā ṣ-ṣirāṭa l-mustaḳīma ṣirāṭa llaḍīna 'an'amta 'alayhim ḡayri l-mağḍūbi 'alayhim wa-lā ḍ-ḍāllīna] „Führe uns auf den geraden Weg, den Weg derer, denen Du Gnade erwiesen hast, die nicht (Dein) Missfallen erregt haben“. Die zweite Gruppe bezieht sich auf die Substantive, die einen Teil des Bezugswortes الكل البعض من الكل (Teil des Ganzen) signalisiert, wie: إنه أحد اصدقائي [Innahu 'aḥadu 'aṣḍiqā'i] „Er ist einer meiner Freunde“. Die dritte Gruppe umfasst die Substantive, die als Eigenschaft des Bezugswortes gelten. Sie wird im Arabischen als Enthaltungsopposition bezeichnet, wie: اعجبني الشاب شجاعته [A'ğabanī ṣ-ṣābbu ṣağā'atuhu] „Der Mut des Jungen gefällt mir.“ Die letzte Gruppe sind die Substantive, die das Bezugswort nicht qualifizieren. Sie werden Kontrast des Bezugswortes genannt, indem der Hörer das Wort des Sprechers falsch auffasst, als Gegenteil dessen, was der Sprecher sagen will, wie: جاء المعلم ، التلميذ [Ġā'a l-mu'allimu t-tilmīḍu] (Der Lehrer, der Schüler kam).

8. جواب الشرط (Apodosis bzw. Resultat)

Die logische Konsequenz der Bedingung wird auch nur durch Pronomen verbunden, wie z.B.:

(248) فمن يكفر بعد منكم فأني اعذبه عذاباً

{*Fa-man yakfuru ba 'du minkum fa- 'innī 'u 'aḏḏibuhu 'aḏāban*}

„Wer von euch hernach ungläubig wird, **den** werde ich mit einer Pein peinigen, ...“¹

9. العطف (Beiordnung)

10. التوكيد المعنوي (inhaltliche Hervorhebung)

Sie wird durch ein Pronomen verbunden, wie z.B.:

(249) علي المدرس عينه

{*Alīyuni l-mudarrisu 'aynuhu*}

„Alī ist **selbst** der Lehrer.“

Es ist zu bemerken, dass Ibn Hišām den Begriff أداة الربط *'adāt ar-rabṭ* (Verbindungsmittel) in seiner oben genannten Kategorisierung nicht genau verwendet hat, weil er den Begriff الارتباط *al- 'irtibāṭ* (Kollektion) nicht von dem Begriff الربط *ar-rabṭ* (Konnexion) unterscheidet. Ibn As-Sarrāḡ stellte dagegen in seinem Buch الاصول في النحو *al-uṣūl fī n-naḥw* (Die Ursprünge der Syntax) fest, dass das Verbindungsmittel die Konnekte miteinander verbindet wie häufig Substantive durch العطف *wāw al- 'atf* (Beiordnungs-*wāw*) oder Verben, Verb mit Substantiv durch die Präposition *bi-* oder Sätze durch الشرطية *'in aš-šarṭīya* (Bedingungs-*'in*) (vgl. Ibn As-Sarrāḡ 1973: 319). Einige Beispiele dafür sind:

(250) جاء أحمد و علي

{*Ġā 'a 'Aḥmadu wa- 'Alī*}

„Ahmad **und** 'Alī kamen.“

(251) يقوم ويقعد

{*Yaqūmu wa- yaq 'udu*}

„Er steht auf **und** sitzt.“

(252) مررت بزيد

{*Marartu bi-Zaydin*}

¹ Qur. 5,115.

„Ich bin an Zayd vorbeigegangen.“

إن قام أحمد قعد زيد (253)

{*In qāma 'Aḥmadu qa 'ada Zaydun*}

„Wenn 'Aḥmad aufsteht, sitzt Zayd.“

Es ist zu bemerken, dass nur die Präpositionen, die Beiordnungsmittel und die Bedingungs-
mittel zu den Verbindungsmitteln أدوات الربط *'adawāt ar-rabṭ* bei Ibn As-Sarrāḡ gehören. Diese Kategorisierung war die Grundlage für 'Ubaydallāh Ibn 'Abī Rabī' in seinem Buch شرح
الإيضاح *Šarḥ al-'Īdāḥ* (Die Darlegung der Aufklärung) und für القاسم الاندلسي Al-Qāsim Al-
'Andalusī in seinem Buch شرح المفصل *Al-Muḥaṣṣal fī šarḥ al-Mufaṣṣal* (das Ergebnis der ausführlichen Darlegung) in der Anwendungen dieses Begriffes (vgl. As-Suyūṭī 1975: 12).

أداة الربط *'adāt ar-rabṭ* (Verbindungsmittel) wird als arabische Entsprechung für den deutschen Begriff *Konnektor* auch mit dem Begriff الوصلة *al-wuṣla* (Konnektor) bezeichnet, der als weiteres Argument dafür dienen kann. Laut den klassischen Wörterbüchern des Arabischen, dem *Lisān al-'Arab* (Die Zunge der Araber)¹, dem *Muḥtār aṣ-Šiḥāḥ* (Die Sammlung der Richtigen)², und dem *Al-Qāmūs al-Muḥīṭ* (Das umfassende Wörterbuch)³ leitet sich das Wort الوصلة *al-wuṣla* von der Wurzel وصل *wṣl* ab, die in ihrer einfachsten verbalen Realisierung وصل *waṣala* (verbinden) bedeutet. Demnach drückt das Wort الوصلة *al-wuṣla* wörtlich in etwa aus: Verbindung von zwei Dingen miteinander.

Ibn al-Qayyim, einer der bekannten arabischen Sprachgelehrten, betont, dass الوصلة *al-wuṣla* in fünf Klassen eingeteilt wird: die Präpositionen, die Partikel هـ *-h*, die für die Aufmerksamkeit verwendet werden, die Demonstrativa ذو *dū* oder ذي *dī*, die zu den الاسماء الخمسة *al-'asmā' al-ḥamsa* (die fünf Nomen) gehören⁴, الاسم الموصول *al-'ism al-mawṣūl* (Relativpronomen) und die Pronomen (vgl. As-Suyūṭī 1975: 311f). Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass das Konzept *Konnektor* im Arabischen existiert. Es wird mit zwei Termini bezeichnet, mit

¹ *Lisān al-'Arab* von b. Manẓūr ist das bedeutendste Werk der arabischen Sprachwissenschaft und gehört zum Bereich der arabischen Lexikographie.

² Das ist ein Wörterbuch von dem Gelehrten, Sprachwissenschaftler und Schriftsteller Muḥammad b. 'Abū Bakr ar-Rāzī. Dieses Werk beschäftigt sich mit der Erklärung der Wortwurzel und der Wortbildung im Arabischen.

³ *Al-Qāmūs al-Muḥīṭ* ist ein Wörterbuch des Arabischen von dem bekannten Linguisten Muḥammad b. Ya'qūb al-Firūzābādī.

⁴ Siehe dazu Schulz (2004: 125) und Al-Ġalāyīnī (1994: 16f).

dem Terminus الوصلة *al-wuṣla* (wörtlich: Konnektor) und mit dem Terminus أداة الربط *'adāt ar-rabṭ* (wörtlich: Verbindungsmittel).

5.3 Konnektortypen im heutigen Arabisch

Die jüngeren Grammatiker unternehmen konkrete Schritte im Rahmen der Klassifizierung der Konnektoren أداة الربط *'adāt ar-rabṭ* bzw. الوصلة *al-wuṣla*. Sie geben den Typen der Konnektoren im Arabischen ein neues Aussehen. Muṣṭafā Hamīda unterteilt in seinem Buch الربط والارتباط *ar-rabṭ wa-l-'irtibāṭ* (Die Verbindung und die Kollektion) die Konnektoren in zwei Typen, nämlich ضمائر *ḍamā'ir* (Pronomen) und أدوات *'adawāt* (Partikeln) (vgl. Ḥamīda 1997: 195).

Im Rahmen der arabischen Wortarten gehören das Pronomen und die Partikel zu unterschiedlichen Gruppen, jede der oben so genannten Klassen hat eigene spezifische morphosyntaktische Eigenschaften, die ihre Rolle im Satz determinieren. Sie sind aber auch prototypische Oberbegriffe für bestimmte Subklassen. Ohne die sogenannten Konnektoren kann das Verhältnis der Koordination im Satz nicht realisiert werden, weil ihre Bedeutung die zweistellige Relation zum Ausdruck bringen. Diese Konnektoren sind nicht deklinierbar, weisen eine Flexion im Gegensatz zu den Konnektoren im Deutschen, vergeben keine Kasusmerkmale an seine syntaktische Umgebung, tragen zwei Sachverhalte und verbinden Konnekte.

5.3.1 Das Pronomen als Konnektor

Mit dem Pronomen als Konnektor meinen die arabischen Grammatiker الضمير الظاهر *aḍ-ḍamīr aẓ-ẓāhir* (das sichtbare Pronomen), das morphologisch in الضمير المتصل *aḍ-ḍamīr al-muttaṣil* (das suffigierte Pronomen)¹ und الضمير المنفصل *aḍ-ḍamīr al-munfaṣil* (das selbständige Pronomen) unterteilt wird. Es gibt eine andere Art der Pronomen, die الضمير المستتر *aḍ-ḍamīr al-mustatir* (das versteckte Pronomen) genannt wird (vgl. Al-Ġalāyīnī 1994: 85f).

1 Unter الضمير المتصل *aḍ-ḍamīr al-muttaṣil* (das suffigierte Pronomen) versteht man das Pronomen, das als Suffix des Verbs wie وا *wa-* in كتبوا *katabū*, als Suffix des Substantivs wie ي *-ī* in كتابي *kitābī*, als Suffix des Partikels wie هـ *-h* in انه *'annahu* oder als Suffix der Präposition wie ك *-k* in عليك *'alayka* auftritt. Das suffigierte Pronomen ähnelt dem Possessivpronomen im Deutschen (vgl. Krah/Reuschel/Schulz 2005: 100f).

Weil الضمير المستتر *aḍ-ḍamīr al-mustatir* jedoch kein sprachlicher Ausdruck ist, sondern einen verbalen Kontext¹ darstellt, kann er nicht zu den Konnektoren im Arabischen gerechnet werden. الضمير الظاهر *aḍ-ḍamīr az-ẓāhir* (das sichtbare Pronomen) wird in Personalpronomen, Possessivpronomen, Relativpronomen und Demonstrativpronomen unterteilt. Es kommt wie folgt in unterschiedlichen Satztypen vor:

- Personalpronomen

Das Personalpronomen kann als Konnektor vorkommen, wenn es als ضمير الفصل *ḍamīr al-faṣl* (Pronomen der Trennung) im Satz und in dem Zustandssatz جملة الحال *ḡumlat al-ḥāl* vorhanden ist:

a) الحال جملة (*Hāl-Akkusativ als Satz*)

الحال *al-ḥāl* ist ein indeterminierter Akkusativ, der als Partizip اسم فاعل *'ism fā' il* oder اسم مفعول *'ism maf'ūl* oder als Adjektiv vorkommt (vgl. Schulz 2004: 154). Es hat im Arabischen die Funktion, die Form des Substantivs zu beschreiben (vgl. Al-Ġalāyinī 1994: 442). Unter dem Begriff جملة الحال *al-ḥāl ḡumla* (*Hāl-Akkusativ als Satz*) wird der Satz verstanden, in dem der Nominalsatz oder der Verbalsatz als حال *ḥāl* fungieren (vgl. Krah/Reuschel/Schulz 2005: 472). Der Nominalsatz oder der Verbalsatz folgt dem Hauptsatz und kann durch وا *wa-* eingeleitet. Dabei soll der Satz ein Prädikatssatz sein und benötigt einen Konnektor, ein Pronomen, das von الحال وا (*wāw al-ḥāl*) abhängig ist² (vgl. Ḥamīda 1997: 198; Al-Bahnasāwī 2003: 19). Das Personalpronomen und die Partikel الحال وا (*wāw al-ḥāl*) werden in einen Satz als eine unmittelbare Konstituente topologisch und syntaktisch integriert. Wenn das وا *wa-* vor dem Personalpronomen steht, wird die Verbindung stärker (vgl. Al-Ġalāyinī 1994: 459). Einige Beispiele:

(254) عرفته وأنا صغيرُ

{*'Araftuhu wa-'anā ṣaġīrun*}

„Ich kannte ihn, als **ich** klein war.“

(255) ذهب أحمد وهو يضحكُ

{*Dahaba 'Aḥmadu wa-huwa yaḍḥaku*}

„Ahmad ging lachend weg.“

1 Das Pronomen muss durch den Kontext deutlich verstanden werden wie جاء زيد يسعى {*Ġā'a Zaydun yas'ā*} „Zayd kommt laufend.“ (vgl. Schulz 2004: 94). يسعى *yas'ā* (laufend) ist hier حال *ḥāl* für das Verb جاء *ġā'a* (kommt), da es sich semantisch auf الضمير المستتر *aḍ-ḍamīr al-mustatir* (das versteckte Pronomen) bezieht. Der Zustand steht in der Kollektionsposition, und nicht in der Verbindungsposition, da er sich verbal auf das Pronomen von Zayd bezieht.

² Siehe dazu das Beispiel (239).

تركتهم وهم فرحون (256)

{*Taraktuhum wa-hum fariḥūna*}

„Ich ließ sie zurück, **wobei** sie froh waren.“

b) ضمير الفصل (Pronomen der Trennung)

ضمير الفصل *ḍamīr al-faṣl* (Pronomen der Trennung) steht im Arabischen zwischen dem Subjekt und dem Prädikat und fungiert als Konnektor. Es zeigt, was ihm folgt, als Prädikat an und drückt die Verstärkung التوكيد *at-tawkīd* aus (vgl. Az-Zamahšarī 1973: 146; Al-Ġalāyīnī 1994: 88). Die Personalpronomen هو *huwa* (er), هي *hiya* (sie), هما *humā* (sie beide), هم *hum* (sie) (im Plural) usw. gehören zu den Pronomen der Trennung (vgl. Ḥamīda 1997: 199; Al-Bahnasāwī 2003: 19), wie z.B.:

زيد هو الشاعر (257)

{*Zaydun huwa š-šā'iru*}

„Zayd ist der Dichter.“

علاقة الاسناد *alāqat al-'isnād* (Verhältnis der Koordination) im Arabischen zwischen zwei determinierten Nomen زيد *Zayd* und الشاعر *aš-šā'ir* in Beispiel (257) kann nicht ohne Konnektor realisiert werden. Deshalb müssen das Nomen und das Pronomen in diesem Fall durch einen Konnektor miteinander verbunden werden (vgl. Ḥamīda 1997: 199).

- Possessivpronomen

Das Possessivpronomen¹ wird als Konnektor betrachtet, wenn es in dem Prädikatsatz الجملة *al-ḡumla al-ḥabarīya*, in dem Atributtsatz جملة النعت *ḡumlat an-na't*, in der inhaltlichen Hervorhebung التوكيد المعنوي *at-tawkīd al-ma'nawī* und in der grammatischen Form الاشتغال *al-ištiḡāl* (Bedeutungseinleitung des intendierten Nomens durch Possessivpronomen) vorkommt.

a) جملة الخبر (Prädikatsatz)

Wenn der Satz nicht das Subjekt aufzeigen kann, sondern das Prädikat, benötigt er ein suffigiertes Pronomen, das dem Subjekt syntaktisch entspricht und das als Konnektor das Subjekt und den Prädikatsatz miteinander verbindet. Dieses Verbindungsverfahren heißt im Arabi-

¹ Die Verbindung zwischen Substantive und Personalsuffixe (vgl. Krah/Reuschel/Schulz 2005: 101)

schen Konnexion durch Prädikatssatz (vgl. ebd.: 346). Der Konnektor muss in diesem Fall als Possessivpronomen im Satz auftreten (vgl. Ḥamīda 1997: 197; Al-Bahnasāwī 2003: 17), wie z.B.:

(258) أمر زيدٌ ولدهُ

{*ʿAmara Zaydun waladahu*}

„Zayd hat **seinem** Sohn befohlen.“

Das Pronomen *له* -*hu* in ولده *waladahu* (*seinem* Sohn) wird wie im Deutschen Possessivpronomen genannt.

b) النعت جملة (Attribut als Satz)

Im Arabischen wird das Attribut wie im Deutschen auch Adjektiv genannt. Es heißt im Arabischen النعت *an-naʿt*. Es hat die Funktion, zwischen zwei Nomen zu differenzieren (vgl. Al-Ġalāyīnī 1994: 537). Das Verhältnis zwischen dem Attribut النعت *an-naʿt* und dem Bezugswort المنعوت *al-manʿūt* benötigt keinen Konnektor, aber das Attribut als Satz¹ setzt ein Pronomen voraus, um die sprachlichen Elemente zu verknüpfen. Es wird النعت السببي *an-naʿt as-sababī* (Attribut des Grundes) genannt, im Gegensatz zu der anderen Klasse des Attributs, die النعت الحقيقي *an-naʿt al-ḥaqīqī* (reales Attribut) genannt werden. Im arabischen Satz benötigt das Attribut des Grundes ein Pronomen, das die beiden Nomen im Satz miteinander verbindet (vgl. ebd.: 538f), wie z. B.:

(259) رأيْتُ رجلاً حسنًا وجهه

{*Raʾaytu raġulan ḥasanan waġhuhu*}

„Ich habe einen Mann gesehen, **dessen** Gesicht schön ist.“

In Beispiel (259) ist das Possessivpronomen *ه* -*h* Suffix des Substantivs وجه *waġh* „Gesicht“, um das Attribut حسنًا *ḥasanan* „schön“ und das Substantiv رجل *raġul* „Mann“ zu verknüpfen (vgl. Ḥamīda 1997: 198; Al-Bahnasāwī 2003: 18).

c) التوكيد المعنوي (inhaltliche Hervorhebung)

¹ Das Attribut lässt sich in drei Klassen unterscheiden: Attribut als Singular wie جاء الرجل العجوز {*Ġāʾa r-raġulu l-aʿġūzu*} „Der alte Mann kommt.“, als Satz wie جاء رجل يحمل كتاباً {*Ġāʾa raġulun yaḥmilu kitāban*} „Ein Mann kommt, der ein Buch trägt.“ und als شبه جملة *šubḥ ġumla* (dem Satz ähnlich), wenn das Adverb oder Substantiv mit Präposition als Attribut bezeichnet wird wie يوجد رجلٌ أمام الباب {*Yūġadu raġulun ʾamāma l-bābi*} „Es gibt einen Mann vor der Tür.“ (vgl. Al-Ġalāyīnī 1994: 5540f).

التوكيد *at-tawkīd* (Hervorhebung) ist im Arabischen eine Wiederholung eines sprachlichen Ausdrucks, um die Handlung im Satz zu verstärken (vgl. Al-Ġalāyinī 1994: 543), wie z.B.:

(260) جاء علي علي

{Ġā'a 'Alīyun 'Alīyun}

„Alī, 'Alī kommt.“

Es gibt im Arabischen zwei Klassen von التوكيد *at-tawkīd* (Hervorhebung): التوكيد المعنوي *at-tawkīd al-ma'nawī* (inhaltliche Hervorhebung) und التوكيد اللفظي *at-tawkīd al-lafẓī* (verbale Hervorhebung). Hinsichtlich التوكيد اللفظي *at-tawkīd al-lafẓī* wird das Element zweimal oder mehrmals wiederholt wie in Beispiel (260). Die Wörter نفس *naḥs* (*selbst*), عين *'ayn* (*selbst*), جميع *ġamī'* (*alle, ganz, jeder*), عامة *'amma* (*alle, ganz*), كلا *kilā* (*beide: Maskulin*), كلتا *kiltā* (*beide: Feminin*) beziehen sich auf التوكيد اللفظي *at-tawkīd al-lafẓī*. Diese Wörter sollen von einem Nomen oder von einem Possessivpronomen eingeleitet werden, das als Konnektor التابع *at-tābi'* *wa-l-matbū'* (Leitwort und Bezugswort) miteinander verknüpft (vgl. ebd.: 543ff), wie z.B.:

(261) جاء علي نفسه

{Ġā'a 'Alīyun *naḥsuhu*}

„Alī kommt **selbst**.“

d) الاشتغال (Bedeutungseinleitung des intendierten Nomens)

Unter الاشتغال *al-ištigāl* versteht man, dass das Nomen als direktes Objekt مفعول به *maḥwūl bihi* im Vorfeld steht und das Possessivpronomen als Konnektor zwischen dem Objekt und dem Verb bezeichnet wird (vgl. Ḥamīda 1997: 199; Al-Bahnasāwī 2003: 19). Im Folgenden verknüpft das ungetrennte Pronomen هـ *-h* in إحترمته *'iḥtaramtuhu* „ich habe ihn verehrt“ das Prädikat mit dem Objekt خالد *Ḥālidan* „Ḥālid“:

(262) خالد أحترمته

{Ḥālidan *iḥtaramtuhu*}

„Ich habe Ḥālid verehrt.“

- Relativproneomen

جملة الصلة *ḡumlat aṣ-ṣila* (Relativsatz) verändert sich nicht durch die Flexion, sondern er hängt von الاسم الموصول *al- 'ism al-mawṣūl* (Relativpronomen) ab¹. Der eingeleitete Satz und das Substantiv oder Pronomen müssen durch das Relativpronomen verknüpft sein (vgl. Ḥamīda 1997: 198; Al-Bahnasāwī 2003: 18), das das Attribut des determinierten Substantivs oder des indeterminierten Substantivs sein muss (vgl. Al-Ġalāyīnī 1994: 96f; Krah/Reuschel/Schulz 2005: 225), wie z.B.:

(263) من يضحك أخيراً ، يضحك كثيراً

{*Man yaḍḥaku 'aḥīran, yaḍḥaku kaṭīran*}

„**Wer** zuletzt lacht, lacht am besten“

- Demonstrativpronomen

اسم الإشارة *'ism al- 'iṣāra* (Demonstrativpronomen) im Arabischen ist ähnlich wie im Deutschen. اسم الإشارة *'ism al- 'iṣāra* ist ein Wort, das zeitlich und örtlich auf etwas Bestimmtes hinweist (vgl. Krah/Reuschel/Schulz 2005: 115; Schulz 2004: 98). Die Pronomen sind bis auf den Dual undeklinierbar. Das heißt im Arabischen [مبني *mabnī*] (vgl. Al-Ġalāyīnī 1994: 89ff). Im Arabischen werden die Demonstrativpronomen in drei Gruppen unterschieden: in القريب *'ism al- 'iṣāra li-l-qarīb* (Demonstrativpronomen für die Nähe) wie هذا *hāḍā* (dieser), هذه *hāḍihi* (diese), هؤلاء *hā 'ulā 'i* (diese: Plural) usw., in المتوسط *'ism al- 'iṣāra li-l-mutawassiṭ* (Demonstrativpronomen für die mittlere Entfernung) wie ذاك *dāka* (*jener*: Singular), ذاك *dānika* (*jene, beiden*: Dual), أولئك *'ulā 'ika* (*jene*: Plural), تلك *tīka* (*jene*: Singular) usw. sowie in البعيد *'ism al- 'iṣāra li-l-ba 'īd* (Demonstrativpronomen für die Ferne) wie ذلك *dālika* (*jener*: Singular), تلك *tilka* (*jene*: Singular), تانك *tānika* (*jene, beiden*: Dual), أولئك *'ulā 'ika* (*jene*: Plural) (vgl. ebd.: 90). Alle diese erwähnten Demonstrativpronomen werden im Arabischen als Konnektoren bezeichnet, wenn sie zwischen den Konneten kommen (vgl. Ḥamīda 1997: 200; Al-Bahnasāwī 2003: 21). Einige Beispiele dafür sind:

(264) اعطني هذا الكتاب!

{*'A 'tīnī hāḍā l-kitāba*}

„Gib mir **dieses** Buch!“

(265) ذلك المكان جميل

{*Dālika l-makānu ḡamīlun*}

„**Jener** Platz ist schön.“

¹ Siehe dazu Schulz (2004:100).

هؤلاء الشباب يسكنون في حينا (266)

{*Hā'ulā' i š-šabābu yaskunūna fī ḥayyīnā*}

„Diese jungen Männer wohnen in unserem Stadtteil.“

Es gibt ein anderes Pronomen, das als Konnektor betrachtet wird, aber nicht als Pronomen genannt, sondern ال النائبة عن الضمير *an-nā'iba 'an aḍ-ḍamīr* (der Artikel *al* = Pronomenvertreter). Als Pronomenvertreter ersetzt der Artikel ال *al-* das Pronomen im Satz. Er spielt eine Rolle bei der Verbindung zwischen dem Nomen und dem Possessivpronomen in ihrer syntaktischen Funktion (vgl. Ḥamīda 1997: 200; Al-Bahnasāwī 2003: 21), wie z. B.:

فإنَّ الجَنَّةَ هِيَ المَأْوَى (267)

{*Fa-'inna l-ğannata hiya l-ma'wā*}

„So wird der Garten sicherlich (seine) Wohnstatt sein¹.“

5.3.2 Die Partikel als Konnektor²

Einige Partikeln werden im Arabischen zu den Konnektoren gerechnet. Sie werden in neun Typen eingeteilt (vgl. Ḥamīda 1997: 200):

1. واو الحال (*wāw al-ḥāl*)

Wie schon erwähnt, wird der Zustandssatz durch Pronomen oder واو الحال (*wāw al-ḥāl*) eingeleitet. Die Partikel و *wa-* ist Äquivalent für *wenn*, *während*, *als* und *falls* im Deutschen. Wenn die Verknüpfung mit واو الحال (*wāw al-ḥāl*) geschieht, muss der *Ḥāl*-Akkusativssatz Nominalsatz oder Verbalsatz sein (vgl. Al-Ğalāyinī 1994: 457), wie z.B.:

تكلم مع الطالبة وهي تضحك (268)

{*Takallama ma 'a ṭ-ṭālibati wa-hiya taḍḥaku*}

„Er redete mit der Studentin, **während** sie lachte.“

2. أدوات العطف (Beiordnungspartikeln)

¹ Qur.: 79, 41.

² Ich verwende den Begriff *Partikel* الاداة (*al-'adāt*), weil dieser Begriff im Arabischen präziser als der Begriff *Mittel* ist. Der Begriff *Mittel* enthält nach As-Suyūṭī (1988: 145) die Adverbien, Nomen, Partikel, Verben. Des Weiteren betont Sibawayh, dass die Partikel und das Mittel gleich sind (vgl. Ḥaḍīr 2001: 7).

Die Beiordnung wird im Arabischen auch mit dem Begriff Verbindung bezeichnet. Sie wird in zwei Subklassen unterteilt: عطف مفرد على مفرد *ʿatf mufrad ʿalā mufrad* (Koordination eines Wortes mit einem Wortes) und عطف جملة على جملة *ʿatf ġumla ʿalā ġumla* (Koordination eines Satzes mit einem Satz). Das zweite Konjunkt ist das koordinierende المعطوف *al-maʿtūf*, das erste das koordinierte Konjunkt المعطوف عليه *al-maʿtūf ʿalayhi*. Ein koordiniertes Wort wird auch „Gefährte“ شريك *šarīk* genannt (vgl. Reckendorf 1977: 304). Die Anzahl der Beiordnungspartikel bzw. Verbindungskonjunktionen beträgt ca. 9 Einheiten: و *wa-* (und, sowie), ف *fa-* (dann), ثم *tumma* (dann), حتى *hattā* (sogar), أو *ʾaw* (oder), أم *ʾam* (oder), بل *bal* (sondern), لكن *lākin* (aber, jedoch) und لا *lā* (nicht, nein, kein) (vgl. Al-Ġalāyinī 1994: 552). Einige Beispiele dafür sind:

(269) تركب أو أنزل!

{*Tarkabu ʾaw ʾanzilu*}

„Steige auf, **oder** ich steige ab!“

(270) من بين قائم أو جالس

{*Min bayni qāʾimin ʾaw ġālisin*}

„Teils stehend, teils sitzend.“

(271) ضربته فبكى

{*Darabtuhu fa-bakā*}

„Ich schlug ihn **und dann** weinte er.“

(272) اكتب لأبي ثم لأمي

{*ʾAktubu li-ʾabī tumma li-ʾummī*}

„Ich schreibe meinem Vater **und dann** meiner Mutter.“

(273) مررت بالناس حتى فاطمة

{*Marartu bi-n-nāsi hattā Fāṭima*}

„Ich ging an den Leuten, **sogar** an Fāṭima vorüber.“

(274) لن يذهب زيد بل علي

{*Lan yadhaba Zaydun bal ʾAlī*}

„Zayd geht nicht, **sondern** ʾAlī.“

3. واو المفعول معه (Wāw vor Akkusativobjekt)

المفعول معه *al-maʿfūl maʾahu* (Akkusativobjekt nach *wāw*) ist ein Nomen oder ein Pronomen, das dem Geschehen des Satzes folgt und an diesem Geschehen wirkt (vgl. Al-Ġalāyinī 1994: 438). In den arabischen Grammatiken drückt واو المفعول معه *wāw al-maʿfūl maʾahu* (*wāw* vor

Akkusativobjekt) die zeitliche und örtliche Beziehung zwischen dem Prädikat und dem folgenden Akkusativ aus. Dieser Konnektor verbindet in seltenen Fällen das Prädikat mit dem Akkusativobjekt des Verbalsatzes (vgl. Ḥamīda 1997: 201). Beispiele dafür sind:

(275) سرنا والنيل (örtlich)
{Sirnā wa-n-nīla}
 „Wir reisten **mit** dem Nil, d.h. den Nil **entlang**.“

(276) جاء زيد وطلوع الشمس (zeitlich)
{Ġā'a Zaydun wa-ṭulū'a š-šamsi}
 „Zayd kam bei dem Aufgang der Sonne.“

4. ادوات النصب (Akkusativpartikeln)

Diese Partikeln sind Mittel des Akkusativs. Sie stehen manchmal nach dem Satz der Genetivspartikeln, der Beiordnungsspartikeln u.Ä. Es sind أن *'anna* (bedeutungslose Partikel), إذن *'iḍan* (also, da), كي *kay* (damit, um... zu), لام الجود *lām al-ğuhūd* (für, zu), أو *'aw* (oder), حتى *ḥattā* (um zu, damit), فاء السببية *fā' as-sababīya* (Begründungs-*fā'*) (dann), واو المعية *wāw al-mā'ya* (und), لام التعليل *lām at-ta'līl* (Begründungs-*lām*) (für, zu). Nach den arabischen Grammatiken fungieren diese Partikeln als Konnektoren, die das erste Konjunkt mit dem zweiten Konjunkt verknüpfen, um einen einzigen Satz zu bilden (vgl. ebd.: 201). Einige Beispiele dafür sind:

(277) ما تزورني و ما تحدثني
{Mā tazūrunī wa-mā tuḥaddiṭunī}
 „Du besuchst mich nicht **und** du sprichst nicht mit mir!“

(278) انتظرتك حتى اكلمك
{'Intazartuka ḥattā 'ukallimaka}
 „Ich habe auf dich gewartet, **um** mit dir **zu** reden“

(279) أتيت الى بغداد لكي ازورك
{'Ataytu 'ilā Baġdāda li-kay 'azūraka}
 „Ich bin nach Bagdad gekommen, **um** dich **zu** besuchen.“

5. حروف المصدر (Infinitivpartikeln)

حروف المصدر *ḥurūf al-maṣḍar* (Infinitivpartikeln) sind Partikeln, die das Leitwort zum Infinitiv (Verbalnomen) machen (vgl. Al-Ġalāyinī 1994: 562). Es sind أن *'anna* (bedeutungslose Par-

tikeln), إِنَّ *'inna* (bedeutungslose Partikel), كي *kay* (damit, um ... zu), ما *mā* (solange), لو *law* (wenn, falls, dass) und همزة التسوية *hamzat at-taswiya* (bedeutungslose Partikel). Einige Beispiele dafür sind:

(280) ادرس كل يوم كي اجتاز الامتحان

{*'Adrusu kulla yawmin kay 'ağtāza l-'imtiḥāna*}

„Ich lerne jeden Tag, **um** die Prüfung **zu** bestehen.“

(281) ودوا لو تدهن فيدهنون

{*Waddū law tudhinu fa-yudhinūna*}

„Sie möchten gern, **falls** du nur schöne Worte machst, dann würden sie auch schöne Worte machen!.“

(282) كانت تمطر ما دام كان يتمشي

{*Kānat tumṭiru mā-dāma kāna yatamaššā*}

„Es regnete die ganze Zeit, **solange** er spazieren ging.“

6. ادوات الشرط (Bedingungspartikeln)

Der Bedingungssatz besteht im Arabischen aus zwei Teilsätzen: aus einem Teilsatz, eingeleitet durch eine Bedingungspartikel oder ein Bedingungswort, das eine الشرط *aš-šarṭ* (Bedingung bzw. Protasis) ausdrückt, und einem Resultat bzw. einer Apodosis جواب الشرط *ğawāb aš-šarṭ* (vgl. Krah/Reuschel/Schulz 2005: 436). Das Geschehen im Nachsatz oder der Zustand des Satzes der Apodosis ist von dem Geschehen des Vordersatzes (Konditionalsatz) abhängig, folgt ihm meist zeitlich nach und vollendet die Bedingungskonstruktion (vgl. Schulz 2004: 189). Die Bedingungspartikeln treten als Konnektoren immer im Konditionalsatz auf (vgl. Nahr 1987: 198; Ḥamīda 1997: 202). Sie werden in zwei Gruppen unterteilt:

1. أدوات جزم *'adawāt ġazm* (Apokopatspartikeln)² wie إن *'in* (wenn, falls), إذا *'idā mā* (wenn). Sie verbinden den Konditionalsatz mit dem Nachsatz. Einige Beispiele:

(283) وإن يمسسك بخير فهو على كل شيء قدير

{*Wa-'in yamsaska bi-ḥayrin fa-huwa 'alā kulli šay'in qadīrun*}

„Und **wenn** Er dir Gutes widerfahren läßt, so hat Er zu allem die Macht.¹.“

1 Qur.: 68, 9.

2 Apokopat المضارع المجزوم *al-muḍāri' al-mağzūm* ist eine Verbform, die nach bestimmten Partikeln gebraucht wird, wobei die Suffixe der Verben gekürzt werden. Der Apokopat ist ein Modus, das dem Imperfekt ohne Endvokal entspricht. Er wird auch als Jussiv betrachtet. Der Apokopat unterscheidet sich vom Indikativ des Imperfekts, dass R3 statt des u (و) vokallos wird und dass die Nachsilben wie يِن *ina* und وَن *una* verkürzt werden (Siehe Fischer 2002: 96). (vgl. Krah/Reuschel/Schulz 2005: 129ff-131-194).

قل إن كنتم تحبون الله فاتبعوني (284)

{*Qul 'in kuntum tuḥibbūna llāha fa-ttabi 'ūnī*}

„Sprich: Wenn ihr Allah liebt, so folget mir².“

إذا ما تلعب نفوز (285)

{*'Idā mā tal 'abu nafūzu*}

„Wenn du spielst, gewinnen wir.“

Die Partikel إن *'in* kommt öfter mit ما *mā* vor, sodass man die Partikel إن *'in* und *mā* zu إما *'immā* assimiliert, wie z.B.:

إما يفز محمد فأعطيه جائزة (286)

{*'Immā yafuz Muḥammadun fa-'u 'ṭīhi ḡā 'izatan*}

„Wenn Mohammed gewinnt, gebe ich ihm ein Geschenk“

Auch إن *'in* und لا النافية (*Verneinungs-Lā*) werden zu إلا *'illā* (wenn nicht) assimiliert, aber konditionales إلا *'illā* ist im Arabischen selten (vgl. Fischer 2002: 148):

ألا تحضر الامتحان ترسب (287)

{*'Illā taḥḍuri l-'imtiḥāna tarsubu*}

„Wenn du nicht die Prüfung machst, fällst du durch.“

2. أدوات غير جازمة *'adawāt ḡayr ḡāzima* (nicht Apokopatspartikeln) wie كلما *kulla-mā* (wenn, je ... desto), لولا *lawlā* (wenn nicht), لو *law* (wenn), لو ما *lawmā* (wenn nicht), لما *lammā* (dann), إذا *'idā* und أما *'immā* (wenn immer). Nach لما *lammā* und كلما *kulla-mā* soll das Verb immer im Perfekt³ vorkommen. Einige Beispiele dafür sind:

لو تدرس تنجح (288)

{*Law tadrusu tanḡaḥu*}

„Wenn du studierst, bestehst du.“

فلما نجاهم الى البر اذا هم يشركون (289)

{*Fa-lammā naḡḡāhum 'ilā l-barri idā hum yušrikūna*}

1 Qur.: 6, 17.

2 Qur.: 29, 65

3 Das Perfekt drückt vollendetes Geschehen aus.

„Bringt Er sie dann aber heil ans Land, siehe, dann stellen sie (Ihm) Götter zur Seite.“

(290) كلما اسرعت لحقت القطار

{*Kulla-mā 'asra'ta laḥiqta l-qiṭāra*}

„Du erreichst den Zug, **wenn** du dich beeilst.“

Erwähnenswert ist auch, dass die Partikeln wie إن *'in*, أما *'immā*, إلا *'illā*, und إذا ما *'idā mā* reale Konditionalsätze und die Partikeln wie لو *law* und لولا *lawlā* irreale Konditionalsätze *'imtinā 'aš-šarṭ* einleiten (vgl. Schulz 2004: 193f)¹.

7. الفاء في جواب الشرط (*Fa-* in der Apodosis)

Wie oben erwähnt, verknüpft die Bedingungspartikel zwei Sätze. Wenn die manchmal die Verbindung nicht stark ist, dann muss *fa-* in der Apodosis verwendet werden, um die konditionale Bedeutung stärker auszudrücken (vgl. Ibn Ğinnī 1956: 254). *fa-* ist eine koordinierende und manchmal auch subordinierende Partikel und hat die Funktion, den Satz der Apodosis mit der Bedingung zu verknüpfen². *fa-* leitet nach إن *'in* und nach Sätzen mit konditionaler Implikation den Nachsatz ein, wenn dieser aus keiner allgemeingültigen Aussage mit Apokopat, Perfekt oder Imperfekt³ besteht, oder es tritt vor Befehls- und Verbotsätzen, Nominalsatz oder vor den Futurpartikeln wie سوف *sawfa*, س *sa-* oder vor لن *lan* und كأنما *ka-'annamā* auf (vgl. Al-Ġalāyinī 1994: 297f). Einige Beispiele dafür sind:

(291) وإن يمسسك بخير فهو على كل شيء قدير

{*Wa-'in yamsaska bi-ḥayrin fa-huwa 'alā kulli šay'in qadīrun*}

„Und wenn Er dir Gutes widerfahren läßt, **so** hat Er zu allem die Macht⁴.“

(292) إن يسرق فقد سرق أخ له من قبل

{*In yasriq fa-qad saraq aḥun lahu min qablu*}

„Hat er gestohlen, **so** hat zuvor schon ein Bruder von ihm Diebstahl verübt⁵.“

(293) فإن توليتم فما سألتكم من أجر

{*Fa-'in tawallaytum fa-mā sa'altukum min 'ağrin*}

1 Unter realem Konditionalsatz versteht man, dass bei der Partikel der Konditionalsatz „einen allgemeingültig gedacht, jederzeit realisierbaren Sachverhalt zur Voraussetzung macht“. Dagegen bezieht ein irrealer Konditionalsatz sich darauf, dass der Vordersatz „einen bestimmten, hypothetisch angenommenen Tatbestand oder Vorgang“ fordert (Fischer 2002: 201).

2 Siehe dazu Schulz (2004: 111).

3 Das Imperfekt bezieht sich auf einen ablaufenden oder möglicherweise ablaufenden Vorgang unabhängig von der Zeitstufe wie: ماذا تفعل؟ *māḍā taf'alu* „Was machst du?“ (vgl. Krah/Reuschel/Schulz 2005: 113). Das Imperfekt bezieht sich auf die Gegenwart und die Zukunft.

4 Qur.: 6, 17.

5 Qur.: 12, 77.

„Wenn ihr euch abwendet, nun, **so** habe ich von euch keinen Lohn verlangt¹.“

8. أداة الاستثناء (Ausnahmepartikel)

الاستثناء *al-’istiṭnā* (Ausnahme bzw. Einschränkung) ist ein sprachlicher Ausdruck sowohl als Wort als auch als Satz, der auf die أداة الاستثناء *’adāt al-’istiṭnā* (Ausnahmepartikel) folgt. Er heißt auch المستثنى *al-mustaṭnā* (das Ausnehmende), wobei das Geschehen des Nachsatzes im Gegensatz zu dem Geschehen des Vordersatzes steht. Der Sachverhalt im Vordersatz heißt *al-mustaṭnā minhu* (Bezugswort) (vgl. ebd.: 474). Die Ausnahmesätze drücken meist die Negation aus (vgl. Schulz 2004: 195). Die Ausnahmepartikeln sind *إلا* *’illā* (außer, nur, weniger, sondern), *غير* *gayr* (jedoch, allerdings, indessen, freilich, allein), *سوى* *siwā* (anders als, verschieden von), *ليس* *laysa* (nicht), *لا يكون* *lā-yakūnu* (nicht), *عدا* *’adā* (außer), *خلا* *ḥalā* (außer), *حاشا* *ḥāšā* (außer) und *بيد* *bayda* (aber auch) (vgl. Al-Ġalāyinī 1994: 481). Diese Partikeln werden im Arabischen als Konnektor bezeichnet. Sie verbinden die zwei Gegensatzelemente miteinander. Einige Beispiele dafür sind:

(294) فلبث فيهم ألف سنةٍ إلا خمسين عاماً

{*Fa-labiṭa fīhim ’alfa sanatin ’illā ḥamsīna ‘āman*}

„Er weilte unter ihnen tausend Jahre **weniger** fünfzig Jahre².“

(295) لست عليهم بمسيطرٍ

{*Lasta ‘alayhim bi-musayṭirin*}

„Du bist **nicht** Wächter über sie³.“

(296) ما أنزلنا عليك القرآن لتشقى، إلا تذكرةً لمن يخشى

{*Mā ’anzalnā ‘alayka l-qur’āna li-tašqā, ’illā taḍkiratan li-man yaḥšā*}

„Wir haben dir den Koran nicht darum hinabgesandt, dass du leiden sollst, **sondern** als eine Ermahnung für den, der (Gott) fürchtet⁴.“

9. حروف الجر (Präpositionen)

Die Präpositionen im Arabischen koordinieren die Verben mit den Substantiven oder mit den Pronomen. Sie werden mit dem Genetiv verbunden (vgl. Krah/Reuschel/Schulz 2005: 75) und geben meistens Positionen oder Richtungen an. Ihre Anzahl beträgt ca. 20: die primären

1 Qur.: 10, 72.

2 Qur.: 29, 14.

3 Qur.: 88, 22.

4 Qur.: 20, 2.

Präpositionen wie من *min* (von), على *‘alā* (auf), إلى *‘ilā* (nach, zu, für), في *fī* (in), بـ *bi-* (mit, durch, bei, in), لـ *li-* (für, zu, nach), حتى *ḥattā* (bis zu, bis) und كـ *ka-* (wie, für, zu) und die sekundären Präpositionen, die die Form des Akkusativs im Satz haben wie أمام *‘amāma* (vor), بعد *ba‘da* (nach), بين *bayna* (zwischen), تحت *taḥta* (unter), حول *ḥawla* (um, herum), خلف *ḥalfa* (hinter), دون *dūna* (ohne, ohne dass), عند *‘inda* (bei), فوق *fawqa* (über, auf), قبل *qabla* (vor: zeitlich), قبل *qablu* (in Richtung von etwas), نحو *naḥwa* (nach ...hin), وراء *warā‘a* (hinter), وسط *wasata* (inmitten). Hierzu treten immer wieder Neubildungen, z.B.: داخل *dāḥila* (innerhalb), ضد *ḍidda* (gegen) usw. (vgl. Al-Ġalāyīnī 1994: 501; Al-Ġurġānī: 1982: 274f). Einige Beispiele dafür sind:

(297) فكلأ اخذنا بذنبه

{*Fa-kullan ‘aḥaḍnā bi-danbihi*}

„So erfassten wir einen jeden **in** seiner Sünde,...“¹

(298) ذهب الله بنورهم

{*Dahaba llāhu bi-nūrihim*}

„..., nahm Allah ihr Licht hinweg².“

(299) ذهب علي المدرسة

{*Dahaba ‘Alīyun ‘ilā l-madrasati*}

„Alī ging **in** die Schule.“

(300) سلام هي حتى مطلع الفجر

{*Salāmun hiya ḥattā maṭla‘i l-fağri*}

„Friede währt **bis zum** Anbruch der Morgenröte³.“

Zusammenfassung

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass in diesem Kapitel im Hinblick auf das Arabische die Phänomene: (1) der Trennung, (2) der Kollektion und (3) der Konnexion im Arabischen herausgearbeitet worden sind. Die Trennung wurde so definiert, dass sie eine Unterbrechung in einem syntaktischen und kontextuellen Zusammenhang ist, der zwischen zwei getrennten Sachverhaltsbedeutungen gebildet wird. Dagegen ist unter Kollektion im Arabischen zu verstehen, dass sie asyndetisch eine Bildung eines syntaktischen und kontextuellen Zusammenhangs zwischen zwei Sachverhaltsbedeutungen darstellt. In Bezug auf die Konnexion bzw. die Verbindung kann man feststellen, dass sie die syndetische Bildung eines syntaktischen

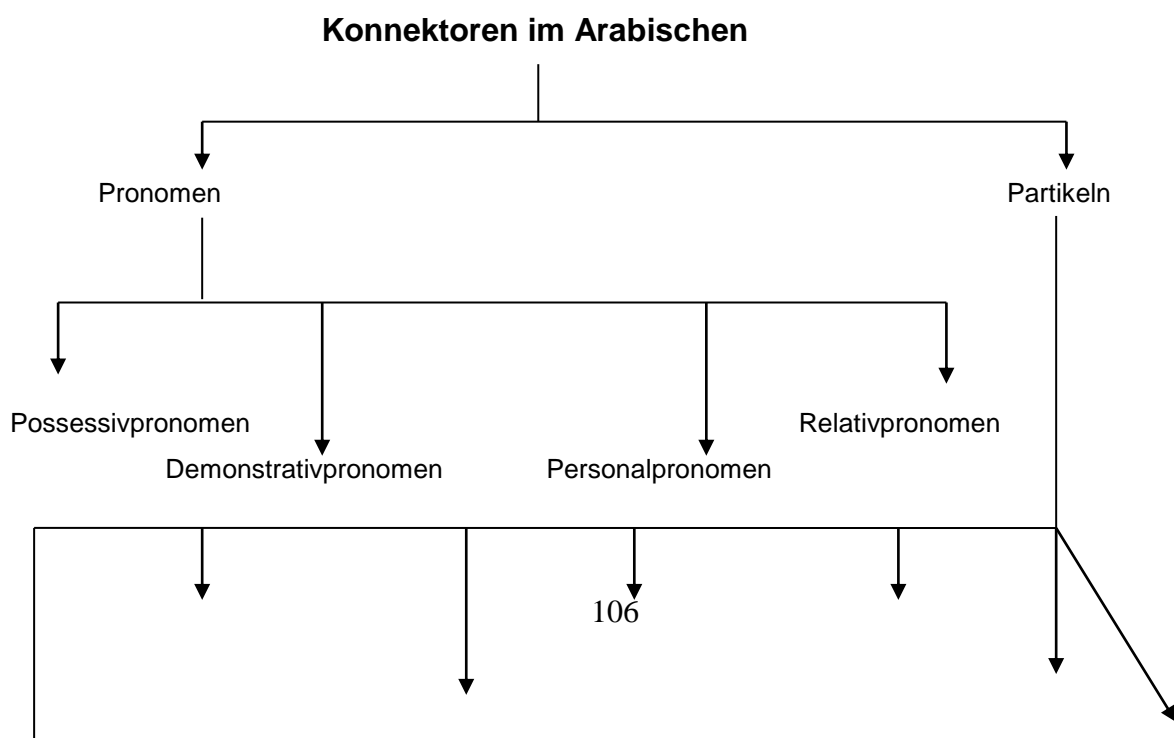
1 Qur.: 29, 40.

2 Qur.: 2, 17.

3 Qur.: 97, 5.

und kontextuellen Zusammenhang zwischen zwei Sachverhaltsbedeutungen durch Verbindungsmittel ist, die entweder als Pronomen oder Partikeln im Satz vorkommen.

Trotz der Tatsache, dass der arabische Satz mehrere Bedeutungen hat, drückt er nur eine einzige Bedeutung aus, die durch die Relation sowohl der Kollektion als auch der Verbindung realisiert wird. Diese Relation muss die Bedeutung im Satz auf der syntaktischen und inhaltlichen Ebene explizit machen. Nach den jüngeren arabischen Grammatikern werden die Verbindungsmittel im Arabischen teils أدوات الربط *'adawāt ar-rabṭ* (Verbindungsmittel), teils الوصلات *al-waslāt* (Konnektoren) genannt. Sie unterscheiden die Konnektoren im heutigen Arabischen in Pronomen und Partikeln. Zur Verdeutlichung dessen, wie die Konnektoren im Arabischen klassifiziert werden, dient folgende Abbildung (6), in dem die Typen der Konnektoren im Arabischen und ihre Subklassen dargestellt werden.



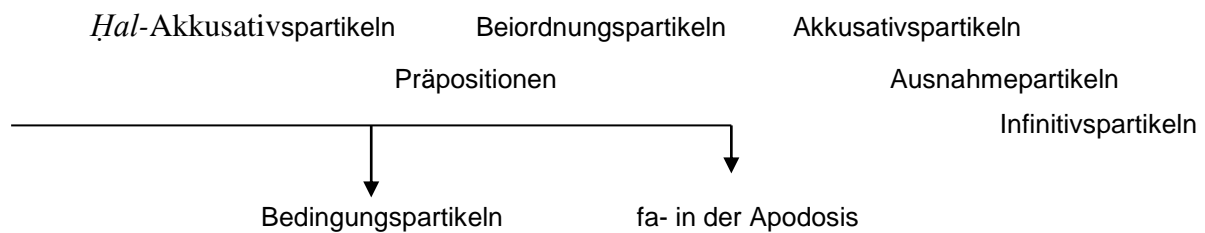


Abbildung (6): Die Klassifizierung von Konnektoren im Arabischen

Im Vergleich zu den Konnektoren im Arabischen werden die Konnektoren im Deutschen der Klassifizierung von Pasch et al. (2003) zufolge in drei Gruppen, in Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln eingeteilt, die aufgrund gleicher kategorialer Merkmale zusammengefasst und syntaktisch in konnektintegrierbare und nicht konnektintegrierbare Konnektoren unterteilt werden. Weiterhin gibt es eine Gruppe von Konnektoren, die nach ihren Positionsmöglichkeiten klassifiziert werden, da sie die Kriterien der syntaktischen Klassen nicht erfüllen. Es handelt sich hierbei um Einzählgänger. Veranschaulicht wird diese Einstellung in der folgenden Abbildung (7):

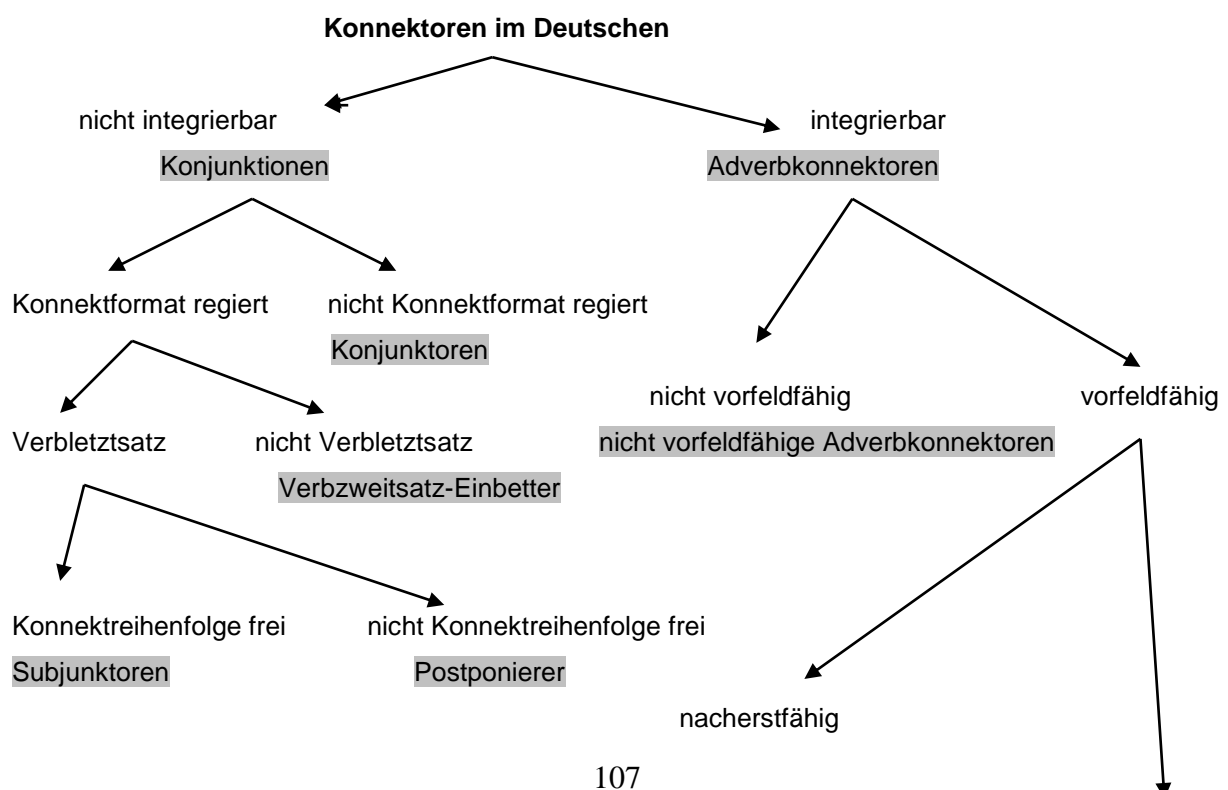


Abbildung (7): Klassifizierung von Konnektoren im Deutschen nach Pasch et al. (2003)

Aus diesem Vergleich ist ersichtlich, dass das Pronomen und die Präposition im Arabischen zu den Konnektoren zu zählen sind, was im Deutschen nicht der Fall ist, insoweit man die Klassifizierung der Duden-Autoren nicht berücksichtigt¹. Ferner ist ein anderer Unterschied: es gibt keine Satzadverbien im Arabischen, die als Konnektoren dienen. Dementsprechend kann gesagt werden, dass zwischen den Konnektoren in den beiden Sprachen teilweise Übereinstimmung bei den Partikeln außer den Präpositionen bestehen.

6 Mehrteilige Konnektoren im Deutschen

Dieses deskriptive Kapitel behandelt die mehrteiligen Konnektoren im Deutschen. Im Folgenden geht es darum, den Formenbestand von mehrteiligen Konnektoren zu beschreiben und ihre syntaktischen und semantischen Eigenschaften sowie ihre topologischen Felder im Satz zu untersuchen. Das Ziel dieses Kapitels besteht darin, die deutschen Konnektoren herauszuarbeiten, die als mehrteilig betrachtet werden können, und ihre Bandbreite auch quantitativ zu erfassen. Des Weiteren soll analysiert werden, zu welcher Wortklasse die jeweiligen Konnektoren gehören. Damit sollen die mehrteiligen Konnektoren sowohl auf der syntaktischen als auch der funktionalen Ebene detailliert entschlossen werden.

6.1 Formenbestand der mehrteiligen Konnektoren

¹ Die Duden-Autoren betonen, dass die Präpositionen und Relativwörter neben den Junktionen, den bestimmten Adverbien und den Abtönungspartikeln zu den Konnektoren gehören (vgl. Duden 2016: 1083).

Hinsichtlich des Formenbestandes werden die Konnektoren von den deutschen Grammatikern unterschiedlich subsumiert. In lexikalischer Hinsicht sind die Konnektoren sprachliche Ausdrücke, die entweder in Teilausdrücke zerlegt werden können oder nicht. Dieser Abschnitt soll einen Überblick über die Beschreibungen des Formenbestandes in den deutschen Grammatiken erarbeiten, um so eine verlässliche Grundlage für die Analyse der mehrteiligen Konnektoren bereitzustellen. In der einschlägigen Literatur untergliedern die Grammatiker die traditionellen Konjunktionen bzw. die Junktionen wie folgt in unterschiedliche Typen.

Laut der Duden-Grammatik (2016) bestehen die Junktionen entweder aus einem oder aus mehreren Wörtern und werden in vier Typen unterteilt:

- a) **einfache (eingliedrige) Junktionen** (wie *und, dass, ob, seit, bis*)
- b) **komplexe Junktionen** (wie *damit, obwohl, wenngleich, insofern, sodass*)
- c) **mehrteilige Junktionen** (wie *so dass, insofern als, es sei denn*), deren Teile gemeinsam in derselben Hälfte der Verknüpfung stehen.
- d) **paarige Junktionen** (wie *weder ... noch, zwar ... aber, sowohl ... als auch, wenn auch ... so doch*), deren Teile voneinander getrennt stehen (vgl. Duden 2016: 632).

Helbig/Buscha (2005) unterscheiden sowohl bei den Konjunktionen als auch bei den Subjunktionen drei Typen. Der erste Typ, dessen Teile eingliedrig sind (wie *und, aber, doch, dass, weil, denn, da*), wird als einteiliger Typ bezeichnet. Beim zweiten Typ, dessen Teile nicht mehr zerlegt werden können (wie *so dass, insofern als, das heißt, außer dass, je nachdem, kaum dass, ohne dass, so dass, nur dass*), könnte man hier von den ungetrennt- mehrteiligen Konjunktionen oder Subjunktionen sprechen. Der letzte Typ sind solche Konjunktionen oder Subjunktionen, deren Teile auf die zu verknüpfenden Elemente verteilt werden (wie *weder ... noch, zwar ... aber, sowohl ... als auch, wenn auch ... so doch*). Sie werden von Helbig/Buscha getrennt-mehrteilige Konjunktionen oder Subjunktionen genannt. Ein Vergleich der Unterteilungen der Duden-Autoren und von Helbig/Buscha besteht in einem Unterschied in den linguistischen Termini. Darüber hinaus werden die ungetrennt-mehrteiligen Konjunktionen oder Subjunktionen sowohl bei Helbig/Buscha als auch bei den Duden-Autoren in zwei Typen (komplex und mehrteilig) unterteilt.

Bei der schon erwähnten Unterteilung geht man davon aus, dass die Junktionen bzw. die traditionellen Konjunktionen Ausdrücke sein können, die einzelne bildende Ausdrücke sowie syntaktisch komplexe Ausdrücke, die weiter in Teilausdrücke mit einem eigenständigen Inhalt

zerlegbar sind wie *zwar ... aber, so dass, insofern als*. Deren Bedeutung ergibt sich nicht aus den grammatisch determinierten Bedeutungen der einzelnen konstitutiven Elemente, sondern aus den Beziehungen zwischen diesen sowie den semantischen Beziehungen. Hier kann der erste Teil des Konnektors nicht von dem zweiten Teil getrennt werden, weil beide Teile im Rahmen der Proposition des Konnektors eng miteinander zusammenhängen, d.h., die zwei Teile müssen in ihrer Laut-Bedeutungs-Zuordnung als Ganzes zugeordnet werden (vgl. Pasch et al. 2003: 335).

Bei Konnektoren kann die Reihenfolge „ihrer syntaktischen Konstituenten durch Ausdrücke, die nicht an der Konstitution des Konnektors mitwirken, unterbrochen werden“ wie bei *weder ... noch, entweder ... oder* usw. (Pasch et al. 2003: 336). Dieser Typ der Konnektoren wird als mehrteilig bezeichnet. Einige Konnektoren fordern Konstruktionen, die den Konnektoren im Satz begleiten und den betreffenden Konnektoren mehrteilig erscheinen lassen, dies grammatisch aber nicht sind. Dazu gehören frei bildbare Konnektoren, die mit *dass* enden wie *dadurch ..., dass, dafür ..., dass*, ableitbare Subjunktionen mit *dass* wie *im Falle ..., dass, mit dem Ziel ..., dass, in Anbetracht dessen ..., dass, im Hinblick darauf ..., dass, in Bezug darauf ..., dass, für den Fall ..., dass, in Übereinstimmung damit ..., dass* und schließlich die Konnektoren *umso mehr als* und *umso weniger als*. Hier gelten die ableitbaren Subjunktionen auf *dass* als mehrteilige Konnektoren in Bezug auf die Stelle, an der sich *dass* an den vorausgehenden Konnektorteil anschließt (vgl. Pasch et al. 2003: 340). Einige Adverbien wie *bald ... bald, teils ... teils, halb ... halb, mal ... mal, weder ... noch* gehören zu den mehrteiligen Konnektoren. Sie werden konnektintegrierbare Adverbkonnektoren genannt.

Die Konnektoren, deren Teile identisch sind, wie *bald ... bald, teils ... teils, halb ... halb, mal ... mal*, werden *repetitive Konnektoren* genannt, ihre Teile können in den Konnekten wiederholt werden. Dagegen werden die Konnektoren, deren Teile nicht identisch sind, *korrelative Konnektoren* genannt wie die Konjunktionen *sowohl ... als auch, entweder ... oder, zwar ... aber*, die Subjunktionen wie *je ... desto* und die Adverbien wie *weder ... noch, einerseits ... andererseits, erstens ... zweitens*. Des Weiteren können die repetitiven Konnektoren außer *halb ... halb* potenziell mehr als zweiteilig sein (vgl. Pasch et al. 2003: 523), wie z. B.:

(301) **Bald** gras ich am Neckar, **bald** gras ich am Rhein, **bald** habe ich ein Schätzlein, **bald** bin ich allein.

(Beispiel nach Pasch et al. 2003: 528)

Die korrelativen Konnektoren wie *weder ... noch, entweder ... oder, sowohl ... als auch* können auch mit mehr als zwei Teilen (potenziell mehr als zweiteilig) auftreten. Der mehrteilige Konnektor *erstens ... zweitens* ist ein Sonderfall, weil der folgende Teil oder die folgenden Teile (wie *drittens, viertens* usw.) „ein Adverb mit der Bedeutung der jeweils nächsthöheren Ordinalzahl“ sein müssen (Pasch et al. 2003: 523).

Die deutschen Grammatiker gaben den Eigenschaften der mehrteiligen Konnektoren kein klares Aussehen. Sie definieren diese Konnektoren die Konnektoren, deren Teile auf die zu verknüpften Elemente verteilt oder deren Teile voneinander getrennt werden. Es gibt einige verteilte Konnektoren, die zu den mehrteiligen Konnektoren gezählt werden, deren Teile zerlegen werden können, wie *entweder ... oder, erstens ..., zweitens, wenn auch ... so doch, erst ..., dann*. So sollte m. E. eine adäquate Definition der mehrteiligen Konnektoren sämtliche kategorialen Merkmale umfassen und alle Subklassen einschließen können. Folglich stellen mehrteilige Konnektoren eine spezifische Klasse von Konjunktionen und Satzadverbien dar, deren Teile topologisch voneinander getrennt stehen, aber syntaktisch miteinander verbunden sind. Im Falle mehrteiliger Konnektoren, bei denen ein Teil jedoch weglassbar ist, wird die Kohäsion in der elliptischen Konstruktion pragmatisch hergestellt.

Zusammenfassend kann also konstatiert werden, dass die mehrteiligen Konnektoren komplexe sprachliche Ausdrücke sind und deren Bedeutung als Ganzes zugeordnet werden muss, deren Teile pragmatisch und syntaktisch miteinander verbunden sind und topologisch voneinander getrennt werden. Dazu gehören die Konjunktionen *weder ... noch, sowohl ... als auch, entweder ... oder, nicht nur ... sondern auch* und *zwar ... aber*, die Subjunktionen *je ... desto* und *wenn auch ... so doch* und die Konjunktionaladverbien *bald ... bald, mal ... mal, halb ... halb, erst ... dann, erstens ... zweitens, einerseits ... andererseits* und *teils ... teils*.

Während die Konjunktionen, Subjunktionen und Adverbien zu den Konnektoren gezählt werden und die getrennt-mehrteiligen Konjunktionen oder Subjunktionen auch nur als mehrteilig bezeichnet werden können, können diese Typen der Konnektoren *mehrteilige Konnektoren* genannt werden. Einige Beispiele für die Anwendung der mehrteiligen Konnektoren sind:

(302) *Kurdisch ist leichter erlernbar, **erstens** ist es folgerichtig aufgebaut, **zweitens** basiert es auf 17 Grundregeln, **drittens** kennt es keine Ausnahmen.*

- (303) Sie hatte **weder** ihr Studium beendet, **noch** hatte sie irgendeine vernünftige Ausbildung.
- (304) Sie ist **entweder** faul **oder** krank.
- (305) **Sowohl** der alte Man **als auch** seine Frau haben den Täter gesehen.
- (306) Das Haus ist **nicht nur** schön, **sondern auch** groß.
- (307) Er kam **bald** davor, **bald** danach.
- (308) Die Sphinx ist **halb** Mensch, **halb** Tier.
- (309) **Zwar** ist er noch jung, **aber** er hat gute Erfahrungen.
- (310) Er kenne das **teils** aus Büchern, **teils** aus eigener Erfahrung.

6.2 Syntaktische und semantische Charakteristika der mehrteiligen Konnektoren und ihre topologischen Felder

In diesem Abschnitt geht es darum, die mehrteiligen Konnektoren auf der syntaktischen und funktionalen Ebene zu untersuchen und ihre Wortklassenzugehörigkeit der deutschen Grammatiken zufolge im Detail darzustellen. Wie oben erwähnt, gelten die mehrteiligen Konnektoren in der traditionellen Grammatik als Konjunktionen (wie *sowohl ... als (wie) auch, nicht nur ... sondern auch, zwar ... aber, weder ... noch, entweder ... oder*), als Subjunktionen (wie *ob ... oder, je ... desto (umso)*) und als Konjunkionaladverbien (wie *bald ... bald, teils ... teils, halb ... halb*). Die drei Gruppen unterscheiden sich voneinander in ihrer Syntax und ihrer inhaltlichen Funktion.

Hinsichtlich der Syntax sind die mehrteiligen Konnektoren sprachliche Ausdrücke, die meistens aus zwei Teilen bestehen. Der erste Teil steht vor dem ersten zu verbindenden Element, der zweite Teil steht dagegen zwischen den zu verbindenden Elementen (vgl. Hentschel/Weidt 2013: 266). Wie oben erwähnt, sind die beiden Teile syntaktisch verknüpft und ihre Bedeutung ergibt sich nicht aus den Bedeutungen des ersten Teils, sondern eine Bedeutung wird dem gesamten Ausdruck zugeordnet. In diesem Abschnitt sollen nun die syntaktischen und semantischen Eigenschaften der mehrteiligen Konnektoren im Einzelnen behandelt werden:

1) Sowohl ... als (wie) auch

Der Konnektor *sowohl ... als auch* bzw. *sowohl ... wie auch* ist ein korrelativer mehrteiliger Konnektor¹, er wird traditionell kopulative Konjunktion (vgl. Helbig/Buscha 2005: 390; Duden 2016: 634; Zifonun 1997: 2398) und in der IDS-Grammatik Konjunkt (vgl. Pasch et al. 2003: 453) genannt. Er verbindet Wortteile, Wörter oder Sätze miteinander. Die Teile *als* und *wie* erscheinen als freie Varianten. *Als* hat in *sowohl ... als auch* Konnektorfunktion. *Wie* wird selten verwendet (vgl. Breindl 2006: 6). *Sowohl ... als auch* ist koordinierend (vgl. Pasch et al. 2003: 270), verbindet Wortteile, Satzteile und Sätze (Hauptsätze oder Nebensätze) miteinander (vgl. Engel 2004: 430; Duden 2016: 634). *Sowohl ... als (wie) auch* ist additiv und signalisiert gemeinsame Geltung (Engel 2004: 430). Dabei tritt der erste Teil *sowohl* vor dem ersten verbundenen Element auf. Dagegen steht der zweite komplexe Teil *als auch* bzw. *wie auch* vor dem zweiten verbundenen Element. Er steht immer unmittelbar vor dem eingeleiteten Element (vgl. Pasch et al. 2003: 473).

Hinsichtlich seiner Semantik drückt der Konnektor *sowohl ... als (wie) auch* die Gleichgewichtigkeit aus, die gleiche Geltung beider Konjunkte wird hervorgehoben (vgl. Zifonun 1997: 2398). Die semantische Relation zwischen den von den Sätzen oder Satzteilen beschriebenen bezeichneten Sachverhalten bezieht sich auf die kopulative bzw. additive Beziehung (vgl. Helbig/Buscha 2005: 396; Duden 2016: 633; Hentschel/Weydt 2013: 268; Pasch et al. 2003: 463). *Sowohl ... als auch* ist zum Ausdruck der Gleichgewichtigkeit stärker als die Konnektoren *und* und *nicht nur ... sondern auch* (vgl. Götze/Hess- Lüttich 1999: 316). Einige Beispiele dafür sind:

(311) Sie gedachte **sowohl** der Gefallenen **als (wie) auch** der Vermissten.

(312) Er fragt **sowohl**, ob sie heute kommt, **als (wie) auch**, ob sie zu Hause bleibt.

(313) Er kann **sowohl** Arabisch **als (wie) auch** Deutsch.

(314) Sein neues Buch ist **sowohl** wissenschaftlich **als (wie) auch** verständlich geschrieben.

(315) Das Aussterben von Fischen hat sich **sowohl** durch das Wachstum der menschlichen Bevölkerung **als (wie) auch** durch die Auswirkung der Technik auf die natürlichen Ökosysteme stark beschleunigt.

¹ Für die korrelativen mehrteiligen Konnektoren lassen sich keine bestimmten Regeln in Bezug auf die Wortstellung der betreffenden Konnektoren im Satz angeben, „da diese Konnektoren nicht zusammen eine syntaktische Subklasse bilden“ (Pasch et al. 2003: 524).

Auch gehört als Fokuspartikel zu den Adverbkonnektoren (vgl. Breindl 2006: 6) und ist fakultativ. Der Konnektor *sowohl ... als auch* oder *sowohl ... wie auch* kann manchmal ohne *auch* auftreten, wobei *sowohl ... wie* eher ohne *auch* stattfindet (vgl. Zifonun 1997: 2398). Dagegen wird *sowohl ... als* selten ohne *auch* (vgl. Breindl 2006: 6) verwendet. Beispiele sind:

(316) *Sie tat es nur, weil es ein Weg war, der sowohl ihrem Gewissen wie ihrem Konto Konflikte ersparte.*

(317) *Ob Walter Pauritsch als Intrigant Eutropio, Natalia Biorro als Belisarios Tochter Irene oder Konstantin Sfiris als Kaiser Giustiniano, sowohl vom Stimmtyp als von der gesanglichen Leistung gab es keinerlei Einbrüche.* (Beispiele nach Breindl 2006: 6)

Pasch et al. (2003) betonen, dass der zweite Teil *als (wie) auch* als der Hauptteil des Konnektors gilt, weil die Forderung nach der Position des Konnektors zwischen den Konnektoren nur für den zweiten Teil des Konnektors ist (vgl. Pasch et al. 2003: 457). Der erste Teil dagegen kommt bzgl. der Wortstellung wie ein Adverb im Satz vor, d.h., er verhält sich unterschiedlich (vgl. ebd.: 474).

Sowohl kann weder vor einem nichtsubordinierten Satz auftreten noch allein im Vorfeld stehen. Dies fordert, dass *als auch* sich vor einer nichtsubordinierten Satzstruktur verwenden lassen und ein Satz, der koordiniert mit einem Verbletztsatz vorangeht, fähig ist, als ein Verbletztsatz zu sein (vgl. ebd.: 474).

(318) **Sowohl** *Peter ist gekommen als auch Anna.*

(319) *Peter ist sowohl gekommen als auch Anna.*

(320) ***Sowohl** *ist er gekommen als auch sie.*

(321) ***Sowohl** *hat er das Auto gekauft als auch eine Reise gemacht.*

Sowohl wird selten dem ersten Konjunkt nachgestellt, wie z.B:

(322) *Jede Frau muss das Recht auf ein Kind haben, die Ledige sowohl als auch die Verheiratete mit Einwilligung ihres zeugungsunfähigen Mannes.*

(Beispiel nach Breindl 2006: 6)

Der zweite Teil *als auch* kann nicht nur zwischen seinen Elementen auftreten, sondern auch „zwischen möglicherweise gegebenen primären Koordinaten¹“ (Pasch et al. 2003: 473). Dabei findet „eine kontinuierliche und diskontinuierliche koordinative Verknüpfung“ durch den Konnektor statt (ebd.: 473).

(323) Sowohl der Schauspieler ist bekannt **als auch** die Schauspielerin. (diskontinuierliche koordinative Verknüpfung)

(324) Sowohl der Schauspieler **als auch** der Direktor ist bekannt. (kontinuierliche koordinative Verknüpfung)

Diese aufgeführten Konnektoren verweisen auf eine symmetrische Bedeutung, d.h., die Konnekte und die miteinander koordinierten Ausdrücke sind linear vertauschbar (vgl. ebd.: 287). Dieser Konnektor kann durch die Konnektoren *sowie* und *und* ersetzt werden. Dieser Prozess heißt *Kommutativität* (vgl. ebd.: 287). Dabei können die Konnektoren *sowie* und *und* stilistisch verwendet werden (vgl. Engel 1988: 746):

Konnektor

sowohl ... als auch

Ersatzkonnektor

und (sowie)

(325) Er verkauft **sowohl** den Gebrauchtwagen **als auch** das Fahrrad.

(326) Er verkauft den Gebrauchtwagen **und** das Fahrrad.

(327) **Sowohl** er **als auch** sie haben das Zimmer aufgeräumt.

(328) Er **und** sie haben das Zimmer aufgeräumt.

Im Gegensatz zu den Konnektoren *und* und *nicht nur ... sondern auch* darf der Konnektor *sowohl ... als auch* nicht vollständig verbalisiert werden, weil er eine Verbgruppenkoordination fordert (vgl. Zifonun 1997: 2398). Einige Beispiele dafür sind:

(329)*Er ist sowohl ins Kino gegangen **als auch** sie ist zu Hause geblieben.

(330) Er ist ins Kino gegangen und sie ist zu Hause geblieben.

(331) Sie hat gestern sowohl die Hausaufgabe geschrieben **als auch** ihrem Vater geholfen.

(332) Sie hat gestern die Hausaufgabe geschrieben und ihrem Vater geholfen.

¹ Unter Koordinaten versteht man die Wortteile, Wörter oder Sätze, die miteinander koordiniert werden (vgl. Pasch et al. 2003: 268).

2) Entweder ... oder

Der mehrteilige Konnektor *entweder ... oder* ist korrelativ und koordinierend, wird traditionell Konjunktion und in der IDS-Grammatik Konjunktor genannt (vgl. Helbig/Buscha 2005: 390; Pasch et al. 2003: 453; Zifonun et al. 1997: 2423). *Entweder ... oder* verbindet Wortteile, Satzteile, zwei Hauptsätze oder zwei Nebensätze. Hinsichtlich seiner Semantik gibt er eine alternative Bedeutung an, d.h., das in den beiden Teilen Benannte wird hinsichtlich des gegebenen Kontexts zur Wahl gestellt. Er drückt wie *oder* einander ausschließende Sachverhalte aus (vgl. Duden 2016: 634; Hentschel/Weydt 2013: 272). Einige Beispiele für den Konnektor *entweder ... oder* sind:

(333) *Er will **entweder** ver- **oder** einkaufen.*

(334) *Wir gehen **entweder** ins Theater **oder** wir machen ein Spaziergang.*

(335) *Der Konnektor kann **entweder** als Konjunktion **oder** als Adverb fungieren.*

(336) ***Entweder** kommt er heute **oder** nicht.*

(337) *Weil er **entweder** morgen **oder** übermorgen abreisen will, kann ich ihn nicht allein lassen.*

(338) *Das Kind trinkt **entweder** warme **oder** kalte Milch.*

Der Konnektor *entweder ... oder* hat auch eine symmetrische Bedeutung wie *sowohl ... als auch* (vgl. Pasch et al. 2003: 287). Der erste Teil des Konnektors *entweder* ist eine Partikel und verhält sich auch unterschiedlich wie *sowohl* (vgl. ebd.: 474). Er kann vor dem oder im ersten Konjunkt, meist vor dem ersten der verbundenen Elemente oder im Mittelfeld des ersten Satzes auftreten. *Oder* steht immer vor dem zweiten der verbundenen Elemente. *Entweder* kann auch das Vorfeld besetzen und wird dann als Adverb (vgl. Duden 2016: 634) oder als Rangierpartikel (vgl. Engel 2004: 429) bezeichnet. In den folgenden Beispielen kann *entweder* im Satz an unterschiedlichen Positionen platziert werden:

(339) ***Entweder** es regnete oder es regnete nicht. (Vor-Vorfeldposition)*

(340) ***Entweder** regnete es oder es regnete nicht. (Vorfeldposition)*

(341) *Er ist heute **entweder** gekommen oder er ist nicht gekommen. (Mittelfeldposition)*

Entweder ... oder kann durch den Konnektor *oder* ersetzt werden, wenn der erste Teil *entweder* unter bestimmten Umständen ohne die Bedeutung zu verändern, nicht notwendig ist. Der

zweite Teil *oder* kann jedoch nicht weggelassen werden, weil er als Kern des Konnektors angesehen wird (vgl. Pasch et al. 2003: 465), wie z. B.:

(342) **Entweder** du bleibst zu Hause **oder** du gehst ins Kino.

(343) Du bleibst zu Hause **oder** du gehst ins Kino.

Wenn bei einer asyndetischen Verknüpfung der erste Teil nicht verwendet wird oder wegfällt, entfällt auch der zweite Teil. In diesem Fall muss die Relation zwischen den Konjunkten durch eine asyndetische Verknüpfung logisch sein. Man verwendet kein *entweder*, sondern es steht einfach *ob*. Das *oder* danach kann dort stehen oder eben auch nicht (vgl. ebd.: 464), wie z. B.:

(344) **Entweder** ob er kommt, **oder** ob er nicht kommt, wir machen den Ausflug auf jeden Fall.

(345) Ob er kommt, (**oder**) ob er nicht kommt, wir gehen wir auf jeden Fall ins Theater.

Der mehrteilige Konnektor *entweder ... oder* unterscheidet sich von dem einteiligen Konnektor *oder* in der Eindeutigkeit. Der Unterschied besteht darin, dass der Konnektor *oder* den inklusiven Gegensatz ausdrückt, will sagen, er „kennzeichnet ausschließenden oder nicht ausschließenden Gegensatz“ (Engel 2004: 429; vgl. Helbig/Buscha 2005: 375). Der Konnektor *entweder ... oder* signalisiert dagegen den exklusiven Gegensatz. Es handelt sich um einen ausschließenden Gegensatz. In diesem Fall sind die Bedeutungen der Konjunkte unvereinbar (vgl. Engel 2004: 429; Helbig/Buscha 2005: 395). Einige Beispiele sind die folgenden:

Mehrteiliger Konnektor

entweder ... oder

Ersatzkonnektor

oder

(346) Das Instrument ist **entweder** aus Kunststoff **oder** aus Metall.

(347) Das Instrument ist aus Kunststoff **oder** aus Metall.

(348) Sie ist älter als **entweder** als Hans **oder** als Peter.

(349) Sie ist älter als Hans **oder** Peter

3) Weder ... noch

Der mehrteilige Konnektor *weder ... noch* ist korrelativ und koordinierend, wird traditionell als Konjunktion und in der IDS-Grammatik als Konjunktur bezeichnet (vgl. Helbig/Buscha

2005: 390; Zifonun et al. 1997: 2399). Er verknüpft Morpheme, Wörter, Phrasen, Verbgruppen, Sätze oder kommunikative Minimaleinheiten (vgl. Zifonun et al. 1997: 2399). *Weder ... noch* ist semantisch die Negation des Konnektors *sowohl ... als auch* (vgl. Helbig/Buscha 2005: 398), er bezieht sich auf keine Alternative (vgl. Blühdorn 2012: 48). Er zeigt an, dass die Sachverhalte der beiden Konnekte, die auf eine gemeinsame Einordnungsinstanz bezogen sind, gleichzeitig als nicht geltend zu betrachten sind:

Nicht *p* und nicht *q*

Pasch et al. (2003) haben diesen Unterschied wie folgt beschrieben:

Sowohl (...) als auch ist wie *und* Ausdruck der Beziehung zwischen zwei Sätzen, die zwei zusammen geltende Sachverhalte bezeichnen. *Weder (...) noch* dagegen verknüpft zwei Sätze, die wegen der konnektinternen Negationen zwei nicht als Fakten angesehene Sachverhalte bezeichnen. (Pasch et al. 2003: 526)

Demnach fordert der Konnektor *weder ... noch* in der Verknüpfung insofern zwei negierte Konjunkte (vgl. Helbig/Buscha 2004: 398; Duden 2016: 634), „dass die Negation für beide in gleicher Weise gilt“ (Engel 1988: 747). Man geht davon aus, dass *weder ... noch* ein additiv-negierender Konnektor ist. Einige Beispiele:

(350) *Er hat **weder** ein- **noch** verkauft.*

(351) *Der junge Mann ist **weder** klug **noch** fleißig.*

(352) ***Weder** sie hat es getan **noch** er wird es tun.*

Bei der koordinierenden Verbindung kann der erste Teil *weder* unterschiedliche Positionen im Satz einnehmen. Er kann im Vor-Vorfeld, im Vorfeld und im Mittelfeld stehen. Dagegen steht der zweite Teil *noch* immer vor dem zweiten Konjunkt oder im Vorfeld des eingeleiteten Satzes (vgl. Pasch et al. 2003: 510-524). Einige Beispiele dafür sind:

(353) ***Weder** Peter hat sie eingeladen **noch** ihn.*

(354) ***Weder** hat er geschrieben, **noch** hat er geschlafen.*

(355) *Der Löwe hat **weder** gegessen **noch** getrunken.*

Der zweite Teil *noch* ist der wesentliche Teil bzw. der entscheidende Teil des Konnektors *weder ... noch*, weil *noch* mit anderen Negationsausdrücken im ersten Konjunkt auftreten kann (vgl. ebd.: 556). Dann kann der erste Teil *weder* im ersten Konjunkt entfallen, wie z. B.:

(356) *Dort wachsen **keine** Bäume **noch** gibt es dort irgendwelche Flechten oder Moose.*

(Beispiel nach Pasch et al. 2003: 557)

(357) *Er hat **keine** Kosten **noch** Mühen gescheut.*

(Beispiel nach Zifonun 1997: 2400)

Beim Wegfallen des ersten Teils *weder* sollte das erste Konjunkt, wie in den angeführten Beispielsätzen, entweder eine Negation umfassen oder ein sprachliches Element haben, das Negation ausdrückt (vgl. Zifonun et al. 1997: 2400). Trotzdem wird *weder* als typischster und häufigster Vertreter von Negationsausdrücken angesehen, aber dieser Ausdruck setzt den Teil *noch* im Satz voraus. Deshalb wird der zweite Teil *noch* als Kern des Konnektors *weder ... noch* bezeichnet (vgl. Pasch et al. 2003: 510), wie z. B.:

(358) *Seine Freundin hat ihm **weder** einen Brief geschickt, **noch** hat sie eine E-Mail gesendet.*

(359) *Seine Freundin hat ihm **keinen** Brief geschickt, **noch** hat sie eine E-Mail gesendet.*

Der Konnektor *weder ... noch* ist zudem im Ganzen austauschbar, wenn der Konnektor *und* mit Negatoren wie *nicht* oder *kein* die negierende Bedeutung erfüllen kann (vgl. ebd.: 510-526), wie z. B.:

Mehrteiliger Konnektor

weder ... noch

Ersatzkonstruktion

Negator ..., *und* Negator

(360) *Ich bin **weder** reuig **noch** Sünder.*

(361) *Ich bin **nicht** reuig **und** **kein** Sünder* (Beispiele nach Pasch et al. 2003: 526)

(362) *Der alte Mann hat **weder** gegessen, **noch** hat er geschlafen.*

(363) *Der alte Mann hat **nicht** gegessen **und** er hat **nicht** geschlafen.*

In Beispiel (361) sieht es so aus, dass die Negation mit dem Konnektor *und* klar ist, zudem haben beide Konnekte eine *separate Negation* (vgl. ebd.: 526). Nach L. Hoffmann (2013)

können zwei negierte Konjunkte als Ersatz für *weder ... noch* mit *nicht ... oder* verknüpft werden (vgl. Hoffmann 2013: 440):

Mehrteiliger Konnektor

weder ... noch

Ersatzkonstruktion

Negator..., *oder*

(364) *Er ist **weder** Mann **noch** Frau.*

(365) *Er ist **nicht** Mann **oder** Frau.*

Der mehrteilige Konnektor *weder ... noch* ist ein Konnektor, der teils eine konjunktionale, teils eine adverbiale Charakteristik hat (vgl. Pasch et al. 2003: 556; Helbig/Buscha 1986: 452-513). Beim Auftreten des Korrelates *weder* im Vorfeld wird es dann zu den Adverbien oder zu den Einzelgängern gerechnet (vgl. Duden 2016: 634; Pasch et al. 2003: 456). Wie oben erwähnt kann der mehrteilige Konnektor *weder ... noch* mehr als zweiteilig sein. Im folgenden Beispiel wird der zweite Teil des Konnektors *noch* noch einmal wiederholt (vgl. Zifonun et al. 1997: 2399):

(366) ***Weder** er kommt heute, **noch** bleibt er zu Hause, **noch** geht er ins Kino.*

4) Nicht nur ... sondern auch

Nicht nur ... sondern auch ist ein korrelativer koordinierender mehrteiliger Konnektor. Er verbindet Morpheme, Wörter, Phrasen, Verbgruppen, Sätze oder kommunikative Minimal-einheiten miteinander (vgl. Zifonun et al. 1997: 2419). In der traditionellen Grammatik wird er Konjunktion und in der IDS-Grammatik Konjunktoren genannt (vgl. Zifonun et al. 1997: 2419; Helbig/Buscha 2005: 3390). *Nicht nur ... sondern auch* drückt die Adversativität bzw. den Gegensatz von Sachverhalten aus (vgl. Duden 2016: 635; Hentschel/Weydt 2013: 270). Zifonun et al. (1997) machen die semantische Funktion von *nicht nur ... sondern auch* folgendermaßen deutlich:

„Mit seiner Verbindung wird umgekehrt die Wahrheit der Proposition p des ersten Konjunks gerade vorausgesetzt (sie ist bekannt oder unproblematisch); der Anspruch wird nun nicht auf p eingeschränkt, vielmehr gerade auf die nicht aus p zu folgernde Proposition q ausgedehnt, die mit größerem Gewicht ausgestattet wird. Der Konjunktoren wirkt auch progressiv.“ (Zifonun et al. 1997: 2419f)

Bei Helbig/Buscha (2005) ist dagegen *nicht nur ... sondern auch* kopulativ und bringt eine Hinzufügung oder einen hervorgehobenen Zusatz zum Ausdruck (vgl. Helbig/ Buscha 2005: 395). Ich bin der Meinung von Helbig und Buscha, weil die semantische Funktion des Konnektors sich nicht auf die gegensätzliche Beziehung zwischen den Sachverhalten bezieht, sondern auf ein anderes Geschehen, das ergänzend beigefügt wird. Der zweite Konjunkt gilt oft als Bestätigung des ersten (vgl. Engel 2004: 429). In der Verbindung von Konjunkten muss hinsichtlich seiner topologischen Felder der erste komplexe Teil *nicht nur* vor dem ersten Konjunkt stehen. Der zweite komplexe Teil *sondern auch* steht vor dem zweiten Konjunkt. Zwischen den beiden Konjunkten muss ein Komma stehen:

(367) *Der alte Mann ist **nicht nur** komisch, **sondern auch** höflich.*

(368) ***Nicht nur** durch Lesen, **sondern auch** durch Schreiben und Hören kann man die Sprache lernen.*

(369) *Auf der Party hat sie mit ihm **nicht nur** getanzt, **sondern auch** gesungen.*

Bei der vorausgehenden Verneinung treten zusätzlich die Fokuspartikel *nur* im ersten Konnekt und *sondern auch* im zweiten Konnekt auf (vgl. Helbig/Buscha 2005: 395; Hentschel/Weydt 2013: 270). *Nicht nur* muss bei der Verbindung von Sätzen zu den Rangierpartikeln gerechnet werden. Der Grund dafür ist, dass in diesem Fall die Position der beiden Teile des Konnektors verändert werden kann (vgl. Engel 1988: 745), wie z.B.:

(370) ***Nicht nur** hat Hanna ebenfalls mitgearbeitet, sondern Oskar hat auch Geld gespendet.*

(Beispiel nach Engel 1988: 745)

Der Fokuspartikel *nur* des Konnektors *nicht nur ... sondern auch* hat die Funktion, die Gegensatzlichkeit zwischen den beiden Konnekten zu verstärken (vgl. Duden 2016: 635). Um den Unterschied zwischen dem mehrteiligen Konnektor *nicht nur ... sondern auch* und dem einteiligen Konnektor *sondern* zu verstehen, müssen die semantischen Eigenschaften der beiden Konnektoren darstellen werden. Der Konnektor *sondern* bezieht sich auf eine Gegensatzbeziehung zwischen seinen Konnekten: Der erste Konnekt der Auswahl wird ausgeschlossen, der zweite Konnekt dagegen wird ausgewählt (vgl. Blühdorn 2012: 82). In der Verbindung mit dem Konnektor *sondern* muss der erste Konnekt negiert werden, wobei „die Ergänzung von *sondern* als Ganze der auswählbaren Alternative“ (ebd.: 82) gilt, oder der Konnekt ist als Konstituente vorhanden, d.h. komplex (vgl. ebd.: 82), wie z. B.:

(371) Nicht Sascha, sondern Eva ist gekommen. (Ganze der auswählbaren Alternative)

(372) Er wollte das nicht machen, sondern der Polizist forderte ihn zum Öffnen des Koffers auf. (Konstituente)

Sascha ist in dem Beispielsatz (371) Schwesterkonstituente von *nicht* und das erste Konnekt von *sondern*. Dagegen ist *Eva* das zweite Konnekt von *sondern*. Der gesamte erste Satz in Beispielsatz (372) ist Konstituente von *nicht* und das erste Konnekt von *sondern*. Der zweite Satz wird als das zweite Konnekt betrachtet. *Sondern* kann ohne *auch* auftreten. Es fordert im ersten Konjunkt eine Negation durch Negatoren unterschiedlicher Wortarten wie negierende Artikel (wie *kein*), negierende Pronomen (wie *niemand* und *nichts*) und negierende Adverbien (wie *keinesfalls*, *keineswegs*, *nicht*, *nie(mals)*, *nirgends*, *nirgendwo* und *weder ... noch*) sowie durch das Präfix *un-* oder die Präposition *ohne*.

Darüber hinaus kann die Negation in unterschiedlichen Ableitungen auf die Bedeutung der negierenden Adverbien wie *kaum*, *wenig(er)*, *selten(er)* zurückgeführt werden. Oder das Prädikat bezieht sich auf modifizierende Ausdrücke oder einen Prädikatsausdruck wie Verben, Adjektive, Substantive sowie eine Verbs-, Adjektivs- oder Substantivskombination, die alle auch die Negation ausdrücken können. Diese Konstruktionen aus *sondern* und negativen Formen können als Ersatzform für den Konnektor *sondern* dienen, der verlangt, in seinem ersten Konnekt das Satzprädikat fokal zu negieren, außer *nicht nur*. Einige Beispiele dafür sind:

(373) Ich möchte **keinen** Kaffee, **sondern** ich möchte ein Erdbeereeis.

(374) dass es vom Alter ganz **unabhängig** war, **sondern** aus ganz anderen Faktoren bestimmt wurde. (Beispiel nach Pasch et al. 2003: 469)

(375) Ich fahre **ohne** Auto in die Stadt, **sondern** ich fahre mit dem Fahrrad.

(376) Sie hat **niemanden** eingeladen, **sondern** sie hat allein gefeiert.

(377) Sie hat **nicht** mit dem Chef gesprochen, **sondern** mit dem Mitarbeiter.

(378) **Weder** Hans **noch** Peter wohnt nebenan, **sondern** Julia ist mein Nachbar.

(379) Julia vernahm **wenig**, **sondern** sie dachte nur an ihren Hund.

Diese angeführten Ausdrücke im ersten Konjunkt und *sondern*, die die Verneinungsmöglichkeiten ausdrücken, werden nicht zu den mehrteiligen Konnektoren gerechnet. Der Grund da-

für ist, dass der erste Teil im Satz nicht als „formal invariabler erster Teil“ gezählt wird (Pasch et al. 2003: 478f). Der mehrteilige Konnektor *nicht nur ... sondern auch* hat auch Alternativeformen, in denen sich nur der erste Teil verändert, wie *nicht allein ... sondern auch* oder *nicht bloß ... sondern auch* (vgl. Zifonun et al. 1997: 2420):

(380) *Die Wirklichkeit ist **nicht bloß** ideal, **sondern auch** real.*

Der zweite Teil *sondern auch* kann entfallen, wenn die Juxtaposition im Text als Ersatzform vorhanden ist (vgl. ebd.: 2420), wie z. B.:

(381) ***Nicht nur** die Stadt und das Interieur [], die Stadt und das Freie vermögen sich zu verschränken.*

(Beispiel nach Zifonun et al. 1997: 2420)

Auch kann *sondern auch* wegfallen, wenn der Korrektur der Gradpartikel im ersten Abschnitt des Konnektors steht. Dies ist ein Sonderfall (vgl. ebd.: 2420):

(382) *Diese Waren sind **nicht nur** für den Export.*

(383) *Diese Waren sind **nicht nur** für den Export, **sondern auch** für den Export.*

(Beispiele nach Zifonun et al. 1997: 2420)

5) **Zwar ... aber**

Zwar ... aber ist ein korrelativer mehrteiliger Konnektor (vgl. Pasch et al. 2003: 523), der gleichrangige Elemente (Wortteile, Wörter, Wortgruppen, Satzglieder oder Teilsätze) miteinander verbindet. Er drückt adversative Angaben zwischen den Sachverhalten aus (vgl. Duden 2016: 1110). Der mehrteilige Konnektor *zwar ... aber* bezieht sich auf die Einschränkung: **q** ist richtig, **p** ist auch richtig. In den traditionellen Grammatiken wird *zwar ... aber* nicht zu den mehrteiligen Konnektoren gerechnet. Zifonun et al. (1997) stellen fest, dass *zwar ... aber* eine Kombination ist. *Zwar* wird „für eine stärkere Verzahnung von Vorgängersatz und mit *aber* eingeleitetem Folgesatz“ verwendet (Zifonun et al. 1997: 2409; Duden 2016: 643).

Pasch et al. (2003) rechnen *zwar ... aber* zu den konnektintegrierbaren Konnektoren. Der erste Teil, der Konnektivpartikel *zwar*, kann im Mittelfeld, im Vorfeld oder in der Nacherstposi-

tion stehen. *Aber* muss dagegen das Vor-Vorfeld oder das Mittelfeld besetzen, d.h., der zweite Teil ist nicht konnektintegriert oder konnektintegriert (vgl. Pasch et al. 2003: 524). Zwischen den Teilen von *zwar* ... *aber* muss immer ein Komma stehen. Einige Beispiele dafür sind:

Die Wortstellung von **zwar**

(384) *Das Auto sieht **zwar** klein aus, aber es ist schön.* (**zwar** im Mittelfeld)

(385) ***Zwar** sieht das Auto klein aus, aber es ist schön.* (**zwar** im Vorfeld)

(386) *Das Restaurant **zwar** hatte geöffnet, aber er isst trotzdem lieber bei der Arbeit.* (**zwar** in der Nacherstposition)

Die Wortstellung von **aber**

(387) *Sie hat zwar erst spät Englisch gelernt, **aber** sie spricht schon sehr gut.* (**aber** im Vorfeld)

(388) *Sie hat zwar erst spät Englisch gelernt, sie spricht **aber** schon sehr gut.* (**aber** im Mittelfeld)

Der zweite Teil *aber* kann durch einige adversative Konnektoren wie *jedoch*, *dagegen*, *hingegen*, *doch* ersetzt werden. Einige Beispiele:

(389) *Amerikanische Autos sind **zwar** Qualität in den letzten Jahren besser geworden, **doch** mit den japanischen Autos können sie noch nicht mithalten.*

(390) *Der 38jährige hatte die Tat **zwar** nicht ausdrücklich zugegeben, **jedoch** eingeräumt, dass er in der Wohnung gewesen sei. Er berief sich auf einen alkoholbedingten Gedächtnisverlust.*

(391) *Im Straßenfahrzeugbau gingen zwar 20,2 Prozent mehr Aufträge ein, **dagegen** verzeichnete der Maschinenbau mit minus 7,9 Prozent ein besonders kräftiges Tief.*

(392) *Die nackte Statistik zeigt **zwar** tagsüber mehr Unfälle, **hingegen** ist der Anteil der schweren Unfälle in der Nachtzeit trotz geringerer Verkehrsdichte deutlich höher.*

(Beispiele nach Grammis)¹

Im Vergleich zu *aber* schafft *zwar* ... *aber* „eine stärkere Verklammerung der Konjunkte und eine Hervorhebung des Kontrastes zwischen ihnen“ (Zifonun et al. 1997: 2410), wobei die

¹http://hypermedia.idsmanheim.de/call/public/gramwb.ansicht?v_app=g&v_kat=gramm&v_buchstabe=Z&v_id=2158. Zugriff am 25.03.2014.

Bedeutung von *aber* erhalten bleibt. Der Konnektor *zwar ... aber* signalisiert eine Einräumung und soll den Übergang vom ersten Konjunkt zum zweiten erleichtern. Die Verklammerung bezieht sich auf die ungetrennt verknüpften Sachverhalte.

Auffällig ist, dass deutlicher eine Argumentation erfolgen kann, „in der dem Proponenten des zweiten Konjunks“ (ebd.: 2410) das erste Konjunkt gegenübergestellt wird. Es kann sein, dass das, was in dem durch *zwar* eingeleiteten Satz bekannt ist, erschlossen, in den Diskurs eingeführt oder in Zweifel gezogen werden kann (vgl. ebd.: 2410).

6) Je ... desto (umso)

Der subordinierende Konnektor *je ... desto (umso)* ist mehrteilig (vgl. Helbig/Buscha 2005: 407) und wird traditionell Subjunktion und in der IDS-Grammatik Subjunktors genannt. Er verbindet die Proportionalsätze miteinander, wobei der Nebensatz mit *je* und der Hauptsatz mit *desto* eingeführt wird. Bei der Proportion der Steigerungsstufe Komparativ wird der Nebensatz durch *je* + Rest der Grad-/Quantitätsphrase eingeleitet, der Hauptsatz umfasst *desto/umso* als Teil einer entsprechenden Grad- oder Quantitätsphrase. Die Reihenfolge der Wortstellung gibt die Verbindung von *je ... desto* vor, ein Komma ist erforderlich:

Ns.

Hs.

Je - Komparativ -Satzglied - finites Verb , desto - Komparativ - finites Verb -Satzglied

Je größer der Fuß ist , desto (umso) größer ist die Schuhnummer.

Semantisch ist die Verbindung von *je ... umso* eine besondere Form des Vergleiches, die als Proportionalsatz behandelt wird, der tatsächlich ausdrückt, dass die im Hauptsatz beschriebenen Umstände stets in gleicher Proportion zu den im Nebensatz beschriebenen Umständen bleiben. Der Proportionalsatz hat oft zugleich eine modale und eine konditionale Nebenbedeutung. Der mit *je* eingeleitete Satz steht immer vor dem mit *desto* eingeleiteten. Einige Beispiele:

(393) *Je größer das Problem ist, desto schwieriger ist die Lösung.*

(394) *Je länger die Sonne scheint, desto länger ist der Tag.*

(395) *Je eher sie Absagen bekam, desto frustrierter wurde sie.*

(396) *Je mehr er lernt, desto bessere Noten bekommt er.*

Durch den konditionalen Konnektor wie *wenn* als Äquivalent kann *je ... desto* ersetzt werden, wie z. B.:

(397) **Je** mehr Grammatikfehler gemacht werden, **desto** undeutlicher werden die Beziehungen zwischen Satzelementen.

(398) **Wenn** viele Grammatikfehler gemacht werden, werden die Beziehungen zwischen Satzelementen undeutlich.

(399) **Je** häufiger Funktionswörter weggelassen werden, **desto** unverständlicher wird die Sprache.

(400) **Wenn** Funktionswörter häufig weggelassen werden, wird die Sprache unverständlich.

Der durch *je* eingeleitete Gliedsatz lässt sich wie folgt nominalisieren:

Mit - *zunehmend/steigend/wachsend/abnehmend/sinkend* Nomen- finites Verb- Satzglied - komparativ

(401) **Mit zunehmenden Grammatikfehlern** wird die Sprache undeutlicher.

Das Korrelat *desto* kann im Hauptsatz weggelassen werden, wenn das Adverb immer mit Komparativ im Hauptsatz steht oder der Komparativ wiederholt wird. In diesem Fall steht der Hauptsatz vor dem Nebensatz (vgl. ebd.: 407):

(402) Die Prüfung wird **immer** besser, **je** gründlicher er vorbereitet ist.

(403) Er schreibt **schiefer und schiefer**, **je** schneller sein Schreiben wird.

Bei der Verbindung von Nebensätzen tritt der mit *je* eingeleitete Nebensatz hinter dem Nebensatz auf, der *desto* enthält.

(404) Die Wissenschaftler wissen, **dass** die Schwierigkeiten **desto** größer werden, **je** weiter das Raumschiff fliegt.

7) Ob ... oder (ob)

Der subordinierende Konnektor *ob ... oder* bzw. *ob ... ob* ist mehrteilig (vgl. ebd.: 408). *Ob* ist subordinierend, aber *oder* koordinierend (vgl. ebd.: 408). Er verbindet Sätze (Hauptsatz mit Nebensatz) oder Satzglieder miteinander. Hinsichtlich seiner Semantik drückt der Konnektor konzessive Irrelevanz aus. Der mehrteilige Konnektor *ob ... oder* leitet Nebensätze mit unterschiedlichen Sachverhalten ein, deren Geschehen im Nebensatz irrelevant für das Geschehen des Sachverhaltes im Hauptsatz ist, er wirkt also nicht auf das Geschehen im Hauptsatz ein (vgl. Pasch et al. 2003: 74; Helbig/Buscha 2005: 408):

(405) *Wir gehen ins Kino, **ob** es regnet **oder** (**ob**) die Sonne scheint.*

Wie die Duden-Autoren (2016) und Pasch et al. (2003) betonen auch Zifonun et al. (1997), dass *ob... oder* eine irrelevante Konditionalität ausdrückt und eine Zwischenstellung zwischen Konditionalität und Konzessivität einnimmt (vgl. Zifonun et al. 1997: 2319; Duden 2016: 639; Pasch et al. 2003: 74). Bei irrelevanzkonditionalen Konnektoren muss eine Alternative durch die Koordinate¹signalisiert werden (vgl. Pasch et al. 2003: 632f-672). Ein Gedankenstrich, durch den der Nebensatz vom Hauptsatz getrennt wird, hebt diese Beziehungslosigkeit zwischen dem Nebensatz und dem Hauptsatz hervor (vgl. Duden 2016: 639). Hinsichtlich der topologischen Felder wird das erste Konjunkt mit *ob* eingeleitet. Dagegen steht *oder* vor dem zweiten Konjunkt. Die beiden Konjunkte werden in einen übergeordneten Satz eingebettet, wobei „der Bezugssatz hier der Verbzweitsatz ist, der nach dem Abzug der *Ob*-Phrase² verbleibt“ (Pasch et al. 2003: 630). Der zweite Konjunkt ist alternativ zum ersten Konjunkt (vgl. Helbig/Buscha 2005: 408). Wenn der Nebensatz vorangestellt wird, nimmt das finite Verb im Hauptsatz die zweite Stelle ein. Im Hauptsatz steht entweder ein Subjekt oder ein nicht-verbales Satzglied im Vorfeld oder im Mittelfeld (vgl. ebd.: 409). Einige Beispiele dafür sind:

(406) ***Ob** sie kann **oder** nicht, sie beschäftigt sich mit dem Thema „die Politik in Europa“.*

(407) ***Ob** sie da ist, **ob** sie nicht da ist, sowie so ist für mich egal.*

(408) ***Ob** er das Auto kauft, **ob** er es nicht tut, er ist in diesem Monat nicht im Urlaub.*

(409) ***Ob** es regnet **oder** die Sonne scheint, ich gehe zur Uni,*

(410) ***Ob** Jan **oder** Peter sich damit beschäftigt, wir halten den Vortrag über den Klimawandel.*

¹ Die *Ob*-Phrase, die aus *ob* und einem Verbletztsatz gebildet wird, ist „mit mindestens einer weiteren *ob*-Phrase durch *oder* koordiniert“ (Pasch et al. 2003: 631).

² Die *ob*-Phrase besteht aus *ob* als erstem Teil und dem von ihm regierten Ausdruck *ob* bzw. *oder* (vgl. Pasch et al. 2003: 630).

Der Nebensatz kann dem Hauptsatz auch nachgestellt werden:

(411) *Ich gehe zur Uni, **ob** es regnet **oder** die Sonne scheint.*

Auf *oder* kann ein zweites *ob* folgen, wie z.B.:

(412) *Ich weiß nicht, **ob** das Sprachenprogramm ausreicht **oder ob** mehr notwendig ist.*

Das Korrelat *nun* kann auf den ersten Teil *ob* folgen, um die konzessive Bedeutung zu verstärken, wie z. B.:

(413) ***Ob nun** definitiv gut **oder** nicht, wird dieses Fleisch immer damit behaftet sein.*

(414) ***Ob nun** klein **oder** groß, will ich dieses Hemd kaufen.*

Bei der Verbindung zwischen Gliedern kann der erste Teil *ob* nicht wiederholt werden:

(415) ***Ob** Jan **oder** Peter **oder** Hanna sich damit beschäftigt, wir halten den Vortrag über den Klimawandel.*

(416) ****Ob** Jan **oder** Peter **ob** Hanna sich damit beschäftigt, wir halten den Vortrag über den Klimawandel.*

Oder spielt hier im Vergleich zu dem einteiligen Konnektor *oder* und mit dem mehrteiligen Konnektor *entweder ... oder* eine andere Rolle, weil es sich auf die Wortstellung im Satz auswirkt, wie z. B.:

(417) *Er ist nicht sicher, ob das stimmt **oder** was die gegenwärtige Situation **ist**.*

Der zweite Teil *oder* kann weggelassen werden und das interne Konnekt wird asyndetisch mit mindestens einem weiteren Verbletztsatz koordiniert:

(418) ***Ob** er kocht **oder** sie kocht, das ist egal.*

(419) ***Ob** er kocht, sie kocht, das ist egal.*

Im Unterschied zu dem Interrogativ *ob* lässt sich der Verbletztsatz durch den Konnektor *ob* unmittelbar einleiten. Der eingeleitete Satz regiert den Konnektor *ob*, wodurch der Konnektor *ob* subordinierend ist. Dabei hat die *ob*-Phrase eine andere Funktion als das interrogative *ob*, da sie keine Geltung für das Vorfeld des Satzes hat (vgl. Pasch et al. 2003: 630).

8) Wenn auch ... so doch

Wenn auch ... so doch wird zu den mehrteiligen Konnektoren gerechnet (vgl. Helbig/Buscha 2005: 415; Hentschel/Weydt 2013: 267). Er ist subordinierend und korrelativ, verbindet Hauptsatz mit Nebensatz. *Wenn auch* wird mit dem Korrelat *so* + (*doch*) kombiniert (vgl. Pasch et al. 2003: 402f). *Auch* kann von dem komplexen Subjunktorkorrelat *wenn auch* entfernt stehen und *noch* immer von dem Korrelat *so* getrennt werden (vgl. Helbig/Buscha 2005: 415). *Wenn auch* kann als „Kontaktstellung“ auftreten, aber *so doch* nicht (vgl. Duden 2016: 643). Der Nebensatz wird durch *wenn auch* eingeleitet und geht dem Hauptsatz voran. Der folgende Hauptsatz enthält *doch* und kann durch *so* eingeleitet werden (vgl. Helbig/Buscha 2005: 415).

Wenn auch ... so doch hat die konzessive Bedeutung (vgl. Zifonun et al. 1997: 2311; Hentschel/Weydt 2013: 275). Die Gegengründe, die durch *wenn auch* signalisiert werden, sind unwirksam (vgl. Engel 2004: 407). Das Geschehen im Nebensatz drückt den Grund aus, der dem Geschehen im Hauptsatz entgegengesetzt ist. Die Sätze mit *wenn auch* können voran- oder nachgestellt werden. Einige Beispiele dafür sind:

(420) **Wenn** es dich **auch** nicht interessiert, **so** solltest du **doch** zuhören.

(421) **Wenn** sie **auch** nicht gehen sollte, **so** müssen wir **doch** die Konsequenzen ziehen.

(422) **Wenn** es **auch** anstrengend war, **so** hat es **doch** Spaß gemacht.

Wie die angeführten Beispielsätze zeigen, kann das Korrelat *so* im Hauptsatz das Vorfeld besetzen, *doch* kann im Mittelfeld stehen. Dagegen tritt *wenn* im Verbletztsatz im Vorfeld auf, *auch* kann im Mittelfeld stehen oder folgt dem Subjunktorkorrelat *wenn*. In der Verknüpfung zwischen Sätzen durch *wenn auch ... so doch* fällt *doch* obligatorisch weg. Dagegen kann sich *so* vom Hauptsatz entfernen (vgl. Helbig/Buscha 2005: 415), entweder wenn die Sätze in der Konstativsatzform vorkommen (vgl. Engel 2004: 408) oder wenn der Hauptsatz dem Nebensatz vorangehen kann (vgl. Duden 2016: 1113):

(423) **Wenn** sie **auch** nicht gehen sollte – wir müssen **doch** die Konsequenzen ziehen.

Sie gab ihm die Hand, wenn auch ungern.

Eingeschobene Adverbialbestimmungen und verkürzte Nebensätze können durch *wenn auch* eingeleitet werden (vgl. Hentschel/Weydt 2013: 268):

(424) *Er erhob sich, **wenn auch zögernd**, als die Nationalhymne erklang.*

(425) *Sie gab ihm die Hand, **wenn auch ungern**, (so) gab sie ihm doch die Hand.*

Die konzessiven Sätze, die durch *wenn auch* verbunden werden, können auch nachgestellt werden (vgl. Engel 2004: 408), wie z. B.:

(426) *Ich fahre mit dem Auto zur Schule, **wenn es auch** sehr heiß ist.*

In Bezug auf Ersatzmöglichkeiten kann der einteilige Konnektor *obwohl* den mehrteiligen Konnektor *wenn auch* ersetzen (vgl. Helbig/Buscha 2005: 415; Engel 2004: 408). Die beiden Konnektoren kennzeichnen reale Gegengründe. Nach Engel (2004) signalisiert der konzessive Subjunktorkonkret *obwohl* einen primären Gegengrund, *wenn auch* jedoch einen sekundären (vgl. Engel 2004: 408). *Wenn auch ... so doch* ist in der konzessiven Verbindung zwischen Sätzen stärker als *obwohl* (vgl. Dreyer/Schmitt 2009: 184).

Einige Modalverben wie *mögen* und *sollen* wirken auf die Grundbedeutung der konzessiven Sätze. Die Grundbedeutung wird deutlich, wenn die konzessiven Sätze im Rahmen der Verbindung von *wenn auch* das Modalverb *mögen* enthalten. Mit der Verwendung von *sollen* beziehen sich die Konzessivsätze auf „die zusätzliche Bedeutung der Eventualität“ (Helbig/Buscha 2005: 610). Einige Beispiele:

(427) *Wenn auch ihr ihre Arbeit tun **mögt**, so macht ihr doch täglich ihren Spaziergang.*

(428) *Wenn auch der junge Mann nicht zur Schule gehen **sollte**, so werden wir doch mit seiner Mutter darüber sprechen.*

Im Unterschied zu dem Konnektor *auch wenn* kann man semantisch schwierig zwischen den beiden Konnektoren unterscheiden, weil der mehrteilige Konnektor *wenn auch ... so doch* als Irrelevanzkonditional ein Satzgefüge bezeichnet, das „die Wahrheit des Antezedens und die Wahrheit des Konsequens impliziert“ (Zifonun et al. 1997: 2312). Dagegen implizieren die

durch *auch wenn* eingeleiteten Sätze als Irrelevanzkonditionale nur die Wahrheit des Konsequens. Durch sie als Konditionalsätze wird weder die Wahrheit des Konsequens noch die Wahrheit des Antezedens implizit signalisiert (vgl. ebd.: 2312).

9) **Bald ..., bald**

Bald ..., bald ist ein repetitiver mehrteiliger Konnektor (vgl. Pasch et al. 2003: 523). In den deutschen Grammatiken für den Ausländerunterricht wird dieser Konnektor allerdings nicht erwähnt. Er ist veraltet (vgl. König/Stark/Requardt 1990: 33). *Bald* allein ist ein Temporaladverb, das den künftigen Fernzeitraum ausdrückt und wie *gern*, *viel*, *wenig*, *wohl* und *oft* mit Hilfe anderer Wortformen kompariert werden kann, z.B.: *bald* – (*bälde*), *eher* – (*baldigst*), *am ehesten* (vgl. Zifonun et al. 1997: 354-358; Engel 2004: 417; Altmann/Hahnemann 2005: 37). Er ist in seiner Bedeutung autonom, d. h., die Bedeutung ist nicht vom Kontext abhängig, sondern vom Sender bzw. Sprecher (vgl. Helbig/Buscha 2005: 314).

Der mehrteilige Konnektor *bald ..., bald* verbindet zwei Satzteile oder Sätze miteinander, indem eine bestehende Beziehung unterschiedlicher Sachverhalte darlegt wird (vgl. Pasch et al. 2003: 528). Er bezeichnet die (schnelle) Aufeinanderfolge (vgl. König/Stark/Requardt 1990: 33). Die *bald ... bald*- Sätze geben zwischen dem Geschehen des internen Konnektivs und dem Geschehen des externen Konnektivs eine zeitliche Beziehung an. Die Konnekte können sich auf unterschiedliche Zeiten beziehen (vgl. Pasch et al. 2003: 528). Sie signalisieren Sachverhalte, die eine adversative Relation ausdrücken, weil nach Pasch et al. (2003) bei diesen Sachverhalten die unterschiedliche temporale Einordnung in den Hintergrund drängen (vgl. Pasch et al. 2003: 528). Einige Beispiele:

(429) **Bald** trug sie die Zeitung mit der rechten Hand, **bald** mit der linken.

(430) **Bald** regnet es, **bald** scheint die Sonne.

(431) **Bald** geht es gut, **bald** geht es schlecht.

(432) **Bald** spricht er, **bald** weint er.

(433) **Bald** lacht das Kind, **bald** weint es.

Bald ..., bald wird durch andere sprachliche Einheiten unterbrochen und zu den diskontinuierlichen mehrteiligen Konnektoren gerechnet (vgl. ebd.: 494).

Dieser Konnektor verhält sich wie die anderen repetitiven Konnektoren in Bezug auf die Positionsmöglichkeit einheitlich (vgl. ebd.: 524). Der erste Teil von *bald ... bald* kann im Vorfeld oder im Mittelfeld stehen, er kann jedoch nicht nach dem ersten Element im Satz stehen. Dagegen sollte der zweite Teil das Vorfeld besetzen (vgl. ebd.: 556), wobei vor dem zweiten ein Komma gesetzt wird. Darüber hinaus gilt der zweite Teil von *bald ... bald* nicht als der entscheidende Teil des Konnektors, weil er die Bedeutung des mehrteiligen Konnektors nicht determiniert (vgl. ebd.: 515). Einige Beispiele dafür sind:

(434) **Bald** kocht die junge Frau das Essen, **bald** liest sie die Zeitung.

(435) Die junge Frau kocht **bald** das Essen, *sie liest **bald** die Zeitung.

(436) Die junge Frau kocht **bald** das Essen, **bald** liest sie die Zeitung.

Wie oben erwähnt können die repetitiven Konnektoren potenziell mehr als zweiteilig sein. Diese Eigenschaft hat auch der Konnektor *bald ... bald*:

(437) **Bald** ist das Gespenst hier, **bald** dort, **bald** verschwindet es.

(438) **Bald** lachte das Kind, **bald** weinte es, **bald** schrie es nach der Mutter.

10) Mal ..., mal

Ähnlich wie der Konnektor *bald ... bald* hat *mal ... mal* dieselben syntaktischen und inhaltlichen Eigenschaften. Er wird als ein repetitiver mehrteiliger Konnektor bezeichnet (vgl. ebd.: 523) und verbindet Sätze und Satzglieder miteinander. *Mal* allein wird zu den Abtönungspartikeln gezählt (vgl. Zifonun et al. 1997: 1541; Helbig/Buscha 2005: 421), die etwas über die Stellung des Sprechers angeben. Der Konnektor *mal* hat Homonyme, die als Adverb dienen (vgl. Zifonun et al. 1997: 1219).

Der mehrteilige Konnektor *mal ... mal* drückt die zeitliche Beziehung aus. Das Geschehen des internen Konnektivs unterscheidet sich von dem Geschehen des externen Konnektivs. Die beiden Sachverhalte, die durch *mal ... mal* miteinander verbunden werden, können sich auf unterschiedliche Zeiten beziehen (vgl. Pasch et al. 2003: 528). Er signalisiert wie *bald ... bald* im Kontext eine Adversativität, indem durch die Konnekte die Ereignisse in den beiden Sätzen kontrastiert werden. Einige Beispiele:

(439) **Mal** ist der Löwe aggressiv, **mal** ist er unglaublich süß.

(440) **Mal** arbeitet er, **mal** macht er eine Pause.

(441) **Mal** schreibt er, **mal** isst er.

Hinsichtlich der Positionsmöglichkeit verhält sich *mal ...*, *mal* einheitlich und gilt als nicht-nacherstfähiger Adverbkonnektor. Der erste Teil von *mal ...*, *mal* kann im Vorfeld oder im Mittelfeld des externen Konnektivs stehen. Dagegen besetzt er nur das Vorfeld des internen Konnektivs (vgl. ebd.: 524):

(442) **Mal** raucht er, **mal** trinkt er Wein.

(443) Er raucht **mal**, **mal** trinkt er Wein.

11) Halb ..., halb

Halb ..., *halb* ist ein repetitiver mehrteiliger Adverbkonnektor (vgl. ebd.: 523). Traditionell wird er als Konjunkionaladverb bezeichnet. *Halb ...*, *halb* kann zwei Sätze oder Satzglieder miteinander verbinden. Semantisch drückt der repetitive mehrteilige Konnektor *halb ...*, *halb* die adversativen Beziehungen zwischen den gegensätzlichen Sachverhalten in den beiden Sätzen aus. In diesem Fall wird der Vergleich nicht zwischen zwei zeitlich eingeordneten Sachverhalten vorgenommen, sondern zwischen zwei Aspekten ein und desselben Sachverhalts (vgl. ebd.: 528). Die Gegensätzlichkeitsbedeutung erscheint in den beiden verknüpften Sätzen wie in den folgenden Beispielen:

(444) **Halb** schauern sie, **halb** strahlen sie.

(445) **Halb** stolperte er, **halb** schoss er.

Hinsichtlich der topologischen Felder kann der erste Teil das Vorfeld und das Mittelfeld besetzen und nicht nach dem ersten Element auftreten. Deshalb wird *halb ...*, *halb* als ein nicht nacherstfähiger Konnektor betrachtet (vgl. ebd.: 556). Der zweite Teil soll nur im Vorfeld stehen (vgl. ebd.: 514f-523). Zwischen Sätzen, die durch anreihende Teile des Konnektors verbunden sind, muss ein Komma stehen. Einige Beispiele dafür sind:

(446) **Halb** zog sie ihn, **halb** sank er hin.

(447) **Halb** ist er tot, **halb** lebendig.

12) Teils ..., teils

Der Konnektor *teils ... , teils* ist ein repetitiver mehrteiliger Adverbkonnektor. In den deutschen Grammatiken wird er zu den Konjunkionaladverbien gezählt. *Teils ... , teils* verknüpft Sätze oder Satzglieder. Hinsichtlich seiner Wortstellung besetzt der erste Teil entweder das Vorfeld oder das Mittelfeld. Der zweite Teil kann nur im Vorfeld stehen (vgl. ebd.: 514f-523). Jeder Teil dieses Konnektors ist nicht fähig, nach dem ersten Element im Satz aufzutreten, er ist ein nichtnacherstfähiger Konnektor (vgl. ebd.: 556). Zwischen den durch *teils ... , teils* verknüpften Sätzen steht ein Komma, wie z. B.:

(448) *Sie spielen **teils** auf der Straße, **teils** im Garten.*

(449) *Die Hose ist **teils** aus Baumwolle, **teils** aus Polyester.*

(450) ***Teils** spielt sie mit ihren alten Puppen, **teils** schminkt sie sich wie ein Model.*

Wie auch der mehrteilige Konnektor *halb ... , halb* hat *teils ... , teils* dieselbe semantische Bedeutung. *Teils ... , teils* stellt die syntaktischen Elemente, sowohl Sätze als auch Satzglieder, als Teile eines Gedankens nebeneinander dar. Er dient auf der funktionalen Ebene als Ausdruck der adversativen Beziehungen zwischen den gegensätzlichen Sachverhalten, wobei nicht zwischen zwei zeitlich eingeordneten Sachverhalten verglichen wird, sondern zwischen zwei Aspekten ein und desselben Sachverhalts (vgl. ebd.: 528). Die Gegensätzlichkeitsbedeutung erscheint in den beiden verknüpften Sätzen wie im folgenden Beispiel:

(451) ***Teils** regnete es, **teils** schein die Sonne.*

(452) *Er ist **teils** lustig, **teils** traurig.*

Halb ... , halb ist aus semantischen Gründen nur zweiteilig im Gegensatz zu dem mehrteiligen Konnektor *teils ... , teils*, wie z. B.:

(453) *Sie ist **halb** Mensch, **halb** Fisch.*

(454) *Sie ist **teils** Mensch, **teils** Fisch, **teils** Vogel.*

Teils ... , teils verbindet Aufzählungen. Vor dem zweiten und jedem weiteren *teils* steht immer ein Komma. Vor dem ersten wird es nur dann gesetzt, wenn die Aufzählung nachgetragen ist. Ist *teils ... , teils* Bestandteil von Fügungen, die als Einheit empfunden werden, grenzt man diese nicht durch Komma ab. Das Komma steht vielmehr jeweils vor *teils*.

(455) *Sie verbrachte ihre Ferien **teils** in Frankreich, **teils** in Italien, **teils** in der Schweiz.*

(456) **Teils** hörten sie ihm zu, **teils** ignorierten sie ihn völlig.

(457) Ihre Kinder leben **teils** in Berlin, **teils** in Köln.

Die Wendung des Konnektors *teils ... , teils* entstand ursprünglich aus einem adverbialen Genitiv und hat die Bedeutung *je zu einem Teil*. Werden Subjekte damit verbunden, wird das Prädikat im Allgemeinen in den Singular gesetzt:

(458) **Teils** sein Einfluss, **teils** seine Herkunft hatte ihm diese Position verschafft.

(459) Für ihren Zustand ist **teils** der Ehemann, **teils** die Schwiegermutter verantwortlich.

13) **Erstens ..., zweitens**

Erstens ... , zweitens ist ein korrelativer mehrteiliger Konnektor (vgl. ebd.: 523). Traditionell wird er als Textadverb bezeichnet wie *einerseits ... , andererseits, ferner, weiterhin, schließlich*. Sie sind Sonderfälle und weder eindeutig zu den temporalen, modalen noch zu den lokalen Adverbkonnektoren gerechnet (vgl. Duden 2016: 585). Auf der syntaktischen Ebene verbindet *erstens ... , zweitens* Sätze oder Satzglieder miteinander. Die Duden-Autoren (2016) stellen fest, dass sie den Text gliedern und innerhalb des Textes Ordnungen bezeichnen. Diese Textadverbien berühren sich nach Duden (2016) mit den Konjunkionaladverbien und den Präpositionaladverbien, so dass sie dazu gehören (vgl. ebd.: 585).

Hinsichtlich seiner topologischen Felder steht *erstens* im Vorfeld oder im Mittelfeld des ersten Konjunks, dagegen tritt *zweitens* im Vorfeld oder im Mittelfeld des zweiten Konjunks auf. Die beiden Teile können auch in der Nullposition stehen (vgl. Pasch et al. 2003: 506). Der Konnektor *erstens ... , zweitens* wird zu den nichtnacherstfähigen Konnektoren gerechnet (vgl. ebd.: 513). Im Unterschied zu den korrelativen mehrteiligen konnektintegrierbaren Konnektoren ist der konnektor *erstens ... , zweitens* ein Sonderfall hinsichtlich der Wiederholung der Teile des Konnektors, wenn er mehr als zweiteilig ist, indem der folgende Teil „ein Adverb mit der Bedeutung der jeweils nächsthöheren Ordinalzahl“ (ebd.: 523) wie *drittens, viertens* usw. ist. Einige Beispiele:

(460) **Erstens** ist der Weg nicht weit und **zweitens** habe ich ein Auto.

(461) **Erstens** ist der Weg nicht weit und ich habe **zweitens** ein Auto.

(462) Der Weg ist **erstens** nicht weit und **zweitens** habe ich ein Auto.

(463) *Tag für Tag sterben viele Fischarten aus. Die Gründe dafür sind **erstens** die Trockenlegung von Feuchtgebiete, **zweitens** die fortschreitende Zerstörung von natürlichen Lebensräumen und **drittens** die Umwandlung von Buschland in Viehweiden.*

Auf der semantischen Ebene ist *erstens ...*, *zweitens* ein kopulativer Konnektor und bezeichnet die Erweiterung (vgl. Helbig/Buscha 2003: 346). Er kann auch eine additive Funktion haben, wenn er in nachfolgenden Sätzen aufeinander bezogen ist (vgl. Duden 2016: 1093), wie z. B.:

(464) *Sie sagte, dass er **erstens** schön sei. Und **zweitens** sei er reich. **Und** damit werde er in der Zukunft der Bürgermeister der Stadt.*

14) Einerseits ..., andererseits

Einerseits ..., *andererseits* wird als ein korrelativer mehrteiliger Konnektor bezeichnet (vgl. Pasch et al. 2003: 523), er verbindet Sätze und Satzglieder miteinander. Dieser Konnektor kann an vielen Positionen im Satz auftreten. Deshalb gilt er als nicht positionsbeschränkter Adverbkonnektor (vgl. ebd.: 550). Dieser mehrteilige Konnektor hat die Eigenschaft, dass er nur zweiteilig sein kann (vgl. ebd.: 523). Jeder Teil des Konnektors ist fähig, im Vorfeld, im Mittelfeld, in der Nullposition und in der Nacherstposition zu stehen. Einige Beispiele:

(465) ***Einerseits** kann sie gut mit dem alten Mann umgehen, **andererseits** versteht sie sich auch ausgezeichnet mit den Jungen.*

(466) *Sie will **einerseits** abnehmen, sie isst **andererseits** gerne Süßigkeiten.*

(467) *Mario möchte gern schon erwachsen sein **einerseits**, er verhält sich noch wie ein Kind **andererseits**.*

(468) *Wie kann man die Probleme im Irak regeln? **Einerseits**: die Grenze mit Iran, **andererseits**: die Finanzierungsprobleme mit den Kurden.*

Der zweite Teil *andererseits* kann ohne *einerseits* in der Satzverknüpfung auftreten, wie z.B.:

(469) *Irak liegt in den 90er Jahren eingezwängt zwischen dem Embargo und Saddam, **andererseits** ist er der Begierde der benachbarten Länder ausgesetzt.*

Keine Ersatzformen hat der erste Teil des Konnektors, dagegen kann man *andererseits* durch *anderseits* oder *zum anderen* ersetzen, wie z. B.:

(470) *Das Rauchen wird einerseits bekämpft, **anderseits** sterben jährlich wegen des Rauchens viele Menschen.*

Auf der funktionalen Ebene drückt der mehrteilige Konnektor *einerseits ... andererseits* eine adversative Beziehung aus. Das Geschehen des ersten Konjunks ist gegensätzlich zum Geschehen des zweiten Konjunks. Bei dem mehrteiligen Konnektor dient die adversative Verknüpfung häufig der pointierten Anfügung weitergehender Information.

15) Einmal ..., ein andermal (dann wieder)

Einmal allein ist ein Adverb und drückt eine temporale Beziehung aus (Engel 1988: 752). *Einmal ..., ein andermal* ist ein korrelativer mehrteiliger Adverbkonnektor (vgl. Pasch et al. 2003: 523-566), der sich auf eine adversative Beziehung bezieht, da er einen Wechsel von zwei Situationen bezeichnet. In Bezug auf die Positionsmöglichkeit steht *einmal* als der erste Teil des Konnektors im Vorfeld und im Mittelfeld seines Trägerkonjekts und kann nicht die Nacherstposition einnehmen (vgl. ebd.: 506-514-554-556). Der zweite Teil ist auf die Vorfeldposition im zweiten Konnekt beschränkt, d.h., seine Teile können sich ungleich verhalten wie auch *bald ..., bald, halb ..., halb, teils ..., teils* (vgl. ebd.: 515-556). Der zweite Teil der Konnektor kann durch *einmal* und *dann wieder* ersetzt werden. Einige Beispiele dafür sind:

(471) **Einmal** sollen wir von dem Problem sprechen, **einmal** wollen wir dich darüber hören.

(472) Der Schriftsteller behandelt in seinem Roman **einmal** die Politik, **dann wieder** das Leben der Bürgermeister.

16) Erst ..., dann (später)

Der mehrteilige Konnektor *erst ..., dann* wird nicht oft in den deutschen Grammatiken erwähnt. Nur R. Pasch und ihre Kollegen gehen in ihrem „Handbuch der deutschen Konnektoren“ auf diesen Konnektor ein (vgl. Pasch et al. 2003:554-556). *Erst* ist eine Fokuspartikel (vgl. ebd.: 93-516) und wird verwendet, um eine Aussage zu steigern oder besonders hervorzuheben, wie z.B.:

(473) *Wenn sie sich schon über jede Kleinigkeit aufregt, wie reagiert sie **erst** bei einem echten Problem!*

Darüber hinaus drückt *erst* als Partikel aus, dass etwas später als erwartet geschieht/geschehen ist, wie z.B.:

(474) *Der Lehrer geht **erst** um drei Uhr morgens*

Im Rahmen der Positionsmöglichkeit muss *erst* im Vorfeld des Trägerkonnekts stehen, um einem Ausdruck voranzugehen. Dieser sprachliche Ausdruck trägt den Hauptakzent mindestens des Vorfelds und nicht des ganzen Konnekts (vgl. ebd.: 516). *Erst* allein ist ein nicht vorfeldfähiger Adverbkonjektor, er steht im Mittelfeld, in der Nacherstposition und in der Vorerstposition (vgl. ebd.: 709), wie z. B.:

(475) ***Erst** viel später hatten die Gäste alle Einzelheiten erfahren.*

Dann wird als nicht positionsbeschränkter Adverbkonjektor bezeichnet, der die temporale Beziehung, die Nachzeitigkeit ausdrückt. Der erste Teil des Konnektors tritt als Äquivalent von *als erstes*, *zuerst* und *zunächst* auf. Der Konjektor *erst ... dann (später)* ist ein korrelativer mehrteiliger Adverbkonjektor (vgl. ebd.: 556). Er ist ein nicht nacherstfähiger Konjektor (vgl. ebd.: 514-554-709), sondern er steht im Vorfeld oder im Mittelfeld (vgl. ebd.: 506). *Erst* wird verwendet, um sich auf das zu beziehen, was zeitlich am Anfang steht. *Dann* oder *später* dagegen bezieht sich auf die Reihenfolge bzw. die Sequenzierung der Handlung (vgl. ebd.: 709). Einige Beispiele sind dafür:

(476) ***Erst** kommt das Fressen, **dann (später)** kommt die Moral.*

(477) *Das Fressen kommt **erst**, die Moral kommt **dann (später)**.*

Auch der Konjektor *und* kann vor *dann* vorkommen wie z.B.:

(478) *Ich mache **erst** das Abitur, **und dann** sehe ich weiter.*

Zusammenfassung

Aus dieser Auseinandersetzung mit den mehrteiligen Konnektoren im Deutschen kann resümiert werden, dass der Terminus mehrteiliger Konnektor präzisiert und so sein Verständnis für diese Untersuchung verdeutlicht wurde. Auf dieser Grundlage kann man feststellen, dass die folgenden Konnektoren in den deutschen Grammatiken als mehrteilig bzw. zweiteilig bezeichnet werden: die subordinierenden und koordinierenden Konjunktionen *weder ... noch, entweder ... oder, sowohl ... als auch, je ... desto, zwar ... aber, nicht nur ... sondern auch, wenn auch ... so doch, ob ... oder* und die Adverbien *bald ..., bald; mal ..., mal; halb ..., halb; teils ..., teils; einerseits ..., andererseits; erst ..., dann; erstens ..., zweitens; einmal ..., ein andermal* gehören. Diese Konnektoren haben unterschiedliche Eigenschaften auf ihrer syntaktischen und funktionellen Ebene, deren präzise Darstellung ihre Verwendung sowohl für die muttersprachlichen Nutzer der deutschen Grammatik als auch für die Lerner von Deutsch als Fremdsprache erleichtert, da verlässliche Aussagen über ihre grammatische Verwendung getroffen werden können. Darüber hinaus wurden in Form von einteiligen Konnektoren mögliche sprachliche Ersatzformen für die mehrteiligen Konnektoren beleuchtet.

7 Deutsche mehrteilige Konnektoren und ihre arabischen Äquivalente im Vergleich

Ein fundamentaler Dreh- und Angelpunkt ist, dass es in den Darstellungen der arabischen Grammatiken einen Begriff der *mehrteiligen Konnektoren* nicht gibt, unter dem die arabischen Ausdrücke zusammengefasst werden, deren Teile voneinander getrennt werden können. Die arabischen Grammatiker nennen diese sprachlichen Ausdrücke einfach التراكيب *at-tarākīb* (Konstruktionen) (vgl. Nahr 1987: 6). Einige dieser sprachlichen Konstruktionen des Arabischen entsprechen semantisch deutschen mehrteiligen Konnektoren. Darüber hinaus gibt es auch einige arabische sprachliche Ausdrücke, die nicht unter dem Terminus التركيب *at-tarkīb* (Konstruktion) gefasst werden, jedoch auch Übersetzungsäquivalente für deutsche mehrteilige Konnektoren sein können. Ihre Teile werden dabei topologisch und syntaktisch in einen Satz integriert.

In diesem Kapitel werden adäquate arabische Äquivalente für die deutschen mehrteiligen Konnektoren dargestellt. Als theoretische Grundlage, auf die sich die durchgelieferte Analyse im korpusbasierten Teil dieser Arbeit stützt, soll dieses Kapitel einen Überblick über die Voraussetzungen geben, die für das Auffinden von adäquaten Äquivalenten relevant sind. Da zum einen der Begriff *Äquivalenz* als zentrales Konzept der Übersetzung gilt und als einer der zentralen Begriffe in der mehrsprachigen Lexikographie betrachtet wird und zum anderen die Äquivalenzbeziehungen im Kontrast zwischen den Sprachphänomenen zweier oder mehrerer

Sprachen eine entscheidende Rolle spielen (und ferner wichtig für den Fremdsprachenunterricht und für die Übersetzungspraxis sind), sollen zunächst der Begriff *Äquivalenz* und seine Typen in der Lexikographie und in der Übersetzungswissenschaft behandelt werden.

Die bilingualen Wörterbücher müssen die lexikalische Äquivalenz zum Stichwort (Lemma) angeben und Belege präsentieren, um die semantischen und pragmatischen Funktionen der Stichwörter zu beschreiben. Die herkömmlichen Wörterbücher des Sprachenpaars Deutsch-Arabisch scheitern vorwiegend jedoch daran, z.B. den Übersetzern deutscher literarischer Werke adäquate arabische Äquivalente für die deutschen Konnektoren zu bieten. Dies ist auf verschiedene Gründe zurückzuführen, die in diesem Kapitel untersucht werden. Trotzdem haben sich die Wörterbücher des Sprachenpaars Deutsch-Arabisch als grundlegender Standard für die arabischen Übersetzer etabliert (vgl. 'Abūd 1999: 223). Das Ziel dieses Kapitels ist es deshalb, arabische Übersetzungsäquivalenzen für die deutschen mehrteiligen Konnektoren mit Hilfe arabischer Grammatiken und einsprachiger Wörterbücher des Arabischen herauszuarbeiten. Einige arabische Grammatiken und einsprachige Wörterbücher des Arabischen klären – im Unterschied zu den herkömmlichen Wörterbüchern des Sprachenpaares Deutsch-Arabisch – neben den grammatischen Regeln auch die Bedeutung und Funktion der arabischen Konstruktionen und der Einzelexeme. Auffällig ist, dass die Lerner, sowohl Deutsche als auch Araber, hier angemessene Äquivalenzen und genaue Gebrauchsinstruktionen erhalten können. Da dies bei den herkömmlichen Nachschlagewerken des Sprachenpaars Deutsch-Arabisch überwiegend nicht der Fall ist, wird hier im Hinblick auf die angeführten deutschen Konnektoren ein kritischer Überblick über diese Nachschlagewerke erarbeitet.

In diesem Abschnitt wird überprüft, wie die deutschen mehrteiligen Konnektoren im maßgeblichen deutsch-arabischen Wörterbuch des Orientalisten Götz Schregle (1974) lexikographisch behandelt werden. Im Anschluss daran werden die von mir erarbeiteten arabischen Äquivalente für die angeführten deutschen mehrteiligen Konnektoren im Einzelnen auf der formalen und inhaltlichen Ebene erschlossen. Die wissenschaftliche Analyse der arabischen Äquivalente bietet – über ihren sprachwissenschaftlichen Wert hinaus – den arabischen Deutschlernenden, aber auch den deutschsprachigen Arabischlernenden neue Übersetzungen und interpretiert sowie Übersetzungsfälle von vorwiegend arabischen Übersetzern. Das Kriterium für die Übersetzung ist dabei eine möglichst weitgehende Bewahrung der Qualität der AS-Äußerung im Hinblick auf Semantik, Funktion, Stil und Ästhetik. Es wird erwartet, dass die in Kapitel 6 angeführten deutschen mehrteiligen Konnektoren arabische Äquivalente ha-

ben, die – wie schon erwähnt – topologisch unterschiedlichen Wortklassen angehören. Es gibt arabische Äquivalente, die ihrerseits nicht zu den arabischen Konnektoren gehören, weil die Klassifizierung der Konnektoren – wie in Kapitel 4 und 5 ausgeführt – in den beiden Sprachen unterschiedlich erfolgt. Darüber hinaus entspricht das arabische Äquivalent formal nicht immer dem deutschen mehrteiligen Konnektor, wenn dieser im Arabischen einteilig ist, wie z.B. das Äquivalent für *je ... desto* (siehe Abschnitt 7.3.6). Aus der durchgeführten Klassifizierung der arabischen Konnektoren und der Auffindung der Äquivalente ergibt sich der empirische Befund, dass nicht alle arabischen Äquivalente für die deutschen Konnektoren der Klasse der Konnektoren zugeordnet werden können.

Anschließend wird ein Korpus anhand von Werken des deutschen Schriftstellers Heinrich Böll und ihrer arabischen literarischen Übersetzungen erstellt, indem ein systematischer Vergleich zwischen den von Böll verwendeten mehrteiligen Konnektoren im Original und ihren vorliegenden Übersetzungen im Zieltext durchgeführt wird. Zunächst werden die exzerpierten mehrteiligen deutschen Konnektoren und ihre arabischen Übersetzungen des Korpusmaterials in einer Tabelle zusammengefasst. Sie soll die jeweilige Subklasse der deutschen Konnektoren, ihre Häufigkeit, ihre arabischen Übersetzungsäquivalente sowie ihre „falschen“ Äquivalente enthalten. Da im Korpusmaterial arabische Übersetzer die exzerpierten deutschen Konnektoren häufig mangelhaft übersetzten oder sie im arabischen Text einfach wegließen, werden zum Schluss diese Konnektoren und ihre Übersetzungen empirisch überprüft. Diese Darstellung soll Informationen bereitstellen, die in den deutsch-arabischen Wörterbüchern fehlen.

7.1 Zum Begriff *Äquivalenz* in der Lexikographie und in der Übersetzungswissenschaft

Der Begriff *Äquivalenz* wird in unterschiedlichen Disziplinen (wie der Sprachwissenschaft und der Mathematik) verwendet und in den jeweiligen Gebieten unterschiedlich definiert. Er lässt sich verstehen als eine Art Gleichwertigkeit (vgl. Albrecht 2005: 33) bzw. als „Gleichwertigkeit von Elementen in einer Gleichung“ (Stolze 1992: 61). Der Begriff *Äquivalenz* wird in die Übersetzungstheorie und in die linguistisch-sprachenpaar-bezogene Übersetzungswissenschaft eingegliedert. Es geht hierbei um das Wesen der Äquivalenz, ihre Bedingungen und die theoretischen Grundlagen der Beschreibung von Äquivalenzbeziehungen (vgl. Koller 2011: 93f). Mit der Äquivalenz ist die potenzielle Übersetzung der AS-Äußerung oder des

AS-Textes gemeint, wobei die potenziellen Äquivalente auf der Ebene der *langue* als die optimalen Äquivalente auf der Ebene der *parole* präsentiert werden (vgl. Reiß 1971: 21). Der Begriff *Äquivalenz* nimmt eine wichtige Position in der Lexikographie ein, die ihrerseits als eine der Disziplinen der angewandten Sprachwissenschaft gilt (vgl. Schaefer 1981: 55). Im Vergleich zur Lexikologie, die sich mit der Erforschung und Beschreibung des Wortschatzes einer Sprache (Untersuchung der Bedeutung von Lexemen und morphologischen und semantischen Relationen zwischen verschiedenen Wörtern) beschäftigt, ist der Gegenstand der Lexikographie das Verfassen von Sprachwörterbüchern (vgl. Schläefer 2009: 5-71). So versteht man unter Lexikographie die „wissenschaftliche Praxis des Konzipierens, Verfassens, Redigierens, Herausgebens, Überarbeitens von Wbb. [...], d.h. von Sprachwbb. und Sachwbb., zu denen auch die Fachwbb. gehören“ (Glück 2010: 398). Ein Lexem in der Lexikologie wird überschriftartig im Wörterbuch durch ein Stichwort oder Lemma repräsentiert, das mit zugeordneten Informationen einen Artikel bildet (vgl. Schläefer 2009: 73). Das heißt, dass die Wörter, deren Aufbau, Funktionen und Zusammenwirken von der Lexikologie behandelt werden, von der Lexikographie gesammelt werden und das Wissen über sie verschiedenen Nutzergruppen zur Verfügung gestellt wird.

Dabei muss man zwischen Lexikographie und Metalexikographie unterscheiden. Die Metalexikographie bzw. Wörterbuchforschung befasst sich mit der Theorie der Lexikographie und ihrer Geschichte und mit der Erstellung und Kritik von Wörterbüchern (vgl. Glück 2010: 771; Engelberg/Lemnitzer 2009: 3). Die Zielsetzungen und Motivationen der Lexikographie hingegen bestehen in der Förderung der individuellen Sprachenentwicklung, des exakten Sprachgebrauchs, der Stilsicherheit, der Sprachkenntnisse nichtmuttersprachlicher Sprecher, der Sprachkultur und der Verständigung zwischen Experten und Laien (vgl. Schläefer 2009: 71).

In Bezug auf die bilingualen Wörterbücher kommt in der Regel der Äquivalenz die größte Bedeutung zu. Die zweisprachigen Wörterbücher sollen ihrerseits – wie bereits erwähnt – die Äquivalenz in der ZS für das AS-Element angeben, d.h., die Relation zwischen den Einheiten (Wörter oder Ausdrücke) liegt in den im Wörterbuch angegebenen Sprachen, der AS und der ZS, vor. Die Äquivalenz wird in der zweisprachigen Lexikographie grundsätzlich als „Relationship between a lemma or source-language expression and its target-language translation“ (Bergenholtz/Tarp 1995: 15) definiert. Die Äquivalenz gehört dabei zu der *langue*-Ebene, weil „die Darstellung des Sprachbesitzers von Einzelsprachen in Zeicheninventar und Regel-

system auf der Ebene der *langue* in der Lexikographie und in der Grammatik [erfolgt]“ (Stolze 1992: 62).

Da sowohl die einsprachigen als auch die zweisprachigen Wörterbücher die Wortbedeutung des Stichwortes angeben und die Verwendungsaspekte berücksichtigen, kann man von semantischer und pragmatischer Äquivalenz sprechen. Das Äquivalent (semantische Gleichwertigkeit) wird als sprachbezogene Relation zwischen denotativen, konnotativen und syntaktischen Ebenen bezeichnet. Aus der Relation zwischen ihren entsprechenden Einzelbedeutungen und den jeweiligen denotativen und konnotativen Einzelbedeutungen des Lemmas ergibt sich die Äquivalenz (vgl. Ali 2004: 99f).

Der Äquivalenzgrad spielt bei einem zweisprachigen Wörterbuch eine große Rolle in der Herstellung der Äquivalenz. Diesbezüglich können die Äquivalenzen zwischen AS- und ZS-Lexemen in der Lexikographie herkömmlicherweise in drei Typen unterteilt werden: Volläquivalenz bzw. totale Äquivalenz, partielle Äquivalenz und Nulläquivalenz (vgl. Schnell 2004: 165). Volläquivalenz wird hergestellt, wenn es gleichsam keine denotativen und konnotativen Unterschiede zwischen den AS- und den ZS-Elementen gibt. Wenn es einen teilweise denotativen und konnotativen Unterschied zwischen den AS- und den ZS-Elementen gibt, handelt es sich um eine partielle Äquivalenz. Der letzte Typ, die Nulläquivalenz, liegt vor, wenn kein entsprechender Ausdruck in der ZS vorhanden ist.

Bei der Beschreibung der Äquivalenz in der Übersetzungswissenschaft tritt die Textäquivalenz bzw. die Übersetzungsäquivalenz ins Blickfeld. Es geht um die Ebene der *parole*, weil dieser Äquivalenztyp nur in den Sprachinstanzen (Texten) vorliegen kann (vgl. Dobrina 2010: 17). Aufgrund der entscheidenden Rolle des Begriffes *Äquivalenz* in der Übersetzungswissenschaft, seiner Definition und seiner unterschiedlichen Verwendung soll er in diesem Abschnitt in Bezug auf diese Teildisziplin behandelt werden. In den theoretischen Äußerungen zur kontrastiven Linguistik ist die Übersetzungsäquivalenz bzw. Textäquivalenz ein häufig angeführtes Vergleichskriterium.

Laut einschlägiger Literatur befasst sich die Übersetzungswissenschaft mit dem Übersetzen und den Übersetzungen als Resultat dieses Prozesses (vgl. Koller 2011: 88), wobei die Probleme der Übersetzungspraxis analysiert und Lösungsmöglichkeiten und Lösungshilfen in Form von Übersetzungswörterbüchern angeboten werden. Das Übersetzen umfasst die „Her-

stellung eines zum AS-Text kommunikativ äquivalenten Textes in der ZS“ (ebd.: 111). Nach dieser Auffassung spielt der Begriff *Äquivalenz* im Übersetzungsprozess eine große Rolle. Für Wissenschaftler, die sich mit der Kritik von Übersetzungen befassen, sind die Übersetzungstheorien die Grundlage der Übersetzungswissenschaft. Meiner Ansicht nach können Übersetzungsarbeiten nicht evaluiert werden, ohne mit dem Begriff *Äquivalenz* und seiner Problematik genau vertraut zu sein, da er als Kern der Übersetzungstheorie betrachtet wird.

Der Begriff *Äquivalenz* bezieht sich in der Übersetzungswissenschaft nicht auf die Strukturen und Sätze zweier Sprachen, sondern auf die AS-Äußerungen/Texte und die ZS-Äußerungen/Texte (vgl. Koller 2011: 218-161-224), d.h., die ZS-Äußerungen/Texte werden als Übersetzung der AS-Äußerungen/Texte betrachtet, wenn sie den AS-Äußerungen/Texten „kommunikativ äquivalent“ (Wotjak 1982: 113) sind. Koller (2011) hebt die Äquivalenzbeziehungen bzw. Äquivalenzrelationen hervor, deren Bestimmung durch die Beschreibung des Bezugsrahmens erfolgt (vgl. Koller 2011: 218). Die Bezugsrahmen zeigen, dass die Äquivalenz zwischen einem AS-Text und einem ZS-Text dann gegeben ist, „wenn der ZS-Text bestimmte Forderungen“ (ebd.: 218f) bzgl. dieses Rahmens erfüllt. Für die Äquivalenzforderung muss nach Koller der Übersetzer die Qualität(en) X des AS-Textes (Qualitäten inhaltlicher, stilistischer, funktioneller, ästhetischer etc. Art) wahren und sprachlich-stilistische, textuelle und pragmatische Bedingungen für den Leser berücksichtigen (vgl. ebd.: 219). Daneben realisieren die Kategorisierung der Äquivalenz und die Übersetzungseinheit in Bezug auf Wort, Syntagma und Satz oder Textebene die Äquivalenzbeziehungen zwischen AS und ZS (vgl. ebd.: 219). In diesem Zusammenhang können nach Koller fünf Äquivalenztypen unterschieden werden: die denotative, konnotative, textnormative, pragmatische und formal-ästhetische Äquivalenz.

Bei der denotativen Äquivalenz handelt es sich um die Beschreibung der potenziellen Äquivalenzbeziehungen und um die Faktoren textueller Art, die die Wahl eines bestimmten Äquivalents im konkreten Übersetzungsfall beeinflussen können (vgl. ebd.: 229). Wenn die denotativen Äquivalenzbeziehungen erfasst werden, ist die Lexik der zentrale Gegenstandsbereich (vgl. ebd.: 230). Koller begründet dies mit der Argumentation, dass „die Sprachen am produktivsten sind bzw. sein müssen, um den sich verändernden Kommunikationsbedürfnissen und -zwecken gerecht zu werden“ (ebd.: 231). Hierzu teilt Koller die denotative Äquivalenz in fünf quantitative Entsprechungstypen ein: Eins-zu-eins-, Eins-zu-viele-, Viele-zu-eins-, Eins-zu-Teil- sowie Eins-zu-Null-Entsprechungen. Im Falle der Eins-zu-eins-Entsprechung entspre-

chen die AS-Ausdrücke dem ZS-Ausdruck eins zu eins. Dabei liegt eine Schwierigkeit in synonymischen Varianten in der ZS. Bei der Eins-zu-viele-Entsprechung geht es um einen AS-Ausdruck, der in der ZS mehr als ein Äquivalent hat, wobei diesbezüglich drei Fälle zu unterscheiden sind:

1. Die potenzielle äquivalente Entsprechung ergibt sich aus dem Textzusammenhang bzw. Kontext oder auf der Basis eines „Wissens über die Welt“, wie z.B.: dt. *Tante* = arab. عمّة *amma* väterlicherseits und خالة *hāla* mütterlicherseits.
2. Die Entsprechung ist im Textzusammenhang unerheblich, wie z.B.: dt. *Fluss* = arab. جدول *ḡadwal* bzw. نهر *nahr*.
3. Zu Problemen bei der Übersetzung kommt es meist dann, wenn in der ZS ein unspezifischer Ausdruck verwendet werden muss. Es geht um eine unechte Lücke auf der Textebene, die „rein textbedingt ist“ (ebd.: 232). Das bezieht sich auf den ganzen Begriff der AS-Äußerung, wie z.B.: arab. الأخوة *al-’ihwa* brüderlicherseits und الأخوات *al-’ahawāt* schwesterlicherseits = dt. *Geschwister* (Sammelbegriff).

Bei der Viele-zu-eins-Entsprechung handelt es sich um AS-Ausdrücke, denen nur ein ZS-Ausdruck entspricht, wie z.B.: dt. *Ebbe und Flut* und *Gezeiten* = arab. المد والجزر *al-madd wal-ḡazr*. Im Falle der Eins-zu-Null-Entsprechung geht es um echte Lücken im lexikalischen System der ZS. Diesbezüglich betont Koller, dass der Übersetzer diese Lücken im ZIELTEXT schließen muss, die vor allem in „*Realia*-Beziehungen (so genannte landeskonventionelle, in einem weiteren Sinne: kulturspezifische Elemente)“ (ebd.: 235) vorhanden sind. Hier meint Koller z.B. die für bestimmte Länder spezifischen Bezeichnungen politischer, institutioneller, sozio-kultureller und geographischer Art.

Die Eins-zu-Teil-Entsprechung trifft auf den AS-Ausdruck zu, der sich z.T. äquivalent wiedergeben lässt. Beispiel dafür sind die quasi unübersetzbaren Wörter verschiedener Sprachen, wie z.B.: dt. *Dasein* = arab. وجود *wuḡūd*, ذات *dāt*, كينونة *kaynūna*. Nach Koller kann dieser Äquivalenztyp beim konkreten Übersetzen als eine denkbare adäquate Übersetzung gelten. Ein Kommentar des Übersetzers muss folgen, wenn es im Text „auf das ganze Inhaltsspektrum oder auf die genaue Wiedergabe einer (Teil-) Bedeutung des AS-Ausdrucks ankommt“ (ebd.: 240). Der Grund dafür ist, dass erst dann ein adäquates Verhältnis in der ZS gegeben ist.

In Texten werden „mit der spezifischen Art der sprachlichen Erfassung des Denotats zusätzliche konnotative Werte vermittelt“ (ebd.: 243). Dabei handelt es sich um die konnotative Äquivalenz. Für den Ausdruck eines denotativ Gemeinten liegen bestimmte Ausdrucksmöglichkeiten in den einzelnen Sprachen vor. Z. B. kann dt. *essen* auch mit dt. *speisen*, *tafeln* und *fressen* ausgedrückt werden¹. Auch Koller betont, dass es neben der denotativen Dimension in den fünf Entsprechungen der denotativen Äquivalenz auch konnotative Werte gibt, wobei „der Teil-Charakter der Entsprechungen“ (ebd.: 243) stärker wird. Deshalb müsse man die Eins-zu-eins-, Eins-zu-viele-, Viele-zu-eins- und Eins-zu-Null-Entsprechungen zugleich als Eins-zu-Teil-Entsprechungen betrachten.

Die Konnotationen werden bzgl. der Stilschicht, der soziolektalen und der geographischen Dimension, der Frequenz usw. vermittelt². Bei der textnormativen Äquivalenz geht es um Äquivalenz von Textsorten (Vertragstexte, Gebrauchsanweisungen, Geschäftsbriefe, wissenschaftliche Texte etc.), die die Verwendung von spezifischen Sprachmitteln erfordern. Die textnormative Äquivalenz ist die Äquivalenz, die sich auf die vom Übersetzer zu berücksichtigenden Text- und Sprachnormen – also die Auswahl der sprachlichen Mittel und des Textaufbaus – bezieht. Das bedeutet, dass bei der Übersetzung in die ZS bestimmte sprachliche Veränderungen vorgenommen werden, die in den in der ZS geltenden Textnormen begründet liegen. Dabei wird der Text als Ganzes betrachtet. Es geht hier also um die Herstellung textnormativer Äquivalenz (vgl. ebd.: 250).

Hinsichtlich der pragmatischen Äquivalenz betont Koller, dass „die Übersetzung auf die Leser in der ZS“ (ebd.: 251) eingestellt werden muss. Dabei gibt es unterschiedliche Rezeptionsbedingungen für den Text. Der Übersetzer muss die kommunikativen Bedingungen bestimmter Lesergruppen durchleuchten und die Grundsätze und „Verfahren der Herstellung pragmatischer Äquivalenz“ (ebd.: 251) erarbeiten. Bei der formal-ästhetischen Äquivalenz handelt es sich um die Herstellung der Ähnlichkeit bei der Gestaltung des AS-Textes in der Übersetzung mit den Möglichkeiten, die sprachlich in der ZS vorgegeben sind. Nach Koller muss der Übersetzer die Möglichkeiten formal-ästhetischer Äquivalenz bzgl. der Kategorien Metaphorik, Versformen, Rhythmus, besondere stilistische Ausdrucksformen etc. analysieren (vgl. ebd.: 255).

¹ Beispiel nach Koller (2011: 243).

² Für eine ausführliche Beschreibung siehe Koller (2011: 245ff).

Aus dieser Problemdarstellung über die entscheidende Rolle des Begriffes *Äquivalenz* in den beiden Disziplinen Lexikographie und Übersetzungswissenschaft kann geschlossen werden, dass die kontrastive Forschung auf dem Wesen der Äquivalenz basiert und die Äquivalenz als Gegenstand der Forschung betrachtet werden muss.

7.2 Ein Blick ins Wörterbuch des Sprachenpaares Deutsch-Arabisch

Da die Kenntnis der Grammatik und des Wortschatzes der Fremdsprache zu ihrer Beherrschung natürlich unabdingbar ist, ist das bilinguale Wörterbuch – neben der Grammatik – als ein Mittel zu betrachten, die Fremdsprache genauer zu beschreiben und dadurch eine Hilfe zu bieten. Insgesamt spielt das zweisprachige Wörterbuch zweifellos eine entscheidende Rolle bei der Vermittlung und bei der Verständigung zwischen verschiedenen Kulturen.

Selbstverständlich basiert die Wörterbucharbeitung auf Methoden und Theorien der Wörterbuchforschung (siehe 7.1), damit der Wörterbuch-Verfasser seine Zielsetzungen realisieren kann. Diese Zielsetzungen – insbesondere bei der Erarbeitung eines zweisprachigen Wörterbuchs – bestehen oft darin, die Bedürfnisse des Nutzers zu betrachten, Kritik an den Wörterbüchern zu begegnen und der Gefahr der Darstellung von falschen Informationen vorzubeugen. So muss ein Wörterbuch bestimmte wichtige Voraussetzungen wie Anordnung, Benutzungssituationen, Funktionen, Datentypen usw. erfüllen, damit sich das Wörterbuch als Basis (Nachschlagewerk) für Übersetzungsarbeit und Spracherwerb etablieren kann. Die phonologische, morphologische und semantische Architektur der Lemmata und ihre syntaktischen Beziehungen und Ordnungsprinzipien werden von den repräsentierten Informationen und der Aktualität des Wortschatzes bestimmt (vgl. Ali 2004: 1). Solche Informationen fehlen weitgehend in den Wörterbüchern des Sprachenpaares Deutsch-Arabisch, wie zum Beispiel in den Standardwörterbüchern von Götz Schregle (1974) und Hans Wehr (1952). Dieses Defizit wurde bisher nicht behoben: Die Bedürfnisse des Wörterbuch-Nutzers werden nicht befriedigt trotz der langen Geschichte der Beziehungen zwischen beiden Sprachkulturen und trotz des im Vergleich dazu umfangreichen Datenangebots in den Nachschlagewerken für das Sprachenpaar Englisch-Arabisch.

Mitte des 19. Jahrhunderts begann die Geschichte der Nachschlagewerke für das Sprachenpaar Deutsch-Arabisch, als allgemein die ersten arabischen Wörterbücher erschienen. Den-

noch ist die Entwicklung der Nachschlagewerke sowohl für den Deutschunterricht als auch für den Arabischunterricht stockend und langsam verlaufen. Solche Wörterbücher bieten dem Nutzer in den meisten Fällen einen Wortschatz, der veraltet ist. Von Bedeutung ist hier das Verhältnis von Stichwort zu Äquivalent, wobei solche Wörterbücher nicht in der Lage sind, das Problem der Bedeutungsvermittlung zu lösen und die kulturgebundenen Nuancen der Sprache hervorzuheben (vgl. ebd.: 2). Ali (2004) betont, dass sich die Wörterbücher des Sprachenpaares Deutsch-Arabisch auf die Auflistung zahlreicher scheinbarer Entsprechungen und die wörtliche Wiedergabe von Bedeutungen beschränken (vgl. ebd.: 2). Deshalb sind die Äquivalente lexikalisch gleichgestellt, ihre Bedeutungsunterschiede werden in der Zielsprache und das Lemma in seinen Extensionen undeutlich erläutert.

Die wichtigsten Nachschlagewerke, die im 20. Jahrhundert herausgegeben wurden, sind seit ihrer Herausgabe in den 50er Jahren (Wehr 1959) und in den 70er Jahren (Schregle 1974) bis heute nicht überarbeitet und verbessert worden (vgl. 'Abūd 1999: 223). Demzufolge fehlen Standardwerke, die beim Lernen und beim Übersetzungsverfahren unabkömmlich sind. Es ist bekannt, dass solche bilingualen Wörterbücher den Qualitätsansprüchen, „die die moderne metalexikographische Forschung für die zweisprachige Lexikographie formuliert“ (Ali 2004: 10), nicht gerecht werden.

Da die bilingualen Wörterbücher dem Nutzer selbstverständlich helfen sollen, die Bedeutungen von Stichwörtern zu verstehen, soll hier analysiert werden, inwieweit die Wörterbücher des Sprachenpaares Deutsch-Arabisch die Bedeutungen der deutschen Konnektoren beschreiben. So sollen die Wörterbücher nun dahingehend überprüft werden, welchen Nutzwert sie im Hinblick auf die semantische und pragmatische Darstellung von Übersetzungsäquivalenten für die Konnektoren in beiden Sprachen haben, wenn beim Fremdsprachenerwerb und beim Übersetzen Probleme auftreten. Die Nachschlagewerke von Hans Wehr (1952) und Götz Schregle (1974) gelten faktisch oft als wenig hilfreich und benutzerunfreundlich. Bereits Ali (2004) stellt fest:

„In der Praxis des Fremdsprachenunterrichts mit Deutsch zeigt sich, dass diese Werke von Hans Wehr und Götz Schregle einerseits bei der Textrezeption in ihrem semantischen Informationsgehalt sehr problematisch sind, andererseits enthalten sie bei der Textproduktion in Bezug auf kulturspezifische Bedeutungserläuterungen, aber auch bei syntagmatischen Angaben, zu wenig Informationen für Deutschlernende.“ (ebd.: 5)

Auf Grund dieser Feststellung soll nachfolgenden ein problembezogener Überblick über die Wörterbücher des Sprachenpaars Deutsch-Arabisch erarbeitet werden. Trotz seiner Mängel und Nachteile wird gemeinhin das deutsch-arabische Wörterbuch des Orientalisten Götz Schregle (1974) (fortan: GSDAW) bisher als bestes deutsch-arabisches Wörterbuch auf der Ebene Wortschatz angesehen. Deswegen wird hier dieses Nachschlagewerk in Bezug auf die Umsetzung der Äquivalente der in dieser Forschung angeführten deutschen Konnektoren behandelt.

Das GSDAW erschien in der ersten Auflage im Jahr 1974 im Otto-Harrassowitz-Verlag in Wiesbaden. Mit seinem Wörterbuch wollte Schregle ein neues umfassendes Werk für Araber bieten. Sein Wörterbuch wird im Vergleich zu den bisherigen Taschenwörterbüchern, die nur Stichwörter enthalten, als ein deutsch-arabisches Wörterbuch charakterisiert: Es enthält all-gemeinsprachliche und fachsprachliche Einheiten, Termini, umgangssprachliche Wendungen, Äquivalente, einige Informationen zu Grammatik, Pragmatik, Gebrauchsbeispiele u.a.

Obwohl die Wörterbuchartikel des GSDAW einen reichhaltigen Wortschatz bieten, weist das GSDAW zahlreiche Mängel auf. Diese Mängel gehen im Rahmen der Wörterbuchartikel auf Probleme im strukturellen und inhaltlichen Aufbau des Artikels zurück. Das zweisprachige Wörterbuch hat natürlich nicht nur die Aufgabe der Äquivalentsangaben, sondern auch die der Bedeutungserklärung durch Beispielsätze und durch die Darstellung der syntaktischen Funktion, um die Bedeutungssituation und die semantischen Gebrauchsregeln zu verdeutlichen. Die von mir durchgeführte Sichtung hat Folgendes ergeben: Im GSDAW werden die Konnektoren, die in traditionellen deutschen Grammatiken Subjunktionen, Modalpartikeln, Gradpartikeln usw. heißen, Konjunktionen, Adverbien und Partikeln genannt. Viele Konnektoren werden im GSDAW außer Acht gelassen. Diese Konnektoren haben wie die anderen Konnektoren auch eine wesentlich grammatische Funktion, von der man nicht immer eine spezifische lexikalische Bedeutung trennen kann. Meine Untersuchung hat eruiert: Die folgenden Konnektoren werden als Lexeme im GSDAW nicht berücksichtigt:

ander[e]nteils, als wenn; angenommen; angenommen, dass; angesichts dessen; angesichts dessen, dass; anhand dessen; anhand dessen, dass; anstatt dass; anstatt dessen; anstelle dass; anstelle dessen; auf dass; aufgrund dessen; aufgrund dessen, dass; bis dass; bloß dass; bspw.; dafür dass; das heißt; davon abgesehen, dass; davor; dazu, dass; dessen ungeachtet; des ungeachtet; des Weiteren; ebenso; eh; ergo; erstmal; für den Fall; für den Fall, dass;

genau gesagt; genauer gesagt; gesetzt, dass; gesetzt den Fall, dass; hinsichtlich dessen; hinsichtlich dessen, dass; im Falle, dass; im Hinblick darauf, dass; im Weiteren; insofern als; insoweit als; in Übereinstimmung damit; inzwischen; kaum dass; nebenbei gesagt; nichtsdestominder; respektive; schlussendlich; seitdem; seither; sprich; statt dass; stattdessen; um dessentwillen; umso mehr, als; umso weniger, als; unbeschadet dessen; und zwar; ungeachtet, dass; unterstellt; von daher; vorausgesetzt, dass; vorbehaltlich dessen, dass; währenddessen; weiters; wennzwar; wiewohl; will sagen; woraufhin; zumal; zum einen ..., zum anderen.

Im GSDAW hat sich der Verfasser damit begnügt, dass einige Konnektoren als Synonyme von anderen Konnektoren repräsentiert werden wie *anfangs s. am Anfang, ansonsten s. andernfalls, anstelle s. anstatt, einesteils s. einerseits, insoweit s. insofern, ohnedies s. ohnehin, weswegen s. weshalb*. Wie schon erwähnt, fordert die Erklärung der Übersetzungsäquivalente unbedingt die Anführung von Belegen und grammatischen Regeln, um den Gebrauch der AS-Wörter zu veranschaulichen. In den Wörterbuchartikeln des GSDAW gibt es diesbezüglich Mängel. Ali (2004) hebt hervor, dass die Belege im GSDAW für den aktiven Gebrauch zu wenig sind, „zudem werden die konkreten Situationen nicht veranschaulicht“ (Ali 2004: 228).

Meine Untersuchung zeigt: Es gibt Übersetzungsäquivalente für einige Konnektoren, sie werden jedoch ohne Beispielsätze repräsentiert wie *alsbald, als denn, anderenfalls, anfänglich, ansonsten, dahingegen, daneben, dementgegen, dementsprechend, demgegenüber, derweilen, desgleichen, einerseits..., andererseits, erstens, ferner, folglich, gleichfalls, hernach, hierbei, hierdurch, darüber hinaus, es sei denn, halb ..., halb, je nachdem, ohne dass, vor allem, insofern, jedoch, jedenfalls, lediglich, nämlich, nunmehr, obgleich, obschon, schließlich, so dann, trotzdem, überdies, unterdessen, vielmehr, wenngleich, wennschon, weshalb, wiederum, zudem, zusätzlich und zwischenzeitlich*. Darüber hinaus werden die gebrauchsspezifischen Aspekte (wie die Grammatik) dieser oben angeführten Konnektoren im GSDAW nicht angeführt.

So erfüllt dieses Verfahren nicht die Bedürfnisse der Nutzer, denn die semantische und die pragmatische Funktion des Lemmas werden im Wörterbuch nicht ausreichend behandelt, die Angaben zu semantischen und pragmatischen Äquivalenten der Stichwörter der Ausgangssprache fehlen. Der Grund dafür könnte sein, dass die Platzersparnis im Rahmen des Wörterbuchartikels zu dieser einfachen Repräsentation geführt hat. Folglich führt dieses Verfahren zu mangelhaften Informationen über das Stichwort.

7.3 Die Auffindung arabischer adäquater Äquivalente

Das Auffinden arabischer Äquivalente für die angeführten deutschen mehrteiligen Konnektoren ist eines der Ziele der vorliegenden Dissertation. Um die adäquaten Äquivalente zu bestimmen, müssen in diesem Abschnitt zunächst die Bedeutungen der deutschen mehrteiligen Konnektoren aus dem Wörterbuch des Sprachenpaares Deutsch-Arabisch angegeben werden. Sie werden dann auf der grammatischen und inhaltlichen Ebene analysiert. Aus dieser sprachsystematischen Analyse ergeben sich neue Bedeutungen, die m. E. als adäquate Übersetzungsäquivalente für den arabischsprachigen DaF-Lerner gelten können. Darüber hinaus werden in diesem Abschnitt einige Entsprechungen für deutsche mehrteilige Konnektoren dargestellt, die sich von denen unterscheiden, die im GSDAW angegeben werden. Daher kann diese Arbeit in Zukunft als Hilfsmittel bei der Erarbeitung eines Wörterbuchs des Sprachenpaares Deutsch-Arabisch dienen.

7.3.1 Sowohl ... (wie) als auch = (أم) أو ... سواء *sawā'un ... 'aw ('am)*

Wie bereits im Abschnitt (6.2) erwähnt, gehört der deutsche mehrteilige Konnektor *sowohl ... (wie) als auch* traditionell zu den koordinierenden Konjunktionen. Er bezeichnet Gleichgewichtigkeit, die gleiche Geltung beider Konjunkte also hervorgehoben wird. Seine semantische Relation bezieht sich auf eine kopulative bzw. additive Beziehung. Im GSDAW (1974: 1103) werden dem Konnektor *sowohl ... als auch* folgende Bedeutungen zugeordnet:

a) واو الترتيب (Reihenfolge-*wāw*) wie:

(479) أحمد وعلي

{ 'Aḥmadu *wa-* 'Alīyun }

„Sowohl 'Aḥmad als auch 'Alī.“

b) أو ... سواء wie:

(480) سواء أحمد كان حاضراً أو علي

{ *Sawā'un* 'Aḥmadu kāna ḥāḍiran 'aw 'Alīyun }

„Sowohl 'Aḥmad war anwesend als auch 'Alī.“

c) و ... معاً wie:

(481) علي وأحمد معاً

{ 'Alīyun *wa-* 'Aḥmadu *ma'an* }

„‘Alī **und** ‘Aḥmad sind **zusammen**.“

Im Gegensatz zum Reihenfolge-*wāw* واو الترتيب und zu der Konstruktion أو ... سواء *sawā’ un...* kommt m. E. im Arabischen die Konstruktion معاً ... و *wa ... ma’an* nicht als arabische Entsprechung des deutschen mehrteiligen Konnektors *sowohl ... (wie) als auch* in Frage, weil ihre denotative Bedeutung etwas anders ist: Der Bedeutungsumfang der Konstruktionen unterscheidet sich. Die denotative Bedeutung in der Ausgangssprache ist enger als in der Zielsprache. Diesbezüglich werden im Folgenden die asymmetrischen Bedeutungsüberlappungen zwischen dem deutschen mehrteiligen Konnektor *sowohl ... als auch* und den oben genannten Äquivalenten beleuchtet. Hinsichtlich des Wortes معاً *ma’an* wird es als حال *ḥāl* oder als temporales Adverb bezeichnet (vgl. Al-‘Andarī 2010: 168), wie z.B.:

(482) وصلنا معاً (temporales Adverb)

{*Waṣalnā ma’an*}

„Wir kamen **gleichzeitig** an.“

(483) نحنُ معاً (Ḥāl-Akkusativ)

{*Naḥnu ma’an*}

„Wir sind **zusammen**.“

In den beiden Fällen tritt es nur als Bezeichnung des Plurals und des Duals im Arabischen auf wie رجال *riḡāl* (Männer), نحن *naḥnu* (wir), انتم *’antum* (ihr), هم *hum* (sie), كلاهما *kilāhumā* (beide), انا وانت *’anā wa-’anta* (ich und du), هو وهي *huwa wa-hiya* (er und sie), أحمد وعلي *‘Aḥmadu wa-‘Alīyun* (‘Aḥmad und ‘Alī) (vgl. Nahr 1987: 117; Sarḥān 2007: 146). Es bezieht sich auf die Gemeinsamkeit. Die Gemeinsamkeit gibt an, dass es gleichzeitig mehreren Personen gehört oder bestimmte Dinge oder Eigenschaften bei zwei oder mehr Personen übereinstimmen. Die Gemeinsamkeit drückt nicht die gleiche Beschaffenheit der Sachverhalte aus. Deshalb bezeichnet معاً *ma’an* nicht die denotative Bedeutung. So kann معاً *ma’an* als adäquates Äquivalent für *zusammen* und *gleichzeitig* dienen. Während der Konnektor *sowohl ... (wie) als auch* im Deutschen zwischen determinierten oder indeterminierten Nomen auftritt, lässt sich auch sagen, dass die determinierten Nomen im arabischen Satz nicht fordern, das Wort معاً *ma’an* einzusetzen. Demzufolge eignet sich m. E. die Konstruktion و ... معاً *wa ... ma’an* nicht als Äquivalent des deutschen Konnektors *sowohl ... (wie) als auch*. Daraus geht hervor, dass das angemessene Äquivalent die Partikel و *wa* (und) ist, die sich in diesen Fällen als Äquivalent für den deutschen Konnektor *sowohl ... (wie) als auch* eignet, wenn sie die

Reihenfolge الترتيب *at-tartīb* ausdrückt (vgl. Sarhān 2007: 162). Es gibt eine Verwendungsvariante der Partikel و *wa* im Arabischen, die unterstreicht, dass sie die intendierte Entsprechung für den deutschen Konnektor *sowohl ... (wie) als auch* darstellt, weil die semantische und syntaktische Funktion der Partikel و *wa* auch mit der Funktion der deutschen Konnektoren *und* und *sowie* übereinstimmt:

أحمد و ليلي يلعبان كرة القدم (484)

{ 'Aḥmadu **wa-** Laylā yal 'abāni kurata l-qadami }

„Sowohl 'Aḥmad **als auch** Laylā spielen Fußball.“ oder „'Aḥmad **und** Laylā spielen Fußball.“

Die Konstruktion كل من ... و *kullan min ... wa* kann stärker als و *wa* sein, die Gleichwertigkeit auszudrücken, weil der erste Teil كل من *kullan min* die inhaltliche Hervorhebung der determinierten Substantive bezieht (vgl. Al-'Andarī 2010: 138) und كل من ... و *kullan min ... wa* oft Einleitung von Aufzählungen signalisiert (vgl. Krah/Reuschel/Schulz 2005: 209; Schulz 2004: 142), aber diese Konstruktion tritt nur mit den determinierten Nomen auf.

Die Konstruktion أو ... سواء *sawā'un... 'aw* kommt als Entsprechung von *sowohl ... (wie) als auch* vor. Die Partikel سواء *sawā'un* hat die denotative und konnotative Bedeutung des ersten Teils *sowohl*, أو *'aw* aber auch für *als auch*. سواء *sawā'un* bezieht sich auf التسوية *at-taswiya* (einander gleichen) der gehäuften Sachverhalte, es wird als Prädikat des Satzes bezeichnet, das im Vor-vorfeld oder im Nachfeld steht (vgl. Al-'Andarī 2010: 95). Die Partikel أو *'aw* drückt allein الاباحة *al-'ibāḥa* (Erlaubnis)¹ aus (vgl. Al-Ġalāyīnī 1994: 553). Diese Partikel tritt vor dem zweiten Konjunkt auf. Sie kann durch die Partikel أم *'am* ersetzt werden. Bemerkenswert ist auch, dass die arabische Konstruktion أو ... سواء *sawā'un ... 'aw* mehrteilig ist, weil deren Teile auf die zu verknüpfenden Elemente verteilt werden. Der Begriff التسوية *at-taswiya* im Arabischen ist ähnlich wie die Gleichwertigkeit im Deutschen. Die beiden Par-

¹ Die Partikel أو *'aw* ist eine Beiordnungspartikel, sie tritt im Arabischen mit vielen Bedeutungsvarianten auf. Deshalb ist die Polysemie dieser Partikel bei den arabischen Grammatikern umstritten (vgl. Nahr 1987: 72). Sie drückt auch die Alternative aus, wenn sie nach der Aufforderung vorkommt wie أختها أو تزوج هند *tazawwaḡ Hinda 'aw 'uḥṭahā* „Heirate Hind oder ihre Schwester!“ oder sie verneint den Vordersatz wie بل *bal* (vgl. Al-Ġalāyīnī 1994: 553). Der Unterschied zwischen der Erlaubnis und der Alternative besteht darin, dass man bei der Erlaubnis zwei Dinge kombinieren kann wie جالس العلماء أو الزهاد *ġālasa l-'ulamā'a 'awi z-zuhhāda* „Er saß sowohl mit den Gelehrten als auch mit den Asketen sitzen“.

tikeln سواء *sawā`un* mit أو *`aw* sind ein totales Äquivalent für den deutschen mehrteiligen Konnektor *sowohl ... (wie) als auch*. Beispiel dafür ist:

(الجميع فشل سواء السياسي أو الاديب) (485)

{*Al-ğamī`u fašila sawā`uni s-siyāsīyu `awi l-`adību*}

„Alle, **Sowohl** Politiker **als auch** Schriftsteller scheiterten.“

Zusammenfassend kann konstatiert werden, dass für *sowohl ... (wie) als auch* zwei Übersetzungsmöglichkeiten im Arabischen festzumachen sind, nämlich الترتيب (Reihenfolge-*wāw*) und أو (Reihenfolge-*wāw*) und die Konstruktion *sawā`un ... `aw*. Die Partikel الترتيب (Reihenfolge-*wāw*) und die Konstruktion *sawā`un ... `aw* weisen Teiläquivalenz auf, weil ihre pragmatisch-funktionalen Bedeutungen teilweise identisch sind. Die Konstruktion *sawā`un ... `aw* kann als Volläquivalent angesehen werden, weil ihr Denotat durchaus deutlich ist, d.h., sie weist einen engeren Bedeutungsumfang auf. Sie bringt die Zusammengehörigkeit stärker zum Ausdruck als *wa* und ihre Teile stehen vor den determinierten oder indeterminierten Nomen im Gegensatz zur Konstruktion *kullan min ... wa*. So liegt eine Eins-zu-eins Entsprechung zwischen dem deutschen Konnektor und den arabischen Ausdrücken vor.

7.3.2 Entweder ... oder = إما ... أو *`immā ... `aw*, وإما ... وإما *`immā ...wa-`immā*

Es wurde deutlich, dass es im Arabischen dem GSDAW (1974: 350) zufolge ein Äquivalent für den mehrteiligen Konnektor *entweder ... oder* gibt, das dem alternativen Verhältnis dient: إما ... أو *`immā ... `aw* bzw. وإما ... وإما *`immā ...wa-`immā*. Im GSDAW begnügt sich der Verfasser mit zwei Belegen.

Als der erste Teil der arabischen Konstruktion unterscheidet sich die Partikel إما *`immā* von der Bedingungsartikel إما *`immā*, die im Arabischen morphologisch aus der konditionalen Partikel إن *`in* und der Partikel ما *mā* besteht. Die beiden Partikeln lassen sich an إما *`immā* assimilieren, die syntaktisch in den arabischen Satz nicht integriert ist (vgl. Nahr 1987: 232). Der zweite Teil der Konstruktion إما ... أو *`immā ... `aw* ist die Beiordnungsartikel أو *`aw*, die zum Ausdruck der Alternativität verwendet wird (vgl. Sarḥān 2007: 37; Al-Ġalāyinī 1994: 552). Die denotative und die konnotative Bedeutung der arabischen Konstruktion lassen إما ... أو *`immā ... `aw* bzw. وإما ... وإما *`immā ...wa-`immā* als totales Äquivalent für den deutschen

Konnektor *entweder ... oder* feststellen. Der erste Teil der arabischen Konstruktion steht vor dem ersten Konjunkt, der zweite tritt vor dem zweiten Konjunkt auf und die beiden Teile werden auf die verknüpfenden Elemente wie bei der Konstruktion أو ... سواء *sawā'un ... 'aw* verteilt. Inhaltlich beschreiben sie Zweifelhaft, Ungenauigkeit und Alternativität (vgl. Al-‘Andarī 2010: 31). Die beiden Teile sind im Arabischen Konnektoren:

- **Ausdruck des Zweifels**

(486) جاءني إما ماهرٌ أو زيدٌ

{Ġā'anī 'immā Māhirun 'aw Zaydun}

„Entweder Māhir oder Zayd besuchte mich.“

- **Ausdruck der Ungenauigkeit**

(487) وأخرونَ مرجونَ لأمرِ الله إما يعذبهم وإما يتوبُ عليهم

{Wa-'āḥarūna murğawna li-'amri llāhi 'immā yu'addibuhum wa-'immā yatūbu 'alayhim}

„Und es sind andere, die auf Allahs Entscheid warten müssen. **Entweder** er mag sie bestrafen, **oder** Er mag Sich zu ihnen wenden mit Erbarmen¹.“

- **Ausdruck der Alternativität**

(488) هديناه السبيل إما شاكراً وإما كفوراً

{Hadaynāhu s-sabīla 'immā šākirān wa-'immā kafūran}

„Wir haben ihm den Weg gezeigt, er sei nun **entweder** dankbar **oder** undankbar².“

Das ist so zu verstehen, dass die Konstruktionen إما ... 'aw bzw. وإما ... wa-'immā als Äquivalent für den deutschen Konnektor *entweder ... oder* angesehen werden, da die syntaktischen Verwendungsbedingungen der beiden Konstruktionen mit dem deutschen Konnektor identisch sind. Sie weisen sogar die gemeinsame Eigenschaft auf, dass sie die Alternative ausdrücken können. Demnach kommen sie als totales Äquivalent für den deutschen mehrteiligen Konnektor *entweder ... oder* in Frage, d.h., eine Eins-zu-eins-Entsprechung findet für die arabische Sprache statt.

¹ Qur.: 9, 106.

² Qur.: 76, 3.

7.3.3 Weder ... noch = لا ... لا *lā ... wa-lā*, لم ... ولم *lam ... wa-lam*, ما ... وما *mā ... wa-mā*, لن ... ولن *lan ... wa-lan*

Als Äquivalente, die die Negation interpretieren, werden für den deutschen Konnektor *weder ... noch* laut dem GSDAW (1974: 1368) die folgende Formulierung angegeben: لا ... لا *lā ... wa-lā* bzw. لم ... ولم *lam ... wa-lam*. Diese Konstruktion besteht aus لا *lā* (weder) oder لم *lam* (weder) und لا *wa-lā* (noch) (vgl. Krahl/Reuschel/Schulz 2005: 133; Schulz 2004: 167). Die Teile werden auf die zu verknüpfenden Elemente verteilt und müssen wie beim deutschen Konnektor *weder ... noch* vor ihren Elementen auftreten. Als Äquivalente für *weder ... noch* gibt es neben dieser Konstruktion auch sechs weitere Konstruktionen, die nicht im GSDAW erwähnt werden, nämlich لا ... ولا *lā ... wa-lā*, لم ... ولم *lam ... wa-lam*, ما ... وما *mā ... wa-mā*, لا ... ولا *lā ... wa-lā*, لن ... ولن *lan ... wa-lan* und لن ... ولن *lan ... wa-lan*. In diesem Abschnitt sollen die Partikel لا *lā*, غير *gayr*, لم *lam*, ما *mā* und لن *lan* dargestellt werden, die als wichtige Teile der arabischen Äquivalente gelten, weil sie als Kern der geteilten Konstruktionen betrachtet werden und in unterschiedlichen Fällen im Rahmen der Negation im Arabischen vorkommen.

Die Negation wird im Arabischen النفي *an-nafy* genannt. Sie wird unterschieden in: deutliche Negation النفي الصريح *an-nafy aṣ-ṣarīḥ* und inhaltliche Negation النفي الضمني *an-nafy aḍ-ḍimnī*. Die inhaltliche Negation ist eine deduktive Verneinung, die durch den Kontext oder durch verbale Hinweise erkannt wird (vgl. Nahr 1987: 305). Sie wird durch sprachliche Ausdrücke realisiert, die grundsätzlich keine Verneinungsmittel sind wie دون *dūna* (ohne), بل *bal* (sondern), لكن *lākin* bzw. ولكن *wa-lākin* (aber, sondern), غير *gayr* (nicht, kein), سوى *siwā* (nur)¹. Einige Beispiele dafür sind:

(489) فلم تقتلوهم ولكن الله قتلهم

{*Fa-lam taqtulūhum wa-lākinna llāha qatalahum*}

„Nicht ihr habt sie erschlagen, **sondern** Allah erschlug sie².“

(490) فعلت ذلك دونك

{*Faʿalta dālika dūnaka*}

„Ich habe es **ohne** dich getan.“

(491) التلميذ غير جاد

¹ Diese sprachlichen Ausdrücke gehören zu unterschiedlichen Subklassen.

² Qur.: 8, 17.

{*At-tilmīdu ġayru ġādin*}

„Der Schüler nimmt es **nicht** ernst.“

Unter deutlicher Negation in der arabischen Sprache versteht man in der arabischen Linguistik die Negation, die die Satzglieder, sowohl Nomen als auch Verben, durch ein Verneinungsmittel im Satz negiert (vgl. ebd.: 305) im Vergleich zur Negation im Deutschen, die eine Aussage durch Negationswörter wie *nicht*, *kein*, *weder ... noch*, *nichts*, *niemand* usw. verneint, wie z. B.:

لم يذهب احمد الى المدرسة (492)

{*Lam yaḡhab 'Aḡmadu 'ilā l-madrasati*}

„Ahmad ist **nicht** zur Schule gegangen.“

Die deutliche Negation wird aufgrund des Tempus in drei Fälle unterteilt (vgl. ebd.: 306):

1. Verneinung der Handlung in Gegenwart und Zukunft durch die Partikeln لا *lā*, ليس *lay-sa*, إن *'in* und لات *lāta*
2. Verneinung der Handlung in Vergangenheit durch die Partikeln لم *lam*, لما *lammā*, ما *mā*
3. Verneinung der Handlung in Zukunft durch die Partikel لن *lan*

Die Verneinungspartikeln, die meistens im heutigen arabischen Satz verwendet werden, sind die Partikeln لا *lā*, ما *mā*, لم *lam* und لن *lan*. Deshalb sollen wie folgt ihre Verwendungen im arabischen Satz dargestellt werden:

a) Die Verneinung durch لا *lā*

Die älteste Verneinungspartikel ist لا *lā* (vgl. An-Naḥḥās 1979: 31), ihre syntaktische Funktion liegt in der Verneinung des indeterminierten Nomens im Akkusativ, des Imperfekts, des Gegenteils oder Antonyms, des Apokopatus, sowie des Wunsch-Perfekts¹ (vgl. Fischer 2002: 151; Schulz 2004: 164f). Sie bezieht sich mehr auf das Verb als auf das Nomen (vgl. Muṣṭafā 1951: 134f). Wenn das Geschehen sich auf die Zukunft oder auf die Gegenwart bezieht, kann die Partikel لا *lā* das Geschehen im Satz negieren:

¹ Wie z.B.: لا قاتلك الله *lā qātalaka llāhu* „Möge dich Gott nicht bekämpfen.“ (Beispiel nach Fischer 2002: 92)

{*Lā taf'al!*}„Mach das **nicht!**“

(Futur) وجعلناهم أئمةً يدعون إلى النار ويوم القيامة لا ينصرون (494)

{*Wa-ğa'alnāhum 'a'immatan yad'ūna 'ilā n-nāri wa-yawma l-qiyāmati lā yunṣarūna*}

„Und Wir machten sie zu Führern, welche (Menschen) zum Feuer luden; und am Tage der Auferstehung werden sie **keinen** Beistand finden¹.“

In Beispiel (494) kann لا *lā* durch die Partikel لن *lan* ersetzt werden, die in der Zukunft auftritt. Der Grund dafür ist, dass der Gehorsam in Beispiel (493) in der Gegenwart und in der Zukunft sein soll, und durch لا *lā* in Beispiel (494) der Tag der Auferstehung, der kommen wird, in der Zukunft sein wird, deshalb wird die Negation durch die Verwendung der Partikel لا *lā* stärker. Im folgenden Beispiel kann die Partikel لن *lan* die Partikel لا *lā* nicht ersetzen, weil es nicht erlaubt ist, لن *lan* zu benutzen, wenn sich das Geschehen auf das Imperfekt und das Perfekt bezieht (vgl. Nahr 1987: 307):

(495) كلما جاءهم رسول بما لا تهوى أنفسهم فريقاً كذبوا ، وفريقاً يقتلون

{*Kulla-mā ġā'ahum rasūlun bi-mā lā tahwā 'anfusahum farīqan kaḍḍabū, wa-farīqan yaqtulūna*}

„Sooft aber ein Gesandter zu ihnen kam mit etwas, das ihre Herzen **nicht** wünschten, behandelten sie einige darunter als Lügner und suchten andere zu töten².“

Im Nominalsatz wird die Partikel لا *lā* seltener als im Verbalsatz gebraucht. In diesem Fall wird لا *lā* in zwei Typen unterteilt: لا نافية للجنس *lā nāfiya li-l-ğins* (*lā* für generelle Verneinung) und لا نافية المشبهة بـ ليس *lā nāfiya al-mušabbaha bi-laysa* (das Verneinungs-*lā*, das dem *laysa* ähnelt). Das Verneinungs-*lā* für generelle Verneinung wird auch لا للتبرئة *lā li-t-tabri'a* (Entlastungs-*lā*) genannt, d.h., es befreit das Substantiv vom nominalen Prädikat bei der Negation (vgl. Al-Ġalāyinī 1994: 386; Nahr 1987: 313). Das verneinte Element ist im Allgemeinen indeterminiert wie رجل *rağul*, سيدة *sayyida*, طفل *tiḥl*, طالب *tālib*, مال *māl* usw., wie z.B.:

(496) لا رجل جاء

¹ Qur.: 28, 41.² Qur.: 5, 70.

{*Lā raḡula ḡā`a*}

„**Kein** Mann ist gekommen.“

Bei der Negation durch das Verneinungs-*lā*, das dem ليس *laysa* ähnlich ist, setzt der Nominalsatz dadurch voraus, dass das Prädikat im Konjunktiv vor dem Subjekt auftreten und das Subjekt nicht determiniert sein soll (vgl. Nahr 1987: 311; Al-Ġalāyinī 1994: 364), wie z.B.:

(497) لا في الحي رجلٌ

{*Lā fī l-ḥayyi raḡulun*}

„Es gibt **keinen** Mann in der Gasse.“

Selten kommt das Subjekt bei der Negation determiniert im Satz vor. Hier tritt das Subjekt nach لا *lā* auf (vgl. Al-Ġalāyinī 1994: 364), wie z.B.:

(498) لا المال باقي

{*Lā l-māla bāqin*}

„Sowieso bleibt das Geld **nicht**.“

Wie schon angeführt, kann die Partikel لا *lā* auch das Perfekt negieren, wenn sie den Segenswunsch الدعاء *ad-du`ā* ausdrückt (vgl. Nahr 1987: 308). لا *lā* kann im Perfekt wiederholt werden. In diesem Fall soll die Partikel و *wa-* vor der zweiten Partikel لا *lā* auftreten. Hier verstärkt die Partikel لا *lā* die Negation. Die Partikel ما *mā* kann das erste لا *lā* ersetzen (vgl. ebd.: 308). ليس *laysa* kann auch den ersten Teil غير *ḡayr* oder لا *lā* im Nominalsatz ersetzen. Einige Beispiele dafür sind:

(499) لا صدق ولا صلى

{*Lā ṣaddaqa wa-lā ṣallā*}

„**Weder** spendete er **noch** betete er, ...“¹

(500) ما صدق ولا صلى

{*Mā ṣaddaqa wa-lā ṣallā*}

„**Weder** spendete er **noch** betete er.“

(501) إنه ليس في برلين ولا في بغداد

¹ Qur.: 75, 31.

{ 'Innahū **laysa** fī Barlīn **wa-lā** fī Baġdāda }

„Er ist **weder** in Berlin **noch** in Bagdad“

Die Teile der Konstruktion ولا ... لا *lā* ... *wa-lā* treten vor den indeterminierten oder determinierten Nomen auf. Der erste Teil kann auch durch غير *ġayr* ersetzt werden, wenn vor ihr eine Beiordnung auftritt (vgl. ebd.: 355), wie z.B.:

(502) اكلُ الفاكهة بعد الطعام غير مجدي ولا نافع (502)

{ 'Aklū l-fākihātī ba 'da ṭ-ṭa 'āmi **ġayru** muġdin **wa-lā** nāfi 'in }

„das Einnehmen des Obstes ist nach dem Essen **weder** nützlich **noch** vorteilhaft.“

Bei der Verneinung durch ولا ... لا *lā* ... *wa-lā* sind die Sachverhalte gleichzeitig als nicht geltend zu betrachten. Sie sind wie *weder* ... *noch* auf eine gemeinsame Einordnungsinstanz bezogen. Die Konstruktion ولا ... لا *lā* ... *wa-lā* eignet sich für den deutschen Konnektor *weder* ... *noch* als Volläquivalent, weil diese Konstruktion dieselbe semantische Funktion hat und auch ihre denotative Bedeutung äquivalent ist. Die Konstruktion ولا ... لا *lā* ... *wa-lā* wird im Allgemeinen unter dem Konnektor zusammengefasst.

b) Die Verneinung durch لم *lam*

Die Partikel لم *lam* fungiert wie لا *lā*. Sie negiert das Indikativ المضارع المرفوع *al-muḍari* ' *al-marfū* ' (vgl. Nahr 1987: 322) und verwandelt den Sinn des Imperfekts in das Perfekt, wobei sie unmittelbar vor dem Verb auftritt, weil sie stets mit dem Apokopat verknüpft wird (vgl. Krah/Reuschel/Schulz 2005: 132; Schulz 2004: 165). Dagegen tritt لم *lam* im Nominalsatz nicht auf. Wenn der durch لم *lam* eingeleitete Satz eine Konditionalpartikel enthält, wird die Handlung in den Sinn des Futurs verwandelt (vgl. Nahr 1987: 335), wie z.B.:

(503) لم اجده (503)

{ **Lam** 'aġidhu }

„Ich habe es **nicht** gefunden.“

Die Partikel لم *lam* kann auch den koordinierenden Satz wiederholen, wenn die Handlung eine starke Verneinung ausdrückt. Der Vordersatz und der Nachsatz müssen in der Imperfektsform stehen (vgl. ebd.: 336). In einem Sonderfalle kann sich das durch لم *lam* negierte Nomen auf kein Tempus beziehen (vgl. ebd.: 336), wie z.B.:

(504) لم يلد ولم يولد

{*Lam yalid wa-lam yūlad*}

„Er zeugt **nicht** und ward **nicht** gezeugt¹.“

Ähnlich wie لا ... لا *lā ... wa-lā* drückt die Konstruktion لم ... لم *lam ... wa-lam* die Verneinung der Sachverhalte aus, die auf eine gemeinsame Einordnungsinstanz bezogen sind und gleichzeitig als nicht geltend zu betrachten sind. Daraus ist zu schließen, dass die Verwendung der Konstruktion لم ... لم *lam ... wa-lam*, die als Volläquivalent für den deutschen Konnektor *weder ... noch* vorkommt, es im Vergleich zu der Konstruktion لا ... لا *lā ... wa-lā* erforderlich macht, dass die Ereignisse im Perfekt geschehen:

(505) لم يأكلوا ولم يشربوا (Perfekt)

{*Lam ya'kulū wa-lam yašrabū*}

„Sie haben **weder** gegessen **noch** getrunken.“

Wenn es bei der Verneinung zwei unterschiedliche Zeiten in den Sätzen (Vordersatz und Nachsatz) gibt oder es um die Negation zwei oder mehrerer Satzglieder geht, kann der zweite Teil der Konstruktion durch ولن *wa-lan* oder ولا *wa-lā* ersetzt werden. Beispiele dafür sind:

(506) الكاتب لم يك دقيقاً في حديثه عن الاسلام ولا عن المسيحية (negierter Vorgang und negierter Satzglieder)

{*Al-kātibu lam yaku daqīqan fī ḥadīṭihi 'ani l-'islāmi wa-lā 'ani l-masīḥīyati*}

„Der Autor war sorgfältig **weder** in seiner Rede über den Islam **noch** über das Christentum.“

(507) لم ينفق درهماً ولا ديناراً

{*Lam yanfuq dirhaman wa-lā dīnāran*}

„Er gab **weder** Dirhem **noch** Dinar aus.“

(508) لم يأت احمد ولن يأتي

{*Lam ya'ti 'Aḥmadu wa-lan ya'tiya*}

„'Ahmad ist **weder** gekommen **noch** wird er kommen.“

¹ Qur.: 112, 3.

c) Die Verneinung durch لن *lan*

لن *lan* verneint das Imperfekt mit Sicherheit und verwandelt seinen Sinn in die Zukunft (vgl. Nahr 1987: 346; Krah/Reuschel/Schulz 2005: 132). Bei der Negation durch لن *lan* bezieht sich der Kontext auf den Zeitraum des Verbs (vgl. Al-Bayātī 2003: 286). Es bildet eine kräftige Negation, weil es sich stärker auf die Negation bezieht als لا *lā*. Es wird als Verneinung des Satzes bezeichnet, der die Partikel سوف *sawfa* oder deren Kurzform س *s-* enthält (vgl. Nahr 1987: 364). س *s-* und سوف *sawfa* sind Äquivalente für das deutsche Verb *werden*, das die Zukunft zeigt, wie z.B.:

(509)

a) سوف اعملُ (Indikativ المضارع المرفوع *al-muḍāri‘ al-marfū‘*)

{*Sawfa ‘a‘malu*}

„Ich **werde** arbeiten.“

b) لن تعمل (Negation im Konjunktiv المضارع المنصوب *naḡy al-muḍāri‘ al-mansūb*)

{*Lan ta‘mala*}

„Du wirst **nicht** arbeiten.“

Bei dem deutschen Konnektor *weder ... noch* ist es der Fall, dass die Konstruktion لن ... ولن *lan ... wa-lan* ebenfalls als ein adäquates Äquivalent im Arabischen auftreten kann. Diese Konstruktion fordert, dass das Geschehen sich in der Zukunft ereignet, wie z.B.:

لن يقابل الوزير الصحفيين ولن يجيب على أسألتهم (510)

{*Lan yuqābila l-wazīru ṣ-ṣaḡafīyīna wa-lan yuḡība ‘alā ‘as ‘ilatihim*}

„Der Minister wird die Journalisten **weder** treffen **noch** auf ihre Fragen antworten.“

d) Die Verneinung durch ما *mā*

Im Verbalsatz ما *mā* negiert das Geschehen im Perfekt. Es heißt auch im Arabischen, das ما *mā* der Partikel ليس *laysa* ähnelt (Al-Ġalāyīnī 1994: 363). Es unterscheidet sich von لا *lā*, indem es die determinierten und nicht determinierten Substantive im Satz verneint (vgl. An-Naḡḡās 1979: 87). Es wird ins Deutsche mit *gar nicht* übersetzt. W. Fischer (2002) sagt:

„Anders als die Negationen mit *lam* und *lā* bestreitet *mā* mit Perfekt den ganzen Tatbestand, mit Imperfekt den Vorgang oder dessen Möglichkeit.“ (Fischer 2002: 152)

Hinsichtlich der Wortstellung der Partikel ما *mā* muss sie immer im Vorfeld stehen (vgl. Nahr 1987: 232), wie z.B.:

(511) ما زيدُ جبانٌ

{*Mā* Zaydun ġabānun}

„Zayd ist **gar nicht** feig.“

Sie tritt sowohl im Nominal- als auch im Verbalsatz auf, jedoch wird sie im Nominalsatz mehr verwendet als im Verbalsatz (vgl. ebd.: 232). Die Präposition *bi-* wird im Satz oft von der Partikel ما *mā* gelöst, sie zählt zu den Akkusativpartikeln (vgl. Al-‘Andarī 2010: 51). Der Grund dafür ist, dass die phonologische Struktur sprachlicher Einheiten im Satz ohne *bi-* schwierig abbilden kann (vgl. As-Suyūfī 1998: 391):

(512) ما انت بنعمة ربك بمجنون

{*Mā* ‘anta *bi-ni* ‘matī rabbika *bi-mağnūnin*}

„Du bist durch die Gnade deines Herrn **gar nicht** wahnsinnig¹.“

Wenn das Prädikat vor dem Subjekt steht, ما *mā* der Partikel إن *‘in* folgt oder wenn der Nachsatz den Vordersatz verneint, verliert ما *mā* seine grammatische Wirkung auf den Sachverhalt und ähnelt dem ليس *laysa*. Demnach werden die Sachverhalte, die ما *mā* folgen, als مبتدأ وخبر *mubtada’ wa-ḥabar* (Subjekt und Prädikat) bezeichnet (Al-Ġalāyīnī 1994: 363). Einige Beispiele dafür sind:

(513) ما انتِ إلا سيدة فقيرة

{*Mā* ‘anti ‘illā sayyidatun faqīratun}

„Du bist nur eine arme Frau.“

(514) ما إن أنتم أبطال

{*Mā* ‘in ‘antum ‘abṭālun}

„Ihr wäret **nicht** wie Helden.“

(515) ما محمد إلا رسولٌ

{*Mā* Muḥammadun ‘illā rasūlun}

„Muḥammad ist nur ein Gesandter².“

¹ Qur.: 68, 2.

² Qur.: 3, 144.

Auch die Konstruktion ما... mā ... wa-mā bezeichnet die Negation des Prädikats نفي الخبر *nafy al-ḥabar*, sie kann als Volläquivalent für den deutschen Konnektor *weder ... noch* vorkommen. Der zweite Teil der arabischen Konstruktion kann durch ولا *wa-lā* ersetzt werden. Einige Beispiele dafür sind:

(516) ما هي زوجتك وما هي اختك

{*Mā hiya zawḡatuka wa-mā hiya 'uḡtuka*}

„Sie ist **weder** deine Frau **noch** deine Tochter.“

(517) ما ابوك بمقاتل ولا معلما

{*Mā 'abūka bi-muqātilin wa-lā mu'allimin*}

„Dein Vater ist **weder** Soldat **noch** Lehrer.“

(518) ما انت بعالم ولا طالب علم

{*Mā 'anta bi-'ālimin wa-lā ṭālibi'ilmin*}

„Du bist weder Wissenschaftler noch Student.“

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die arabischen Konstruktionen لا... lā ... wa-lā, لم... lam ... wa-lam, وما... mā ... wa-mā und لن... lan ... wa-lan als Äquivalente für den deutschen mehrteiligen Konnektor *weder ... noch* betrachtet werden können. Diese Konstruktionen unterscheiden sich voneinander aufgrund des Tempus des Geschehens oder wegen der Form ihrer Konjunkte, d.h., die oben genannten Konstruktionen verneinen ihre Konjunkte, die in spezifischen Zeiten auftreten oder drücken die Negation der Konjunkte aus, die in einer koordinierenden Form vorkommen. Während die Konstruktionen لا... lā ... wa-lā und لا... gayr ... wa-lā die Verneinung des Imperfekts und der Satzglieder zum Ausdruck bringen, negiert die Konstruktion لم... lam ... wa-lam mit Indikativ das künftige Geschehen und verwandelt den Sinn der Gegenwart ins Perfekt. Ferner gibt es eine Konstruktion im Arabischen als Äquivalent für den Konnektor *weder ... noch*, die den künftigen Vorgang negiert. Dies ist die Konstruktion لن... lan ... wa-lan. Hinsichtlich der Konstruktion ما... mā ... wa-mā negiert sie das Prädikat im Arabischen. Als Konnektoren werden im Arabischen die Konstruktionen لا... lā ... wa-lā, لم... lam ... wa-lam, وما... mā ... wa-mā, لن... lan ... wa-lan, لا... gayr ... wa-lā, وما... mā ... wa-mā und لن... lan ... wa-lan betrachtet.

7.3.4 Nicht nur ... sondern auch = إنما أيضاً *laysa faqaṭ ...*

'innamā 'ayḍan

Für den deutschen mehrteiligen Konnektor *nicht nur ... sondern auch*, der eine Hinzufügung oder einen hervorgehobenen Zusatz oder den Gegensatz zwischen den Sachverhalten zum Ausdruck bringt, konnten im GSDAW (1974: 876-1098) die folgenden Entsprechungen festgestellt werden: بل ... لا *lā + faqaṭ ... bal* und اللهم *'allāhumma*. Der sprachliche Ausdruck اللهم *'allāhumma* ist jedoch inadäquate arabische Entsprechung für den deutschen Konnektor *nicht nur ... sondern auch*. Der sprachliche Ausdruck اللهم *'allāhumma* tritt meiner Meinung nach auch nicht adversativ auf und gibt auch keine Hinzufügung an, weil er im Arabischen als Wunsch دعاء, oder als الاستثناء *naw' mina l-'istiṭnā* (Ausnahmeform) vorkommt, durch die festgestellt werden soll, was nicht sicher ist تفيد اثبات ما شك فيه *tufīd 'itbāt mā šakka fīhi* (vgl. Sarḥān 2007: 24f). اللهم *'allāhumma* kommt auch mit إلا *'illā* als Äquivalent für die deutschen sprachlichen Ausdrücke *es sei denn, abgesehen von, höchstens* und mit إذا *'idā* für *wenigstens wenn* und *wenn nur*, um die Ausnahme auszudrücken (vgl. Wehr 1985: 37). Demnach kann man sagen, dass dieser sprachliche Ausdruck nicht als Äquivalent für den deutschen Konnektor *nicht nur ... sondern auch* geeignet ist. Hinsichtlich des arabischen Äquivalents, welches *nicht nur ... sondern auch* in der Interaktion herbeiführt, kann konstatiert werden, dass sich die Konstruktion إنما أيضاً *laysa faqaṭ (fa-ḥasb) ... 'innamā 'ayḍan* als arabische adäquate Entsprechung für den deutschen Konnektor eignet, weil sich ihre semantische Bedeutung auf die Hinzufügung bezieht. Darüber hinaus ist sie auch formal äquivalent. Der erste Teil, der لaysa und فقط *faqaṭ* bzw. لaysa und فحسب *fa-ḥasb* umfasst, bedeutet *nicht nur*. Als Äquivalent für den zweiten Teil des deutschen Konnektors *sondern auch* eignet sich إنما أيضاً *'innamā 'ayḍan*. Als Entsprechung für den deutschen Konnektor *nicht nur ... sondern auch* besteht diese Konstruktion aus den Partikeln لaysa und إنما *'innamā* und sprachlichen Ausdrücken فقط *faqaṭ*, فحسب *fa-ḥasb* und أيضاً *'ayḍan*. لaysa verneint die Nominalsätze, aber es wird im Verbalsatz seltener benutzt (vgl. Nahr 1987: 318-323). Es bezieht sich auf den präsensischen Zeitwert, obgleich „es analog zur Perfektform konjugiert wird“ (Krahl/Reuschel/Schulz 2005: 133):

(519) ليس الرجل كالمرأة

(Nominalsatz)

{*Laysa r-raḡulu ka-l-mar'ati*}

„Der Mann ist **anders** als die Frau.“

(520) ليس سافر الضيف

(Verbalsatz)

{*Laysa sāfara d-ḍayfu*}

„Der Besucher ist **nicht** abgefahren.“

Es ist ein umstrittener sprachlicher Ausdruck, den einige arabische Grammatiker zu den Verben rechnen, weil das feminine *Tāʾ al-tāniṯ* تاء التانيث *taʾ at-taʾnīt* und die Pronomina im Satz von *laysa* abhängig sind wie z.B.:

(521) لست عليهم بمصيطنٍ

{*Lasta ʿalayhim bi-musayṭirin*}

„Du hast **keine** Gewalt über sie¹.“

Dagegen haben andere Grammatiker festgestellt, dass dieser Ausdruck kein Verb ist, sondern eine Partikel. Der Grund dafür liegt darin, dass es kein dreiradikales Verb ist. Daneben drückt er keinen zeitlichen Stand aus (vgl. Nahr 1987: 318). Ich bin der Meinung dieser Grammatiker, weil die semantische Bedeutung von *laysa* die Verneinung des Satzinhalts für das Imperfekt ausdrückt. *laysa* ähnelt somit der Partikel *mā* ما. Nahr (1987) betont, dass *laysa* in seiner Negation des Imperfekts nicht auf die semantische Bedeutung der Negation der Vergangenheit verzichtet und es auch die Handlung in Vergangenheit und in Zukunft negiert (vgl. ebd.: 320), wie z.B.:

(522) ليس كمثله شيء

{*Laysa ka-miṯlihi šayʿun*}

„**Nichts** gibt es Seinesgleichen².“

Das *laysa* verneint einzelne Satzglieder, wobei das Prädikat im Akkusativ steht oder durch *bi-* im Genetiv eingeführt wird. Diese Eigenschaft gibt es nicht bei *lā* لا im Gegensatz zu *mā* ما und *laysa* (vgl. ebd.: 319). Einige Beispiele dafür sind:

(523) لست بطالبٍ

{*Lastu bi-ṭālibin*}

„Ich bin **nicht** Student.“

(524) ليس هي من فعل ذلك

¹ Qur.: 88, 22.

² Qur.: 42, 11.

{*Laysa hiya man fa'ala dālīka*}

„Sie hat das **nicht** getan.“

Wie schon erwähnt, drückt ليس *laysa* die Negation im Satz aus. Wenn es durch فقط *faqat* oder فحسب *fa-ḥasb* im Vordersatz eingeführt wird, fordert der Nachsatz die Teilkonstruktion إنما *'innamā* + أيضاً *'ayḍan*, um die Hinzufügung anzugeben. Die semantische Funktion dieser Konstruktion wird im Arabischen القصر *al-qaṣr* (Beschränkung) genannt (vgl. Al-Ḥabīl 2011: 976), das die Bestimmung eines Dinges für das Bezugswort definiert, d.h. das Attribut des Subjekts, das ein hervorgehobenen Zusatz zum Ausdruck einer speziellen Eigenschaft des Subjekts ist (vgl. Aṣ-Ṣa'īdī 2005: 2f; Nahr 1987: 127f). Diese Funktion entspricht der Funktion des deutschen Konnektors *nicht nur ... sondern auch*.

Die Ausdrücke فقط *faqat* und فحسب *fa-ḥasb* werden im Arabischen als Nomen verwendet, die غَيْر *gayr* (nur) bedeuten und sich nicht flektieren lassen (vgl. Al-ʿAndarī 2010: 73-123f). Die Konstruktion إنما *'innamā* + أيضاً *'ayḍan* besteht aus den Partikeln إنما *'innamā* (sondern)², die die Ausnahme bezeichnet und nicht flektierbar ist, und أيضاً *'ayḍan* (auch), die als مفعول مطلق *maf'ūl muṭlaq* (Inneres Akkusativ)³ betrachtet wird. Die Partikel إنما *'innamā* kann durch بل *bal* ersetzt werden, weil بل *bal* eine Funktion hat, die zur Versicherung des Vordersatzgeschehens und zur Hinzufügung dient (vgl. ʿUmar 2008: 237). Einige Beispiele dafür sind:

ليس أحمد يتعلم اللغة الانكليزية فحسب ، إنما الألمانية أيضاً (525)

{*Laysa ʿAḥmadu yata'allamu l-luġata l-'iṅgilīzīyata fa-ḥasb, 'innamā l-'almānīyata 'ayḍan*}

„Ahmad lernt **nicht nur** Englisch, **sondern auch** Deutsch.“

ليس العراق بلداً نفطي فقط ، بل غنياً بالمعادن أيضاً (526)

{*Laysa l-'Irāqu baladan naftīyan faqat, bal ġanīyan bi-l-ma'ādini 'ayḍan*}

„Irak ist **nicht nur** ein Erdölstaat, **sondern** er verfügt **auch** über die Mineralstoffe.“

ليس احمد زارني فحسب ، إنما زيد أيضاً (527)

{*Laysa ʿAḥmadu zāranī fa-ḥasb, 'innamā Zaydun 'ayḍan*}

¹ Zur Bezeichnung der Ausnahme wird die Partikel غير *gayr* im Arabischen gebraucht, wie: لا يوجد في البيت غير زيد *lā yūġadu fī l-bayti ġayru Zaydun* „Es gibt niemanden im Haus nur Zayd.“

² إنما *'innamā* besteht aus إن *'in*, die dem Verb ähnlich ist, und الكافة *mā al-kāffa*, die die Partikel, die dem Verb ähnlich ist, nicht integriert macht (vgl. Al-Ġalāyīnī 1994: 373).

³ Innerer Akkusativ ist ein Objekt, das im Arabischen aus indeterminiertem Infinitiv und Attribut besteht, wie: كلمه كلاما ناعما *kallamahu kalāman nā'imān* (Er hat weich gesprochen) (vgl. Schulz 2004: 151). أيضاً *'ayḍan* stammt aus dem Verb ابيض *'ayḍ* (zurückkommen) und ist adäquat für das deutsche Wort *auch*.

„**Nicht nur** 'Aḥmad hat mich besucht, **sondern auch** Zayd.“

Im Satz kann ايضاً 'ayḍan entfallen, weil إنما 'innamā der wesentliche Teil bzw. der entscheidende Teil der zweiten Konstruktion إنما 'innamā + ايضاً 'ayḍan ist, wie z.B.:

(528) ليس الجواهري شاعراً عراقي فقط ، إنما شاعر العرب

{*Laysa l-Ġawāhirīyu šā'iran 'irāqīyin faqaṭ, 'innamā šā'ira l-'arabi*}

„Al-Ġawāhirī ist **nicht nur** ein irakischer Dichter, **sondern** er ist **auch** der Dichter der Araber.“

Wenn der Satz im Perfekt steht, kann auch die Partikeln لم *lam* und لا *lā* im Verbalsatz anstelle der Partikel ليس *laysa* verwendet werden, wie z.B.:

(529) لم يك الرسامُ حاضراً في المعرض فقط ، إنما جميع الرسامين أيضاً

{*Lam yaku r-rassāmu ḥāḍiran fī l-ma'raḍi faqaṭ, 'innamā ḡamī'u r-rassāmīna 'ayḍan*}

„**Nicht nur** der Maler war anwesend in die Galerie, **sondern auch** alle eingeladenen Maler.“

Daraus lässt sich schließen, dass aufgrund der denotativen und konnotativen Bedeutung der arabischen Konstruktion ايضاً + إنما ... فقط لaysa + faqaṭ ... 'innamā + 'ayḍan sich diese als adäquates Äquivalent für den deutschen Konnektor *nicht nur ... sondern auch* eignet. Es kann konstatiert werden, dass diese Konstruktion als Volläquivalent für *nicht nur ... sondern auch* betrachtet und nicht oftmals im Übersetzungsverfahren verwendet werden kann. Dies hat sich in der Korpusuntersuchung in Bezug auf die Übersetzungsverfahren ergeben. So kann man sagen, dass es im Arabischen eine Eins-zu-eins-Entsprechung für den deutschen Konnektor *nicht nur ... sondern auch* gibt.

7.3.5 Zwar ... aber = بالرغم من ... لكن *raġm*, *bi-r-raġmi min* ... *lākin*, مع أن ... فإن *ma'a 'anna ... fa-'anna*

Für den deutschen Konnektor *zwar ... aber*, der den Vordersatz eng mit dem Nachsatz verbindet, die Konjunkte stark verklammert und den Gegensatz zwischen ihnen hervorhebt, werden im GSDAW (1974: 1461) die folgenden Konstruktionen gegeben: لكن ... صحيح *ṣaḥīḥ* ...

lākin, لكن ... *anna* ... *lākin*, إلا أن ... *na‘am* 'anna ... *'illā* 'anna. Die Verwendungsfehler bestehen m. E. bei den oben genannten Konstruktionen darin, dass in denen der erste Teil auf der inhaltlichen Ebene falsch verwendet wird, weil die Partikeln *na‘am* und *ḥaqqan* eine Antwort für eine Frage ausdrücken (vgl. Al-‘Andarī 2010: 174; Al-Ġalāyinī 1994: 558f). Der sprachliche Ausdruck *ṣaḥīḥ* kommt im Arabischen als Adjektiv wie *ṣaḥīḥ al-bunyati* vor. Deshalb kann nicht eine Partikel im Satz sein. Es gibt einen anderen arabischen Ausdruck, der sich auf diesen deutschen Konnektor bezieht. Er heißt *raġm*, er folgt dem Vordersatz und ihm wiederum folgt das Verb oder das Nomen. Die Zusammensetzung mit *raġm* hat das Subjekt im Akkusativ. *raġm* drückt einen umgekehrten Sachverhalt aus, den der Leser oder Hörer nicht erwartet, also Inhalte, die der Realität entgegenstehen, d.h., dieser Ausdruck signalisiert den Gegensatz zwischen dem Geschehen im Vordersatz und dem Geschehen im Nachsatz (vgl. Ḥadīd 2004: 16). Es gibt auch im Arabischen andere Ausdrücke, die gleiche Bedeutung des Ausdrucks *raġm* haben. Sie sind *bi-raġmi*, *bi-r-raġmi min* und *‘alā r-raġmi min*. *‘alā r-raġmi min* wird jedoch als die rhetorischste Form angesehen. *raġm* wird in arabischen Grammatiken als *ḥāl* oder als *maf‘ūl li-‘aġlihi* (Adverbialbestimmung des Zwecks) bezeichnet (vgl. Al-Ḥasān 1990: 141). *raġm* kommt im Nachsatz als Äquivalent für *zwar* vor, ohne dass es diese Funktion mit Hilfe eines anderen sprachlichen Ausdrucks oder einer anderen Partikel im Vordersatz feststellt, wie z.B.:

جئتُكَ رَغْمَ مرضِي (530)

{Ġi'tuka *raġma* maraḍī}

„Ich war **zwar** krank, aber ich habe dich besucht.“

Der zweite Fall *bi-raġmi* wird als اسم مجرور *ism maġrūr* (Präpositionalnomen) bezeichnet, weil er einer Präposition wie *bi-* oder *‘alā* folgt (vgl. ebd.: 143). Einige Beispiele dafür sind:

زرتُكَ بِرَغْمَ مرضِي (531)

{Zurtuka *bi-raġmi* maraḍī}

„**Zwar** war ich krank, aber ich besuchte dich.“

زرتُكَ عَلَى رَغْمَ مرضِي (532)

{Zurtuka *‘alā raġmi* maraḍī}

„**Zwar** war ich krank, aber ich besuchte dich.“

raġm + ال *al* tritt zwischen den zwei Präpositionen *bi-* oder على *‘alā* und من *min* auf. Einige Beispiele dafür sind:

(533) زرتك بالرغم من مرضي

{Zurtuka **bi-r-raġmi min maraḏī**}

„**Zwar** war ich krank, aber ich besuchte dich.“

(534) زرتك على الرغم من مرضي

{Zurtuka **‘alā r-raġmi min maraḏī**}

„**Zwar** war ich krank, aber ich besuchte dich.“

Hinsichtlich seiner topologischen Felder stehen *raġma*, *bi-raġmi* und على الرغم من *‘alā r-raġmi min* im arabischen Satz im Vorfeld seines Prädikats:

(535) هو نشيط رغم كبره

{Huwa našīṭun **raġma kibarihi**}

„Er ist zwar alt, aber noch aktiv.“

(536) هو نشيط على الرغم من كبره

{Huwa našīṭun **‘alā r-raġmi min kibarihi**}

„Er ist **zwar** alt, aber noch aktiv.“

(537) هو نشيط بالرغم من كبره

{Huwa našīṭun **bi-r-raġmi kibarihi**}

„Er ist **zwar** alt, aber noch aktiv.“

Wenn *raġm* im Vordersatz steht, muss die Partikel لكن *lākin* bzw. ولكن *wa-lākin* (aber) im Vorfeld des Nachsatzes stehen, weil die Partikel لكن *lākin* bzw. ولكن *wa-lākin* die adversative Beziehung im Satz ausdrückt. Die Zusammensetzung mit لكن *lākin* bzw. ولكن *wa-lākin* hat auch das Subjekt im Akkusativ (vgl. Krah/Reuschel/Schulz 2005: 478). Diese Partikel tritt ein, wenn kein Substantiv oder Pers.-Suffixes folgt (vgl. Fischer 2002: 158). Die Partikel لكن bzw. ولكن *wa-lākin* und *raġm* gestalten gemeinsam eine Konstruktion als Äquivalent für *zwar ... aber*, da diese Konstruktion in der Regel zum Ausdruck der Richtigstellung und der Hervorhebung الاستدراك والتوكيد *al-‘istidrāk wa-t-tawkīd* gebraucht wird (vgl. Al-‘Andarī 2010: 153). Einige Beispiele dafür sind:

(538) على الرغم من صغر سنها لكنها محظوظة

{*Alā r-raġmi min ṣiġari sinnihā lākinnahā maḥzūzatun*}

„Sie ist **zwar** noch jung, **aber** sie ist schon glücklich.“

(539) رغم صغر سنها لكنها محظوظة

{*Raġma ṣiġari sinnihā lākinnahā maḥzūzatun*}

„Sie ist **zwar** noch jung, **aber** sie ist schon glücklich.“

(540) بالرغم من صغر سنها لكنها محظوظة

{*Bi-r-raġmi min ṣiġari sinnihā lākinnahā maḥzūzatun*}

„Sie ist **zwar** noch jung, **aber** sie ist schon glücklich.“

Erwähnenswert ist auch, dass das Adverb مع *ma'a* + die Partikel أن *'anna* mit der Partikel فـ *fa-* + die Partikel أن *'anna* die arabische Konstruktion مع أن ... فأف *ma'a 'anna ... fa-'inna* als Äquivalent für den deutschen Konnektor *zwar ... aber* bilden. Auch diese Konstruktion interpretiert einen umgekehrten Sachverhalt, den der Leser oder Hörer nicht erwartet, also Inhalte, die der Realität entgegenstehen (vgl. Ḥadīd 2004: 33). Wenn der erste Teil مع أن *ma'a 'anna* im Vorfeld des ersten Satzes stehen soll, tritt der zweite Teil فـ *fa-'anna* auch im Vorfeld des zweiten Satzes auf. Einige Beispiele dafür sind:

(541) مع انه فقير فانه تبرع بمبلغ من المال

{*Ma'a 'annahu faqīrun fa-'innahu tabarra'a bi-mablagin mina l-māli*}

„**Zwar** ist er arm, **aber** er hat Geld gespendet.“

(542) مع أن رسالة الرئيس كانت صريحة فإن الاعلام اختلف في تفسيرها

{*Ma'a 'anna risālatu r-rā'isi kānat ṣarīḥatan fa-'inna l-'i'lāma ḥtalafa fī tafsīrihā*}

„Die Botschaft des Präsidenten war **zwar** klar, **aber** die Medien haben sie mehrdeutig interpretiert.“

Alle oben erwähnten arabischen Entsprechungen haben bzgl. der denotativen Bedeutung des deutschen Konnektors *zwar ... aber* dieselben Eigenschaften und nehmen Bezug darauf, dass es im Arabischen eine Eins-zu-viele-Entsprechung gibt. Die Konstruktionen مع أن ... لكن *ma'a 'anna ... fa-'inna* kommen als totales Äquivalent vor, weil ihre denotative und konnotative Bedeutung äquivalent sind. Zusammenfassend kann konstatiert werden, dass die Beschreibung der arabischen Entsprechung durch das GSDAW für den deutschen mehrteiligen Konnektor *zwar ... aber* inadäquat ist. Als Äquivalente, die sich im Arabischen dafür eignen, stehen m. E. رغم *raġm*, على الرغم من *alā r-raġmi*

مع أن ... فأن *bi-r-raġmi min ... lākin*, بالرغم من ... لكن *bi-raġmi*, بالرغم من *bi-r-raġmi min*, مع أن ... فأن *ma'a 'anna ... fa-'inna* zur Verfügung. Diese sprachlichen Ausdrücke werden im Arabischen nicht als Konnektoren betrachtet, wenn auch einige Teile zu den Konnektoren gehören.

7.3.6 Je ... desto (umso) = كلما *kulla-mā*

Das temporale Adverb كلما *kulla-mā* zeichnet sich dadurch aus, dass es im Arabischen zum Ausdruck الشرط *aš-šarṭ* (Bedingung) als Bedingungspartikel أداة شرط *'adāt šarṭ* hinzutritt (vgl. Nahr 1987: 198; Al-ʿAndarī 2010: 139f). كلما *kulla-mā* besteht aus dem Adverb كل *kulla* und dem Infinitiv- ما *mā*. Im GSDAW (1974: 626) wird es als arabisches Äquivalent für den deutschen mehrteiligen Konnektor *je ... desto(umso)* angegeben. Nach seiner Funktion wird das Verb nicht als Jussiv bezeichnet wie die Bedingungspartikeln إذا *'idā*, لو *law*, لولا *lawlā*, لوما *lawmā*, إما *'immā*, لما *lammā*, im Unterschied zu den Bedingungspartikeln إن *'in*, إذما *'id-mā*, ما *mā*, مهما *mahmā*, أي *'ay*, متى *matā*, أيان *'ayān*, اين *'ayn* usw., bei deren Verwendung das Verb in den Apokopatus مجزوم *mağzūm* setzt (vgl. Nahr 1987: 198; Al-Ġalāyynī 1994: 559f). كلما *kulla-mā* kommt in der Regel mit dem Perfekt vor, d.h., das Geschehen muss im Perfekt stehen (vgl. Sarḥān 2007: 118). Zudem findet das im Vorder- und im Nachsatz angegebene Geschehen gleichzeitig statt (vgl. Nahr 1987: 201). Hinsichtlich seiner Wortstellung tritt كلما *kulla-mā* im Vorfeld vor dem Verb des Vordersatzes (Bedingungssatz) auf, dagegen muss der Nachsatz nicht vorstehen (vgl. Al-ʿAndarī 2010: 139f). Der durch كلما *kulla-mā* eingeleitete Konditionalsatz gehört zum Typ der realen Konditionalsätze und macht „einen allgemeingültig gedachten, jederzeit realisierbaren Sachverhalt zur Voraussetzung“ (Fischer 2002: 201). Erwähnenswert ist auch, dass كلما *kulla-mā* die Bedingung ausdrückt, ohne dass es diese Funktion mit Hilfe eines anderen sprachlichen Ausdruckes oder einer anderen Partikel im Nachsatz feststellt, im Gegensatz zu der Bedingung des Vorkommens des zweiten Teils des deutschen Konnektors *je ... desto (umso)*. Einige Beispiele dafür sind:

(543) كلما كبرت القدم، كبر قياس الحذاء

{*Kulla-mā kaburati l-qadamu, kabura qiyāsu l-ḥiḍā 'i*}

„Je größer der Fuß ist, desto größer ist die Schuhnummer.“

(544) كلما كبرت المشكلة، صعب حلها

{*Kulla-mā kaburati l-muškilatu, ṣa 'uba ḥalluhā*}

„Je größer das Problem ist, desto schwieriger ist die Lösung.“

(545) كلما طال شروق الشمس، طال النهار

{*Kulla-mā ṭāla šurūqu š-šamsi, ṭāla n-nahāru*}

„Je länger die Sonne scheint, desto länger ist der Tag.“

كلما تساقط المطر ، كان المحصول غزيراً (546)

{*Kulla-mā taṣāqaṭa l-maṭaru, kāna l-maḥṣūlu ġazīran*}

„Je höher die Niederschläge sind, desto besser ist die Ernte.“

Dann kann konstatiert werden, dass das arabische Adverb *kulla-mā* als totales Äquivalent für den deutschen mehrteiligen Konnektor *je ... desto (umso)* vorkommt und dafür eine Eins-zu-eins-Entsprechung existiert, weil die totale sememstrukturelle Äquivalenz nicht unbedingt vorliegen muss (vgl. Wotjak 1982: 117) und ihre pragmatisch-stilistische Bedeutung gleich ist, d.h., die Wertungskomponenten sind gleich, die konnotativen Elemente sind gleich und auch die stilistische sind gleich. Dieses Adverb wird im Arabischen nicht als Konnektor betrachtet.

7.3.7 Ob ... (oder) ob = أم (أو) أ (هل) *'a (hal) ... 'am ('aw)*, أم ما إذا *mā-'idā ... 'am ('aw)* *sawā'un ('a) ... 'am*, سواء (أ) أم (أو) *'am ('aw)*

In seinem Wörterbuch zeigt Schregle einige Verwendungen der arabischen Konstruktionen als arabisches Äquivalent für den deutschen Konnektor *ob ... (oder) ob* (vgl. Schregle 1974: 878): أم (أو) أ (هل) *'a (hal) ... 'am ('aw)*, أم ما إذا *mā-'idā ... 'am ('aw)* und أم (أو) *'aw*. Hinsichtlich der Konstruktion أم (أو) أ (هل) *'a (hal) ... 'am ('aw)* heißt im Arabischen إستفهام تخيري *istifhām taḥyīrī* (Alternativfrage), die indirekte Fragewörter sein können. Die indirekten Fragen im Arabischen werden m. E. in einem Nachsatz in Abhängigkeit von einem Vordersatz formuliert, d.h., die indirekte Frageform ist syntaktisch unselbständig, wie z.B.:

وإن أدري أ قريب أم بعيد ما توعدون (547)

{*Wa-'in 'adrī 'a- qarībun 'am ba'īdun mā tū'adūna*}

„Und ich weiß nicht, **ob** das, was euch angedroht wird, nahe bevorsteht **oder** noch in (weiter) Ferne liegt¹.“

Daher kommt diese Konstruktion als arabische Äquivalente für *ob ... oder (ob)* vor.

¹ Qur.: 21, 109.

Wie schon angeführt, bezieht sich سواء *sawā'un* auf التسوية *at-taswiya* (einander gleichen), es wird als Prädikat des Satzes bezeichnet, das im Vor-vorfeld oder im Nachfeld auftritt. أو *'aw* und أم *'am* bezeichnen الإباحة *al-'ibāḥa* (Erlaubnis). Diese Partikeln treten als Konnektoren vor dem zweiten Konjunkt auf. Die beiden Teile bilden eine Konstruktion, die im Arabischen eine Alternative zum Ausdruck bringt. Dagegen kann sie die Bedingung angeben, wenn der Kontext sich darauf bezieht, wie in Beispiel (547) (vgl. Al-'Andarī 2010: 95). In diesem Fall gilt sie den arabischen Grammatiken zufolge als Subjekt, das dem Prädikat folgt (مبتدأ مؤخر *mub-tada' mu'ahḥar*). Durch die Partikel إن الشرطية *in aš-šarṭiya* (Bedingungs- 'in) ist der erste Teil der Konstruktion (أم) أو ... (أ) سواء *sawā'un ('a) ... 'aw ('am)* austauschbar, wobei sie im Vordersatz oder im Nachsatz steht, wie in Beispiel (549) (vgl. Nahr 1987: 219f).

إن الذين كفروا سواء عليهم ائذرتهم أم لم تنذرهم لا يؤمنون (548)

{ 'Inna llaḏīna kafarū *sawā'un* 'alayhim 'andartahum *'am lam tundirhum lā yu'minūna* }

„Die nicht geglaubt haben – und denen es gleich ist, **ob** du sie warnst **oder** nicht warnst – sie werden nicht glauben¹.“

لا أعلم إن حضر أم لم يحضر (549)

{ Lā 'a 'lamu 'in ḥaḍara *'am lam yaḥḍur* }

„Ich weiß nicht, **ob** er kam **oder** nicht.“

In Bezug auf (أ) أو ... (أ) ما إذا *mā- 'idā ... 'am ('aw)* muss dem ersten Teil ما إذا *mā- 'idā* das Verb كان *kāna* folgen. So sind die signifikative Bedeutung und die pragmatische Bedeutung der Äquivalente für den deutschen mehrteiligen Konnektor *ob ... oder (ob)* kongruent, so dass diese Konstruktionen als totale Äquivalente für diesen Konnektor vorkommen:

لا يعرف نجم كرة القدم ما إذا كان سيبقى العام القادم في ناديه أو يغادره (550)

{ Lā ya'rifu naǧmu kurati l-qadami *mā 'idā kāna sa-yabqā l-'āma l-qādima fī nādīhi 'aw yuǧādiruhu* }

„Der Starfußballer weiß nicht, **ob** er im nächsten Jahr für seinen Klub weiterspielen **oder** ihn verlassen wird.“

¹ Qur.: 2, 6.

² Zum Gebrauch des Verbs كان *kāna* siehe Schulz 2004: 175ff.

Aus dieser Darstellung kann konstatiert werden, dass die Konstruktionen als Äquivalente für den deutschen Konnektor *ob ... (oder) ob* geeignet werden, weil sie formal und funktional mit diesem Konnektor äquivalent sind. Daraus kann gesagt werden, dass diese arabischen Konstruktionen als Eins-zu-viele-Entsprechung für den deutschen Konnektor *ob ... (oder) ob* betrachtet werden.

7.3.8 Wenn auch ... so doch = وإن ... إلا أن *wa-'in ... 'illā 'anna*

Wie bereits erwähnt (siehe Abschnitt 6.2), beschreibt der deutsche mehrteilige Konnektor *wenn auch ... so doch* in deutschen Grammatiken das konzessive Verhältnis. Da الاستثناء *al-'istiṭnā* (Ausnahme) und الاستدراك *al-'istidrāk* (Richtigstellung) im Arabischen für die Konzessivität im Deutschen äquivalent sind, wird häufig die Konstruktion وإن ... إلا أن *wa-'in ... 'illā 'anna* als arabische Entsprechung für den deutschen Konnektor *wenn auch ... so doch* verwendet (vgl. Schregle 1974: 1380). Der erste Teil وإن *wa-'in* besteht aus واو الحال (*wāw al-ḥāl*) + إن الشرطية *in aš-šarṭīya* (Bedingungs-'*in*) (vgl. Al-'Anderī 2010: 35). Wenn وإن *wa-'in* allein vorkommt, bezeichnet es die Verstärkung des ersten Geschehens التوكيد الحدث الأول *tawkiḍ al-ḥadaṭ al-'awwal* (vgl. ebd.: 36). Sie wird mit der Partikel إلا أن *'illā 'anna* kombiniert, die aus إلا *'illā* (Ausnahmepartikel) und أن المصدرية *an al-maṣḍarīya* (Infinitivs-'*an*) gebildet ist (vgl. Al-Marādī 1992: 516f). Die Konstruktion وإن ... إلا أن *wa-'in ... 'illā 'anna* bezieht sich auf الاستثناء *al-'istiṭnā* (Ausnahme), weil der Kern dieser Konstruktion der zweite Teil إلا أن *'illā 'anna* ist (vgl. Al-Ḥasān 1990: 22f). Hier hat die Partikel إلا أن *'illā 'anna* die Funktion, dass das Geschehen im Nachsatz aus dem Geschehen des Vorsatzes herausgenommen wird. Da das Geschehen im Nachsatz den unwirksamen Gegengrund ausdrückt, der dem Geschehen im Vordersatz entgegengesetzt ist (vgl. Al-Ġalāyīnī 1994: 482), eignet sich diese semantische Funktion für die Funktion des deutschen mehrteiligen Konnektors *wenn auch ... so doch*.

Im Rahmen der topologischen Felder muss der erste Teil der arabischen Konstruktion وإن ... إلا أن *wa-'in ... 'illā 'anna* im Vorfeld des Vordersatzes und der zweite Teil im Vorfeld des Nachsatzes stehen. Der Vordersatz muss durch وإن *wa-'in* eingeleitet werden und dem Nachsatz vorangehen wie in den deutschen Sätzen, die durch *wenn auch ... so doch* miteinander verbunden werden. وإن *wa-'in* wirkt nicht auf den Satz aus. Einige Beispiele dafür sind:

وإن أمطرت السماء، إلا أنه ذهب إلى العمل سيراً (551)

{*Wa-'in 'amṭarati s-samā'u, 'illā 'annahu dahaba 'ilā l-'amali sayran*}

„Wenn es auch regnete, so ging er doch zu Fuß zur Arbeit.“

وإن لم يعجبك الحليب إلا أنه عليك شربه (552)

{*Wa- 'in lam yu 'ğibka l-ḥalība, 'illā 'annahu 'alayka šurbuhu*}

„Wenn dir auch die Milch nicht schmeckt, so solltest du sie doch trinken.“

وإن لم يطلب الآباء من أولادهم المشاركة في السباق إلا أنهم شجعوهم (553)

{*Wa- 'in lam yatlabi l- 'ābā' u min 'awlādihimu l-mušāarakata fī s-sibāqi, 'illā 'annahum šaġa 'ūhum*}

„Wenn auch die Eltern von ihren Kindern die Teilnahme an dem Wettkampf nicht gefordert haben, so haben sie sie doch zumindest gefördert.“

Wenn der Vordersatz dem Nachsatz vorangeht, muss die Partikel *'illā 'anna* wegfallen, wie z.B.:

ذهب الى العمل سيراً وإن أمطرت السماء (554)

{*Ḍahaba 'ilā l- 'amali sayran, wa- 'in 'amṭarati s-samā' u*}

„Er ging zu Fuß zur Arbeit, wenn es auch regnete.“

Die Partikel *lākin* bzw. ولكن *wa-lākin* kann den zweiten Teil *'illā 'anna* austauschen, weil eine ihrer Funktionen die Richtigstellung des Geschehens im Satz ist (vgl. Nahr 1987: 352; Ḥadīr 2011: 96), wie z.B.:

وإن كان رجلاً صالحاً لكنه بخيل (555)

{*Wa- 'in kāna raġulan ṣāliḥan lākinnahu baḥīlun*}

„Wenn er auch ein guter Mann war, so war er doch geizig.“

Die Partikel *'illā 'anna* kann auch durch die Ausnahmepartikel *gayra 'anna* ausgetauscht werden (vgl. Al-Ġalāyinī 1994: 481), diese Partikel besteht aus *gayr* (nur) und *'an al-maṣdarīya* (Infinitivs- 'an), wie z.B.:

وأن أمطرت السماء، غير أنه ذهب للعمل سيراً (556)

{*Wa- 'in 'amṭarati s-samā' u, gayra 'annahu ḍahaba li-l- 'amali sayran*}

„Wenn es auch regnete, so ging er doch zu Fuß zur Arbeit.“

Die signifikative Bedeutung, die Referenzidentität, die Identität der pragmatisch-stilistischen Bedeutung und die Sememstruktur der arabischen Konstruktion (وإن ... إلا أن (لكن، غير أن) *wa-'in ... 'illa 'anna (lākin, ġayra 'anna)* zeigen, dass diese Konstruktion als totales Äquivalent für den deutschen mehrteiligen Konnektor *wenn auch ... so doch* dienen kann. Alle Teile dieser Konstruktion gelten im Arabischen als Konnektoren und die so genannte Konstruktion kommt aus dem Arabischen als Eins-zu-eins-Entsprechung für den deutschen Konnektor *wenn auch ... so doch* in Betracht.

7.3.9 Bald ..., bald, mal ..., mal und einmal ..., ein andermal =

مرة ... ومرة *marratan ... wa-marratan* , حيناً ... وحيناً *hīnan wa-hīnan*,
تارة ... وتارة *tāratan ... wa-tāratan* , طوراً ... وطوراً *ṭawran wa-ṭawran*,
wa-tāratan

Hinsichtlich der deutschen mehrteiligen Konnektoren *bald ... bald, mal ... mal, einmal ..., ein andermal*, welche in der Regel zur Angabe der zeitlichen Beziehung zwischen dem Geschehen des internen Konnektivs und dem Geschehen des externen Konnektivs dienen, lässt sich sagen, dass dem GSDAW (1974: 129-328-799) zufolge einige arabische Entsprechungen festgestellt werden konnten, welche dieselben Beziehungen wie die deutschen Konnektoren aufweisen, nämlich مرة ... ومرة *marratan ... wa-marratan* , حيناً ... وحيناً *hīnan ... wa-hīnan*, وطوراً ... وطوراً *ṭawran wa-ṭawran* und تارة ... وتارة *tāratan ... wa-tāratan*.

Alle erwähnten Äquivalente werden im Arabischen als Temporaladverbien betrachtet. Die temporalen Adverbien und die lokalen Adverbien gehören zum Akkusativ als Adverbialkonstruktion المفعول فيه *al-maʿfūl fīhi* (vgl. Al-Ġalāyīnī 1994: 423), unter dem man die verbalen Substantive versteht, die in keinem bedeutungsverwandten Verhältnis zum jeweiligen verbalen Prädikat auftreten. Sie „haben die Funktion von Umstandsbezeichnungen, die die Art und Weise oder den Beweggrund angeben“ (Fischer 2002: 378).

Die temporalen Konstruktionen مرة ... ومرة *marratan ... wa-marratan* , حيناً ... وحيناً *hīnan ... wa-hīnan*, تارة ... وتارة *tāratan ... wa-tāratan* weisen auf die Erklärung des Gegensatzes oder die Unterschiedlichkeit zwischen den beiden Geschehen hin (vgl. Sarḥān 2007: 66). *Wa* in *wa-marratan*, *wa-ṭawran*, *wa-hīnan* und *wa-tāratan* kann von den Adverbien getrennt werden und zwischen denen stehen der Sachverhalt oder der Satz. Diese Funktion entspricht der semantischen Funktion der deutschen mehrteiligen

Konnektoren *bald ...*, *bald, mal ...*, *mal* und *einmal ...*, *ein andermal* (*einmal, dann wieder*), die signalisiert, dass eine bestehende Beziehung unterschiedlicher Sachverhalte dargelegt wird. Diese temporalen Adverbien im Arabischen gehören nicht zu den Konnektoren. Der erste Teil der jeweiligen Konstruktionen muss entweder im Vorfeld oder im Nachfeld auftreten. Die Platzierung des zweiten Teils ist abhängig von der Wortstellung des ersten Teils, d.h., wenn der erste Teil im Vorfeld steht, muss der zweite Teil auch vorangehen. Einige Beispiele dafür sind:

(557) استاذي يشجعني تارة ويهملني تارة

{*ʿUstādī yuṣaḡḡi ʿunī tāratān wa-yahmilunī tāratān*}

„**Bald** fördert mein Lehrer mich, **bald** nicht.“

(558) مرة يستيقظ باكراً ومرة يستيقظ متأخراً

{*Marratan yastayqizu bākiran wa-marratan yastayqizu muta ʾaḥḥiran*}

„**Mal** wacht er früh auf, **mal** später.“

Das Nomen آخرى *ʾuḥrā* bzw. آخر *ʾāḥar* kann den zweiten Teil der arabischen Konstruktion begleiten wie مرة أخرى *marratan ʾuḥrā*, تارة أخرى *tāratān ʾuḥrā*, حيناً آخر *ḥīnan ʾāḥar*, طوراً آخر *ṭawran ʾāḥar*. In diesem Fall müssen der erste und der zweite Teil im Nachfeld stehen. Einige Beispiele dafür sind:

(559) تتحسن صحته مرة وتساء مرة أخرى

{*Tataḥassanu ṣiḥḥatuhu marratan wa-tasū ʾu marratan ʾuḥrā*}

„**Bald** geht es ihm gut, **bald** geht es ihm schlecht.“

(560) يتحدث تارة ويسكت تارة أخرى

{*Yataḥaddaṭu tāratān wa-yaskutu tāratān ʾuḥrā*}

„**Mal** spricht er, **mal** ist er stumm.“

(561) يستمر في الكتابة طوراً ويتوقف طوراً آخر

{*Yastamirru fī l-kitābatī ṭawran wa-yatawaqqafu ṭawran ʾāḥar*}

„**Mal** schreibt er weiter, **mal** hört er mit dem Schreiben auf.“

So kann konstatiert werden, dass es im Arabischen eine Eins-zu-viele-Entsprechung für den so genannten deutschen Konnektoren gibt. Die denotative und konnotative Bedeutung dieser arabischen temporalen Adverbien sind mit der der deutschen Konnektoren kongruent.

7.3.10 Halb ..., halb = *bayna ... wa-*, نصف ... ونصف *niṣfun ... wa-niṣfun*

Für den deutschen mehrteiligen Adverbkonnektor *halb ... halb* stellt dafür das GSDAW (1974: 519) im Arabischen zwei Äquivalente dar, nämlich نصف ... ونصف *niṣfun ... wa-niṣfun* und بين ... و *bayna ... wa-*. Hinsichtlich der arabischen Konstruktion بين ... و wird das Adverb بين *bayna* (zwischen) (vgl. Al-Ġalāyinī 1994: 429) mit dem Beiordnungspartikel و *wa-* (und) kombiniert. بين *bayna* ist der erste Teil der Konstruktion, der sich auf eine Lokal- oder Temporalbeziehung bezieht (vgl. Al-Ġalāyinī 1994: 430; Al-ʿAndarī 2010: 58; Sarḥān 2007: 52), er muss im Akkusativ vorkommen (vgl. Sarḥān 2007: 52). بين *bayna* tritt im arabischen Satz wie folgt auf:

a) als lokales Adverb im Akkusativ, wie:

جلس بين علي ومحمد (562)

{Ġalasa *bayna* ʿAlīyin wa-Muḥammadin}

„Er setzte sich **zwischen** ʿAlī und Muḥammad.“

b) als temporales Adverb im Akkusativ, wie:

تجولنا بين الظهر والعصر (563)

{Taġawwalnā *bayna* ṣ-ṣuḥri wa-l-ʿaṣri}

„Wir gingen **zwischen** Mittag und Nachmittag spazieren.“

c) als Präposition, wie:

لا يأتيه الباطل من بين يديه ولا من خلفه (564)

{Lā yaʿtīhi l-bāṭilu min *bayni* yadayhi wa-lā min ḥalfihi}

„Falschheit kann nicht daran herankommen, weder von **vorn** noch von hinten¹.“

Das Adverb بين *bayna* kann in einer einfachen Wiederholung in der gleichen Wortform vorhanden sein, wenn es als Konstruktion die Halbheit المناصفة *al-munāṣafa* ausdrückt und von dem Prädikat abhängig ist, wie z.B.:

الأمر بين بين (565)

{Al-ʿamru *bayna bayn*}

„Es ist **halb** und **halb**.“

¹ Qur.: 41, 42.

Die Beiordnungspartikel *و* *wa* verbindet die Sachverhalte in Koordination miteinander und kennzeichnet die additive Beziehung. *بين ... و* *bayna ... wa-* werden als Konstruktion in der Regel dann verwendet, wenn man zwischen zwei oder mehreren Elementen unterscheidet und *التبعض at-tab'īd* (Zuteilung) ausdrückt, die im Arabischen so definiert wird, dass sprachliche Ausdrücke und Partikel als ein Teil des Bezugswortes bezeichnet werden und das Bezugswort qualifizieren (vgl. Aṣ-Ṣāliḥ/Al-'Aḥmad 1989: 64). Diese Eigenschaft entspricht der semantischen Funktion des deutschen mehrteiligen Adverbkonnektors *halb ... halb*, so dass die arabische Konstruktion *بين ... و* *bayna ... wa-* als Äquivalent dafür vorkommt. Die Teile der arabischen Konstruktion sollen vor dem Element stehen, das entweder Nomen oder Pronomen sein kann. Einige Beispiele dafür sind:

(566) *بين الجنة والنار*

{*Bayna l-ğannati wa-n-nāri*}

„**Halb** im Paradies, **Halb** in der Hölle.“

(567) *بين الخوف والامل*

{*Bayna l-ḥawfī wa-l-'amali*}

„**Halb** bang, **halb** hoffnungsvoll.“

(568) *بين الحياة والموت*

{*Bayna l-ḥayātī wa-l-mawti*}

„**Halb** tot, **halb** lebendig.“

In Bezug auf das zweite Äquivalent *نصف ... و نصف niṣfun ... wa-niṣfun* können die Teile einfache Wiederholungen der gleichen Wortform *نصف niṣfun* (halb) in den Konnekten sein wie es auch der deutsche Konnektor *halb ... halb* ist. *نصف niṣfun* allein wird im Arabischen als Apposition bezeichnet (vgl. Al-Ġalāyīnī 1994: 546), die, wie bereits erwähnt (siehe Abschnitt 4.2), im Satz als Substantive vorkommt, als Prädikat im Nominalsatz auftritt und „erläuternde, verstärkende oder qualifizierende Apposition sein“ (Fischer 2002: 180) kann. Dieser Appositionstyp wird *البعض من الكل al-ba'ḍu mina l-kulli* (Teil des Ganzen) genannt und muss den Personalpronomen des Bezugswortes dieser Apposition nachfolgen (vgl. Al-Ġalāyīnī 1994: 547). Die Konstruktion *نصف ... و نصف niṣfun ... wa-niṣfun* interpretiert im Arabischen die Unterschiedlichkeit zwischen den Elementen im Satz, wie es auch die Funktion der Konstruktion *بين ... و* *bayna ... wa-* hat. Nach den Teilen dieser Konstruktion *نصف ... و نصف niṣfun ... wa-niṣfun* tritt entweder ein Nomen oder ein Personalpronomen. Einige Beispiele dafür sind:

(569) نصف كلامه صح ونصف خطأ

{*Niṣfu kalāmihi ṣaḥḥun wa-niṣfun ḥaṭa`un*}

„Seine Aussage war **halb** richtig, **halb** falsch.“

(570) نصف العمل كان جيداً ونصف سيئ

{*Niṣfu l-`amali kāna ḡayyidan wa-niṣfun sayyi`an*}

„Die Arbeit war **halb** gut, **halb** schlecht.“

Nach dem zweiten Teil der Konstruktion kann الآخر *al-`āḥar* oder الثاني *at-tānī* auftreten:

(571) نصفه ذكر ونصفه الآخر أنثى

{*Niṣfuhu ḍakarun wa-niṣfuhu l-`āḥaru `untā*}

„Sein Körper ist **halb** männlich und **halb** weiblich.“

(572) المخلوق الاسطوري نصفه انسان ونصفه الآخر حصان

{*Al-maḥlūqu l-`uṣṭūrīyu niṣfuhu `insānun wa-niṣfuhu l-`āḥaru ḥiṣānun*}

„Das Fabelwesen ist **halb** Mensch, **halb** Pferd.“

Bei der Verwendung der oben genannten Konstruktionen *niṣfun ... wa-niṣfun* und *bayna ... wa-* die als arabische Volläquivalente für den deutschen mehrteiligen Adverbkonnektor *halb ...*, *halb* vorkommen, kommt es auf den Kontext des arabischen Satzes an, weil in diesem Fall das Äquivalent eine eigenständige Bedeutung im Text hat, die man normalerweise intuitiv gut erfassen kann. So kann gesagt werden, dass diese Konstruktionen als Eins-zu-viele-Entsprechung für den deutschen Adverbkonnektor *halb ...*, *halb* betrachtet werden.

7.3.11 Teils ..., teils = *bayna ... wa-*, بعض ... وبعض *ba`ḍun ... wa-ba`ḍun*, *min ... wa-min* حيناً ... وحيناً, *marratan ... wa-marratan* مرة ... ومرة

Was den deutschen mehrteiligen Adverbkonnektor *teils ...*, *teils* anbelangt, lässt sich sagen, dass als arabische Äquivalente für diesen Konnektor im GSDAW (1974: 1187) drei Konstruktionen, *bayna ... wa-*, *min ... wa-min* und *ba`ḍun ... wa-ba`ḍun*, geliefert werden. Diese Konstruktionen drücken im Arabischen التبعيض *at-tab`īḍ* (Zuteilung) aus, die, wie schon angeführt, sprachliche Ausdrücke und Partikel sind, die als ein

Teil des Bezugswortes bezeichnet werden und das Bezugswort qualifizieren (vgl. Sarḥān 2007: 146; Aṣ-Ṣāliḥ/Al-ʿAḥmad 1989: 64)

Die Konstruktion *بين ... و bayna ... wa-*, die als Äquivalent für den deutschen Konnektor *halb ...*, *halb* betrachtet werden kann, kann auch als Äquivalent für *teils ...*, *teils* vorkommen. Der Unterschied zwischen ihren Verwendungen besteht darin, dass die Bedeutungen der oben genannten deutschen Konnektoren ihre Verwendungen bestimmen, d.h., die eigenständige Bedeutung des Konnektors *halb ...*, *halb* unterscheidet sich von der des Konnektors *teils ...*, *teils*. Einige Beispiele dafür sind:

(573) أختلط بين الأحمر والابيض

{*ʾIḥtalaṭa bayna l-ʿaḥmari wa-l-ʿabyaḍi*}

„Es ist gemischt, **halb** rot, **halb** weiß.“

(574) كان بين قارئ وكاتب

{*Kāna bayna qāriʾin wa-kātibin*}

„**Teils** liest er, **teils** schrieb er.“

Wie die Konstruktion *ونصف نصف ... niṣfun ... wa-niṣfun* können die Teile der Konstruktionen *من ... و min ... wa-min* und *بعض بعض ... baʿḍun ... wa-baʿḍun* als einfache Wiederholung der gleichen Wortform der Präpositionen *من min* und *بعض baʿḍ*, die im Arabischen نائب عن *nāʾib ʿan al-maṣḍar* (Vertreter des Bezugswortes) heißen, in den Konnekten auftreten. Hinsichtlich der Konstruktion *من ... و min ... wa-min* wird die Präposition *من min* im Arabischen unterschieden (vgl. Al-Ġalāyinī 1994: 504f; Aš-Šamsān 1987: 18ff):

a) als Zuteilungspräposition, wie:

(575) ومن الناس من يقول امنا بالله

{*Wa mina n-nāsi man yaqūlu ʾāmannā bi-llāhi*}

„**Unter** den Menschen gibt es auch welche, die sagen: Wir glauben an Allah ...“¹

(576) منهم من كلم الله

{*Minhum man kallama llāha*}

„Mit einem **von** ihnen hat Allah (unmittelbar) gesprochen“.²

b) als Präposition für den Kasus, wie:

(577) فأجتنبوا الرجس من الاوثان

¹ Qur.: 2, 8.

² Qur.: 2, 253.

{Fa-ğtanibū r-riğsa **mina** l- 'awṭāni}

„Darum meidet die Verunreinigung durch die Götzen¹.“

c) als Lokalpräposition, wie:

(578) سبحان الذي اسرى عبده من المسجد الحرام الى المسجد الاقصى

{Subḥāna llaḏī 'asrā bi-'abdihi **mina** l-masğidi l-ḥarāmi 'ilā l-masğidi l-'aqṣā}

„Gepriesen sei Der, der seinen Diener bei Nacht **von** der heiligen Kultstätte (in Mekka) nach der fernen Kultstätte (in Jerusalem) führte².“

d) als Temporalpräposition, wie:

(579) لمسجد اسس على التقوى من اول يوم أحق ان تقوم فيه

{La-masğidin 'ussisa 'alā l-taqwā **min** 'awwali yawmin 'aḥaqqu 'an taqūma fīhi}

„Eine Kultstätte, die **vom** ersten Tag an auf der Gottesfurcht gegründet war, verdient dies eher³.“

e) als Präposition mit Appositionsfunktion, wie:

(580) أَرْضَيْتُمْ بِالْحَيَاةِ الدُّنْيَا مِنَ الْآخِرَةِ

{'A-raḏītum bi-l-ḥayāti d-dunyā **mina** l-'āḥirati}

„Seid ihr (denn) mit dem diesseitigen Leben eher zufrieden **als** mit dem Jenseits?⁴“

Als Zuteilungspräposition kann die Präposition *min* من in der Konstruktion *min ... wa-min* durch ihre Wiederholung im Satz auch die Zuteilung ausdrücken, so dass sich die arabische sogenannte Konstruktion semantisch als Äquivalent für den deutschen Adverbkonnektor *teils ... teils* eignet. Diesbezüglich kann dem jeweiligen Teil das Personalpronomen des Bezugswortes nachfolgen. Das Bezugswort wird im Satz in zwei Wortartformen getrennt, es kann auch als Nomen oder Pronomen vor dem ersten Teil der Konstruktion *min ... wa-min* stehen, das nach dem jeweiligen Teil auftritt. Einige Beispiele:

(581) التلاميذ منهم من كان متحمساً ومنهم من كان مشككاً

{At-talāmīḏu **minhum** man kāna mutaḥammisan **wa-minhum** man kāna mušakkikan}

„Die Schüler waren **teils** begeistert, **teils** skeptisch.“

(582) منهم من كان ودوداً ومنهم من كان غريباً الاطوار

{**Minhum** man kāna wadūdan **wa-minhum** man kāna ġarība l-'aṭwāri}

„Sie waren **teils** freundlich, **teils** exzentrisch.“

¹ Qur.: 22, 30.

² Qur.: 17, 1.

³ Qur.: 9, 8.

⁴ Qur.: 9, 38.

منهم كان مجتهداً ومنهم كان كسولاً (583)

{*Minhum kāna muğtahidan wa-minhum kāna kasūlan*}

„Sie waren **teils** fleißig, **teils** faul.“

Die Konstruktion *baʿḍun ... wa-baʿḍun* kann als Äquivalent für *teils ... teils* vorkommen, die dieselben Voraussetzungen und Funktionen der Konstruktion *min ... wa-min* hat. *baʿḍ* kommt sowohl allein als auch als korrelative Konstruktion *baʿḍun ... wa-baʿḍun* als Nomen vor. Einige Beispiele dafür sind:

بعضُ القميصِ اخضرُ وبعضه الآخر مؤطرٌ بالاحمر (584)

{*Baʿḍu l-qamīši ʾaḥḍaru wa-baʿḍu l-ʾāḥaru muʾaṭṭarun bi-l-ʾaḥmari*}

„Das Hemd ist **teils** grün, **teils** rot umrahmt.“

رأيت بعض الجمهور وبعضه لم اراه (585)

{*Raʾaytu baʿḍa l-ğumhūri wa-baʿḍahu lam ʾarāhu*}

„Ich habe **teils** Zuschauer gesehen, **teils** nicht.“

سلمت على بعض الاصدقاء وبعضاً لم التقى (586)

{*Sallamtu ʾalā baʿḍi l-ʾaṣḍiqāʾi wa-baʿḍan lam ʾaltaqī*}

„Ich grüßte **teils** Freunde, **teils** habe ich mich nicht mit ihnen getroffen.“

Erwähnenswert ist auch, dass die arabischen Konstruktionen, die eine zeitliche Beziehung angeben, die Funktion haben, die adversativen Beziehungen zwischen den gegensätzlichen Sachverhalten zum Ausdruck zu bringen, wobei nicht zwischen zwei zeitlich eingeordneten Sachverhalten verglichen wird, sondern zwischen zwei Aspekten ein und desselben Sachverhalts. Diese arabischen Konstruktionen lauten *marratan ... wa-marratan*, *حيناً ... wa-ḥīnan*, die als Äquivalente für den deutschen Konnektor *teils ... teils* vorkommen können. Einige Beispiele dafür sind:

الطقس كان حيناً صافياً وحيناً غائماً (587)

{*Aṭ-ṭaqsu kāna ḥīnan ṣāfiyan wa-ḥīnan ġāʾiman*}

„Das Wetter war **teils** heiter, **teils** wolkig.“

في سفرتنا كان الجو مرةً جميلاً ومرةً سيئاً (588)

{*Fī safratinā kāna l-ğawwu marratan ġamīlan wa-marratan sayyiʾan*}

„Wir hatten **teils** schönes, **teils** schlechtes Wetter im Urlaub.“

مرة يكون الحظ حليفاً لي ومرة لا (589)

{*Marratan yakūnu l-ḥaẓẓu ḥalīfan lī wa-marratan lā*}

„**Teils** werde ich Glück, **teils** werde Pech haben.“

Auch die wiederholte Verwendung der indeterminierten Nomen kann als Äquivalent für den deutschen mehrteiligen Adverbkonnektor *teils ... teils* vorkommen, weil sich die Indeterminierung auf die Verteilung im Arabischen bezieht, wie z.B.:

أناس قاموا وأناس قعدوا (590)

{ *'Unāsun qāmū wa-'unāsun qa'adū*}

„**Teils** standen Menschen auf, **teils** setzten sich Menschen.“

Zusammenfassend kann konstatiert werden, dass die arabischen Konstruktionen *bayna ... wa-* بين ... و, *ba'dun ... wa-ba'dun* بعض ... وبعض, *min ... wa-min* من ... ومن, *ḥīnan ... wa-ḥīnan* حيناً ... وحيناً und *marratan ... wa-marratan* مرة ... ومرة im weiteren Sinn die adversative Beziehung zwischen den gegensätzlichen Sachverhalten angeben. Diese Konstruktionen unterscheiden sich voneinander aufgrund ihrer Verwendungen im Satz, indem die rhetorische Semantik im Arabischen eine große Rolle dabei spielt, dass die Konstruktionen *bayna ... wa-* بين ... و, *ba'dun ... wa-ba'dun* بعض ... وبعض, *min ... wa-min* من ... ومن zum Ausdruck der Zuteilung benutzt werden, und dass die Zuteilung die spezifische Eigenschaft der Sachverhalte ist, die ihre Verwendungen bestimmt. Dagegen müssen die Konstruktionen *marratan ... wa-marratan* مرة ... ومرة und *ḥīnan ... wa-ḥīnan* حيناً ... وحيناً verwendet werden, wenn die verbundenen Sachverhalte die zeitliche Beziehung charakterisieren. Da diese Konstruktionen die gleichen Verwendungsbedingungen wie der deutsche mehrteilige Konnektor *teils ... teils* haben, eignen sie sich im Arabischen als Volläquivalent und als eine Eins-zu-viele-Entsprechung für den deutschen Konnektor *teils ... teils*.

7.3.12 Erstens ..., zweitens = *'awwalan tāniyan* أولاً ... ثانياً

Wie bereits erwähnt, wird der deutsche mehrteilige Adverbkonnektor *erstens ... zweitens* als Textadverb bezeichnet und steht den Konjunkionaladverbien und den Präpositionaladverbien nahe, zu denen er gehört. Laut dem GSDAW (1974: 369-1462) wird jeder Teil des Konnektors *erstens ... zweitens* als Adverb allein erwähnt, als Äquivalent wird *'awwalan tāniyan* أولاً ... ثانياً angegeben. Wie der deutsche mehrteilige Konnektor *erstens ... zweitens* ein Sonderfall im Vergleich zu den anderen korrelativen mehrteiligen Konnektoren insofern ist,

dass der folgende Teil bei der Wiederholung der Teile ein Teil mit der Bedeutung der jeweils nächsthöheren Ordinalzahl wie *drittens*, *viertens* usw. ist, besitzt die arabische Konstruktion ebenfalls diese Eigenschaft wie ثالثاً *tālīṭan* (drittens), رابعاً *rābi‘an* (viertens) usw.

Auf der syntaktischen Ebene unterscheiden sich die arabischen Grammatiker in der Flexion der Konstruktion أولاً ... ثانياً *‘awwalan tāniyan*. Einige Grammatiker betrachten sie als حال (*Hāl*-Akkusativ) (vgl. Al-‘Andarī 2010: 42f). Dagegen zählen andere Grammatiker sie zu den temporalen Adverbien (vgl. ebd.: 43). Wie bereits erwähnt, gliedert der deutsche Konnektor *erstens* ..., *zweitens* den Text und drückt innerhalb des Textes Ordnungen aus. Dagegen bezeichnet die arabische Konstruktion أولاً ... ثانياً *‘awwalan tāniyan* die Zeithierarchie der Ereignisse (vgl. ebd.: 43). Diese semantische Eigenschaft stimmt mit der inhaltlichen Funktion des deutschen Konnektors überein.

Hinsichtlich der topologischen Felder muss jeder Teil der Konstruktion أولاً ... ثانياً *‘awwalan tāniyan* im Vorfeld oder im Nachfeld stehen. Der erste Teil kann m. E. durch أول الأمر *‘awwala l-‘amri* ersetzt werden, das die wörtliche Bedeutung hat. Vor dem zweiten Teil ثانياً *tāniyan* kann die Partikel و (Beiordnungs-*wāw*) vorkommen. Einige Beispiele dafür sind:

أول الأمر ليس الأمرُ صعباً وثانياً هو رجلٌ ذكيٌّ (591)

{*‘Awwala l-‘amri laysa l-‘amru ṣa‘ban wa-tāniyan huwa rağulun ḡakīyun*}

„**Erstens** ist es nicht schwer und **zweitens** ist er ein kluger Mann.“

يجب أن تأكل أولاً وتتناول الدواء ثانياً (592)

{*Yağibu ‘an ta’kula ‘awwalan wa-tatanāwala d-dawā’a tāniyan*}

„Du musstest **erstens** essen und du nimmst **zweitens** das Medikament ein.“

أولاً كان بالامكان أن يلحقَ القطارَ وثانياً لديه الوقت الكافي لحضورِ المؤتمرِ (593)

{*‘Awwalan kāna bi-l-‘imkāni ‘an yalḡaqa l-qīṭara wa-tāniyan ladayhi l-waqtu l-kāfi li-ḡuḡūri l-mu’tamari*}

„**Erstens** könnte er den Zug erreichen und **zweitens** hat er Zeit, an der Konferenz teilzunehmen.“

So gebraucht man die Konstruktion أولاً ... ثانياً *‘awwalan tāniyan* als arabisches totales Äquivalent für den deutschen mehrteiligen Konnektor *erstens* ..., *zweitens*, weil ihre grammatische und lexikalische Bedeutung auf der signifikativen Ebene gleich ist. Darüber hinaus sind die konnotative Bedeutung und die denotative Bedeutung identisch. Zum Schluss kann sich

diese arabische Konstruktion darauf beziehen, dass sie aus dem Arabischen als eine Eins-zu-eins-Entsprechung für *erstens* ..., *zweitens* in Betracht kommt.

7.3.13 Erst ..., (später) dann = ثم ... أولاً 'awwalan ... tumma

Laut dem GSDAW (1974: 263-369) wird der deutsche Konnektor *erst* ..., *dann* nicht als mehrteiliger Konnektor erwähnt, da Schregle die Adverbien *erst* und *dann* und ihre Anwendungen im Einzelnen anführt und ihre Bedeutungen im Arabischen beschreibt. Er stellt also keine Verwendungsbedingungen dafür dar, dass der Konnektor *erst* ..., *dann* (die Bedeutung ثم ... أولاً 'awwalan ... tumma im Arabischen hat. Schregle verwendet auch rhetorische Bedeutung dieses Konnektors, indem er den sprachlichen Ausdruck قبل qablu (vor) als Ersatzform dafür angibt, aber dieser Ausdruck wird in seltenen Fällen verwendet, wie in seinem folgenden Beleg:

العمل قبل اللهو (594)

{Al-'amalu qablu l-lahwi}

„*Erst* die Arbeit, *dann* das Vergnügen!“

Der erste Teil der arabischen Konstruktion ثم ... أولاً 'awwalan ... tumma wurde bereits auf der formalen und funktionalen Ebene in Abschnitt der Konstruktion ثانياً ... أولاً 'awwalan ... t̃āniyan behandelt. Die Partikel ثم tumma wird in arabischen Grammatiken zu den Beiordnungspartikeln gezählt und bringt الترتيب at-tartīb (Einordnung) zum Ausdruck (vgl. Al-'Andarī 2010: 64). Sie bildet mit أولاً 'awwalan eine Konstruktion, durch die zwei Sachverhalte miteinander verbunden sind und gibt Auskunft über die zeitliche Reihenfolge der Sachverhalte an (vgl. Sarhān 2007: 56).

Die arabische Konstruktion ثم ... أولاً 'awwalan ... tumma kann potenziell mehr als zweiteilig sein, wobei der zweite Teil ثم tumma wiederholt wird: ثم ... ثم ... ثم ... أولاً 'awwalan ... tumma ... tumma. Bemerkenswert ist auch, dass die Beiordnungspartikel ثم tumma, sowohl mit dem ersten Teil أولاً 'awwalan kombiniert wird als auch allein auftritt. Sie kann die Funktion haben, die zeitliche Reihenfolge der Ereignisse auszudrücken, so dass sie als Äquivalent für *erst* ..., *dann* vorkommt. In Bezug auf die topologischen Felder kann der erste Teil der Konstruktion ثم ... أولاً 'awwalan ... tumma im Arabischen im Vorfeld und im Nachfeld stehen. Dagegen

muss der zweite Teil ثم *tumma* im Vorfeld des Nachsatzes auftreten. Der erste Teil kann auch weggelassen werden. Einige Beispiele dafür sind:

(595) أولاً يجب أن تحصل على شهادة خبرة، ثم تستطيع العمل

{*'Awwalan yağibu 'an taḥṣala 'alā šahādati ḥibratin, tumma tastaṭī'a l-'amala*}

„**Erst** sollst du ein Erfahrungszeugnis erhalten, **dann** kannst du arbeiten.“

(596) والله خلقكم من تراب ثم من نطفة ثم جعلكم ازواجاً

{*Wa-llāhu ḥalaqakum min turābin tumma min nuṭṭatin tumma ḡa'alakum 'azwāğan*}

„Allah hat euch aus Erde erschaffen, **dann** aus einem Samentropfen, **dann** machte Er euch zu Paaren¹.“

(597) الأخلاق أولاً، ثم الجمال

{*Al-'aḥlāqu 'awwalan, tumma l-ğamālu*}

„**Erst** kommt die Moral, **dann** kommt die Schönheit.“

Der erste Teil أولاً *'awwalan* kann m. E. durch den arabischen sprachlichen Ausdruck أول الأمر *'awwala l-'amri* (zuerst) oder في البدء *fī l-bad'i* (zuerst) ersetzt werden, der zweite Teil ثم *tumma* durch بعد ذلك *ba'da dālīka* (danach) oder فيما بعد *fī-mā ba'd* (danach). Einige Beispiele dafür sind:

(598) معرفة الحقيقة أول الأمر، بعد ذلك الحكم

{*Ma'rifatu l-ḥaqīqati 'awwala l-'amri, ba'da dālīka l-ḥukmu*}

„**Erst** soll man die Wahrheit wissen, **dann** kann man entscheiden.“

(599) الحكومة تسعى الى اصلاح اقتصادي أول الأمر وتحارب الفساد فيما بعد

{*Al-ḥukūmatu tas'ā 'ilā 'iṣlāḥin iqtisādīyin 'awwala l-'amri wa-tuḥāribu l-fasāda fī-mā ba'd*}

„**Erst** will die Regierung Wirtschaftsreformen durchführen, **dann** bekämpft sie die Korruption.“

(600) في البدء يجب على الطلبة الانتظار، بعدها يركبون

{*Fī l-bad'i yağibu 'alā ṭ-ṭalabati l-'intizāru, ba'dahū yarkabūna*}

„**Erst** sollen die Studenten warten, **dann** steigen sie ein.“

¹ Qur.: 35, 11.

Zusammenfassend kann konstatiert werden, dass die arabische Konstruktion *أولا ... ثم 'awwalan ... tumma* als Volläquivalent und eine Eins-zu-eins-Entsprechung für den deutschen Konnektor *erst ... (später) dann* ist.

7.3.14 Einerseits ..., andererseits = *min* من ناحية ... من ناحية أخرى *nāḥiyatin ... min nāḥiyatin 'uḥrā*, *min ḡihatin ... min ḡihatin 'uḥrā*, من جانب ... من جانب آخر *min ḡānibin ... min ḡānibin 'āḥar*

Im GSDAW (1974: 33-322) wird die Beschreibung der Teile des deutschen mehrteiligen Konnektors *einerseits ..., andererseits* voneinander getrennt. Zusammenfassend wird er als *من ناحية ... من ناحية أخرى min nāḥiyatin ... min nāḥiyatin 'uḥrā* angegeben. Der erste Teil *من ناحية min nāḥiyatin* besteht aus der Präposition *min* (von) und dem Nomen *nāḥiya* (Seite)¹. Demgegenüber kann vor dem zweiten Teil *و (und) oder ولكن wa-lākin* stehen. Ihm muss das Wort *'uḥrā* (andere) oder *tāniya* (andere) nachfolgen.

Wie bereits angeführt, kennzeichnet der deutsche mehrteilige Konnektor *einerseits ..., andererseits* eine adversative Beziehung: Das Geschehen des ersten Satzes ist gegensätzlich zum Geschehen des zweiten Satzes. Die arabische Konstruktion *من ناحية ... من ناحية أخرى min nāḥiyatin ... min nāḥiyatin 'uḥrā* ist für den deutschen Konnektor Äquivalent, obwohl – meiner Ansicht nach – diese Konstruktion durch die Übersetzung neu im Arabischen eingeführt wurde, weil diese Konstruktion keine Grammatikregel und Verwendung in den arabischen Grammatiken im Rahmen der geschriebenen Sprache hat. Deshalb hat sie keine bestimmte Semantik, so dass ihre Bedeutung durch das allgemeine Verstehen des Satzes dahingehend erschlossen und interpretiert wird, dass sie eine adversative Beziehung angibt. Die beiden Teile der Konstruktion müssen im arabischen Satz im Vorfeld stehen oder nachstehen. Einige Beispiele dafür sind:

يحاول الكاتب أن يثير القارئ من ناحية ، ويجعل نهاية الرواية مفتوحة من ناحية ثانية (601)

¹ Laut dem *Al-Ma'ḡamu ṣ-ṣāfi fī l-Luḡati l-'arabiya* (Das klare Wörterbuch der arabischen Sprache) beinhaltet das arabische Wort die Wurzel *ناḥw*, die in ihrer einfachsten verbalen Realisierung *ناḥā* (die Richtung einschlagen) bedeutet. *ناḥw* wird als Temporal- und Lokaladverb betrachtet und drückt „sich begeben“ aus (vgl. Aṣ-Ṣāliḥ/Al-'Aḥmad 1989: 654).

{Yuhāwīlu l-kātibu 'an yuṭīra l-qāri'a *min nāḥiyatin*, wa-yağ'ala nihāyata r-riwāyati maftūhatan *min nāḥiyatin ṭāniya*}

„**Einerseits** versucht der Autor die Aufmerksamkeit des Lesers zu erregen, **andererseits** lässt er das Ende des Romans offen.“

من ناحية تعمل الحكومة على محاربة الفساد، ومن ناحية أخرى قوانينها الضعيفة تحمي المفسدين (602)

{*Min nāḥiyatin ta'mala l-ḥukūmatu 'alā muḥārabati l-fasādi wa-min nāḥiyatin 'uḥrā qawānīnuhā ḍ-ḍa 'īfatu taḥmī l-muḥsidīna*}

„**Einerseits** bekämpft die Regierung die Korruption, **andererseits** schützen ihre schwachen Gesetze die Korrupten.“

تهدف سياسة الدول النامية الى القضاء على البطالة من ناحية، ولكن من ناحية أخرى لاتعالج مشكلة التضخم (603)

{*Tahdifu siyāsatu d-duwali n-nāmiyati 'ilā l-qaḍā'i 'alā l-baṭālāt min nāḥiyatin, wa-lākin min nāḥiyatin 'uḥrā lā tu'ālīḡu muškilata t-taḍaḥḥumi*}

„Die Politik der Entwicklungsländer hat das Ziel **einerseits**, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. **Andererseits** löste sie nicht das Inflationsproblem.“

Die arabischen Konstruktionen *min ḡānibin ... min ḡānibin 'āḥar*, من جانب ... من جانب آخر *min ḡihatin ... min ḡihatin 'uḥrā* können auch als Äquivalente für *einerseits ...*, *andererseits* vorkommen, indem sie die gleichen Verwendungsbedingungen voraussetzen und die Funktion haben, dass sie zwischen zwei Geschehen unterscheiden. Die Konstruktion *min ḡihatin ... min ḡihatin 'uḥrā* entspricht der Konstruktion *min nāḥiyatin ... min nāḥiyatin 'uḥrā* auf der Ebene der wörtlichen Bedeutung. In Bezug auf die Konstruktion *min ḡānibin ... min ḡānibin 'āḥar* ist ihr erster Teil aus der Präposition *min* (von) und dem Nomen *ḡānibin* zusammengefasst. Vor dem zweiten Teil kann auch wie bei der Konstruktion *min nāḥiyatin ... min nāḥiyatin 'uḥrā* die Partikel *wa* (und) stehen, folgen muss ihm *āḥar* (andere). Einige Beispiele dafür sind:

هذا الرجل يمتاز بالسطحية من جانب وبالغور من جانب آخر (604)

{*Hādā r-raḡulu yamtāzu bi-s-saṭḥīyati min ḡānibin wa-bi-l-ḡurūri min ḡānibin 'āḥar*}

„**Einerseits** ist dieser Mann äußerlich. **Andererseits** ist er hochnäsig.“

دول جوار العراق تطالب بالديمقراطية في العراق بأفراط من جهة وتعتقل ناشطي حقوق الانسان في بلدانها من جهة أخرى (605)

{*Duwalu ḡiwāri l-'Irāqi tuṭālibu bi-d-dīmuqrāṭīyati fī l-'Irāqi bi-'ifrāṭin min ḡihatin wa-ta'taqilu nāšīṭi ḥuqūqi l-'insāni fī buldānihā min ḡihatin 'uḥrā*}

„**Einerseits** stellen die Nachbarländer große Ansprüche an die Demokratie im Irak. **Andererseits** verhaften sie die Menschenrechtsaktivisten in ihren Ländern.“

Es stellt sich heraus, dass es für den deutschen mehrteiligen Adverbkonnektor *einerseits ... andererseits* nicht nur ein totales arabisches Äquivalent *من ناحية ... من ناحية أخرى min nāḥiyatin ... min nāḥiyatin 'uḥrā* dem GSDAW zufolge gibt, sondern auch die Konstruktionen *من جهة ... من جهة أخرى min ḡihatin ... min ḡihatin 'uḥrā* und *من جانب ... من جانب آخر min ḡānibin ... min ḡānibin 'āḥar*. Alle diese Konstruktionen sind im Rahmen der denotativen und konnotativen Bedeutung Äquivalente und eine Eins-zu-viele-Entsprechung für *einerseits ... andererseits*.

Zusammenfassung

Zusammenfassend kann konstatiert werden, dass die Dissertation in diesem Abschnitt ein klares Bild über die von mir festgestellten adäquaten arabischen Äquivalente für die deutschen mehrteiligen Konnektoren gibt, wobei diese Äquivalente auf der syntaktischen und semantischen Ebene projiziert werden. Erwähnenswert ist auch, dass einige Äquivalente gezeigt werden, die im GSDAW nicht berücksichtigt werden. Es wird auch verdeutlicht, dass die von mir angeführten Äquivalente über unterschiedliche Subklassen wie Nomen, Partikeln, Adverbien, Präpositionen verfügen. Ich möchte hier ebenso dieses Ergebnis tabellarisch aufführen:

Deutscher mehrteiliger Konnektor	Arabisches Äquivalent	Subklassenzugehörigkeit des arabischen Äquivalents
Sowohl ... (wie) als auch	سواء ... أو واو الترتيب (Reihenfolge- wāw)	Partikel ... Partikel Partikel
entweder ... oder	إما ... أو (وإما)	Partikel ... Partikel
weder ... noch	لا ... ولا غير ... ولا لم ... ولم ما ... وما لم ... ولن ما ... ولا لن ... ولن	Partikel ... Partikel Partikel ... Partikel Partikel ... Partikel Partikel ... Partikel Partikel ... Partikel Partikel ... Partikel Partikel ... Partikel
Nicht nur ... sondern auch	ليس فقط (فحسب) ... إنما أيضاً	Partikel + Partikel ... Partikel

		+ Infinitiv
Zwar ... aber	مع أن ... فإن بالرغم من ... لكن برغم بالرغم من على الرغم من رغم	Adverb + Partikel ... Partikel Genetivsnomen ... Partikel Genetivsnomen Genetivsnomen Genetivsnomen <i>Ḥal</i> -Akkusativ
je ... (umso) desto	كلما	Adverb
ob ... (oder) ob	أ (هل) ... أم (أو) ما إذا ... أم (أو) سواء ... أم (أو)	Fragewort ... Partikel Partikel ... Partikel Partikel ... Partikel
wenn auch ... so doch	وإن ... إلا أن (لكن، غير أن)	Partikel + Partikel
Bald ..., bald/mal ..., mal/einmal ... ein andermal	تارة ... وتارة (أخرى) حيناً ... وحيناً مرة ... ومرة (أخرى) طوراً ... وطوراً	Adverbien Adverbien Adverbien Adverbien
halb ..., halb	بين ... و نصف ... ونصف	Adverb + Partikel Appositionen
teils ... teils	مرة ... ومرة حيناً ... وحيناً بعض ... وبعض من ... ومن بين ... و	Adverb ... Adverb Adverb ... Adverb Adverb ... Adverb Relativpronomen ... Relativ- pronomen Adverb ... Partikel
erstens ..., zweitens	أولاً ... ثانياً	Adverb ... Adverb
erst ..., dann	أولاً ... ثم	Adverb ... Partikel
einerseits ... andererseits	من جهة ... ومن جهة من جانب ... ومن جانب من ناحية ... ومن ناحية	Präposition + Nomen ... Präposition + Nomen Präposition + Nomen ... Nomen + Präposition Präposition + Nomen ... Prä- position + Nomen

Tabelle (1): Deutsche mehrteilige Konnektoren und ihre adäquaten Äquivalente

7.4 Deutsche mehrteilige Konnektoren auf der Grundlage des Korpus

Eines der Ziele der vorliegenden Dissertation war die Herausarbeitung der deutschen mehrteiligen Konnektoren samt ihrer adäquaten arabischen Äquivalente sowie die Erläuterung ihrer Verwendungen auf der syntaktischen und semantischen Ebene. Da die deutschen und arabischen Grammatiken und die Wörterbücher des Sprachenpaares Deutsch-Arabisch und der arabisch-arabischen Wörterbücher für einige Fälle von Konnektoren nicht über alle syntaktischen Verwendungen deutscher mehrteiliger Konnektoren und über alle ihre arabischen adäquaten Äquivalente verfügen, ist dies Ziel gut erreichbar. Als Hilfsmittel zur Erreichung des Ziels spielt hier die Korpusuntersuchung eine große Rolle, weil es die korpusbasierte Analyse ermöglicht, die in den oben genannten Quellen nicht berücksichtigten Verwendungen von Konnektoren empirisch zu belegen, um eine ausreichende Erfassung der Verwendungsmodalitäten dieser Fälle zu verwirklichen.

Um den Gebrauch der deutschen mehrteiligen Konnektoren im Deutschen und ihrer arabischen Äquivalente kontrastiv vergleichen zu können, diente in dieser Dissertation für die statistische Auswertung im Abschnitt (7.4.1) folgendes Korpus als Grundlage: literarische Werke Heinrich Bölls, und zwar die Romane „Gruppenbild mit Dame“ (1971) und „Und sagt kein einziges Wort“ (1992), die Erzählung „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“ (1974) und die Erzählungen unter dem Titel „Wanderer, kommst du nach Spa...“ (1985) sowie deren arabische Übersetzungen.

7.4.1 Tabellarische Statistik der ermittelten deutschen mehrteiligen Konnektoren und ihren arabischen Äquivalente

Folgende Tabelle zeigt, welche mehrteiligen Konnektoren der deutsche Schriftsteller Heinrich Böll in seinen Romanen, Erzählungen und Kurzgeschichten verwendet hat und für welche Konnektoren eine niedrige bzw. hohe Häufigkeit beobachtet worden ist. Darüber hinaus in-

formiert sie, inwieweit die deutschen mehrteiligen Konnektoren im Korpusmaterial richtig übersetzt wurden und neue arabische Äquivalente ermittelt werden können. Als Ergebnisse werden im Folgenden die ermittelten deutschen mehrteiligen Konnektoren, die „falsch“ verwendeten Äquivalente und ihre Auslassung bei der Übersetzung in Prozent beleuchtet, wobei die folgende Tabelle den ermittelten deutschen Konnektor, seine zugehörige Subklasse (Konjunktion, Subjunktion, Adverb), seine Häufigkeit, seine arabische Entsprechung sowie falsche und richtige Entsprechungen umfasst. Die neuen Entsprechungen und die falschen Entsprechungen, die im Korpusmaterial ermittelt worden sind, sind durch Fettdruck hervorgehoben:

Deutscher Konnektor	Subklassenzugehörigkeit des deutschen Konnektors	Vorkommenshäufigkeit des deutschen Konnektors	Häufigkeit der „falschen“ Übersetzung	Auslassung der Übersetzung	Von mir vorgeschlagenes arabisches Äquivalent	„Falsches“ arabisches Äquivalent
sowohl ... als (wie) auch	Konjunktork	1	1		سواء ... أو	على حد سواء
entweder ... oder	Konjunktork	3	0			
Weder ... noch	Konjunktork	38	9	2	لا ... ولا لم ... ولم	لا ... أو لم + لا ... ولا على حد سواء لم ... أو
nicht nur ... sondern auch	Konjunktork	32	30		ليس فقط ... بل ايضا	على + فحسب ... بل ليس + فقط ... لكن
zwar ... aber	Konjunktork	10	8		بالرغم من ... إلا إن على الرغم ... لكن	لكن صحيح ... إلا إن بيد أن صحيح ... ولكن
ob ... (oder) ob	Subjunktork	61	24	1	ما إذا ... أو عما إذا ... أو مما أذا ... أم فيما إذا أو	هل ... وهل مما إذا ... أو مما إذا ما إذا ... على حد سواء ما إذا ... و هل ... وما إذا

						ما إذا ... ما إذا
Wenn auch ... so doch	Subjunktor	48	12	3	وأن ... إلا أن	لو إن إن ... ف ولو ... إنما إذا ... ف إلا إن ... ولكن
je ... desto (umso)	Subjunktor	9	2		كلما	كلما ... كلما
bald ..., bald	Adverb	0	0			
mal ..., mal	Adverb	4	3	1	تارة ... وتارة	أحياناً تارة ذات مرة ... وربما
halb ..., halb	Adverb	2	2		نصف ... ونصف	واو العطف كاف التشبيه
teils ..., teils	Adverb	2	1		تارة ... وتارة	(اسم نكرة) ... وبعض
Erstens ..., zwei- tens	Adverb	1	0		أولاً ... ثانياً	
einerseits ..., ande- rerseits	Adverb	5	1	3	من جانب ... ومن جانب آخر	صحيح ... كما
Einmal ..., einan- dermal (einmal, dann wieder)	Adverb	9	4		مرة ... ومرة أخرى	ذات مرة ... ذات مرة
erst ..., dann (spä- ter)	Adverb	29	4		أول الامر ... ثم في البدء ... ثم في البداية ... بعدها	بادئ ذي بدء ما إن ... حتى حتى في المقدمة ... وبعده
Insgesamt		254	103			

Tabelle (2): Die arabischen Äquivalentstypen anhand des Korpus

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass ca. 40 % der ermittelten deutschen mehrteiligen Konnektoren von den arabischen Übersetzern mangelhaft ins Arabische übersetzt wurden. Für die missgelungene Übersetzung der deutschen Konnektoren ins Arabische lassen sich folgende Werte feststellen: *weder ... noch* (23%), *nicht nur ... sondern auch* (99%), *zwar ... aber* (80%), *ob ... (oder) ob* (39,34%), *wenn auch ... so doch* (25%), *je ... (umso) desto* (22%), *mal ..., mal* (75%), *halb ..., halb* (100%), *teils ..., teils* (50%), *einerseits ..., andererseits* (20%), *erst ..., dann* (13,79%), *einmal ..., ein andermal (einmal, dann wieder)* (44%). Für die Auslassung des Äquivalents lassen sich diese Werte feststellen: *weder ... noch* (5,47%), *ob ... (oder) ob* (1,63%), *wenn auch ... so doch* (6,25%), *mal ..., mal* (25%), *einerseits ..., andererseits* (60%).

7.4.2 Prüfung der deutschen mehrteiligen Konnektoren und ihrer arabischen Äquivalente anhand des Korpusmaterials

Trotz ihrer Kompetenz haben arabische Übersetzer in ihren arabischen Übersetzungen laut dem Korpusmaterial die Äquivalente für deutsche mehrteilige Konnektoren oft mangelhaft übersetzt oder sie gänzlich ausgelassen. In diesem Abschnitt wird erschlossen, welche deutschen mehrteiligen Konnektoren dem Korpusmaterial zufolge mangelhaft ins Arabische übersetzt wurden. Darüber hinaus werden die von mir erarbeiteten neuen Verwendungen der arabischen Äquivalente behandelt. So sollen hier diese ermittelten deutschen mehrteiligen Konnektoren und ihre Übersetzungen anhand des Korpusmaterials analysiert werden.

7.4.2.1 Betrachtung der Übersetzung des Konnektors *sowohl ... (wie) als auch*

Laut dem Korpusmaterial wird der Konnektor *sowohl ... (wie) als auch* nur im Roman „Gruppenbild mit Dame“ einmal ermittelt, wobei der arabische Übersetzer Ṣalāḥ Ḥātām für diesen Konnektor eine problematische Übersetzung vorgenommen hat. Er hat in seiner Übersetzung die arabische Konstruktion *على حد سواء* *‘alā ḥaddin sawā’* (gleich) als Äquivalent für *sowohl ... als auch* benutzt:

(606)

Dr. Flächsner: Aus zwei Dokumenten, die ich in anderem Zusammenhang vorlegen werden, geht einheitlich hervor, dass sowohl die Arbeitskräfte aus Konzentrationslagern in der Hee-

res- und Marinerüstung als auch in der Luftwaffenrüstung in der Woche durchschnittlich 60 Stunden gearbeitet haben.

(Böll 1971: 292)

د. فليكنسر: من وثيقتين سأخذهما في مناسبة أخرى يتبين بشكل موحد أن اليد العاملة من معسكرات الاعتقال عملت في التسليح الحربي والتسليح الجوي بمعدل 60 ساعة في الاسبوع على حد سواء.

(Böll 2002: 443)

{Dr. Flīksnar: min waṭīqatayni sa-’āḥuḍuhumā fī munāsabatīn ’uḥrā yatabayyanu bi-šaklin muwaḥḥadin ’anna l-yada l-’āmilata min mu’askarāti l-’i’tiqāli ’amilat fī t-taslīḥi l-ḥarbīyi wa-t-taslīḥi l-ḡawwīyi bi-mu’addali 60 sā’atan fī l-’usbū’i **’alā ḥaddīn sawā’**}

Die Konstruktion **’alā ḥaddīn sawā’** (gleich) drückt im Arabischen zwar die Gleichheit der Sachverhalte aus, aber sie betrachtet nicht als Partikel, sondern als Attribut im Genetiv wie z.B.:

هم على حد سواء (607)

{Hum **’alā ḥaddīn sawā’**}

„Sie sind **gleich**“

هذا الامر عندي على حد سواء (608)

{Hāḍā l-’amru ’indī **’alā ḥaddīn sawā’**}

„Mir ist **gleich**“.

Demzufolge hat der Übersetzer diesen rhetorischen Fehler nicht beachtet. Er hätte stattdessen die arabische Konstruktion (أو) أم ... sawā’ un ... ām (’aw) als formales und funktionales Äquivalent für *sowohl ... als auch* benutzen können, um die intendierte Bedeutung wiederzugeben. Daher könnte der Text wie folgt übersetzt werden:

د. فلشسندر: وحسب وثيقتين ساعرضهما بمناسبة أخرى يتبين بشكلٍ منتظم أن اليد العاملة من معسكرات الاعتقال عملت سواء في التسليح الحربي أو في التسليح الجوي بمعدل 60 ساعة في الاسبوع.

{D. Flašisnar: wa-ḥasabu waṭīqatayni sa-’a’riḍuhumā bi-munāsabatīn ’uḥrā yatabayyanu bi-šaklin muntaẓimin ’anna l-yada l-’āmilata min mu’askarāti l-’i’tiqāli ’amilat **sawā’un** fī t-taslīḥi l-ḥarbīyi **’awī** t-taslīḥi l-ḡawwīyi bi-mu’addali 60 sā’atan fī l-’usbū’i }

7.4.2.2 Betrachtung der Übersetzung des Konnektors *weder ... noch*

Da einige arabische Übersetzer einerseits die Negation im arabischen Satz falsch anwenden und andererseits nicht zwischen dem Äquivalent für *noch* und dem Äquivalent für *oder* unterscheiden, weisen sie bei der Übersetzung des deutschen mehrteiligen Konnektors *weder ... noch* Schwierigkeiten auf. Im Folgenden deutschen Textbeispiel und seiner arabischen Übersetzung verwendete der Übersetzer Ṣalāḥ Ḥātām in seiner Übersetzung des Romans „Gruppenbild mit Dame“ die Konstruktion *على حد سواء* ‘*alā ḥaddin sawā*’ als Äquivalent für den Konnektor *weder ... noch*, indem er den arabischen Satz nicht in Negation gesetzt hat:

(609)

Das war gar nicht so ungefährlich, weder für ihn noch für mich.

(Böll 1971: 173)

كان هذا خطراً عليه وعلي على حد سواء.

(Böll 2002: 272)

{*Kāna hādā ḥaṭaran ‘alayhi wa-‘alayya ‘alā ḥaddin sawā*}

Wie schon angeführt, wird die Konstruktion *على حد سواء* ‘*alā ḥaddin sawā*’ im Arabischen nicht als Partikel betrachtet, sondern als Attribut. Im Satz spielt diese Konstruktion keine Rolle, weil sich *واو الترتيب* (Reihenfolge-*wāw*) auf die Gleichheit der Sachverhalte bezieht. Die beiden drücken nicht die Negation aus. Demnach kann konstatiert werden, dass diese Konstruktion für den Konnektor *weder ... noch* ein inadäquates Äquivalent darstellt. Als passendes Äquivalent sollte m. E. die Konstruktion *لم ... ولا* *lam ... wa-lā* verwendet werden, damit der Satz die Negation ausdrückt. Der Grund für die Verwendung dieses Äquivalents liegt darin, dass sich das Geschehen in der Vergangenheit ereignete. Deshalb muss der erste Teil der arabischen Konstruktion *لم* *lam* sein, das syntaktisch den im Perfekt stehenden Satz verneint. So schlage ich vor, dass wie folgt die passende Übersetzung für das deutsche Textbeispiel (609) sein könnte:

لم يك أمناً له ولا لي.

{*Lam yaku ‘āminan lahu wa-lā lī*}

In seiner Übersetzung der Erzählung „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“ (2001) hat der Übersetzer Dr. Šahāta Yāsīn den Konnektor *weder ... noch* nicht übersetzt: Er hat die Übersetzung des Konnektors *weder ... noch* im Textbeispiel (610) und (611) zweimal ausgelassen. In dem Textbeispiel (610) und in seiner Übersetzung hat er den Konnektor *weder ... noch* nicht übersetzt. Demzufolge drückt der Satz nicht die Negation aus, d.h., Frau W. und Konrad B. waren erstaunt, im Unterschied zum deutschen Text:

(610)

Es ist schon erstaunlich, dass weder Frau W. noch Konrad B. erstaunt waren, als sie nun, ohne an irgendeine Form des Eingreifens zu denken, beobachteten, wie Katharina an die kleine Hausbar in ihren Wohnraum ging, (...)

(Böll 1974: 106)

لقد كان الوضع مثيراً، مما ادهش السيدة ف. كونراد ب عندما شاهدها - دون ان يفكروا في التدخل بشكل ما - كيف ان كاترينا دخلت الى البار المنزلي الصغير ...

(Böll 2001: 74)

{*La-qad kāna l-waḍ‘u muṭīran, mimmā ‘adhaša s-sayyidata F. Kūnrād B. ‘indamā šāhadā – dūna ‘an yufakkirū fī t-tadaḥḥuli bi-šaklin mā – kayfa ‘anna Kātrīnā daḥalat ‘ilā l-bāri l-manzilīyi ṣ-ṣaġīri*}

Demgegenüber müssen das Verb + das erste Konjunkt (Nomen) und das zweite Konjunkt (Nomen) durch *لا ... لم lam ... wa-lā* miteinander verbunden werden, um die Negation im arabischen Text zu realisieren:

إنه لأمرٌ مدهشٌ ، لا السيدة ف ولا كونراد ب قد ذهبا وقت مشاهدتهما كيف اتجهت كاترينا الى بار منزلي صغير في غرفة معيشتها دون التفكير بشكلٍ من اشكال التدخل ،

{*Innahū la-‘amrun mudhiṣun, lā s-sayyidatu F wa-lā Kūnrād B. qad ḍaḥilā waqta mušāḥadatihimā kayfa ttaġahat Kātrīnā ‘ilā bārin manzilīyin ṣaġīrin fī ġurfati ma ‘iṣatihā dūna t-taḥkīri bi-šaklin min ‘aškālī t-tadaḥḥuli,*}

Laut der Übersetzung des Textbeispiels (611) wird verstanden, dass als um 10:30 Uhr am Donnerstagmorgen telefoniert worden war, Götten die Wohnung verlassen hatte. Die Sätze wurden nicht durch den Negationskonnektor negiert. Das unterscheidet sich von dem, was im deutschen Textbeispiel steht:

(611)

... und als bis 10:30 Uhr am Donnerstagmorgen weder telefoniert worden war, noch Götten die Wohnung verlassen hatte, (...)

(Böll 1974: 23)

وعندما رن جرس التلفون في الساعة 10،30 من صباح يوم الخميس ، كان جوتن قد ترك البيت ، ...

(Böll 2001: 15)

{*Wa- 'indamā ranna ġarasu t-tilifūni fī s-sā'ati 10:30 min ṣabāḥi yawmi l-ḥamīsi, kāna Ġūtinu qad taraka l-bayta*}

In der Übersetzung des Textbeispiels (611) hat der Übersetzer m. E. einen falschen kohäsiven und kohärenten Text, wenn er die Negation im arabischen Text auslässt, weil die Kohäsion die grammatischen Relationen zwischen Einheiten des Oberflächentextes nicht beschreibt. Deshalb sollte der Übersetzer die Negation im Satz kennzeichnen, wie in der folgenden Übersetzung:

لا عندما رن جرس الهاتف في الساعة العاشرة والنصف صبيحة الخميس ولا عندما غادر جوتن المنزل

{*Lā 'indamā ranna ġarasu l-hātifi fī s-sā'ati l- 'āširati wa-n-niṣfi ṣabāḥata l-ḥamīsi wa-lā 'indamā ġādara Ġūtinu l-manzila*}

So finde ich, dass in dieser Übersetzung die Negation durch لا ... *lā* ... *wa-lā* verdeutlicht wird, so lässt sich der Text erfassen. Bemerkenswert ist auch, dass die Konstruktion لا ... *lā* ... *wa-lā* im Perfekt benutzt wird, weil sich das temporale Adverb عندما '*indamā* und das Verb رن *ranna* auf die Vergangenheit im Text beziehen (vgl. Nahr 1987: 308).

Der Übersetzer Ṣalāḥ Ḥātām hat eine andere problematische Übersetzung im Rahmen des Konnektors *weder ... noch* vorgenommen. Es geht um die Beiordnungspartikel أو 'aw (oder) als Äquivalent für *noch* wie im folgenden Textbeispiel und in seiner Übersetzung:

(612)

... ihr bürgerlicher Name konnte auch nach sorgfältigen Nachforschungen nicht herausgefunden werden, weder ihr Herkunftsort noch das Milieu, aus dem sie stammte;

(Böll 1971: 37)

كما أنها لم يكن بالامكان أيضاً الكشف عن اسمها المدني بعد استقصاء وبحث دقيقين، ولا الاهتداء إلى مسقط رأسها أو البنية التي تحررت منها؛

(Böll 2002: 71)

{Kamā 'annahā lam yakun bi-l-'imkāni 'ayḍani l-kašfī 'an ismihā l-madanīyi ba'da istiḡṣā'in wa-baḥṭīn daḡīqaynī, wa-lā l-'ihtidā'a 'ilā masqaṭi ra'sihā 'awī l-bunyati llatī taḥarrarat minhā}

Die Beiordnungspartikel أو 'aw drückt die Alternative التقسيم *at-taqṣīm* wie اسم أو فعل *ism 'aw fi l*, die Ausführlichkeit التفصيل *at-taḡṣīl* wie مذنّب أو برىء *muḏnibun 'aw barī'un* oder das Wählenlassen التخيير *at-taḡyīr* wie خذ الكتاب أو دفتر *ḥuḍi l-kitāba 'awī d-daftara* aus (vgl. Al-Andarī 2010: 40). Im Satzbeispiel (612) bezieht أو 'aw die Alternative aus. So kann es nicht als Äquivalent für den zweiten Teil des Konnektors *weder ... noch* verwendet werden. Dieser Übersetzung zufolge verschwindet die Eigenschaft der Negation des zweiten Konjunks und die Eigenschaft der Alternative überwiegt. Die Konstruktion لا ... أو *lā ... 'aw*, die von dem Übersetzer als formales Äquivalent für den deutschen mehrteiligen Konnektor *weder ... noch* verwendet wurde, fehlt in den arabischen Grammatiken bei dem arabischen Satz. So sollte als die Entsprechung für *noch* die arabische Partikel ولا *wa-lā* dienen.

Wenn auch der Satz im Perfekt steht, so wird in diesem Fall doch die Konstruktion لا ... ولا *lā ... wa-lā* statt der Konstruktionen لم ... ولم *lam ... wa-lam* und لم ... ولا *lam ... wa-lā* verwendet, weil die Konstruktion لا ... ولا *lā ... wa-lā* zwei Nominalsätze miteinander verbinden kann, d.h., die Konstruktionen لم ... ولم *lam ... wa-lam* oder لم ... ولا *lam ... wa-lā* verbinden nur die im Perfekt stehenden Verbalsätze miteinander (vgl. Nahr 1987: 311). Laut der Übersetzung des Textbeispiels (613) hat der Übersetzer Ṣalāḥ Ḥātām wieder den zweiten Teil des deut-

schen mehrteiligen Konnektors *weder ... noch* mit der arabischen Beiordnungspartikel أو 'aw (oder) übersetzt:

(613)

Irgendwie hab ich die beiden, obwohl sie's weder dachten noch aussprechen oder auch nur andeuten, als einen lebenden Vorwurf empfunden:

(Böll 1971: 268)

وبطريقة ما ومع انهما كلتيهما لم تفكرا به أو تعلما به مجرد تلميح، أحسست بهما كلتيهما انهما لوم حي:

(Böll 2002: 410)

{*Wa bi-ṭarīqatin mā wa-ma 'a 'annahumā kiltayhimā lam tufakkirā bihi 'aw tu'ribā 'anhu 'aw tulammihā bihi muğarradi talmīhin, 'aḥsastu bi-himā kiltayhimā 'annahumā lawmun ḥayyun*}

In dieser Übersetzung zeigt sich, dass der erste arabische Satz *kiltayhimā lam tufakkirā bihi* die Negation ausdrückt, der zweite Satz dagegen aus dem Kontext getrennt ist und nicht verneint wird, indem er mit dem ersten Satz durch die Partikel أو 'aw verbunden wird, die syntaktisch und semantisch falsch steht. Dementsprechend wurde der Text aufgrund der Verwendung von أو 'aw unklar. So sollte der Übersetzer den Kontext beachten und das adäquate Äquivalent für *noch* wie ولم *wa-lam* verwenden, um die beiden Sätze in Negation zu stellen. Es folgt die passende Übersetzung:

بأي شكلٍ من الاشكال شعرتُ كتأنيبٍ حي بكليهما على الرغم من انهما لم يفكرا في الامر لم يعبرا عنه أو على الاقل التلميح بذلك

{*Bi-'ayyi šaklin mina l-'aškāli ša'artu ka-ta'nībin ḥayyin bi-kilayhimā 'alā r-rağmi min 'annahumā lam yufakkirā fī l-'amri wa-lam yu'abbirā 'anhu 'aw 'alā l-'aqalli t-talmīhu bi-ḡālīka*}

Der ägyptische Übersetzer Samīr Ġrīs greift zu der gleichen grammatikalisch fehlerhaften Formulierung des zielsprachlichen Satzes, wobei er wie im folgenden Beispiel den zweiten Teil *noch* mit أو 'aw (oder) ins Arabische übersetzte:

(614)

Schon lange hatte der Regen meine Schuhe durchdrungen, aber ich spürte späte weder Kälte noch Feuchtigkeit, (...)

(Böll 1985: 26)

تغلغل المطر داخل حذائي منذ فترة طويلة، لكنني لم اشعر ببرد أو رطوبة

(Böll 2004: 52)

{*Tagālgala l-maṭāru dāḥila ḥidā'ī munḍu fatratin ṭawīlatin, lākinnanī lam 'aš'ur bi-bardin 'aw ruṭūbatin*}

Es geht hier um mehr als die doppelte Verneinung, die im Arabischen fehlt. In seiner Übersetzung hat der Übersetzer Ṣalāḥ Ḥātam den Satz durch لم *lam* und die beiden Konjunkte durch die Konstruktion لا ... لا *lā ... wa-lā* verneint, wie in der Übersetzung des Textbeispiels (615):

(615)

... aber sie war, wenn Sie wissen, was ich meine, der Geschichte nicht gewachsen, nicht gewachsen – weder der Politik, noch dem Geschäft, noch dieser fürchterlichen Selbstzerstörung, (...)

(Böll 1971: 77)

ولكن إذا ما عرفت قصدي، لم يكن التاريخ في حدود طاقتها، لم تكن كفوّاً لا في السياسة ولا في التاريخ ولا لهذا التدمير الذاتي الرهيب ...

(Böll 2002: 132)

{*Wa-lākin 'idā mā 'arafta qaṣdī, lam yakuni t-tārīḥu fī ḥudūdi ṭāqatihā, lam takun kuf'an lā fī s-siyāsati wa-lā fī t-tārīḥi wa-lā li-hāḍā t-tadmīri d-dātīyi r-rahībī*}

In der Textübersetzung sieht es so aus, als ob der zweite Satz durch لم *lam* (nicht) und die Konjunkte durch لا ... لا *lā ... wa-lā* (weder ... noch) negiert werden. Dies geht im Arabischen jedoch nicht, weil im Arabischen der Satz entweder durch eine Negationspartikel oder Negationskonstruktion verneint wird, nicht durch beide Möglichkeiten. Deshalb muss m. E. das erste Konjunkt durch لم *lam* und das zweite Konjunkt durch لا *wa-lā* miteinander verbunden sein, indem لم *lam* vor dem ersten Satz steht und لا *wa-lā* vor dem zweiten Konjunkt auftritt. Das ist so zu verstehen, dass diese Art der Übersetzung, bei der die alternative Negation

verwendet wird, der arabischen Syntax zufolge auf einen inadäquaten Text oder einen inadäquaten Satz hinweist (vgl. ebd.: 306ff). Der Text könnte wie folgt geschrieben werden:

لم تك كفواً للسياسة ولا للتاريخ .

{*Lam taku kuf'an li-s-siyāsati wa-lā li-t-tārīhi*}

Anhand dieser Darstellung kann konstatiert werden, dass im Korpusmaterial einige arabische Übersetzer zwischen dem Äquivalent für *noch* und dem Äquivalent für *oder* nicht unterscheiden haben und sie die durch *weder ... noch* verbundenen Sachverhalte oder Sätze in ihren Übersetzungen nicht verneinen. Ferner hat ein Übersetzer *weder ... noch* in Texte nicht übersetzt.

7.4.2.3 Betrachtung der Übersetzung des Konnektors *nicht nur ... sondern auch*

Laut der bereits dargestellten Analyse des arabischen Äquivalents für den Konnektor *nicht nur ... sondern auch* muss die Konstruktion *laysa faqat ... 'innamā 'aydan* als Entsprechung benutzt werden. Einige arabische Übersetzer haben diesen Konnektor mangelhaft übersetzt. Einige arabische Übersetzer benutzen in ihren Übersetzungen die arabische Partikel *لكن lākin* als Äquivalent für den zweiten Teil *sondern auch*. *لكن lākin* ist ein Äquivalent für den deutschen Konnektor *aber* und drückt im Arabischen die Bestätigung des Geschehens aus, d.h., diese Partikel signalisiert auf der semantischen Ebene nicht die intendierte Absicht des Sprechers oder Schreibers, wie z.B.:

(616)

Ich bin nämlich nicht nur von Herzen, sondern leider auch im Kopf vollkommen gesund.

(Böll 1985: 118)

لست سليم القلب فقط ، ولكني للأسف سليم العقل أيضاً ...

(Böll 2004: 48)

{*Lastu salīma l-qalbi faqat, wa-lākinnī li-l- 'asafī salīmu l- 'aqli 'aydan*}

Erwähnenswert ist auch, dass dem Korpusmaterial zufolge die unterschiedlichen Anwendungen des deutschen Konnektors *nicht nur ... sondern auch* zeigen, dass *auch* oder *sondern* im Satz wegfallen können wie in den Beispielen (617) und (618):

(617)

Es war gewissermaßen eine Zeremonie, vor der ich zitterte meine ganze Schulzeit lang, um so mehr, da meine Kenntnisse in den Wissenschaften mit den steigenden Anforderungen nicht nur nicht zu wachsen, sondern abzunehmen schienen.

(Böll 1985: 112)

(618)

Diese Tatsache der Über-Aufmerksamkeit der Presse muss hier vermerkt werden, weil nicht nur die ZEITUNG, auch andere Zeitungen tatsächlich den Mord an einem Journalisten als etwas besonders Schlimmes, Schreckliches, fast Feierliches, (...)

(Böll 1974: 17)

7.4.2.4 Betrachtung der Übersetzung des Konnektors *zwar ... aber*

In Bezug auf den mehrteiligen Konnektor *zwar ... aber* wurden im Korpusmaterial viele Fehler ermittelt. Es geht um Fehler in Bezug auf die Übersetzung des ersten Teils *zwar*, für den die Übersetzer den arabischen Ausdruck صحيح *ṣaḥīḥ* als Äquivalent dafür verwendet haben. Dieser arabische Ausdruck drückt nicht einen umgekehrten Sachverhalt aus, den der Leser nicht erwartet, also Inhalte, die der Realität nicht entsprechen, sondern er kommt – wie in Abschnitt (7.3.5) erwähnt – als Adjektiv im Nomenalsatz vor und er bezieht sich mit dem zweiten Teil *إلا* *’illā* oder *لكن* *lākin* wie in den Textbeispielen (619) und (620) nicht auf den Gegensatz. Die Anwendung des Ausdruckes صحيح *ṣaḥīḥ* wird bei den arabischen Übersetzungsverfahren als häufiger Fehler betrachtet, den die meisten arabischen Übersetzer begehen. Dementsprechend sollen die arabischen ersten Teile wie *رغم* *raġm*, *بالرغم* *bi-r-raġmi min*, *على الرغم* *alā r-raġmi min*, *مع أن* *ma’a ’anna* und *وإن* *wa-’in* als Äquivalent dafür betrachtet werden. In den Übersetzungen der Textbeispiele treten diese Fehler wie folgt auf:

(619)

Der Tod der Frau Blum wurde zwar gewaltsam herbeigeführt, aber unbeabsichtigt gewaltsam.

(Böll 1974: 139)

صحيح أن وفاة السيدة بلوم سببت عنوة، إلا أنها عنوة غير مقصودة

(Böll 2001: 98)

{*Ṣaḥīḥun* 'anna wafāta s-sayyidati Blūm subbibat 'anwatan, 'illa 'annahā 'anwatun gayru maqṣūdatin}

(620)

Er war zwar verheiratet, aber seine Frau ist gesund und kann arbeiten, (...)

(Böll 1985: 118)

صحيح أنه كان متزوجاً، ولكن زوجته تتمتع بالصحة وتستطيع أن تعمل.

(Böll 2004: 49)

{*Ṣaḥīḥun* 'annahu kāna mutazawwiḡan, wa-lākinna zawḡatahu tatamatta 'u bi-ṣ-ṣiḥḥati wa-tastaṭī 'u 'an ta 'mala}

Ferner muss gesagt werden, dass sich aus dem Wegfallen der ersten Teile im Satz durch die Übersetzung ein Missverstehen des Satzes wie in den Beispielen (621) und (622) ergibt, weil das Äquivalent des ersten Teils *zwar* neben لكن *lākin* in der Regel zum Ausdruck der Richtigstellung und der Hervorhebung الاستدراك والتوكيد *al- 'istidrāk wa-t-tawkīd* gebraucht wird. Demzufolge muss man voraussetzen, dass die beiden Teile der arabischen Konstruktionen بالرغم من *bi-r-raḡmi min* ... *lākin* und مع أن ... *fa- 'anna* ... *ma 'a 'anna* im Satz vorhanden sind, oder der zweite Teil لكن *lākin* fällt – wie bereits erwähnt – weg und der durch رغم *raḡm*, على *alā r-raḡmi min*, بالرغم من *bi-r-raḡmi min*, برغم *bi-raḡmi* eingeleitete Satz kommt als Nachsatz vor. Hinsichtlich der Übersetzung des Textbeispiels (621) hat der Übersetzer Dr. Ṣaḥāta Yāsīn die Adversativität im ersten deutschen Satz, der mit *zwar* eingeleitet wird, nicht beachtet, deshalb hat er den ersten Teil des Konnektors *zwar* ... *aber* nicht übersetzt:

(621)

Ein Versuch, Frau Blorna aus der Architekturfirma zu entlassen wegen des Vertrauensbruchs, der darin bestanden hatte, Katharina mit der Sub-Struktur des Wohnkomplexes vertraut zu machen, wurde zwar in erster Instanz abgewiesen, aber niemand ist sicher, wie die zweite und die dritte Instanz entscheiden werden.

(Böll 1974: 167f)

فهناك محاولة لفصل السيدة بلورنا من الشركة الهندسية المعمارية لخيانتها الأمانة، عندما اوضحت لكاترينا اساس المجموعة السكنية. رفض قضاة المحكمة الابتدائية فصلها، **لكن** لا احد يدري ماذا سيحدث من قضاة محكمة الاستئناف الاولى والثانية.

(Böll 2001: 117)

{*Fa-hunāka muḥāwalatun li-faṣli s-sayyidati Blūrnā mina š-širkati l-handasīyati l-mi'mārīyati li-ḥiyānatihā l-'amānati, 'indamā 'awḍaḥat li-Kātrīnā 'asāsa l-maḡmū'ati s-sakanīyati. Raḥaḍa quḍātu l-maḥkamati l-'ibtidā'īyati faṣlahā, **lākinna** lā 'aḥada yadrī mā-dā sa-yaḥduṭu min quḍāti maḥkamati l-'isti'nāfi l-'ūlā wa-t-tāniyati*}

Der Satz, der mit *lākin* eingeleitet wird, wird dieser Übersetzung zufolge von dem Kontext getrennt und bezieht sich auf keine Richtigstellung الاستدراك *al-'istidrāk*. Demzufolge hat der Übersetzer einen inadäquaten Zieltext geschrieben. Die Übersetzung sollte wie folgt lauten:

على الرغم من محاولة فصل السيدة بلورنا من الشركة الهندسية المعمارية لخيانتها الأمانة، عندما أوضحت لكاترينا أساس المجموعة السكنية ، قد تم رفض طلبها في المحكمة الابتدائية، **لكن** لا احد يعلم ماسيحدث في محكمة الاستئناف الأولى والثانية.

{***Ala r-raḡmi** min muḥāwalati faṣli s-sayyidati Blūrnā mina š-širkati l-handasīyati l-mi'mārīyati li-ḥiyānatihā l-'amānati, 'indamā 'awḍaḥat li-Kātrīnā 'asāsa l-maḡmū'ati s-sakanīyati. Qad tamma raḥḍu ṭalabihā fī l-maḥkamati l-'ibtidā'īyati, **lākinna** lā 'aḥada ya'lamu mā sa-yaḥduṭu fī maḥkamati l-'isti'nāfi l-'ūlā wa-t-tāniyati*}

In der Übersetzung des Textbeispiels (622) hat der Übersetzer Dr. Šaḥāta Yāsīn ebenfalls zwar nicht wiedergegeben, wenn er im Satz (*weil zwar das eine oder andere (...) zu erfahren ist*) der Eigenschaft der Kausalität mehr Gewicht gibt als der Eigenschaft der Richtigstellung الاستدراك *al-'istidrāk*. Der Raum des arabischen Textes kann die beiden Verhältnisse enthalten. Darüber hinaus benutzt der Übersetzer *wa-dālika* als Äquivalent für *zwar*.

(622)

... *es ist alles zu durchlässig und im entscheidenden Augenblick für einen Berichterstatter nicht durchlässig genug, weil zwar das eine oder andere (etwa von Hach und einigen Polizeibeamten) zu erfahren ist, aber nichts, rein gar nichts von dem, was sie sagen, (...)*

(Böll 1974: 32)

ولكنه في اللحظة الحاسمة لا يكون شفافاً بما فيه الكفاية. وذلك لأن الاستعلام تم من قبل شخص أو آخر (تقرير من قبل هاخ أو بعض موظفي وموظفات البوليس) ، ولكن لا شيء على الإطلاق ...

(Böll 2001: 93)

{*Wa-lākinnaḥu fī l-laḥẓati l-ḥāsīmāti lā yakūnu šaffāfan bi-mā fīhi l-kiḥāyatu. Wa-ḍālika li-’anna l-’isti’lāmu tamma min qibali šaḥṣin ’aw ’āḥara (taqrīrun min qibali Hāḥ ’aw ba’ḍi muwazzafī wa- muwazzafāti l-Būlīsi), wa-lākinna lā šay’a ’alā l-’iṭlāqi*}

So soll der passende Satz sowohl die Richtigstellung الاستدراك *al-’istidrāk* als auch die Kausalität enthalten, weil dies im Arabischen möglich ist:

ولكنه في اللحظة الحاسمة ليس شفافاً بما فيه الكفاية. لأن ورغم الاستعلام تم من قبل شخص أو آخر (تقرير من قبل هاخ أو بعض موظفي وموظفات البوليس) ، ولكن لا شيء حدث مما قيل ...

{*Wa-lākinnaḥu fī l-laḥẓati l-ḥāsīmāti laysa šaffāfan bi-mā fīhi l-kiḥāyatu. Li-’anna wa-r-raḡma l-’isti’lāma tamma min qibali šaḥṣin ’aw ’āḥara (taqrīrun min qibali Hāḥ ’aw ba’ḍi muwazzafī wa muwazzafāti l-Būlīsi), wa-lākinna lā šay’a ḥadaṭa mimma qīla*}

Dr. Šaḥāta Yāsīn hat auch eine andere problematische Übersetzung vorgenommen, wenn er auf die Übersetzung des *zwar ...aber* verzichtet hat, wie z.B.:

(623)

Sträubleder wich zwar zurück, sagte aber dann:

(Böll 1974: 177)

بيد أن شتراوبليدار سرعان ما أطبق على يده ، وهمس في أذنه قائلاً:

(Böll 2001: 123)

{*Bayda ’anna Strawblīdār sur’āna mā ’aṭbaqa ’alā yadihi, wa-hamasa fī ’uḍnihi qā’ilan:*}

Demzufolge konnte der Übersetzer dem Leser die intendierte Bedeutung des Textes nicht übermitteln, da er die Partikel *wa* (und) als Konnektor zwischen den beiden arabischen Sät-

zen eingesetzt hat, die nicht die Richtigstellung الاستدراك *al-ʿistidrāk* ausdrückt. Deshalb könnte der Text wie folgt übersetzt werden:

على الرغم من أن شتراوبلدر قد أخذ يتراجع ، لكنه قال بعدها:

{*ʿAlā r-raġmi min ʿanna Strawblidar qad ʿahāda yatarāġa ʿu, wa-lākinnaḥu qāla baʿdahā*}

Anhand dieser Darstellung kann konstatiert werden, dass arabische Übersetzer die Semantik des Konnektors *zwar ... aber* und ihre syntaktische Verwendung im arabischen Satz nicht erfasst haben. Deshalb haben sie bei der Übersetzung dieses Konnektors problematische Übersetzungen vorgenommen.

7.4.2.5 Betrachtung der Übersetzung des Konnektors *ob ... (oder) ob*

Hinsichtlich des deutschen mehrteiligen Konnektors *ob ... (oder) ob* wurden im Korpusmaterial einige neue arabische Entsprechungen ermittelt. Es geht um die deutsche indirekte Frage und ihre Verwendungen im Arabischen, bei der die arabische Entsprechung des ersten Teils *ob* von einer arabischen Präposition und seinem Verb (Frageverb) abhängig ist. Die Präpositionen *من* *min* (von), *في* *fī* (in) und *عن* *ʿan* (von, über), die an *ما* *mā* assimiliert werden und in *مما* *mimmā*, *فما* *fī-mā* und *عما* *ʿammā* + *إذا* *ʾida* kontrahieren, gelten als Äquivalent für den ersten Teil des Konnektors *ob ... (oder) ob*. Einige Beispiele dafür sind:

(624)

... hat A. – ob bewusst oder unbewusst, war natürlich nicht auszumachen – das Lichtgeheimnis der niederländischen Malerei gesucht ...

(Böll 1971: 112)

فقد بحث لويس عن سر ضوء الرسم الهولندي - وطبيعي أنه لم يكن في الامكان التأكد مما إذا كان هذا عن معرفة أم عن غير معرفة.

(Böll 2002: 181)

{*Fa-qad baḥaṭa Liwīs ʿan sirri ḍawʿi r-rasmi l-hūlandīyi – wa-ṭabīʿyun ʿannahu lam yakun fī l-ʾimkāni t-taʾakkudu mimmā ʾidā kāna hāḍā ʿan ma ʾrifatin ʿam ʿan ġayri ma ʾrifatin*}

(625)

... und fragte mich, ob ich ihm in den zehn Jahren, die ich bei ihm gewesen war, auch nur eine, eine einzige winzige Unmenschlichkeit gegen mich oder andere, innerhalb und außer-

halb des Betriebs nachsagen oder nachweisen könnte und ob es nicht eine Zeit geben müsste,
(...)

(Böll 1971: 266)

وسألني عما إذا كان في إمكاني أشنع عليه أو اثبت انه كان قد مارس متقال ذرة من الوحشية في داخل العمل وخارجه علي
أو على اي انسان آخر في السنوات العشر التي قضيتها عنده.

(Böll 2002: 407)

{Wa-sa'alanī 'ammā 'idā kāna fī 'imkānī 'uṣanni'u 'alayhi 'aw 'uṭbitu 'annahu kāna qad
mārasa miṭqāla ḍarratin mina l-wahṣīyati fī dāḥili l-'amali wa-ḥāriḡihi 'alayya 'aw 'alā 'ayyi
'insānin 'āḥara fī s-sanawāti l-'ašri llatī qaḍaytuhā 'indahū}

(626)

*Noch darüber grübelnd, ob es sich dabei um physische oder geistige, möglicherweise lediglich unverbindlich-gesellschaftliche Kontakte handeln könnte oder gar um einen getarnten
call-man-oder call-girl-Ring, (...)*

(Böll 1971: 335)

وعلى حين كان لايزال يُعمل تفكيره فيما إذا كانت المسألة هنا مسألة اتصالات طبيعية او روحية ، أو ربما لم تكن اتصالات
اجتماعية غير ملزمة ، أم ان المسألة ربما كانت مسألة حلقة مستترة لاستدعاء العاهرات واللوطيين هاتفياً.

(Böll 2002: 503f)

{Wa-'alā ḥīnin kāna lā yazālu yu'milu tafkīrahu fī-mā 'idā kānati l-mas'alatu hunā mas'alata
ttiṣālātīn ṭabī'iyatin 'aw rūḥīyatin, 'aw rubbamā lam takuni ttiṣālātīni ḡtimā'īyatan ḡayra
mulzimatin, 'am 'inna l-mas'alata rubbamā kānat mas'alata ḥalqatin mustatiratin li-stid'ā'i
l-'āhirāti wa-l-lūṭīyīna ḥatīfīyan}

Aus den oben erwähnten Textbeispielen und ihren Übersetzungen ist zu schließen, dass die Ausdrücke *إذا مما* *mimmā 'idā*, *إذا عما* *'ammā 'idā* und *إذا فيما* *fī-mā 'idā* als Äquivalente für den ersten Teil *ob* verwendet werden. Diese Ausdrücke hängen von Verben ab, nämlich *عمل* *'amal* und *سأل* *sa'al*. Diese Verben fordern bei der Verwendung im arabischen Satz die Präpositionen *في* *fī*, *عن* *'an* und *من* *min*. Demzufolge sollen diese mit *إذا ما* *mā 'idā* kombinierten Präpositionen als Äquivalente für das *ob* im arabischen Satz eingesetzt werden. Im Korpusmaterial haben einige arabische Übersetzer wie Šalāḥ Ḥātām und Dr. Šaḥāta Yāsīn in ihren Überset-

zungen die Entsprechung für den ersten Teil des Konnektors *ob ... (oder) ob* auch für den zweiten Teil verwendet. Dies ist mangelhaft laut den bereits dargestellten Äquivalenten (siehe Abschnitt 7.3.7). Einige Beispiele dafür sind:

(627)

Will oder wollte ich wissen, ob sie sich geküsst haben, ob sich wenigstens ihre Hände am anderen gefreut haben, ob sie ins Bett miteinander gegangen sind, hier, (...)

(Böll 1971: 88)

أأريد أن اعرف أم أردت أن أعرف هل تلائما وهل سرت وابتهجت أيديهما على الأقل بالآخر وهل ناما معا في السرير هنا.

(Böll 2002: 146)

{ 'A- 'urīdu 'an 'a 'rifa 'am 'aradtu 'an 'a 'rifa **hal** talā 'amā **wa-hal** surrat wa-btahağat 'aydihimā 'alā l- 'aqalli bi-l- 'āḥiri **wa-hal** nāmā ma 'an fī s-sarīri hunā }

(628)

Es ist schwer objektiv festzustellen, ob A. einfach ein bißchen schwindelte und ein paar Töne aus seiner »Löwe von Flandern«-Zeit auflegte oder ob ein unverkennbar idealistischer Grundzug in ihm angesichts des »reinen Erlebnisses« (so nannte er das ganz peinlicherweise in Lenis Gegenwart seiner Tante gegenüber) hochkam.

(Böll 1971: 121)

وانه لمن الصعب التأكد بطريقة موضوعية مما إذا كان لويس قد كذب بعض الشيء وأسمع بعض النغمات من ايامه ، أيام ((أسود فلاندرزي)) ، أو مما إذا برزت فيه صفة مميزة مثاليته واضحة بالنظر الى ((التجارب الخاصة)) (هكذا سمى كل شيء بشكل مزعج في حضرة ليني امام عمته).

(Böll 2002: 194)

{ Wa- 'innahu la-mina ṣ-ṣa 'bi t-ta 'akkudu bi-ṭarīqatin mawḏū 'īyatin **mimmā** 'idā kāna Liwīs qad kaḏaba ba 'ḏa ṣ-ṣay 'i wa- 'asma 'a ba 'ḏa n-nağmāti min 'ayyāmihi, 'ayyāma (('Usūdi Flāndarzī)), 'aw **mimmā** 'idā barazāt fīhi ṣifātun mumayyazatun miṭālīyatuhā wāḏiḥatun bi-n-naẓari 'ilā ((t-tağāribi l-ḥāṣṣati)) (hākaḏā sammā kulla ṣay 'in bi-ṣaklin muz 'iğin fī ḥaḏrati Līnī 'amāma 'ammatihi }

(629)

... sagt, das sei ihr neu, ob die Sekretärin sicher sei, dass sie nicht ihren eignen Geschmack mit dem des Herrn Lüding verwechsle, und ob sie nicht doch durchstellen könne, (...)

(Böll 1974: 135)

قائلةً بأن هذا شيء جديد عليها، فهل السكرتيرة على يقين من أنها لا تخلط بين ذوقها الخاص وذوق السيد لودينج ، وما إذا كان يمكنها التزحزح عن موقفها ...

(Böll 2004: 95)

{Qā'ilatan bi-'anna hādā šay'un ġadīdun 'alayhā, **fa-hali** s-sakritīratu 'alā yaqīnin min 'annahā lā taḥliṭu bayna dawqihā l-ḥāṣṣi wa-dawqi s-sayyidi Lūdīnġ, **wa-mā 'idā** kāna yumkinuhā t-tazahzuḥu 'an mawqifiḥā}

Im folgenden Textbeispiel und seiner Übersetzung hat der Übersetzer Dr. Šaḥāta Yāsīn für den zweiten Teil m. E. die mangelhafte Entsprechung أو ما إذا *'aw mā 'idā* verwendet. Eine solche Konstruktion gibt es im Arabischen nicht:

(630)

..., um von dem örtlichen Bolizeimeister zu erfahren, ob der Schlüssel, als man Götten verhaftete, innen oder außen steckte, oder ob man Anzeichen dafür gefunden habe, dass Götten eingebrochen sei.

(Böll 1974: 169)

ليعرف من رئيس البوليس المحلي ما إذا ان المفتاح قد وجد في الباب من الداخل أم من الخارج عندما القي القبض على جوتن ، أو ما إذا كان المرء قد وجد دليلاً على أن جوتن اقتحم البيت.

(Böll 2001: 118)

{Li-ya 'rifa min ra'īsi l-būlīsi l-maḥallīyi **mā 'idā** 'anna l-miftāḥa qad wuġida fī l-bābi mina d-dāḥili 'am mina l-ḥāriġi 'indamā 'ulqiya l-qabḍu 'alā Ġūtini, **'aw mā 'idā** kāna l-mar'u qad waġada dalīlan 'alā 'anna Ġūtini qtaḥama l-bayti}

Dr. Šaḥāta Yāsīn hat auch die Übersetzung des Konnektors *ob ... (oder) ob* wie in der Übersetzung des Textbeispiels (631) ausgelassen:

(631)

Als man praktische Dinge besprach – etwa, ob sie denn eine neue Wohnung suchen und ob man nicht schon überlegen solle,

(Böll 1974: 109)

عندما تطرق المرء في الحديث إلى بعض الاجراءات العملية - مثل ضرورة ان تبحث لها عن مسكن جديد ، وأنه لا بد وأن
نفكر في هذا الأمر من الآن

(Böll 2001: 76)

{‘Indamā taṭarraqa l-mar’u fī l-ḥadīṭi ‘ilā ba‘ḍi l-‘iḡrā’āti l-‘amalīyati- miṭla ḍarūratī ‘an
tabḥaṭa lahā ‘an maskanin ḡadīdin, wā-‘annahū lābudda wa-‘an nufakkira fī hāḍā l-‘amri
mina l-‘ān}

Daraus ergibt sich eine Abweichung von der intendierten Bedeutung. Der Zieltext zeigt, dass es keine funktionale oder formale Äquivalenz für *ob ... ob* gibt, sondern der Übersetzer hat sich damit begnügt, die Sätze durch و (Beiordnungs-*wāw*) miteinander zu verbinden. Dementsprechend kann der Kontext nicht entschlüsselt werden. Stattdessen hatte die Konstruktion sawā’*un* ... ‘*aw* in dem Text verwendet werden sollen. Die folgende Übersetzung wäre richtig:

عندما كان التطرق عن الاشياء العملية .. تقريباً، سواء عليها البحث عن شقة جديدة او عدم التفكير في ذلك ،

{‘Indamā kāna t-taṭarruqu ‘ani l-‘ašyā’i l-‘amalīyati taqrīban, sawā’*un* ‘alayhā l-baḥṭu
‘an šiqqatin ḡadīdatin, ‘*aw* ‘adami t-tafkīri fī ḍālika}

Ferner ist zu erwähnen, dass besonders die Übersetzung von Dr. Šaḥāta Yāsīn problematisch ist, als er in den Übersetzungen der Textbeispiele (632) (633) den zweiten Teil des Konnektors *ob ... (oder) ob* nicht mit ‘*aw* oder أم ‘*am* übersetzt hat, sondern mit و *wa* (Beiordnungs-*wāw*):

(632)

...., ich weiß nicht, ob deine Ironie oder deine Witze hier noch angebracht sind.

(Böll 1974: 128f)

لا أدري ما إذا كان الوقت مناسباً الآن لتلقي سخرياتك ونكاتك، ...

(Böll 2001: 90)

{Lā 'adrī **mā 'idā** kāna l-waqtu munāsibani l-'āna li-tulqiya suḥrīyātika wa-nikātika}

(633)

..., der natürlich genau darauf achten muss, ob hier nicht ein Anarchistencode verwendet worden ist, ob mit Palatschinken nicht etwa Handgranaten und bei Eis mit Erdbeeren Bomben gemeint sind (...)

(Böll 1974: 136)

الذي يجب عليه أن يلاحظ بدقة ما إذا كانت إحدى الشفرات الفوضوية قد تم استعمالها هنا ، وإنه لا يقصد بتورته البيض المحشية سوى قنابل يدوية على وجه التقريب (...)

(Böll 2001: 95)

{'Alladī yağibu 'alayhi 'an yulāḥiẓa bi-diqqatin mā 'idā kānat 'ihdā š-šifrāti l-fawḍawīyati qad tamma sti'māluhā hunā, **wa-**'annahu lā yaqšidu bi-tūrtati l-bayḍi l-maḥšiyati siwā qanābula yadawīyatin 'alā wağhi t-taqrībi}

So hat der Übersetzer **wa-** als Äquivalent für *oder* aufgeführt, das nicht funktional oder formal zu *oder* äquivalent ist, so dass er dafür nicht die intendierte Bedeutung gegeben hat. Die folgenden Verwendungen der arabischen Konstruktion **mā 'idā ... 'aw** sind richtig:

(RÜfB 632)

لا أدري فيما إذا كان الوقت مناسباً الآن لسخرينك أو نكاتك، ...

{Lā 'adrī **fī-mā 'idā** kāna l-waqtu munāsibani l-'āna li-suḥrīyatika 'aw nikātika}

(RÜfB 633)

الذي من الطبيعي يجب عليه ان يلاحظ بدقة ، فيما إذا إحدى الشفرات الفوضوية قد تم استعمالها ، أو أنه لا يقصد بكعكة البيض المحشية سوى قنابل يدوية من باب التشبيه

{'Alladī mina ṭ-ṭabī'yi yağibu 'alayhi 'an yulāḥiẓa bi-diqqatin, **fī-mā 'idā** 'ihdā š-šifrāti l-fawḍawīyati qad tamma sti'māluhā, 'aw 'annahu lā yaqšida bi-ka'kati l-bayḍi l-maḥšiyati siwā qanābula yadawīyatin min bābi t-tašbīhi}

Anhand dieser Darstellung ergibt sich eine Ermittlung neuer Äquivalente für den deutschen mehrteiligen Konnektor *ob ... (oder) ob*, wobei diese Äquivalente abhängig von ihren Verben sind, die die Anwendungen dieser Äquivalente bestimmen. Darüber hinaus haben Übersetzer dieselben Äquivalente für den ersten Teil und für den zweiten Teil vorgenommen. Diese Verwendung ist im Arabischen falsch. Schließlich haben Übersetzer problematische Übersetzungen in Bezug auf die Übersetzung des zweiten Teils des Konnektors *ob ... (oder) ob* verwendet.

7.4.2.6 Betrachtung der Übersetzung des Konnektors *wenn auch ... so doch*

Das Korpusmaterial zeigt, dass arabische Übersetzer bei der Übersetzung des Konnektors *wenn auch ... so doch* auch Schwierigkeiten aufweisen, indem sie teils Übersetzungen dieses Konnektors ausgelassen haben, teils problematische Übersetzungen aufgeführt haben. In seinen Übersetzungen der Textbeispiele (634) und (635) hat Šalāḥ Ḥātām die Partikel *واو الحال* (*wāw al-ḥāl*) aus dem arabischen Äquivalent *وإن* *wa-ʿin* für den ersten Teil *wenn auch* weglassen. In diesem Fall kann die Bedingungsartikel *إن* *ʿin* nicht allein *الاستثناء* *al-ʾistiṭnāʾ* (Ausnahme) ausdrücken, sondern *الشرط* *aš-šarṭ* (Bedingung). Demzufolge ist die von dem Übersetzer falsch ausgewählte Partikel *إن* *ʿin* von der intendierten Bedeutung des ersten Teils des Ausgangssprache-Konnektors abgewichen. Der Übersetzer hätte die Konstruktion... *وإن* *ʿin* *إلا أن* *illā ʾanna* für *wenn ... auch* verwenden müssen. Oder die Partikel *وإن* *wa-ʿin* lässt sich mit dem am Anfang stehenden Nachsatz verwenden:

(634)

... und damit war ihm eins auf Lebenszeit sicher, wenn auch nicht unbedingt ihre permanente Hingabe, so doch Lenis Sympathie.

(Böll 1971: 129)

وبهذا كان شيء واحد مؤكداً نده مدى العمر ، شعور ليني الطيب إن لم يكن إخلاصها الدائم على أية حال.

(Böll 2002: 204)

{*Wa-bi-ḥāḍā kāna šayʿun wāḥidun muʾakkadan niddahu madā l-ʿumri, šu ʿūru Līnī ṭ-ṭayyibu ʿin lam yakun ʾiḥlāṣuhā d-dāʿimu ʿalā ʾayyati ḥālin*}

(635)

... nun jedenfalls, wenns nicht gerade vegetativ war, so doch organisch – und wenn mal bei einem B-I-Kranz Rosen fällig waren, (...)

(Böll 1971: 151)

على اية حال إن لم تكن نباتية، فإنها كانت عضوية - إذا لزمتم ورود لأكليل متنفذ من الدرجة الأولى في وقت من الاوقات.

(Böll 2002: 238)

{‘Alā ‘ayyati ḥālin **in** lam takun nabātīyatan, fa-‘innahā kānat ‘uḍwīyatan - ‘idā lazimat wurūdun li-‘iklīlin mutanaffidīn min d-darağati l-‘ulā fī waqtin min l-‘awqāti}

Der Übersetzer Ṣalāḥ Ḥātam hat die Bedingungspartikel إذا **idā**, die mit der Beiordnungspartikel wa- kombiniert ist, auch als Äquivalent für den ersten Teil *wenn auch* benutzt. Infolgedessen bezieht sich der arabische Text im Gegensatz zu dem deutschen Text auf etwas anderes. Einige Beispiele dafür sind:

(636)

Und wenn sie auch natürlich genau wußte, dass er in seiner Situation die Initiative gar nicht ergreifen konnte, so wars doch beides.

(Böll 1971: 191)

وإذا لم تعرف هي أيضاً تمام المعرفة أن لم يستطع في موقفه أن يقوم بالمبادرة ، فقد كان هناك كلا الأمرين.

(Böll 2002: 297)

{**Wa-‘idā** lam ta‘rif hiya ‘ayḍan tamāma l-ma‘rifati ‘an lam yastaṭi‘ fī mawqifihi ‘an yaqūma bi-l-mubādarati, fa-qad kāna hunāka kilā l-‘amrayni}

(637)

Und wenn er am 2. März geboren worden ist, so muß er doch nach Adam Riese um den 2. Juni herum gezeugt worden sein-

(Böll 1971: 274)

وإذا كان قد ولد في الثاني من آذار فلا بد أن يكون قد انجب بعد سفرة ادم في نحو الثاني من حزيران بالحساب الدقيق -

(Böll 2002: 418)

{**Wa-‘idā** kāna qad wulida fī t-tānī min ‘adāra fa-lā budda ‘an yakūna qad ‘unğiba ba‘da safrati ‘Adama fī naḥwi t-tānī min ḥazīrāna bi-l-ḥisābi d-daḡiqi}

Aus diesen oben Übersetzungen ergibt sich, dass die arabischen Texte zum Ausdruck der Bedingung dienen, d.h., die Übersetzung von Ṣalāḥ Ḥātām konnte nach meiner Ansicht in diesem Fall das kommunikative Ziel des Schriftstellers nicht realisieren. Stattdessen sollte die Konstruktion *وإن ... إلا أن* *wa- 'in ... 'illā 'anna* anstelle von *وإذا* *wa- 'idā* in den oben genannten Texten eingesetzt werden. Die passenden Übersetzungen lauten wie folgt:

(RÜfB 636)

وإن لم تعرف هي أيضاً تمام المعرفة أن لم يستطع في موقفه أن يقوم بالمبادرة ، إلا أنه قد كان هناك كلا الأمرين.

{*Wa- 'in lam ta 'rif hiya 'ayḍān tamāma l-ma 'rifati 'an lam yastaṭi ' fī mawqifihi 'an yaqūma bi-l-mubādarati, 'illā 'annahu qad kāna hunāka kilā l- 'amrayni*}

(RÜfB 637)

وإن كان قد ولد في الثاني من أذار إلا أنه لا بد أن يكون قد ولد بعد سفرة آدم في الثاني من حزيران بالحساب الدقيق .

{*Wa- 'in kāna qad wulida fī t-ṭānī min 'aḍāra 'illā 'annahu lā budda 'an yakūna qad wulida ba 'da safrati 'Adama fī t-ṭānī min ḥazīrāna bi-l-ḥisābi d-daḡiqi*}

Der Übersetzer Ṣalāḥ Ḥātām hat in seiner Übersetzung auch ein anderes inadäquates Äquivalent für *wenn auch ... so doch* angeführt, wenn er in den Beispielen (638), (639) und (640) die Bedingungspartikeln *ولو* *wa-law*, *ما لم* *mā-lam* und die Konstruktion *لو ... إلا أن* *law ... 'illā 'anna* angewendet hat. Als Äquivalent für *wenn auch* in der Übersetzung des Beispiels (638) wird *ولو* *wa-law* benutzt. Diese Partikel bezieht sich im Arabischen nicht auf الاستثناء *al- 'istiṭnā'* (Ausnahme), sondern sie dient zur Konditionalität (vgl. Nahr 1987: 360). Damit hat der Übersetzer dem Text die Eigenschaft der Konditionalität verliehen. Dies ist mit dem Zweck des Schriftstellers in seinem Text unvereinbar. Wenn man ein passendes Äquivalent dafür wählt, muss die Partikel *وإن* *wa- 'in* verwendet werden, weil sie الاستثناء *al- 'istiṭnā'* (Ausnahme) allein ausdrückt:

(638)

..., so bleibt doch die nachweisbare Tatsache, dass gewisse Heidepartien in Schleswig-Holstein tatsächlich, jedenfalls nach des Verf. Erfahrung, manchmal im März, wenn auch nur für kurze Zeit, warm und trocken sind.

(Böll 1971: 92)

فتبقى الحقيقة التي يمكن اثباتها ، أن بعض أجزاء الارض الخلجية في شيلزفيك هولشتاين تكون احياناً في أدار ، ولو
لوقت قصير ، دافنة وجافة بحسب تجربة المؤلف على كل حال.

(Böll 2002: 150f)

{Fa-tabqā l-ḥaḡīqatu llatī yumkinu 'itbātuhā 'anna ba'ḍa 'ağzā'i l-'arḍi l-ḥalanğīyati fī
Šīlsfīk Hūlišṭāyn takūnu 'aḡyānan fī 'adāra, **wa-law** li-waqtin qaṣīrin, dāfi'atan wa-ğāffatan
bi-ḥasabi tağribati l-mu'allifi 'alā kulli ḥālin}

Die Konstruktion *وإن ... إنما* *wa-'in ... 'innamā* gibt es im Arabischen so nicht. Der Übersetzer hat auf die Technik des Ausgangstextes und des Zieltextes verzichtet, deshalb hat er die Bedeutung falsch übertragen. Wie schon erwähnt, drückt die Partikel *وإن* *wa-'in* den Gegensatz aus. Dagegen bezieht sich die Partikel *إنما* *'innamā* als zweiter Teil auf den Gegensatz. Die beiden semantischen Ausdrücke lassen sich nicht miteinander im Satz verwenden, d.h., die Konstruktion muss aus der Ausnahme im Vordersatz und dem Gegensatz im Nachsatz bestehen. Diese Konstruktionsverwendung stimmt demnach mit dem deutschen mehrteiligen Konnektor nicht überein. Als passendes Äquivalent kann jede der bereits erwähnten Konstruktionen in Abschnitt (6.3.1.8) verwendet werden. So sollte der arabische Übersetzer nicht nur die Bedeutung des Konnektors übertragen, sondern auch die Technik des Ausgangstextes und die Technik des Zieltextes erfassen:

(639)

...., wenn auch nicht gänzlich, nicht Haruspicas Tod, so doch aber ein Teil ihrer Vergangenheit und nicht etwa ihre eigenen Zukunftspläne,

(Böll 1971: 324)

وإن لم يكن ايضاحاً كلياً ، لا موت هاروسبيكا ، وإنما جزء من ماضيها وليس خططها في المستقبل .

(Böll 2002: 487)

{**Wa-'in** lam yakun 'iḡdāḥan kullīyan, lā mawta Hārūsīkā, **wa-'innamā** ġuz'un min māḡdīhā
wa-laysa ḡiṭaṭuhā fī l-mustaqbali}

In seiner Übersetzung des Textbeispiels (640) hat Šaḡāta Yāsīn die Partikel *مالم* *mā-lam* als Äquivalent für *wenn auch ... so doch* angeführt. Diese Partikel drückt im Arabischen nicht *الاستثناء* *al-'istiṭnā'* (Ausnahme) aus, weil das durch sie eingeleitete Geschehen *الشرط* *aš-šarṭ*

(Bedingung) charakterisiert (vgl. Nahr 1987: 221). Dementsprechend kann dieses Äquivalent mit dem ersten Teil *wenn auch* nicht übereinstimmen. So sollte der Übersetzer das arabische funktionale Äquivalent وإن *wa-* 'in einsetzen:

(640)

... sie hat ihre scharfe Zunge immer noch, wendet sie aber nicht mehr gegen ihn an, nur noch gegen andere, wenn auch nicht gegen alle.

(Böll 1974: 170)

صحيح أنه مازال لديها لسان حاد ، إلا أنها لم تعد تستعمله ضده ، ولكن ضد الآخرين فقط ، مالم يكن ضد الجميع.

(Böll 2001: 119)

{*Ṣaḥīḥun 'annahu māzāla ladayhā lisānun ḥāddun, 'illā 'annahā lam ta'ud tasta 'miluhu ḍiddahu, wa-lākin ḍidda l-'āḥarīna faqaṭ, mā-lam yakun ḍidda l-ḡamī'i*}

Der Übersetzer hat die Übersetzung des deutschen Textbeispiels (641), das den Konnektor *wenn auch ... so doch* enthält, und die Übersetzung des Konnektors in Beispiel (642) ausgelassen:

(641)

..., und obwohl er ahnte, warum Katharina alle spröde Bockigkeit abgelegt hatte - konnte sie natürlich nicht ahnen, dass er aus dem gleichen Anlaß, wenn auch nicht aus dem gleichen Grund, so fröhlich war.

(Böll 1974: 79)

(642)

..., und wenn man auch zugeben muß, dass Tötges wahrscheinlich nicht erschossen worden wäre, wäre er nicht Journalist geworden (sondern etwa Schuhmacher oder Bäcker), so hätte man doch herauszufinden versuchen sollen, ob man nicht besser von beruflich bedingtem Tod hätte sprechen müssen, (...)

(Böll 1974:17)

وهكذا لابد من الاعتراف بأنه لو لم يطلق الرصاص على تتجز ، ما كان ليصبح صحفياً (بل إسكافي أو خباز) إلا انه ينبغي على المرء أن يحاول معرفة ما إذا كان من المستحسن له ان يتحدث عن الموت الوظيفي الحتمي ، أم لا.

(Böll 2001: 11)

{*Wa-hākaḏā lā-budda min al-ʿiʿtirāfi bi-ʿannahu law lam yuṭlaqi r-raṣāṣu ʿalā Tutğis, mā kāna li-yuṣbiḥa ṣaḥafīyan (bal ʿiskāfi ʿaw ḥabbāz) ʿillā ʿannahu yanbağī ʿalā l-marʿi ʿan yuḥāwila maʿrifata mā ʿidā kāna mina l-mustaḥsani lahu ʿan yataḥaddaṭa ʿani l-mawti l-waṣīfi l-ḥatmīyi, ʿam lā*}

Zusammenfassend kann konstatiert werden, dass der deutsche mehrteilige Konnektor *wenn auch ... so doch* bei den berücksichtigten arabischen Übersetzungsverfahren auch problematisch übersetzt wird. Diesbezüglich haben die Übersetzer einige inadäquate Äquivalente für den Teil *wenn auch* wie *لو law*, *مالم mā-lam* und *إذا wa-ʿidā*, die *الشرط aš-šarṭ* (Bedingung) zum Ausdruck bringen, verwendet. Darüber hinaus wurde die Übersetzung der Tabelle 2 zufolge dreimal ausgelassen.

7.4.2.7 Betrachtung der Übersetzung des Konnektors *je ... desto* (*umso*)

Der deutsche mehrteilige Konnektor *je ... desto* (*umso*) hat die Funktion, die Propositionalsätze miteinander zu verbinden, so dass die im Hauptsatz beschriebenen Umstände stets in gleicher Proportion zu den im Nebensatz beschriebenen Umständen bleiben. Wie bereits in Abschnitt (7.3.6) angeführt, eignet sich für diesen Konnektor als Volläquivalent im Arabischen das temporale Adverb *كلما kulla-mā*. Im Korpusmaterial wird dieser Konnektor zweimal in den deutschen Texten erwähnt und nach den Übersetzungen dieses Konnektors wurde eine problematische Übersetzung vorgenommen. In seiner Übersetzung der Kurzgeschichte „An der Brücke“ hat der arabische Übersetzer ʿAḥmad Kāmil ʿAbd ar-Raḥīm diesen Konnektor in Beispiel (643) mangelhaft übersetzt, wobei er das temporale Adverb *كلما kulla-mā* zweimal als Äquivalent im Arabischen sowohl im Haupt- als auch im Nebensatz verwendet. Dies ist m. E. ein syntaktischer Fehler, weil *كلما kulla-mā* im Arabischen ein einmaliger Konnektor im Arabischen ist und nur im Hauptsatz auftritt (vgl. Al-ʿAndarī 2010: 222), und zwar als Äquivalent für *je*:

(643)

..., je höher die Zahl, umso mehr strahlen sie, und sie haben (...)

(Böll 1985: 61)

كلما ارتفع العدد كلما ازدادت وجوههم أشراقاً.

(ʿAbd ar-Raḥīm 2008: 55f)

{*Kulla-mā* rtafa ‘a l-‘adadu *kulla-mā* zdādat wuḡūhuhum ‘iṣrāqan}

Diese Art der fehlerhaften Übersetzung erscheint in vielen arabischen Übersetzungen. Der Grund dafür ist, dass einige arabische Übersetzer, die diesen Fehler gemacht haben, durch den deutschen Text beeinflusst wurden und keine guten Kenntnisse der Technik des arabischen Satzgefüges haben, in dem das Adverb كلما *kulla-mā* nur einmal im arabischen Satz steht, wobei es الشرط *aš-ṣarṭ* (Bedingung) ausdrückt.

7.4.2.8 Betrachtung der Übersetzung des Konnektors *mal ...*, *mal*

Eine der Schwierigkeiten bei der Übersetzungsverfahren besteht darin, wie der arabische Übersetzer den deutschen Text übersetzt, der mehr als einen Konnektor enthält, die ein temporales Verhältnis ausdrücken, wobei der Übersetzer aufgrund seiner mangelhaften Erfahrung bzgl. der arabischen Rhetorik Fehler begeht, indem er entweder den temporalen Ausdruck weglässt oder er einen Fehlschluss des arabischen Textes vornimmt, der für den Hörer oder Leser irreführend ist. Diese Problematik findet sich laut dem Korpusmaterial in der Übersetzung der deutschen Adverbkonnektoren *mal ...*, *mal*, *teils ...*, *teils* usw., deren Äquivalente im Arabischen die Zeit ausdrücken.

Der Übersetzer Ṣalāḥ Ḥātām hat in seiner Übersetzung diesbezüglich in Beispiel (644) den deutschen Konnektor *mal ...*, *mal* mangelhaft übersetzt, da er die Semantik des Konnektors nicht erfasst hat, so dass seine Übersetzung des deutschen Textes fehlerhaft ist, da er den ersten Teil des Konnektors nicht übersetzt hat. Dagegen gab er أحياناً *‘aḥyānan* als Äquivalent für den zweiten Teil an. Er hätte beide Teile übersetzen müssen, wenn auch ein anderer temporaler Konnektor *wenn* im ersten Sachverhalt vorkommt, um die intendierte Bedeutung des deutschen Textes zu erfassen:

(644)

Und wenn er mal auf eine Baustelle kam und merkte, dass ein Engpaß war, so griff er zur Schaufel oder zur Hacke, machte auch mal 'ne dringend notwendige Lastwagenfahrt ...

(Böll 1971: 83)

إذا جاء الى احد مواقع البناء ورأى انه كان ممراً تناول الرفش أو المعزق ، كما إنه كان يقوم أحياناً بشفرة ضرورية جداً لسيارة نقل.

(Böll 2002: 139)

{ 'Idā ḡā'a 'ilā 'aḥadi mawāqi'i l-binā'i wa-ra'ā 'annahu kāna mamarran tanāwala r-rafša 'awi l-mi'zaqa, kamā 'innahu kāna yaqūmu 'aḥyānan bi-safratin ḍarūrīyatin ḡiddan li-sayyāratī naqlīn }

Şalāḥ Ḥātam hat auch ein inadäquates Äquivalent für den deutschen Konnektor *mal ... mal* eingesetzt, indem er den ersten Teil nicht und den zweiten Teil mit تارة *tāratān* wie in Beispiel (645) übersetzt hat:

(645)

Wenn man mal einen springen lässt, mal ein großzügiges Geschenk macht oder so, ...

(Böll 1971: 210)

وذلك حين يبسط شخص ما يده فيقدم تارة هدية سخية أو شيئاً من هذا القبيل ،

(Böll 2002: 327)

{ Wa-ḡālika ḥīna yabsuṭu šaḥṣun mā yadahu fa-yuqaddimu **tāratān** hadīyatan saḥīyatan 'aw šay'an min hāḡdā l-qabīli }

Diese Verwendung gibt es im Arabischen nicht, weil ein Teil der Konstruktionen حيناً ... وحيناً *ḥīnan ... wa-ḥīnan*, وتارة أخرى *tāratān ... wa-marratan 'uḥrā*, ومرة أخرى *marratan ... wa-marratan 'uḥrā* der Syntax der arabischen Sprache zufolge nicht weggelassen werden kann, wie es auch bei den deutschen Konnektoren *mal ... mal, bald ... bald* und *teils ... teils* der Fall ist (vgl. 'Umar 2008: 1420). Dementsprechend muss der Übersetzer die Äquivalente *ḥīnan ... wa-ḥīnan* verwenden. So könnte die passende Übersetzung wie folgt lauten:

عندما مرة يعطي شيئاً ما ومرة يقدم هدية سخية أو شيئاً من هذا القبيل ...

{ 'Indamā **marratan** yu'fī šay'an mā, **wa-marratan** yuqaddimu hadīyatan saḥīyatan 'aw šay'an min hāḡdā l-qabīli }

7.4.2.9 Betrachtung der Übersetzung des Konnektors *teils ... teils*

Hinsichtlich der Übersetzung des deutschen mehrteiligen Adverbkonnektors *teils ... teils* hat der Übersetzer Ṣalāḥ Ḥatām diesen Konnektor mangelhaft übersetzt, wie im Textbeispiel (646), wobei er das sprachliche System der Verwendung des arabischen Äquivalents dafür vernachlässigt:

(646)

Von Entlausungsanstalten wurden insofern Missstände bekannt, als dort teils männliche Bedienung oder andere Männer sich unter den Frauen und Mädchen im Duschaum betätigten oder herumtrieben – sogar mit Einseifung Dienst taten! – und umgekehrt bei den Männern Frauenpersonen, teils Männer längere Zeit in den Frauenduschräumen fotografierten.

(Böll 1971: 240)

عرفت أوضاع سيئة من مصحات التنقية والتخليص من القمل من حيث أن هناك رجالاً قاموا بالخدمة أو أن رجالاً آخرين عملوا وسط نساء وفتيات في الحمامات أو انهم تنقلوا بين ظهرانينهن - بل أنهم قاموا بالفرك بالصابون ؛ - وكذلك العكس نساء عند الرجال ، وبعض الرجال التقط صوراً إلى وقت اطول من حمامات النساء.

(Böll 2002: 372)

{ 'Urifat 'awḏā'un sayyi'atun min maṣaḥḥāti t-tanqiyati wa-t-taḥlīsi min al-qamli min ḥayṭu 'anna hunāka **riḡālan** qāmū bi-l-ḥidmati 'aw 'anna riḡālan 'āḥarīna 'amilū wasaṭa nisā'in wa-fatayātīn fī l-ḥammāmāti 'aw 'annahum tanaqqalū bayna ṣaḥrānayhinna- bal 'annahum qāmū bi-l-farki bi-ṣ-ṣābūni,- wa-ka-dālika l-'aksu nisā'un 'inda r-riḡālī, **wa-ba'ḏu r-riḡālī** ltaqaṭa ṣuwaran 'ilā waqtin 'aṭwala min ḥammāmāti n-nisā'i }

Der Übersetzer hat das indeterminierte Nomen رجالاً *riḡālan* (Männer) als Äquivalent für *teils männliche Bedienung* und بعض *ba'ḏ* als Äquivalent für den zweiten Teil des Konnektors verwendet. Diese Sprachverwendung ist im Arabischen nicht möglich, weil kein Teil der Konstruktion بعض ... وبعض *ba'ḏun ... wa-ba'ḏun* im arabischen Satz weggelassen werden kann. Es geht um den Stil und die Rhetorik der arabischen Sprache. Es sollte entweder das arabische Äquivalent des Konnektors بعض ... وبعض *ba'ḏun ... wa-ba'ḏun* sein oder für jedes Konjunkt ein indeterminiertes Nomen wie رجالاً ... ورجالاً *riḡālun ... wa-riḡālun* verwendet werden. Im Folgenden findet sich die passende Übersetzung:

علمت من مصحات التنقية والتخليص من القمل أن الأوضاع سيئة ، عندما قاموا رجالٌ بالخدمة أو أن رجالاً آخرين عملوا مع نساء وفتيات في الحمامات أو انهم تنقلوا بينهم - بل أنهم قاموا بالفرك بالصابون ؛ - وكذلك العكس نساء عند الرجال ، ورجالٌ التقطوا صوراً لوقت اطول في حمامات النساء .

{*Alimtu min maṣaḥḥātī t-tanqiyati wa-t-tahlīṣi mina l-qamli 'anna l-'awḍā'a sayyi'atun, 'indamā qāmū riğālun bi-l-ḥidmati 'aw 'anna riğālan 'āḥarīna 'amilū ma'a nisā'in wa-fatayātīn fī l-ḥammāmātī 'aw 'annahum tanaqqalū baynahunna- bal 'annahum qāmū bi-l-farki bi-ṣ-ṣābūni,-wa-ka-ḍālika l-'aksu nisā'un 'inda r-riğāli, wa- riğāluni ltaqaṭū ṣuwaran li-waqtin 'aṭwala fī ḥammāmātī n-nisā'i*}

7.4.2.10 Betrachtung der Übersetzung des Konnektors *einerseits* ..., *andererseits*

Wie bereits angeführt, sind die Äquivalente im Arabischen für den deutschen mehrteiligen Konnektor *einerseits* ..., *andererseits* *min ġānibin ... wa-min ġānibin* *من جانبٍ ... ومن جانبٍ آخر* *min ġihatin ... wa-min ġihatin 'uḥrā* *من جهةٍ ... ومن جهةٍ أخرى* *'āḥar* und *'uḥrā*. Ein Teil sollte nicht weggelassen werden, weil sie rhetorisch und stilistisch miteinander verbunden sind wie die Äquivalente für *teils* ..., *teils*, *mal* ..., *mal* usw., wenn auch ein Teil des deutschen Konnektors im Originaltext weggelassen wurde. Zu dieser Voraussetzung ist der arabische Übersetzer Ṣalāḥ Ḥātam nicht verpflichtet. Die Ausslassung eines Teils der arabischen Konstruktion wirkt sich nicht auf die Semantik des Textes aus, ist aber rhetorisch falsch:

(647)

... sie (...), wollte aber *andererseits* ihren Sohn nicht in die damals etwa fünfzehn Kilometer entfernte, »freie Schule«, wollte ihn noch weniger zu den »Protestanten« schicken (...)

(Böll 1971:376)

لكنها من جهةٍ أخرى لم تشأ أن ترسل ابنها الى «المدرسة الحرة» التي كانت تبعد آنذاك نحو خمسة عشر كيلو متراً.

(Böll 2002: 565)

{*Lākinnahā min ġihatin 'uḥrā lam taṣa' 'an tursila bnaḥā 'ilā (l-madrasati l-ḥurrati) llatī kānat tab'udu 'anaḍāk naḥwa ḥamsata 'ašra kīlū matran*}

Der Übersetzer Yāsīn Ṭāhā Ḥāfiẓ hat in seiner Übersetzung des Romans „Und sagt kein einziges Wort“ (1998) diesen Konnektor ausgelassen, indem er den zweiten Teil *andererseits* im Text nicht übersetzt hat, wie in Beispiel (648):

(648)

Tatsächlich könnte er mir wahrscheinlich raten: andererseits bin ich natürlich für ihn ein Fall, dessen Hintergründe ihn interessieren.

(Böll 1992: 163)

صحيح أنه قد يكون قادراً على اسداء النصيحة ، كما هو أمر طبيعي أن تكون لموضوعي عنده أوليات ممتعة.

(Böll 1998: 208)

{*Ṣaḥīḥun* 'annahu qad yakūnu qādiran 'alā 'isdā' i n-naṣīḥati, kamā huwa 'amrun ṭabī'iyun 'an takūna li-mawḍū'ī 'indahu 'awwalīyātun mumti'atun}

7.4.2.11 Betrachtung der Übersetzung des Konnektors *erst ... , dann (später)*

In Bezug auf den deutschen mehrteiligen Konnektor *erst ... , dann (später)* kann bei der Verwendung der Teile der arabischen Äquivalente für diesen Konnektor im Gegensatz zu *einerseits ... , andererseits* der erste Teil in der Übersetzung weggelassen werden. Die Bedeutung kann sich durch den zweiten Teil, zum Beispiel *tumma* (dann, später), realisieren:

(649)

Erst als ich hörte, dass die Amerikaner wirklich da waren, bin ich raus, habe geatmet und geweint, vor Freude und vor Schmerz, Freude über die Befreiung und Schmerzen über diese völlig und sinnlos zerstörte Stadt – dann habe ich vor Freude geweint,

(Böll 1971: 263)

ما إن سمعت أن الأمريكان كانوا قد جاءوا حتى خرجت وتنفست وبكيت من الفرح ومن الالم ، من الفرح بالتححرر ومن الالم لهذه المدينة المدمرة دماراً كلياً لا معنى له - ومن ثم بكيت من الفرح ...

(Böll 2002: 404)

{Mā- 'in sami 'tu 'anna l- 'amarikāna kānū qad ḡā 'ū ḥattā ḥaraḡtu wa-tanaḥḥastu wa-bakaytu mina l-faraḥi wa-min al- 'alami, mina l-faraḥi bi-t-taḥarruri wa-mina l- 'alami li-hāḍihi l-madīnati l-mudammarati damāran kullīyan lā ma 'nā lahu- wa-min **tumma** bakaytu mina l-faraḥi}

(650)

Erst als die Bewegung sich verlangsamte, merkte ich, dass ich auf der Stelle lag, nur mein Kopf schien sich zu drehen, manchmal schien er seitlich zu meinem Körper zu liegen, ohne Verbindung mit ihm, dann zu meinen Füßen

(Böll 1992: 123)

فأدركت اني لم اكن اتحرك ، وأن الحركة في رأسي وحده ، رأسي يدور ، يهتز ، أحياناً يبدو واقعاً على جانب جسدي بدون أن أكون متصلة به ، ثم هو عند قدمي.

(Böll 1998: 153)

{Fa- 'adraktu 'annī lam 'aku 'ataḥarraku, wa- 'anna l-ḥarakata fī ra 'sī waḥdahū, ra 'sī yadūru, yahtazzu, 'aḥyānan yabdū wāqi 'an 'alā ḡānibi ḡasadī bi-dūni 'an 'akūna muttaṣila-tan bihi, **tumma** huwa 'inda qadamayya}

Im Korpusmaterial konnte herausgefunden werden, dass einige arabische Übersetzer Fehler in Bezug auf die Übersetzung des ersten Teils *erst* gemacht haben, das sie mal باديء ذي بدء *bādi' dī bad'in*, mal المقدمة في *fī l-muqaddamati* als Äquivalente genommen haben wie in den Übersetzungen der Textbeispiele (651) und (652). Diese arabischen Ausdrücke sind inadäquat. باديء ذي بدء *bādi' a dī bad'* ingibt es im Arabischen nicht, richtig ist باديء *bādi' a bad'in* (vgl. Al-Firūzābādī 2008: 101). Dagegen kann man zum Ausdruck der Zeit nicht den Ausdruck في المقدمة *fī l-muqaddamati* benutzen, weil dieser Ausdruck sich auf das lokale Verhältnis bezieht (vgl. ebd.: 1295). So sollten im Arabischen die Äquivalente في البدء *fī l-bad'i*, في البداية *fī l-bidāyati*, أولاً *'awwalan* formal und funktional für den ersten Teil *erst* verwendet werden:

(651)

erst bei ihren Verwandten, dann bei dieser Hure Margret, dann bei Bekannten, nur um nicht evakuiert zu werden, (...)

(Böll 1971: 251)

باديء ذي بدء عند أقربائها ومن ثم عند هذه العاهرة مارغريت وبعد ذلك عند ناس تعرفهم ، لا لشيء ، إلا لكي لا يتم
اجلاؤها ، ولم لا؟

(Böll 2002: 387)

{*Bādi'a dī bad'in 'inda 'aqribā'ihā wa-min tumma 'inda hādīhi l-'āhirati Māriḡrīt wa-ba'da
dālika 'inda nāsin ta'rifuhum, lā li-šay'in, illā li-kay 'allā yatimma 'iḡlā'uhā, wa-limā lā*}

(652)

erst die Division, dann das Regiment, dann das Bataillon, und so weiter.

(Böll 1985: 118)

اللواء في المقدمة وبعده الكتيبة وأخيراً الفصيل ...

(Böll 2004: 49)

{*Al-liwā'u ft l-muqaddamati wa-ba'dahu l-katībatu wa-'aḥīran al-faṣīlu*}

Aus diesen Übersetzungen ist zu schließen, dass die Übersetzer die Rhetorik des Arabischen in ihren Übersetzungen nicht beachtet haben. Deshalb haben sie fehlerhaft den ersten Teil *erst* übersetzt. Der Übersetzer soll auf diesen Aspekt nicht verzichten, weil die wörtliche Bedeutung die funktionale Äquivalenz manchmal nicht angibt.

7.4.2.12 Betrachtung der Übersetzung des Konnektors *halb ... halb*

Laut dem Korpusmaterial tritt der deutsche mehrteilige Adverbkonnektor *halb ... halb* nur zweimal in der Erzählung „Der Mann mit den Messern“ auf. Vom arabischen Übersetzer 'Alī 'Ūda wird er mangelhaft übersetzt. In Beispiel (653) hat 'Alī 'Ūda für den deutschen Konnektor den Ausdruck بعض الشيء *ba'du š-šay'i* als arabisches Äquivalent genommen. Diese Verwendung des Äquivalents ist inadäquat, er bedeutet im Arabischen *einige* oder *manche* und drückt die Verteilung aus. Er wird nur verwendet für die Beschreibung eines Substantivs oder der Zeit wie بعض الناس *ba'du n-nāsi* (einige Leute), بعض الاحيان *ba'du l-'aḥyāni* (manchmal). Die inadäquate Verwendung besteht darin, dass sie zweimal im Text steht, weil die Grammatikregel voraussetzt, dass das Äquivalent بعض ... بعض *ba'dun ... wa-ba'dun* dafür genommen wird, das die richtige formale und funktionale Eigenschaft für *halb ... halb* realisiert:

(653)

Auf seinem nüchternen Gesicht erschien etwas seltsam Kühl-Träumerisches, etwas halb Bessenes und halb Kaltes, Magisches, das mich maßlos erschreckte.

(Böll 1985: 19)

على وجهه الرزين بدا شيء نادر حالم بعض الشيء ، ممسوس بلا عواطف . فيه سحر . أرعيني بشكل غير معقول.

(Böll 2007: 207)

{*‘Alā waḡhihi r-razīni badā šay’un nādirun ḥālimun ba’ḍu š-šay’i, mamsūsun bi-lā ‘awāṭifa. Fīhi siḥrun, ‘ar‘abanī bi-šaklin ḡayri ma‘qūlin*}

Wie in der obigen Übersetzung hat der Übersetzer die intendierte Bedeutung des Konnektor *halb ...*, *halb* nicht verstanden, deswegen hat er ein inadäquates Äquivalent ausgewählt. Die adäquate Übersetzung lautet wie folgt:

على وجهه البسيط بدا شيء نادر حالم ، بعضه ممسوس وبعضه بلا عواطف ، فيه سحر ، أرعيني بشكل غير معقول.

{*‘Alā waḡhihi l-basīṭi badā šay’un nādirun ḥālimun ba’ḍuhu mamsūsun wa-ba’ḍuhu bi-lā ‘awāṭifa, fīhi siḥrun, ‘ar‘abanī bi-šaklin ḡayri ma‘qūlin*}

Der Übersetzer bringt in derselben Erzählung eine andere fehlerhafte Übersetzung dieses Konnektors, wenn er als Äquivalent für *halb ...*, *halb* das arabische Verb يشبه *yušbiḥu* (ist ähnlich) verwendet, das im Arabischen zum Ausdruck des Vergleichs dient:

(654)

... und dann zerze ich ihre Gesetze, packe sie, halb räuberisch, halb wollüstig, und nehme sie mit!« Seine Hände krampften sich, und er zog sie ganz nahe an den Leib.

(Böll 1985: 20)

أدركتها ببساطة ، ثم سحبتها عنوة ، لملمتها فيها يشبه النهب والمتعة ، حملتها معي ! تشنجت يداها فشدهما لصق بدنهما نفسها ترتعد برداً.

(Böll 2007:207)

{*‘Adraktuhā bi-basāṭatin, ṭumma saḥabtuhā ‘anwatan, lamlamtuhā fīhā yušbiḥu n-nahba wa-l-mut‘ata, ḥamaltuhā ma‘ī! tašannaḡat yadāhu fa-šaddahumā laṣīqa badanuhā nafsuhā tarta‘idu bardan*}

Daraus ist zu schließen, dass der Übersetzer, wenn er den deutschen mehrteiligen Konnektor *halb ... halb* im Text findet, versucht, ein Nulläquivalent dafür zu benutzen, so dass er einen Fehler begeht und daher keinen kohäsiven Zieltext erreicht.

7.4.2.13 Betrachtung der Übersetzung des Konnektors *einmal ... ein andermal (einmal, dann wieder)*

In Bezug auf den deutschen mehrteiligen Konnektor *einmal ... ein andermal (einmal, dann wieder)* wurden im Korpusmaterial einige Verwendungen ermittelt, in denen der erste Teil des Konnektors im Satz weggelassen wurde. Einige Beispiele:

(655)

*... da war der nordische Kapitän mit dem Adlerblick und dem dummen Mund, die westische Moselanerin, ein bißchen hager und scharf, der ostische Grinser mit der Zwiebelnase und das lange adamsapfelige Bergfilmprofil; und **dann** kam **wieder** ein Flur (...)*

(Böll 1985: 35)

(656)

*Insgeheim macht es mir Freude, manchmal einen zu unterschlagen und **dann wieder**, wenn ich Mitleid empfinde, ihnen ein paar zu schenken.*

(Böll 1985: 61)

(657)

*... denn ich selbst war in diesen Augenblicken unbeweglich wie ein Denkmal, tot, und lebendig war nur der brennende Schmerz, der von meiner Kopfwunde ausstrahlte und mit einer scheußlichen, allgemeinen Übelkeit verbunden war. **Dann wieder** ebte der Schmerz ab (...)*

(Böll 1985: 82)

(658)

*»Du bist verrückt«, sagte der Ältere, **dann** seufzte er **wieder** und fuhr fort.*

(Böll 1985: 106)

(659)

*He! « rief er halblaut. **Dann** kam sein dunkler Kopf **wieder** zurück, (...)*

(Böll 1985: 108)

Im Korpusmaterial wurden einige Fehler des Konnektors *einmal ... einmal* ermittelt. Der Übersetzer Ṣalaḥ Ḥātām hat in der folgenden Übersetzung des Textbeispiels (660) den Konnektor mangelhaft übersetzt, indem er das Adverb ذات مرة *dāta marratin* als Äquivalent für den Konnektor verwendet hat. Dieses Adverb soll im Arabischen nur einmal im Satz stehen, weil es sich auf ein einmaliges Geschehen bezieht:

(660)

..., zum Beispiel einmal, als ich ihn nach dem Wohlergehen seiner Familie fragte, sagte er als Antwort: ›Ich bin doch kein Unmensch‹, und einmal, als einer – ich weiß nicht mehr wer – ihn nach dem Wochentag fragt – ob's Montag oder Dienstag sei, (...)

(Böll 1971: 208)

وذاث مرة على سبيل المثال حيث سألته عن حال اسرته أجاب قائلاً: « الحق أني لست فظا غليظ القلب » ، وذاث مرة حين سأله احدهم – ولم أعد أدري من- عن يوم الاسبوع – هل هو الاثنين أم الثلاثاء ، ...

(Böll 2001: 323f)

{*Wa-dāta marratin* 'alā sabīli l-miṭāli ḥaytu sa'altuhu 'an ḥāli 'usratihi 'aḡāba qā'ilan: al-ḥaqqu 'annī lastu faẓẓan ḡalīẓa l-qalbi, *wa-dāta marratin* ḥīna sa'alahu 'aḥaduhum – wa-lam 'a'ud 'adrī man- 'an yawmi l-'usbū'i- hal huwa l-'iṭnayni 'ami t-tulātā'i}

Der Übersetzer muss die Konstruktion مرة ... ومرة *marratan ... wa-marratan* als formales und funktionales Äquivalent benutzen, weil sie den arabischen Text rhetorisch besser macht. Im Folgenden wird die passende Übersetzung angeführt:

مرة على سبيل المثال حينما سألته عن حال اسرته أجاب: « الحق أني لست فظاً غليظ القلب » ، ومرة حين سأله احدهم - لا اعرف من كان - عن اي يوم في الاسبوع - عن الاثنين ام عن يوم الثلاثاء.

{*Marratan* 'alā sabīli l-miṭāli ḥīnamā sa'altuhu 'an ḥāli 'usratihi 'aḡāba: al-ḥaqqu 'annī lastu faẓẓan ḡalīẓa l-qalbi, *wa-marratan* ḥīna sa'alahu 'aḥaduhum – lā 'a'rifa man kāna- 'an 'ayyi yawmin fī l-'usbū'i- 'ani l-'iṭnayni 'ami t-tulātā'i}

In seiner Übersetzung hat auch Dr. Ṣaḥāta Yāsīn eine fehlerhafte Übersetzung geliefert, indem er den deutschen Text unprofessionell behandelt hat, da er den ersten Teil nicht übersetzt hat und den arabischen Ausdruck مرة واحدة *marratan wāḥidatan* als Äquivalent für den zweiten Teil verwendet hat. Im Textbeispiel (661) sieht es so aus, als ob vor *einmal* eine Negation

in den beiden Sätzen steht, d.h., die zwei Sätze stehen in Negation. Durch dieses syntaktische und lexikalische Mittel sind die Sätze auf der Textoberfläche syntaktisch und semantisch nicht verbunden und diese Verknüpfung der Oberflächenelemente des Zieltextes erfolgt nicht durch das Kohäsionsmittel مرة واحدة *marratan wāḥidatan*. Demzufolge sind die Textteile im arabischen Text nicht miteinander verbunden. In diesem Fall muss der deutsche Konnektor in den beiden Sätzen dem arabischen Kontext zufolge einmal nicht übersetzt werden. Der Übersetzer begnügt sich mit dem Äquivalent مالم ... ولا *mā-lam ... wa-lā* für die Negation:

(661)

..., aber töten wollen habe sie ihn nicht einmal am Sonntag, nicht einmal nach Lektüre des Artikels in der SONNTAGSZEITUNG.

(Böll 1974: 172)

هذا مالم تفكر فيه أبدا في يوم الأحد ، ولا لمرة واحدة بعد قراءة المقال في (جريدة الأحد).

(Böll 2004: 120)

{Hāḍā **mā-lam** tufakkiru fīhi 'abadan fī yawmi l-'aḥadi, **wa-lā li-marratin wāḥidatin** ba'da qirā'ati l-maqāli fī (ḡarīdati l-'aḥadi)}

(RÜfB 661)

لكنها لا تريد حتى قتله يوم الأحد ، ولا حتى بعد قراءة المقال في (جريدة الأحد).

{Lākinnahā **lā** turīdu ḥattā qatlahu fī yawmi l-'aḥadi, **wa-lā** ḥattā ba'da qirā'ati l-maqāli fī ḡarīdati l-'aḥadi}

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass dem Korpusmaterial zufolge der erste Teil des Konnektors *einmal ... , ein andermal (einmal, dann wieder)* bei der Übersetzung wegfällt. Bei der Übersetzung des Konnektors haben die arabischen Übersetzer problematische Übersetzungen geliefert. Der Grund dafür könnte sein, dass die temporalen Adverbien im Arabischen vielfältige und unterschiedliche Anwendungen aufweisen. Deshalb dienen sie als potenzielle Fehlerquellen.

Zusammenfassung

Aus der vorgelegten Analyse der Prüfung der deutschen Konnektoren und ihrer arabischen Äquivalente anhand des Korpus ist ersichtlich, dass viele problematische Übersetzungen vor-

genommen wurden, wobei Konnektoren teils mangelhaft übersetzt wurden, teils schlicht weggelassen wurden. Einige arabische Übersetzer haben arabische inadäquate Äquivalente für *sowohl ... als auch*, *weder ... noch*, *zwar ... aber*, *nicht nur ... sondern auch*, *wenn auch ... so doch*, *je ... desto*, *mal ... mal*, *einerseits ... andererseits*, *teils ... teils*, *halb ... halb*, *erst ... dann* und *einmal ... einmal* benützt und Fehler gemacht, als sie inadäquate Äquivalente für einige Teile von Konnektoren verwendet haben. Erwähnenswert ist auch, dass einige Teile von Konnektoren wie *wenn auch*, *ob*, *mal*, *andererseits* oder für Konnektoren *weder ... noch*, *zwar ... aber*, *ob ... (oder) ob* von arabischen Übersetzern ins Arabische nicht übersetzt wurden. Darüber hinaus zeigen die unterschiedlichen Anwendungen des deutschen Konnektors *nicht nur ... sondern auch*, dass *auch* oder *sondern* im Satz wegfallen können. Einige neue arabische Entsprechungen wurden bzgl. des deutschen mehrteiligen Konnektors *ob ... (oder) ob* ermittelt wie *مما mimḡā*, *فيما fī-mā* und *عما ‘ammā + إذا ‘idā*, die als Äquivalent für den zweiten Teil des Konnektors gelten.

Daher versuchte diese Studie die syntaktischen und die semantischen Funktionen der arabischen Übersetzungsäquivalente für die deutschen mehrteiligen Konnektoren systematisch darzustellen, um die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede zwischen der Subklassen dieser Konnektoren und der Subklassen ihrer arabischen Äquivalente aufzuzeigen und präzise die adäquaten Äquivalente festzustellen.

8 Schlussfolgerungen der Dissertation und Überprüfung ihrer Hypothesen

Im Folgenden geht es darum, die Schlussfolgerung der vorliegenden Forschungsarbeit zu erläutern und eine Überprüfung ihrer Hypothesen durchzuführen. Zunächst sollen die Ergebnisse im Hinblick auf die Konnektoren im Deutschen und in der Kontrastsprache Arabisch dargestellt werden, wobei die erste Hypothese überprüft wird, ob sich sie bestätigt hat oder nicht. Dann werden die Ergebnisse der Vergleichsuntersuchung bezüglich der deutschen mehrteiligen konnektoren und ihrer arabischen Äquivalente erläutert. Darüber hinaus soll auch aufgezeigt werden, ob sich die zweite Hypothese bestätigt hat oder nicht.

8.1 Ergebnisse im Hinblick auf die Konnektoren im Deutschen und in der Kontrastsprache Arabisch

Im theoretischen Teil dieser Arbeit wurden zunächst die unterschiedlichen Definitionen des Konnektors im Deutschen systematisch erfasst und seine kategorialen Merkmale beleuchtet, um diesen Begriff sprachsystematisch genauer zu verstehen. Diese Aufstellung hat gezeigt, dass die Konnektoren im Deutschen eine Klasse von unflektierbaren Ausdrücken sind, die Sätze in eine spezifische semantische Relation zueinander setzen können. Diese Relation bestimmt ein spezifisches Verhältnis zwischen den von den Sätzen beschriebenen und bezeichneten Sachverhalten und realisiert dadurch einen spezifischen Aspekt, der zur geäußerten Ausdrucksfolgen (Texten) gehört. Die kategorialen Merkmale der Konnektoren, durch die sich die Konnektoren von den anderen unflektierbaren Wörtern unterscheiden, bestehen darin, dass die Konnektoren keine Kasusmerkmale an ihre syntaktische Umgebung vergeben, ihre Bedeutung eine zweistellige Relation ist, die Argumente ihrer Bedeutung propositionale

Strukturen sind und die Ausdrücke für die Argumente ihrer Bedeutung müssen Satzstrukturen sein können. Diese kategorialen Merkmale erfüllen laut Pasch et al. (2003) nur die unflektierbaren Wörter Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln, obwohl einige deutsche Grammatiker die Relativwörter und Präpositionen wie die Duden-Autoren (2016) als Konnektoren betrachten. Da die Duden-Autoren (2016) keine bestimmten kategorialen Merkmale anführen, die die von ihnen klassifizierten Konnektoren erfüllen, stützte ich mich bei meinem Projekt grundsätzlich auf die Klassifizierung von Pasch et al. (2003).

Im theoretischen Teil wurde auch beleuchtet, dass der Konnektor in der Textlinguistik *Junktion* genannt wird, die als Sammelbegriff in vier Untergruppen unterteilt wird, nämlich Konjunktionen, Disjunktionen, Kontrajunktionen und Subjunktionen. Die Junktion spielt als Kohäsionsmittel eine große Rolle in der Kohäsion des deutschen Textes, indem die Kohäsion die Relation zwischen den Einheiten des Oberflächentextes ist. Als solche kennzeichnen sie die Kohäsion von Sätzen, Teilsätzen oder mehreren Äußerungen derselben, aber auch von unterschiedlichen Sprechern.

Ferner wurde ein Überblick über die semantische Klassifizierung der deutschen Konnektoren (Konjunktionen und Konjunkionaladverbien) in herkömmlichen deutschen Grammatiken erarbeitet, wobei die Klassifizierung einiger deutscher Grammatik-Verfasser untersucht wurde. Daraus konnte geschlossen werden, dass einige Autoren in den neuen Auflagen ihrer Werke ihre Auffassungen über den Begriff *Konjunktion* geändert und in jüngerer Zeit noch andere Benennungen geprägt haben. Das führt dazu, dass dieser Begriff allmählich unübersichtlich wird. In ihren Grammatiken verwenden die deutschen Grammatiker unterschiedliche Bezeichnungen für ein und dieselbe semantische Klasse, z. B. werden bei Engel (2004) die semantischen Klassen (kausal, final, konditional, instrumental, konzessiv) unter der Oberklasse kausal im weiteren Sinne subsumiert. Dagegen ordnen sie die Duden-Autoren (2016) und Helbig/Buscha (2005) unabhängig voneinander ein. Ferner unterscheiden sich die Grammatiker bezüglich der alternativen semantischen Funktion der traditionellen sowohl subordinierenden als auch koordinierenden Konjunktionen. Darüber hinaus werden einige subordinierende Konjunktionen bzw. Subjunktionen wie *abgesehen davon ... dass, angenommen ... dass, angesichts dessen ... dass, anstelle ... dass, ausgenommen ... dass, bloß dass, bloß wenn, gesetzt ... dass, gesetzt den Fall ... dass, unterstellt ... dass, währenddessen, wo doch, wofern* von den deutschen Grammatikern außer Acht gelassen. Durch die durchgeführte Untersuchung konnte auch herausgefunden werden, dass einige temporale Subjunktionen in den

deutschen Grammatiken unterschiedliche zeitliche Verhältnisse ausdrücken. Aus dieser Auseinandersetzung ergibt sich insbesondere, dass diese sprachsystematischen Darstellungen dazu führen, dass ihr Zweck, Hilfen für den konkreten Gebrauch der Konnektoren zu geben, nicht erfüllt wird. Deshalb versuchte die vorliegende Dissertation, ein Gesamtbild der deutschen Konnektoren in den deutschen Grammatiken nach unterschiedlichen Auffassungen deutscher Grammatik-Verfasser zu bieten, wobei sie ausführlich die syntaktische Klassifizierung der Konnektoren nach der IDS-Grammatik herausgearbeitet hat. Daraus ist zu resümieren, dass alle angeführten Klassifizierungen von Konnektoren in der IDS-Grammatik und in den traditionellen Grammatiken unterschiedlich erfolgen und nur die Klassifizierung der IDS-Grammatik den Zweck des konkreten Gebrauchs erfüllt. Die Konnektoren werden hier syntaktisch aufgrund ihrer Wirkung auf das interne Konnekt und aufgrund der Positionsmöglichkeiten in konnektintegrierbare (Regierende: Subjunkturen, Postponierer und Verbzweitsatz und Nichtregierende: Konjunkturen) und nicht konnektintegrierbare (in den traditionellen Grammatiken Adverbien und Partikeln) unterteilt. Daneben gibt es auch eine kleine Klasse von Konnektoren, die nicht vollständig die Kriteriensätze einer der genannten syntaktischen Klassen ausfüllen. Sie heißt die Klasse der Einzelgänger. Da keine einzelne Positionsmöglichkeit bzw. -beschränkung ausnahmslos für jeden Konnektor dieser Klasse zutrifft, wäre es sinnlos, bestimmte Merkmale dieser Gruppe aufzustellen.

In Bezug auf die Konnektoren in der Kontrastsprache Arabisch wurde in der Arbeit darauf hingewiesen, dass der Konnektor als das Verbindungsmittel definiert wird, durch das eine syntaktische und semantische Beziehung zwischen zwei Sachverhalten stattfindet, wobei die Sachverhalte miteinander verbunden sind. Diese Beziehung heißt im Arabischen الربط (Konexion). Der Konnektor wird im Arabischen أداة الربط bzw. الوصلة genannt, das in zwei Gruppen eingeteilt wird: الضمائر (Pronomen) und الادوات (Partikeln). Die Pronomen können im Arabischen als Konnektoren Personalpronomen, Possessivpronomen, Relativpronomen und Demonstrativpronomen sein. Die Personalpronomen und Possessivpronomen sollen als Konnektoren in spezifischen Verwendungen vorkommen. In Bezug auf das Personalpronomen kommt es als Konnektor im Satz vor, wenn es als ضمير الفصل (Pronomen der Trennung) im Satz betrachtet wird. Darüber hinaus kann es Konnektor im Zustandsatz جملة الحال sein. Das Possessivpronomen wird im Satz als Konnektor bezeichnet, wenn es im Attributsatz جملة النعت, Prädikatsatz جملة الخبر, in der inhaltlichen Hervorhebung التوكيد المعنوي und im Falle der Be- arbeitung الاشتغال auftritt.

Die Arbeit hat außerdem festgestellt, dass es im Arabischen viele Partikeln gibt, die meisten dem Begriff الارتباط (Kollektion) angehören, unter dem man die Konstitution eines syntaktischen und kontextuellen Zusammenhangs zwischen zwei Sachverhaltsbedeutungen ohne Verbindungsmittel versteht. Einige Partikeln werden im Arabischen zu den Konnektoren gerechnet. Es sind الحال (wāw al-ḥāl), أدوات العطف (Beiordnungspartikeln), واو المفعول معه (Akkusativobjekts-wāw), أدوات النصب (Akkusativspartikeln), حروف المصدر (Verbalsubstantivspartikeln), أدوات الشرط (Bedingungspartikeln), *Fāʾ* in der Apodosis (Ausnahmepartikeln) und حروف الجر (Präpositionen). Im Unterschied zu den anderen Konnektoren, sowohl den Pronomen als auch den Partikeln, werden laut den arabischen Grammatiken die arabischen Partikeln als Konnektoren bezeichnet. Deren deutschen Äquivalenzen werden auch als Konnektoren betrachtet: arab. واو الحال (*waw al-ḥāl*) = dt. *während* (Subjunktion), arab. واو العطف (Beiordnungspartikel) = dt. *und, sowie* (Konjunktion), arab. فاء العطف (Beiordnungspartikel) = dt. *dann* (Adverb), arab. ثم (Beiordnungspartikel) = dt. *dann* (Adverb), arab. حتى (Beiordnungspartikel) = dt. *sogar* (Adverb), arab. أو (Beiordnungspartikel) = dt. *oder* (Konjunktion), arab. أم (Beiordnungspartikel) = dt. *oder* (Konjunktion), arab. بل (Beiordnungspartikel) = dt. *sondern, aber* (Konjunktionen), arab. لكن (Beiordnungspartikel) = dt. *aber, jedoch* (Konjunktionen), arab. واو المفعول معه (Akkusativs-wāw (Partikel)) = dt. *als, während, wenn* (Subjunktionen), arab. أن (Akkusativspartikeln) = dt. *dass* (Subjunktion), arab. إذن (Akkusativspartikeln) = dt. *also, da* (Subjunktionen), arab. حتى (Akkusativspartikeln) = dt. *zwar* (Partikel), arab. فاء السببية (Begründungs-*fāʾ* (Akkusativspartikeln)) = dt. *dann* (Adverb), arab. واو المعية (Akkusativspartikeln) = dt. *und, sowie* (Konjunktionen), arab. لو (Verbalsubstantivspartikel) = dt. *wenn, falls* (Subjunktionen), arab. ما (Verbalsubstantivspartikel) = dt. *solange* (Subjunktion), arab. إن (Konditionalpartikel) = dt. *wenn, falls* (Subjunktionen), arab. أنما (Konditionalpartikel) = dt. *wenn, falls* (Subjunktionen), arab. كلما (Konditionalpartikel) = dt. *wenn, je ... desto* (Subjunktionen), arab. لولا (Konditionalpartikeln) = dt. *wenn* (Subjunktion), arab. لو ما (Konditionalpartikeln) = dt. *wenn nicht* (Subjunktion), arab. أما (Konditionalpartikeln) = dt. *wenn immer* (Subjunktion), arab. *Fāʾ* in der Apodosis (Ausnahmepartikel) = dt. *aber auch* (Konjunktion), arab. بيد (Ausnahmepartikel) = dt. *aber auch* (Konjunktion), arab. دون (Präposition) = dt. *ohne dass* (Subjunktion), arab. ولا ... ولم ... ولا (Konstruktion von Konditionalpartikeln und Beiordnungspartikeln) = dt. *weder ... noch* (Konjunktion), arab. إما ... أو , إما ... وإما (Konstruktion von Konditionalpartikeln und Beiordnungspartikeln) = dt. *entweder ... oder* (Konjunktion), arab. واو الترتيب (Beiordnungspartikel) = dt. *sowohl ... als auch* (Konjunktion), arab. وإن ... إلا أن = dt. *wenn auch ... so doch* (Subjunktion).

Als ein zusammenfassendes Ergebnis kann festgestellt werden, dass die Konnektoren des Deutschen und des Arabischen durchaus typologische Unterschiedlichkeit verglichen werden können, auch wenn das Deutsche eine indogermanische Sprache und das Arabische eine semitische Sprache ist.

8.2 Überprüfung der ersten Hypothese

Eines der Ziele der vorliegenden Dissertation war die Überprüfung der aufgestellten Hypothese, bei der es darum ging, dass in der arabischen Sprache weniger Konnektoren verwendet werden als im Deutschen. Laut der Vergleichsuntersuchung zwischen den Konnektoren in beiden Sprachen wurde festgestellt, dass sich die arabische Klassifizierung der Konnektoren von der deutschen Klassifizierung unterscheidet. Im Vergleich zu den deutschen Konnektoren gehören auch die Pronomen und die Präpositionen im Arabischen zu den Konnektoren. Darüber hinaus gibt es keine Satzadverbien, die als Konnektoren betrachtet werden und zwischen den Konnektoren in beiden Sprachen besteht bei den Partikeln eine teilweise Übereinstimmung. Ferner gibt es im Deutschen ca. 300 Konnektoren; dagegen beträgt die Anzahl der arabischen Konnektoren ca. 90 Einheiten. Da die meisten Partikeln in der arabischen Sprache – wie schon gesagt – zu dem Begriff *Kollektion* الارتباط gehören, der im Vergleich zu dem Begriff *Konnexion* الربط eine entscheidende Rolle in der arabischen Textkohäsion spielt und aufgrund der oben erwähnten Unterschiede, kann gesagt werden, dass sich diese Hypothese bestätigt hat.

8.3 Ergebnisse im Hinblick auf die deutschen mehrteiligen Konnektoren und ihre arabischen Äquivalente

Die Dissertation hat deutlich gemacht, dass sich die deutschen Konnektoren morphologisch in zwei Gruppen einteilen lassen: in einteilige Konnektoren und in mehrteilige Konnektoren. Unter einteiligen Konnektoren versteht man die Konjunktionen und Adverbien, deren Teile eingliedrig sind wie *aber, doch, dass, dann, denn, da, sondern, und, weil* oder nicht mehr zerlegt werden können wie *so dass, insofern als, das heißt, außer dass, je nachdem, kaum dass, ohne dass, so dass, nur dass*. Dagegen können die mehrteiligen Konnektoren als eine spezifische Klasse von Konjunktionen und Adverbien definiert werden, deren Teile topologisch

voneinander getrennt stehen, aber syntaktisch verknüpft sind. Dazu gehören Konjunktionen wie *entweder ... oder, je ... desto, nicht nur ... sondern auch* und Adverbien wie *bald ... bald; mal ... mal; einerseits ..., andererseits*. Die Dissertation hat festgestellt, dass eine adäquate Definition der mehrteiligen Konnektoren sämtliche kategorialen Merkmale umfassen und alle Subklassen einschließen können. Folglich stellen mehrteilige Konnektoren eine spezifische Klasse von Konjunktionen und Satzadverbien dar, deren Teile topologisch voneinander getrennt werden, aber syntaktisch miteinander verbunden sind. Im Falle mehrteiliger Konnektoren, bei denen ein Teil jedoch weggelassen werden kann, wird die Kohäsion in der elliptischen Konstruktion pragmatisch hergestellt. Dieser Definition zufolge können die folgenden Konjunktionen und Satzadverbien als mehrteilige Konnektoren bezeichnet werden: *sowohl ... (wie auch) als auch; entweder ... oder; nicht nur ... sondern auch; weder ... noch; zwar ... aber; je ... desto; wenn auch ... so doch; ob ... (ob) oder; bald ..., bald; halb ..., halb; mal..., mal; teils ..., teils; erst ..., (später) dann; erstens ..., zweitens; einerseits ..., andererseits; einmal ..., ein andermal (dann wieder)*.

Die mehrteiligen Adverbkonnektoren wie *bald ... bald, teils ... teils, halb ... halb, mal ... mal, weder ... noch* werden als konnektintegrierbare Adverbkonnektoren bezeichnet. Die Dissertation hat deutlich gemacht, weshalb der Konnektor *weder ... noch*, der in traditionellen Grammatiken zu den Konjunktionen gerechnet wird, in der IDS-Grammatik als Adverbkonnektor eingestuft wird. Die Konnektoren, deren Teile identisch sind, wie *bald ... bald, teils ... teils, halb ... halb, mal ... mal*, werden *repetitive Konnektoren* genannt, ihre Teile können in den Konnekten wiederholt werden. Dagegen werden die Konnektoren, deren Teile nicht identisch sind, *korrelative Konnektoren* genannt wie *sowohl ... als auch, entweder ... oder, zwar ... aber, je ... desto, einerseits ... andererseits, erstens ... zweitens*. Des Weiteren können die repetitiven Konnektoren außer *halb ... halb* potenziell mehr als zweiteilig sein. Die korrelativen Konnektoren wie *weder ... noch, entweder ... oder, sowohl ... als auch* können auch mit mehr als zwei Teilen (potenziell mehr als zweiteilig) auftreten. Der mehrteilige Konnektor *erstens ... zweitens* ist ein Sonderfall, weil der folgende Teil oder die folgenden Teile (wie *drittens, viertens* usw.) ein Adverb mit der Bedeutung der jeweils nächsthöheren Ordinalzahl sein müssen.

In der vorliegenden Dissertation wurde überdies festgestellt, dass es in den Darstellungen der arabischen Grammatiken keinen Begriff *mehrteilige Konnektoren* gibt, unter dem die arabischen sprachlichen Ausdrücke zusammengefasst werden, deren Teile voneinander getrennt

stehen können. Sie werden im Arabischen التراكيب (Konstruktionen) genannt, von denen einige semantisch und syntaktisch mit deutschen mehrteiligen Konnektoren übereinstimmen. Ferner gibt es auch einige arabische sprachliche Ausdrücke, die nicht unter dem Terminus التركيب (Konstruktion) gefasst werden, jedoch auch Äquivalente für deutsche mehrteilige Konnektoren sein können. Ihre Teile werden dabei topologisch und syntaktisch in einen Satz integriert.

Die Arbeit bietet sowohl den arabischsprachigen Grammatiknutzern als auch den Deutsch-als-Fremdsprache-Lernern neue Erkenntnisse über die arabischen Äquivalente deutscher mehrteiligen Konnektoren. Diesbezüglich wurde versucht, eine Gesamtübersicht über die Grammatikverwendungen der deutschen mehrteiligen Konnektoren und ihrer Entsprechungen im Arabischen zu erstellen. Es wurde gezeigt, dass eine ausreichende Erfassung der Verwendungsmodalitäten eines Falles nicht nur durch die deutschen Grammatiken und die zweisprachigen Wörterbücher des Sprachenpaares Deutsch-Arabisch möglich ist, sondern seine syntaktische und semantische Funktion auch mit Hilfe von geschriebenen Texten, am meisten von literarischen Texten, eruiert werden muss. Das Korpusmaterial hat in diesem Projekt die Funktion gehabt, spezielle Verwendungen deutscher mehrteiliger Konnektoren zu ermitteln wie die Verwendungen der Konnektoren *nicht nur ... sondern auch, erstens ..., zweitens, erst ..., dann (später), einerseits ..., andererseits*. Darüber hinaus hat das Korpusmaterial dazu geführt, dass neue Äquivalente, die nicht in den arabischen Grammatiken und in den Wörterbüchern des Sprachenpaares Deutsch-Arabisch stehen, herausgearbeitet worden sind, wie z.B. die Äquivalente *فإذا ... أو , مما إذا ... أم , عما إذا ... أو* für den deutschen Konnektor *ob ... (ob) oder*.

In der Dissertation wurde anhand des Korpusmaterials herausgearbeitet, für welche Konnektoren eine niedrige bzw. hohe Häufigkeit charakteristisch ist. Ferner zeigte die Studie, inwieweit es für die deutschen mehrteiligen Konnektoren arabische adäquate Äquivalente gibt. Als Ergebnisse wurden – aufgrund des Korpus – die deutschen mehrteiligen Konnektoren, ihre dort aufgefundenen inadäquaten Äquivalente und ihre Auslassungen bei der Übersetzung in Form von Prozentangaben beleuchtet: Ca. 40 % der deutschen mehrteiligen Konnektoren wurden von den arabischen Übersetzern ganz falsch oder problematisch ins Arabische übersetzt.

Eines der relevanten Ergebnisse der Untersuchung bezieht sich diesbezüglich auf die genauen arabischen Äquivalente für die deutschen mehrteiligen Konnektoren. Diese Äquivalente werden in den Wörterbüchern des Sprachenpaares Deutsch-Arabisch nicht oder nur unklar beschrieben. Im Unterschied zu den deutschen mehrteiligen Konnektoren, für die in der arabischen Sprache Äquivalente festgestellt werden konnten, sollte diesem Problem im Fremdsprachenunterricht eine besondere Bedeutung beigemessen werden. Die Dissertation trägt dazu bei, indem die syntaktischen und inhaltlichen Darstellungen der arabischen Äquivalente für die deutschen mehrteiligen Konnektoren erschlossen und die richtigen Verwendungen der arabischen Entsprechungen bestimmt wurden. Die Untersuchung korrigiert, was im Wörterbuch des Sprachenpaares Deutsch-Arabisch und im Korpusmaterial in Bezug auf semantische Entsprechungen mangelhaft angegeben wird wie dt. *sowohl ... als auch*: arab. على حد سواء, على, لم ... لا ... ولا, لا ... أو; dt. *weder ... noch*: arab. أو; dt. *nicht nur ... sondern auch*: arab. اللهم; dt. *zwar ... aber*: arab. صحيح ... ولكن; dt. *ob ... (ob) oder*: arab. مما إذا, هل ... ما إذا, هل ... وما إذا; dt. *wenn auch ... so doch*: arab. إلا أن, إن ... فـ, لو إن; dt. *je ... desto*: arab. كلما ... كلما; dt. *mal ..., mal*: arab. أحياناً تارة; dt. *mal ..., halb ..., halb*: arab. كاف التشبيه, واو العطف; dt. *teils ..., teils*: arab. بعض; dt. *einerseits ..., andererseits*: arab. صحيح; dt. *einmal ..., (einmal, dann wieder) ein andermal*: arab. ذات مرة; dt. *erst ..., (später) dann*: arab. في المقدمة ... وبعده, حتى, ما إن ... حتى, بادئ ذي بدء. ... ذات مرة

Die durchgeführte Studie zur Auffindung der arabischen Äquivalente hat für die deutschen mehrteiligen Konnektoren auch gezeigt, dass als Standard des arabischen Äquivalents nicht nur die denotative Bedeutung der arabischen Ausdrücke gilt, sondern auch ihre syntaktischen Funktionen und die rhetorisch-stilistischen Kategorien.

8.4 Überprüfung der zweiten Hypothese

Im Hinblick auf die zweite Hypothese, nämlich, dass nicht alle Übersetzungssitems, die von deutschen mehrteiligen Konnektoren ins Arabische übersetzt werden, zu den arabischen Konnektoren gehören oder mehrteilig sind, wurde anhand des Vergleichs der betreffenden deutschen mehrteiligen Konnektoren und ihrer arabischen Äquivalente festgestellt: Die aufgestellte Hypothese konnte diesbezüglich bestätigt werden, da nachgewiesen werden konnte, dass einige Äquivalente im Arabischen unterschiedlichen Klassen (also nicht nur den Konnektoren) angehören. Beispielsweise wird das Äquivalent für den deutschen Konnektor

zwar ... aber على الرغم من bzw. رغم in arabischen Grammatiken als حال (*Hāl*-Akkusativ) oder als مفعول لأجله (Adverbialbestimmung des Zwecks) bezeichnet oder die temporalen Adverbien wie حيناً ... وحيناً, تارة ... وتارة, مرة ... ومرة, كلما werden im Vergleich zu den deutschen mehrteiligen Konnektoren nicht als Konnektoren betrachtet. Ferner gibt es auch einige Teile arabischer Äquivalente, die sich auf andere Klassen beziehen, die nicht als Konnektoren dienen wie die Partikeln على الرغم من ... لكن in لكن, غير ... ولا in غير, سواء ... أو in سواء. So kann resümiert werden, dass sich die Hypothese bestätigt hat.

Abschließend lässt sich sagen, dass in der vorliegenden Dissertation – durch die vielseitige Beleuchtung der Konnektoren in beiden Sprachen und durch die kontrastive Auffindung der deutschen mehrteiligen Konnektoren und ihrer adäquaten arabischen Äquivalente – deutlich wurde, dass der Konnektor als sprachliches Phänomen sowohl im Deutschen als auch im Arabischen durchaus existiert, seine Einordnung und Klassifizierung sich in den beiden Sprachen aber deutlich unterscheiden und dass die mehrteiligen Konnektoren im Deutschen potenzielle Volläquivalente in der Kontrastsprache Arabisch haben.

Literaturverzeichnis

Albrecht, J. (2005): Übersetzung und Linguistik. Grundlagen der Übersetzungsforschung. Band 2. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Ali, Adel Saleh Mohammed (2004): Konzept, Aufbau und Probleme eines zweisprachigen (Lerner-) Wörterbuchs. Untersuchungen an Hand von Götz Schregle „Deutsch-arabischem Wörterbuch“. Dissertation. Fachbereich II: Sprach- und Literaturwissenschaften. Germanistische Linguistik. Universität Trier.

Altmann, Hans/Hahnmann, Susan (2005): Syntax fürs Examen. Studien- und Arbeitsbuch. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. Wiesbaden: VS Verlag.

Averintseva-Klisch, Maria (2013): Textkohärenz. Heidelberg: Universität Verlag Winter Heidelberg.

Bellert, Irena (1974): Über eine Bedingung für die Kohärenz von Texten. In: Kallmeyer, Werner u. a. (Hrsg.): Lektürekolleg zur Textlinguistik. Bd. 2. Reader. Frankfurt am Main: Fischer- Athenäum Verlag. S. 216-245.

Bergenholz, Hennig/Tarp, Sven (1995): Manual of specialised lexicography. Amsterdam [u.a]: John Benjamins Verlag.

Blühdorn, Hardarik (2012): Negation im Deutschen. Syntax, Informationsstruktur, Semantik. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.

Böll, Heinrich (1971): Gruppenbild mit Dame. Roman. Köln: Kiepenheuer und Witsch Verlag.

- (1974): Die verlorene Ehre der Katharina Blum. Erzählung. Köln: Kiepenheuer und Witsch Verlag.

- (1985): Wanderer, kommst du nach Spa.... Erzählungen. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

- (1992): Und sagt kein einziges Wort. Roman. 12. Auflage. München: Deutscher Taschenbuch-Verlag.

Brausse, Ursula (1994): Lexikalische Funktionen der Synsemantika. Tübingen: Narr Verlag.

Breindl, Eva/Waßner, Ulrich H. (2006): Syndese und Asyndese. Konnektoren und andere Wegweiser für die Interpretation semantischer Relationen in Texten. In: Blühdorn, Hardarik/Breindl, Eva/Waßner, Ulrich Hermann (Hrsg.): Text - verstehen. Grammatik und darüber hinaus. Berlin/New York: de Gruyter. (Jahrbuch des IDS 2005). S. 48-70.

Brinker, Klaus (2005): Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden. 6., überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Erich Schmitt Verlag.

Brinker, Karin/Dimroth, Christine/Dittmar, Nobert (1995): Der adversative Konnektor *aber* in den Lernvarietäten eines italienischen und zweier polnischer Lerner des Deutschen. In: Handwerker, Brigitte (Hrsg.): Fremde Sprache Deutsch: Grammatische Beschreibung Erwerbsverläufe- Lehrmethodik. Tübingen: Narr Verlag. S. 74.

De Beaugrande, Robert-Alain/Dressler, Wolfgang Ulrich (1981): Eine Einführung in die Textlinguistik. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Buscha, Joachim (1989): Lexikon deutscher Konjunktionen. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.

Bußmann, Hadumod (2008): Lexikon der Sprachwissenschaft. 2. Aufl. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.

Dobrina, Claudia (2010): Die Suche nach der Äquivalenz: Auf einem Streifzug durch drei Disziplinen. Magisterarbeit. Stockholm University.

Dressler, Wolfgang (1973): Einführung in die Textlinguistik. 2., durchges. Auflage. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Dreyer, Hilke/Schmitt, Richard (2009): Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik. Neubearbeitung. 1. Auflage. Ismaning: Hueber Verlag.

Duden (2016): Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. 9., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage. Angelika Wöllstein (Hrsg.). Berlin: Dudenverlag.

- (2009): Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. 8., überarbeitete Auflage. Kathrin Kunkel-Razum (Hrsg.). Mannheim [u.a.]: Dudenverlag.

Eisenberg, Peter (2006): Grundriss der deutschen Grammatik: Der Satz. Stuttgart [u.a.]: J.B Metzler Verlag.

Engel, Ulrich (1988): Deutsche Grammatik. Heidelberg. Julius Groos Verlag.

- (1996): Deutsche Grammatik. 3., korrigierte Auflage. Heidelberg. Julius Groos Verlag.

- (2004): Deutsche Grammatik. Neubearbeitung. Heidelberg. Julius Groos Verlag.

Engelberg, Stefan/Lemnitzer, Lothar (2009): Lexikographie und Wörterbuchbenutzung. 2., Auflage. Tübingen: Stauffenburg Verlag.

Eroms, Hans-Werner (1976): Textkonstitution. In: Beisbart, Ortwin/Dobnig-Jülch, Edeltraud/Eroms, Hans-Werner (Hrsg.): Textlinguistik und ihre Didaktik. Donauwörth: Ludwig Auer Verlag. S. 11- 45.

- (2000): Syntax der deutschen Sprache. Berlin [u.a.]: Walter de Gruyter Verlag.

- (2001): Zur Syntax der Konnektoren und Konnektivpartikeln. In: Alain Cambourian (Hrsg.): Textkonnektoren und andere textstrukturierende Einheiten. Tübingen: Stauffenberg Verlag. S. 49- 59.

Fischer, Wolfdietrich (2002): Grammatik des klassischen Arabisch. 3., verbesserte Auflage. Wiesbaden: Otto Harrassowitz Verlag.

Fläming, Walter (1991): Grammatik des Deutschen. Einführung in Struktur- und Wirkungszusammenhänge; erarbeitet auf der theoretischen Grundlage der „Grundzüge einer deutschen Grammatik“. Berlin: Akad. Verlag.

Fritsche, Johannes (1982): Zum Gegenstandsbereich einer Untersuchung deutscher Konnektive. In: Fritsche, Johannes (Hrsg.): Konnektivausdrücke, Konnektiveinheiten. Grundelemente der semantischen Struktur von Texten; 1. (= Papiere zur Textlinguistik 30). Hamburg. S. 25-99.

Gläser, Rosemarie (1990): Fachtestsorten im Englischen. (Forum für Fachsprachenforschung 13.). Tübingen: Narr Verlag.

Glück, Helmut (2010): Metzler Lexikon Sprache. 4., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Stuttgart [u.a.]: J.B. Metzler Verlag.

Götze, Lutz/Hess-Lüttich, Ernst W.B (1999): Grammatik der deutschen Sprache. Sprachsystem und Sprachgebrauch. München: Bertelsmann Lexikon Verlag.

Halliday, M. A.K/Hasan, Ruqaiya (1979): Cohesion in English. London: Longman.

- (1989): Language, context, and text: aspects of language in asocial-semiotic perspective. Oxford: Oxford University Press.

Hartmann, Peter (1972): Texte als linguistische Objekte. In: W.-D. Stempel (Hrsg.): Beiträge zur Textlinguistik. München: Wilhelm Fink Verlag. S. 10-29.

Harweg, Roland (1968): Pronomina und Textkonstitution. München: Wilhelm Fink Verlag.

Heinemann, Wolfgang/Viehweger, Dieter (1991): Textlinguistik. Eine Einführung. Tübingen: Niemeyer Verlag.

Helbig, Gerhard/Buscha, Jochim (1993): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Berlin [u.a.]: Langenscheidt Verlag.

- (1996): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht . Leipzig [u.a.]: Langenscheidt Verlag.

- (2001): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Berlin[u.a.]: Langenscheidt Verlag.

- (2005): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Berlin [u.a.]: Langenscheidt Verlag.

Hentschel, Elke (2010): Deutsche Grammatik. Berlin [u.a.]: Walter de Gruyter Verlag.

Hentschel, Elke/ Weydt, Harald (2013): Handbuch der deutschen Grammatik. 4., vollständig überarbeitete Auflage. Berlin [u.a.]: Walter de Gruyter Verlag.

Hoffmann, Ludger (2007): Handbuch der deutschen Wortarten. Berlin [u.a.]: Walter de Gruyter Verlag.

- (2013): Deutsche Grammatik. Grundlagen für Lehrerbildung, Schule, Deutsch als Zweitsprache und Deutsch als Fremdsprache. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Johnston, Barbara (2002): Discourse analysis. Oxford: Blackwell.

Khalil, Kadry Ahmed Khalil (2012): Formen und Funktionen der Frage und Fragesätze im Deutschen und im Arabischen. Hamburg: Dr. Kovač Verlag.

Koller, Werner (2011): Einführung in die Übersetzungswissenschaft. Tübingen: UTB.

König, Ekkehard/Stark, Detlef/Requardt, Susanne (1990): Adverbien und Partikeln. Ein deutsches-englisches Wörterbuch. Heidelberg: Julius Groos Verlag.

Krahl, Günther/Reuschel, Wolfgang/Schulz, Eckehard (2005): Lehrbuch des modernen Arabisch. Berlin [u.a.]: Langenscheidt KG Verlag.

Lang, Ewald (1988): Syntax und Semantik der Adversativkonnective. Einstieg und Überblick. Humboldt-Universität zu Berlin.

Lenz, Siegfried (2006): Die Erzählungen. Tübingen: Hoffman und Campe Verlag.

Lewandowski, Theodor (1994): Linguistisches Wörterbuch. 6. Aufl., 3 Bde. Heidelberg: Quelle & Meyer Verlag.

Lim, Seong Woo (2004): Kohäsion und Kohärenz: Eine Untersuchung zur Textsyntax am Beispiel schriftlicher und mündlicher Texte. 2004. Erreichbar unter: http://opus.bibliothek.uni-wuerzburg.de/volltexte/2004/1051/pdf/Diss_LIM_Seong_Woo.pdf. Inaugural-Dissertation. Julius-Maximilians-Universität Würzburg.

Linke, Angelika/Nussbaumer, Markus/Portmann, Paul R. (2004): Studienbuch Linguistik. 5., erweiterte Auflage. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Maiterth, Katrin (2010): Junktion. Eine Analyse literarischer Texte. Norderstedt: Grin Verlag.

Meibauer, Jörg/Demeske, Ulrike/Geilfuß-Wolfgang, Jochen/Pafel, Jürgen/Ramers, Karl Heinz/Rothweiler, Monika/Steinbach, Markus (2002): Einführung in die germanistische Linguistik. Stuttgart [u.a.]: J.B. Metzler Verlag.

Métrich, René (2001): Konnektoren definieren – aber wie? Ein Versuch, Konnektoren von Pronomen abzugrenzen. In: Alain Cambourian (Hrsg.): Textkonnektoren und andere textstrukturierende Einheiten. Tübingen: Stauffenberg Verlag. S. 49-59.

Paret, Rudi (1988): Der Koran. Übersetzung von Rudi Paret. Stuttgart [u.a.]: W. Kuhlhammer Verlag.

Pasch, Renate/Brauß, Ursula/Breindl, Eva/Waßner, Ulrich Hermann (2003): Handbuch der deutschen Konnektoren: linguistische Grundlagen der Beschreibung und syntaktische Merkmale der deutschen Satzverknüpfen (Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln). In: Eroms, Hans-Werner/Stickel, Gerhard/Zifonun, Gisela (Hrsg.): Schriften des Instituts für Deutsche Sprache. Berlin [u.a.]: de Gruyter Verlag.

Raible, Wolfgang (1992): Junktion: eine Dimension der Sprache und ihre Realisierungsformen zwischen Aggregation und Integration. Heidelberg: Winter Verlag.

Reckendorf, H. (1977): Arabische Syntax. Zweite, unveränderte Auflage. Heidelberg: Carl Winter. Universitätsverlag.

Reiß, Katarina /Vermeer, Hans J. (1984): Grndlegung einer allgemeinen Translationstheorie. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Reiß, Katarina (1971): Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzungskritik: Kategorien und Kriterien für eine sachgerechte Beurteilung von Übersetzungen: München: M. Heuber Verlag.

Schaeder, Burkhard (1981): Lexikographie als Praxis und Theorie. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Schanen, Francois (2001): Textkonnectoren: der begriffliche Hintergrund. In: Cambourian, Alain (Hrsg.): Textkonnectoren und andere textstrukturierende Einheiten. Tübingen: Stauffenberg 2001. S. 4-5-17.

Schlaefer, Michael (2009): Lexikologie und Lexikographie. Eine Einführung am Beispiel deutscher Wörterbücher. 2., durchgesehene Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Schnell, Martin (2004): Zum Problem der Äquivalenz in zweisprachigen juristischen Fachwörterbüchern Englisch-Deutsch/Deutsch-Englisch. In: Herbst, Thomas (Hrsg.): Lexikographie, ihre Basis- und Nachbarwissenschaften: (englische Wörterbücher zwischen „comen sense“ und angewandte Theorie. Thübingen: Niemeyer Verlag. S. 165.

Schregle, Götz (1977): Deutsch-Arabisches Wörterbuch. Wiesbaden: Otto Harrassowitz Verlag.

Schulz, Eckehard/Krahl, Günther/Reuschel, Wolfgang (2004): Standard Arabic. An elementary- intermediate course. Cambridge: Cambridge University Press.

Schulz, Eckehard (2004): Modernes Hocharabisch. Grammatik. Wiesbaden: Dr. Ludwig Richert Verlag.

Sowinski, Bernard (1983): Textlinguistik. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag.

Stolze, Radegundis (1992): Hermeneutisches Übersetzen. Linguistische Kategorien des Verstehens und Formulierens beim Übersetzen. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Üretmek, Yusuf (2003): Die Säulen des Arabischen. Die 1. Auflage. Istanbul: Kisilirmak Matabaasi Verlag.

Vater, Heinz (1994): Einführung in die Textlinguistik. Struktur, Thema und Referenz in Texten. 2. Auflage. München: Wilhelm Fink Verlag.

Wahrig -Burfeind, Renate (2006): Deutsches Wörterbuch. München: Wissen Media Verlag.

Wassner, Ulrich Hermann (2001): Konnektoren und Anaphorika - zwei grundlegende sprachliche Mittel zur Herstellung von Zusammenhang zwischen Textteilen. In: Cambourian, Alain (Hrsg.): Textkonnektoren und andere textstrukturierende Einheiten. Tübingen: Stauffenberg Verlag. S. 35- 46.

Wienrich, Harald (1976): Für eine Grammatik mit Augen und Ohren, Händen und Füßen – am Beispiel der Präpositionen. Opladen: Westdeutscher Verlag.

- (1993): Textgrammatik der deutschen Sprache. Mannheim: Dudenverlag.

- (2005): Textgrammatik der deutschen Sprache. 3., revidierte Auflage Hildesheim. Mannheim: Georg Olms Verlag AG.

Wolf, Norbert Richard (2008): Textsyntax und / oder Textstilistik. In: Fritz, Thomas A./Koch, Günter/Trost, Igor (Hrsg.): Literaturstil – sprachwissenschaftlich. Festschrift für Hans-Werner Erms zum 70. Geburtstag. Heidelberg: Winter Verlag. S. 26-66.

Wotjak, Gerd (1982): Äquivalenz, Entsprechungstypen und Techniken der Übersetzung. In: Jäger, Gert/Neubert, Albrecht (Hrsg.): Äquivalenz bei der Translation. Übersetzungswissenschaftliche Beiträge 5. Leipzig: Verlag Enzyklopädie. S. 113-117.

Zifonun, Gisela/Hoffman, Ludger/Strecker, Bruno/Ballweg, Joachim/Brauß, Ursula/Breindl, Eva/Engel, Ulrich/Frosch, Helmut/Hoberg, Ursula/Vorderwülbecke, Klaus (1997): Grammatik der deutschen Sprache. Band 2. Berlin [u.a.]: Walter de Gruyter Verlag.

- (1997): Grammatik der deutschen Sprache. Band 3. Berlin [u.a.]: Walter de Gruyter Verlag.

Arabische Quellen

‘Abūd, ‘Abda (1999): *al-‘adab al-muqāran. muškilāt wa-‘afāq* (Die kontrastive Literatur: Probleme und Perspektiven). Damaskus: ‘Itihād al-Kutāb al-‘Arab Verlag.

‘Abūl‘azm, ‘Abd al-Ġanī (2001): *al-ma‘ḡam al-ḡanī* (Das ausreichende Wörterbuch). Ribat: Al-Muḡnī Verlag.

Al-‘Andarī, Ġūzayf (2010): *al-musā‘id al-madrasī fī l-qawā‘id an-naḥwīya* (Der Schulhelfer in Grammatik). Abu Dhabi: Aṣ-Ṣafā Verlag.

Al-‘Adnanī, Muḥammad (1983): *al-‘aḥṭā’ š-šā’i‘a* (Die häufigen Fehler). Beirut: Lebanon Verlag.

Al-Bahnasāwī, Ḥusām (2003): *‘anḏimat ar-rabṭ fī l-‘arabīya* (Die Verbindungssysteme im Arabischen). Kairo: Maktabat Zahrā’ š-Šarq Verlag.

Al-Bayātī, Sanā’ Ḥamīd (2003): *qawā‘id an-naḥw al-‘arabī fī naẓarīyāt an-nuẓum* (Die arabische Grammatik laut den Theorien der Sprachsysteme). Amman: Dār Wā’il Verlag.

Al-Ġalāyinī, Muṣṭafā (1994): *ḡāmi‘ ad-durūs al-‘arabīya* (Handbuch zum Unterricht des Arabischen). Eine bearbeitete Auflage. Beirut: Bayt at-Ṭaqāfa l-‘Arabīya Verlag.

Al-Ġurḡanī, ‘Abū Bakr ‘Abd al-Qāhir Ibn ‘Abd ar-Raḥmān (1961): *dalā’il al-‘iḡāz* (Nachweise der Einzigartigkeit). Kairo: Maktabat al-Qāhira Verlag.

- (1982): *al-muqtaṣid fī šarḥ al-‘iḏāḥ* (Der Abriss der Interpretation). Bagdad: Ministerium für Kultur und Medien. Dār ar-Rašīd Verlag.

Al-Ḥasān, Ḥ. Tāhā (1990): *al-‘istiṭnā’ fī l-qur’ān* (Die Ausnahme im Koran). Mussel: Al-Zahrā’ Verlag.

Al-Firūzabādī, Maḡd ad-Dīn Muḥammad b. Ya‘qub (2008): *al-qāmūs al-muḥīṭ* (Das umfassende Wörterbuch). Kairo: Dār al-Ḥadīṭ Verlag.

Al-Marādī, Al-Ḥasan b. Qāsim (1992): *al-ḡanā d-dānī fī ḥurūf al-ma‘ānī* (Die genaue Sammlung der Bedeutungsartikel). Beirut: Dār al-Kutub al-‘Ilmīya Verlag.

Al-Qazwīnī, Ġalāl ad-Dīn (1964): *al-ʿiḍāḥ fī ʿulūm al-balāġa* (Die Darlegung der Rhetorik). Kairo: Maktabat M. A. Ṣabīḥ Verlag.

An-Naḥḥās, Muṣṭafā (1979): *ʿasālīb an-naḥy fī l-ʿarabīya* (Die Typen der Negation im Arabischen). Kuwait: Kuwait Verlag.

Ar-Rāzī, Muḥammad b. ʿAbū Bakr (1993): *muḥtār aṣ-ṣiḥāḥ* (Die Sammlung des Richtigen). Beirut: Maktabat Lubnān Verlag.

Aṣ-Ṣāliḥ, Al-ʿAlī S./Al-ʿAḥmad, ʿAmīna S. (1989): *al-maʿġam aṣ-ṣāfi fī l-luġa l-ʿarabīya* (Das offenkundige Wörterbuch der arabischen Sprache). Riad: Al-Mammlaka Verlag.

Aṣ-Ṣaʿīdī, ʿAbd al-Mutaʿāl (2005): *biġyat al-ʿiḍāḥ fī ʿulūm al-balāġa* (Das Ziel der Darlegung der Rhetorik). Kairo: Dār al-ʿAdab Verlag.

As-Suḥaylī, ʿAbū l-Qāsim ʿAbd ar-Raḥmān b. ʿAbdallāh (1984): *natāʾiġ al-fikr fī n-naḥw* (Ergebnisse des Gedankens in der Syntax). Zweite Auflage. Riad: Dār an-Nāṣr Verlag.

As-Suyūṭī, ʿAbd ar-Raḥmān b. Kamāl ad-Dīn ʿAbū Bakr b. Muḥammad (Ġalāl ad-Dīn) (1998): *ḥamʿ al-hawāmiʿ fī ġamʿ al-ġawāmiʿ* (Die Sammlung der Sammlungen). Beirut: Dār al-Kutub al-ʿĀlamīya Verlag.

Aṣ-Ṣamsān, ʿAbū ʿAws ʿIbrāhīm (1987): *ḥurūf al-ġarr. dalālātuhā wa-ʿilāqātuhā* (Die Präpositionen. Ihre Semantik und ihre Zusammenhänge). Jada: Al-Madīna Verlag.

Az-Zamaḥṣarī, ʿAbū l-Qāsim Ġarallāh Maḥmūd b. ʿUmar (1972-73): *ʿasās al-balāġa* (Die Grundlage der Rhetorik). Die 2. Auflage. Kairo: Dār al-Kutub al- Maṣrīya Verlag.

Ḥadīd, Maḥmūd ʿAbdallāh Jafāl (2004): *muḍakarāt fī ʿadawāt ar-rabṭ wa-l-waṣl fī l-luġa l-ʿarabīya* (Denkschriften über die Verbindungsmittel und Konnektoren in der arabischen Sprache). Kopenhagen: Al-Jamʿīya al-ʿArabīya Verlag.

Ḥamīda, Muṣṭafā (1997): *ar-rabṭ wa-l-ʿirtibāṭ fī tarkīb al-ğumla l-ʿarabīya* (Die Konnexion und die Kollektion im arabischen Satzgefüge). Institut für arabische Sprache. Universität des Königs Suʿūd. Kairo: Aš-Šarika l-Maṣrīya Verlag.

Ḥalawānī, M. Ḥayr (1981): *ʿuṣūl an-naḥw l-ʿarabī* (Die Grundlage der arabischen Syntax). Casablanca: Al-Aṭlas Verlag.

Ḥassān, Tammām (1998): *al-luġa l-ʿarabīya. ma ʿnāhā wa-mabnāhā* (Die arabische Sprache. Ihre Semantik und Struktur). Die 3. Auflage. Kairo: ʿĀlam al-Kutub Verlag.

Ḥadīr, Muḥammed ʿAḥmad (2001): *al-ʿadawāt an-naḥwīya wa-dalālātuhā fī l-qurʿān al-karīm* (Die syntaktischen Partikeln und ihre Semantik im heiligen Koran). Kairo: Muḥammad ʿAbdul-Karīm Verlag.

Ibn As-Sarrāġ, ʿAbū Bakr Muḥammed. b. Sīrī (1973): *al-ʿuṣūl fī n-naḥw* (Die Grundlage der Syntax). Naġaf: An-Nuʿmān Verlag.

Ibn Ġinnī, ʿAbū l-Faṭḥ ʿUṭmān al-Mūṣalī (1952-1956): *al-ḥaṣāʾiṣ* (Die Merkmale). Bd. 2. Kairo: Dār al-Kutub al-Maṣrīya Verlag.

Ibn Hišām, ʿAbdallāh b. Yūsif (1969): *muġnī l-labīb ʿan kutub al-aʿrīb* (Die ausreichende Erklärung zur Flexion). Bd. 2. Kairo [a.u]: Dār al-Fikr Verlag.

Ibn Manzūr, ʿAbū l-Faḍl Muḥammad b. Mukarram b. ʿAlī b. ʿAḥmad (2011): *lisān al-ʿarab* (Zunge der Araber). Beirut: Dār al-Maʿārif Verlag.

Ibn Yaʿīš, ʿAbū l-Baqāʾ Muwaffaq al-Dīn Yaʿīš b. ʿAlī b. Yaʿīš al-Ḥalab (2011): *aš-šarḥ al-mufaṣṣal* (Die ausführliche Darlegung). Bd.1. Kairo: Dār Saʿd ad-Dīn Verlag.

Muṣṭafā, Ibrāhīm (1951): *ʿiḥyāʾ n-naḥw* (Entwicklung der Syntax). Kairo: AL-Ḥayāt al-Maṣrīya Verlag.

Nahr, Ḥādī (1987): *at-tarākīb al-luġawīya fī l-ʿarabīya* (Die sprachlichen Konstruktionen im Arabischen). Bagdad: AL-Maktaba al-Waṭanīya Verlag.

Sarḥān, Ḥussayn (2007): *qāmūs al-ʿadawāt an-naḥwīya* (Das Wörterbuch der syntaktischen Partikeln). Al-Mansura: Al-ʿImān Verlag.

Sībawayh, ʿAmr b. ʿUṭmān b. Qanbar (1916): *al-kitāb* (Das Buch). Kairo: Būlāq Verlag.

ʿUmar, A. Muḥtār (2008): *ma ʿḡam al-luḡa l-ʿarabīya l-ḥadīṭa* (Das Wörterbuch der modernen arabischen Sprache). Kairo: ʿAūda Verlag.

Internetquellen

Al-Ḥabīl, A. Muḥammad (2011): *taḡalīyāt al-ḡamāl fī slūb al-quṣr* (Die ästhetischen Erscheinungen in der Beschränkung). Elektronische Islamische Universität Zeitschrift. Nr.2. Jerusalem: <http://www.iugaza.edu.ps/ar/periodical/>. Zugriff: 02. 07. 2015.

Breindl, Eva (2006): Handbuch der deutschen Konnektoren. Additive Konnektoren: <http://www1.ids-mannheim.de/fileadmin/gra/konnektoren/additiv.pdf>. Zugriff: 27. 01. 2014.

Kuran auf Deutsch (2017): <http://www.koran-auf-deutsch.de/>. Zugriff: 10.05.2017.

(2017): <http://islam.de/13829.php?q=Gutes>. Zugriff: 30. 04. 2017.

Schiffrin, Deborah (1990): Between text and context: Deixis anaphora, and the meaning of *then*. Text-Interdisciplinary Journal for the Study of Discourse. Band 10, Heft 3, S. 245-270. <http://www.degruyter.com/view/j/text.1.1990.10.issue3/text.1.1990.10.3.245/text.1.1990.10.3.245.xml/>. Zugriff: 28.09.2013.

Schoenke, Eva (2012): Textlinguistik – Glossar [online]. [2012-11-09]. Erreichbar unter: <http://www-user.uni-bremen.de/~schoenke/tlgl/tlgl.html/>. Zugriff: 09.11.2012.

Arabische Übersetzungen

ʿAbd ar-Raḥīm, ʿAḥmad Kāmil (2008): Kurzgeschichte aus der deutschen Literatur. Aus dem Deutschen. Kairo: Al-Markaz al-Qawmī Verlag.

Al-‘Annī, Ṭāriq Ḥaydar (1989): Nacht in einem Hotel und andere deutsche Erzählungen. Aus dem Deutschen. Bagdad: Dār aš-Šw’ūn Verlag.

Böll, Heinrich (1998): Und sagt kein einziges Wort. Aus dem Deutschen von Yāsīn Ṭāhā Ḥāfiẓ. Kairo: Ad-Dār al-Masrīya al-Lubnānīya Verlag.

- (2001): Die verlorene Ehre der Katharina Blum. Aus dem Deutschen von Dr. Šaḥāta Yāsīn. Kairo: Dār al-Hilāl Verlag.

- (2002): Gruppenbild mit Dame. Aus dem Deutschen von Šalāḥ Ḥātam. Damaskus: Al-Madā Verlag.

- (2004): So ward am Abend. Erzählungen. Aus dem Deutschen von Samīr Ġrīs. Damaskus: Al-Madā Verlag.

- (2007): Der Mann mit den Messern. Aus dem Deutschen von ‘Alī ‘Ūdā. Nawāfiḍ Zeitschrift. Nr. 37. Riad: An-Nādī al-‘Adabī Verlag.

- (2007): Mein trauriges Gesicht. Aus dem Deutschen von Badr Tawfīq. Kairo: Al-Ḥayāt al-Masrīya Verlag.

Lenz, Siegfried (1998): Die Strafe. Erzählung. Aus dem Deutschen von ‘Adnān Ḥibāl. Damaskus: Al- Ādāb al-Ağnabīya (Fremde Literatur) Verlag.

‘Ūda, ‘Alī (1999): Einige deutsche ausgewählte Erzählungen Aus dem Deutschen. Irbed: Dār al-Kindī Verlag.